

Sicherheit 2006

Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend

Edited Volume

Author(s):

Haltiner, Karl W.; Wenger, Andreas; Szvircsev Tresch, Tibor; Würmli, Silvia

Publication date:

2006

Permanent link:

<https://doi.org/10.3929/ethz-b-000266549>

Rights / license:

In Copyright - Non-Commercial Use Permitted

Originally published in:

Sicherheit

Sicherheit 2006

Aussen-, Sicherheits- und
Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend

Karl W. Haltiner, Andreas Wenger, Tibor Szvircsev Tresch, Silvia Würmli

Hrsg.: Karl W. Haltiner, Andreas Wenger

Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH Zürich
und Militärakademie an der ETH Zürich

HÖHERE KADERAUSBILDUNG
MILITÄRAKADÉMIE AN DER ETH ZÜRICH
ACADEMIE MILITAIRE A L'ETH DE ZÜRICH
ACCADEMIA MILITARE ALL'ETH DI ZURIGO



ETH

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Swiss Federal Institute of Technology Zurich

Sicherheit 2006

**Aussen-, Sicherheits- und
Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend**

Karl W. Haltiner, Andreas Wenger, Tibor Szvircsev Tresch, Silvia Würmli

Hrsg.: Karl W. Haltiner, Andreas Wenger

Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH Zürich
und Militärakademie an der ETH Zürich

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Kurzzusammenfassung	9
Condensé	10
Breve Riassunto	12
Executive Summary	13
Zusammenfassung der Studie «Sicherheit 2006»	15
Ziele und Datenbasis	15
Trends und Tendenzen	15
Résumé «Sécurité 2006»	23
Buts et bases de données	23
Courants et tendances	23
Riassunto del sondaggio «Sicurezza 2006»	31
Obiettivi e dati	31
Tendenze	31
Summary of the Survey “Security 2006”	39
Goals and Database	39
Basic Trends and Tendencies	39
1 Chronologie potenziell meinungsbildender Ereignisse 2005/2006	47
1.1 Politische Gewalt im Mittleren Osten – Rückwirkungen auf Europa	47
1.2 Aussenpolitik: Bestätigung des EU-Bilateralismus – Vertiefung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit den USA – Sitz im Uno-Menschenrechtsrat	50

1.3	Verteidigungs- und Armeepolitik: Anpassung der Planungsgrundlagen – Annahme des Rüstungsprogramms 2005 – Fortführung der Auslandseinsätze	52
1.4	Innere Sicherheit: Schleppende Anpassung der Strukturen – Leistungen der Armee – Verschärfung der Terrorgefahr	55
2	Untersuchungsdesign	59
3	Datenbasis	61
4	Sicherheitsempfinden sowie Wahrnehmung der Schweiz und der Welt	63
4.1	Allgemeines Sicherheitsempfinden	63
4.2	Einschätzung der Zukunft der Schweiz	65
4.3	Einschätzung der Entwicklung der weltpolitischen Lage	66
4.4	Determinanten der Bedrohungswahrnehmung und der Zukunftseinschätzung	67
5	Vertrauen in Behörden und Institutionen	71
6	Öffnung versus Autonomie – die Wahrnehmung aussen- und sicherheitspolitischer Optionen	75
6.1	Eine skalenartige Fragenbatterie als Grundlage	75
6.2	Die 20 Indikatoren der Öffnungswilligkeit bzw. der Autonomiebetonung	77
6.3	Sicherheit und Interessenwahrung durch internationale Kooperation: Bindung oder Annäherung an die Europäische Union	77
6.4	Sicherheit und Interessenwahrung durch internationale Kooperation: Bindung oder Annäherung an die Nato und erhöhtes Engagement in der Uno	79
6.5	Sicherheit und Interessenwahrung durch internationale Kooperation: Ohne institutionelle Bindung	81
6.6	Betonung der nationalen Autonomie	82
6.7	Wie viel Öffnung braucht die Schweiz? Die Kooperationstypen im Trend 1993 bis 2006	84

7 Aspekte der inneren und äusseren Bedrohung	87
7.1 Wahrnehmung der nationalen Sicherheitsautonomie sowie der inneren und äusseren Bedrohung	87
7.2 Auslandseinsätze: Sicherheitspolitische Kooperation im Allgemeinen und mit der Uno im Speziellen	91
8 Die Neutralität	97
8.1 Indikatoren für verschiedene Neutralitätsfunktionen	99
8.2 Die Neutralitätsindikatoren im Trend 1993 bis 2006	100
8.3 Neutralitätsauffassungen – eine Typologie	105
9 Aspekte der Inneren Sicherheit	113
9.1 Wahrnehmung der Terrorbedrohung	113
9.2 Die Wahrnehmung der allgemeinen Inneren Sicherheit	115
9.3 Einstellungstypen der Inneren Sicherheit	118
9.4 Einsatz der Armee für die Innere Sicherheit	122
9.5 Fazit	126
10 Aufgaben der Armee	127
10.1 Aufgaben der Schweizer Armee im Wandel	127
10.2 Spontane Nennung von Armeeaufgaben	127
10.3 Wichtigkeit der Armeeaufgaben und Erwartungen über deren künftige Entwicklung (Fragestellung mit Vorgabe)	129
10.4 Kategorisierung der Armeeaufgaben nach Wichtigkeit und erwarteter Bedeutung	134
10.5 Dimensionen der Armeeaufgaben	136
10.6 Latente Aufgaben: Nationales Integrationssymbol und Kaderschmiede	140
10.7 Fazit	143

11 Wehrstruktur und Armee	145
11.1 Armeeakzeptanz und -umfang	145
11.2 Wehrstruktur: Miliz- versus Berufsarmee	149
12 Alternative Dienstleistungsformen	153
12.1 Durchdiener	153
12.2 Allgemeine Dienstpflicht als Alternative zur heutigen Wehrpflicht	155
13 Verteidigungsausgaben	159
14 Sicherheitspolitisches Interesse	161
Literaturhinweise	163
Anhang I	167
I Die Qualität der Variablen	167
II Korrelationen und Koeffizienten	167
III Das Testen von Unterschiedshypothesen mittels χ^2 -Test	168
IV Das Testen von Unterschiedshypothesen mittels t-Test	169
V Die Clusteranalyse	169
VI Die Korrespondenzanalyse	170
Anhang II	173
I Die Typologien der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperationswilligkeit und der Neutralitätsauffassung, der Sicherheitsauffassungen und der Armeeaufgaben	173
II Korrespondenzanalysen zu den Armeeaufgaben	183
Anhang III	187
Sicherheit 2006 – Fragebogen und Tabellen	187

Vorwort

Die vorliegende Studie «Sicherheit 2006» ist die achte Ausgabe der seit 1999 unter dem Titel «Sicherheit» erscheinenden Studienreihe. Die Studien beruhen auf einem Kern von Fragestellungen und Daten, die bis 1991 und zum Teil noch weiter zurück reichen. Mit jedem Jahresband werden die Zeitreihen länger und werden damit dem Studienkonzept, Tendenzen und längerfristige Trends in der aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitischen Meinungsbildung der Schweizer Bevölkerung mittels Repräsentativerhebungen sichtbar zu machen, noch besser gerecht. Die Herausgeber, die *Militärakademie an der ETH Zürich* und die *Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH Zürich*, hoffen, auf diese Weise den langfristigen Interessen der Politik, der Wissenschaft und der Öffentlichkeit zu dienen.

In bewährter Weise beginnt der Band mit den Zusammenfassungen der wichtigsten Ergebnisse in verschiedenen Sprachen und einer «Chronologie potenziell meinungsbildender Ereignisse», bevor die im Februar 2006 durchgeführte neuste Erhebung analysiert und die Daten im Einzelnen ausgewiesen werden. Neben langjährigen Standardfragen werden jährlich ergänzende Themen aufgegriffen. Im vorliegenden Band wird der Bewertung der *Aufgaben der Armee* und der Bedrohungswahrnehmung besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Zudem werden in diesem Jahr erstmals versuchsweise Textboxen mit Hinweisen auf Arbeiten eingefügt, die einen Bezug zu den Erhebungsinhalten der vorliegenden Studie aufweisen.

Die Autoren und Herausgeber danken Sergio Bonin und Fabian Furter von der Forschungsstelle für Sicherheitspolitik für die Herstellung des Layouts und die Mithilfe bei der Projektkoordination. Sie bedanken sich bei Silvia Rüesch, Elisabeth Matousek, Stephan Kuster und Fabrizio Gilardi für die Anfertigung der Abbildungen sowie für die französische, englische und italienische Übersetzung. Für das Gegenlesen des Manuskripts geht der Dank an Patrick Arni.

Prof. Dr. Karl W. Haltiner
Militärakademie
an der ETH Zürich

Prof. Dr. Andreas Wenger
Forschungsstelle für Sicherheitspolitik
der ETH Zürich

Kurzzusammenfassung

Alles in allem zeigt sich 2006 im Vergleich zu den früheren Jahren ein eher bewahrender Trend. 88% (+1%) der befragten SchweizerInnen geben an, sich «sehr» oder «eher» sicher zu fühlen. Die auf die Schweiz bezogenen Zukunftsaussichten werden optimistischer, die künftige weltpolitische Lage hingegen wird düsterer eingeschätzt als 2005.

Es ist eine hohe Zustimmung zum bilateralen Weg im Verhältnis zur EU zu registrieren. Das Einverständnis zur Uno bleibt hoch, wenn auch leicht abnehmend. Der Nato wird auf tiefem Niveau vermehrt zugesprochen.

Das Prinzip «Neutralität» findet weiterhin die grossmehrheitliche Unterstützung. Besonders hervorgehoben wird die Solidaritäts- und Integrationsfunktion der Neutralität.

Das Vertrauen in den Bundesrat und in das Eidgenössische Parlament nimmt seit 2002 ab. Markant gestiegen ist 2006 das Vertrauen in die Armee.

Nach den Anschlägen in London fühlen sich 2006 wieder mehr SchweizerInnen von Terroranschlägen bedroht.

Es wird erwartet, dass die Katastrophenhilfe sowie Aufgaben im Bereich des Umweltschutzes und die Verhinderung von Terroranschlägen auf Kosten des Verteidigungsauftrags im Aufgabenprofil der Armee zunehmen werden. Andere subsidiäre Einsätze und die Friedensförderung werden als eher zweitrangig und in Zukunft gleichbedeutend beurteilt.

Seit 2002 ist die Zustimmung zu Schweizer Uno-Friedenstruppen rückläufig (55%, -5%). Der friedenssichernde Einsatz mit Bewaffnung zum Selbstschutz wird dem waffenlosen, unterstützenden Einsatz deutlich vorgezogen.

Eine engere Zusammenarbeit zwischen der Polizei und der Armee wird befürwortet. Je die Hälfte der Befragten spricht sich für bzw. gegen den Botenschaftsschutz durch Milizsoldaten aus.

Deutlich mehr Befragte als 2005 halten die Armee für notwendig (75%, +10%). 43% der StimmbürgerInnen empfinden das Verteidigungsbudget als «gerade richtig», 47% als zu hoch. Die Zahl jener, welche es als zu tief einstufen, bleibt sich gleich (8%). Sieben von zehn SchweizerInnen glauben, dass sich heute die Schweiz im Falle eines Krieges nicht mehr selber verteidigen könnte.

Das Durchdiener-Modell stösst auf Akzeptanz. Der Vorschlag der Umwandlung der Wehrpflicht in eine Dienstpflicht mit freier Wahl der Dienstart (zivil, militärisch) erreicht einen hohen Konsensgrad. Die BefürworterInnen der Miliz haben gegenüber den AnhängerInnen einer Freiwilligenarmee wieder leicht zugelegt.

Condensé

En résumé, l'enquête conduite en 2006 confirme plutôt la tendance enregistrée les années précédentes. Ainsi, 88% (+1%) des Suisse(sse)s interrogé(e)s affirment se sentir «très en sécurité» ou «plutôt en sécurité». Alors que les relevés montrent une évaluation plus optimiste quant à l'avenir de la Suisse, l'évolution de la situation internationale est jugée plus sombre qu'en 2005.

La voie des bilatérales recueille une approbation élevée par rapport à l'UE. Bien que légèrement en baisse, la cote de popularité de l'ONU reste élevée. L'approbation en faveur de l'OTAN croît, mais reste à un niveau bas.

Le principe «neutralité» est soutenu par une large majorité, constante depuis des années. De plus, la fonction de la neutralité se référant à la solidarité et à l'intégration est particulièrement importante.

La confiance accordée au Conseil fédéral et au Parlement fédéral diminue depuis 2002, alors que l'armée jouit d'un regain de confiance en 2006.

Après les attentats terroristes de Londres, davantage de Suisse(sse)s sont d'avis que leur sécurité est à nouveau menacée.

Il faut s'attendre à ce que les tâches de l'armée, telles que l'aide en cas de catastrophe et la protection de l'environnement ainsi que la prévention des attentats terroristes augmentent au détriment de la mission de défense. D'autres engagements de subsidiarité ainsi que la promotion de la paix sont plutôt considérés comme étant une deuxième priorité de même importance à l'avenir.

Depuis 2002, les relevés montrent que le taux de personnes en faveur des troupes suisses onusiennes baisse (55%, -5%). Les engagements pour le maintien de la paix avec des soldats armés pour l'autodéfense sont nettement préférés aux engagements s'inscrivant dans le cadre de missions d'appui sans armes.

Les personnes interrogées favorisent une collaboration plus étroite entre la police et l'armée. Le nombre de personnes approuvant la protection des ambassades par les soldats de milice équivaut à celui des personnes qui refusent cette tâche. Nettement davantage de sondés qu'en 2005 sont d'avis que l'armée est nécessaire (75%, +10%). 43% des citoyennes et citoyens pensent que le budget d'armement est «raisonnable», 47% le trouvent trop élevé. 8% le jugent trop bas. Sept Suisse(sse)s sur dix croient qu'aujourd'hui la Suisse ne pourrait plus se défendre seule en cas de guerre.

Le sondage révèle que le modèle selon lequel les obligations de servir peuvent être accomplies en un bloc est accueilli favorablement. La proposition de transformer les obligations militaires en un service obligatoire avec la possibilité de choisir la forme de service (civil, militaire) atteint un degré de consensus élevé. Les partisans de l'armée de milice ont à nouveau légèrement gagné du terrain sur les personnes en faveur d'une armée de volontaires.

Breve Riassunto

Il sondaggio 2006 conferma le tendenze degli scorsi anni. L'88% (+1%) degli svizzeri intervistati afferma di sentirsi «abbastanza» o «molto» sicuro. Le prospettive future della Svizzera sono valutate in modo più ottimistico rispetto al 2005, mentre la situazione politica mondiale è percepita più negativamente.

La via bilaterale nei confronti dell'UE ottiene ampi consensi. L'apprezzamento per l'ONU rimane elevato, anche se in leggera diminuzione. Il livello di accettazione della NATO è invece in crescita, ma resta piuttosto basso.

Un'ampia e stabile maggioranza sostiene il principio della neutralità, in particolare per le sue funzioni di solidarietà e di integrazione.

La fiducia nel Consiglio federale e nel Parlamento è in calo sin dal 2002, e quella nell'esercito ha raggiunto livelli particolarmente elevati.

In seguito agli attentati di Londra, nel 2006 gli svizzeri si sentono di nuovo più minacciati dal terrorismo.

Per quanto riguarda l'esercito, gli intervistati si aspettano che gli interventi in caso di catastrofe, la protezione dell'ambiente e la prevenzione di attacchi terroristici acquistino maggiore importanza a scapito delle attività di difesa. Le missioni di pace e altri tipi di impegni sussidiari sono invece considerati secondari, anche in prospettiva futura.

Il sostegno per la partecipazione di truppe svizzere alle missioni di pace dell'ONU è in declino sin dal 2002 (55% -5%). Le missioni per il mantenimento della pace con impiego di armi per ragioni di autodifesa sono preferite alle missioni di sostegno non armate.

Una maggioranza degli intervistati auspica una più stretta collaborazione tra esercito e polizia, mentre l'impiego di soldati di milizia per la protezione delle ambasciate è sostenuto solo dalla metà della popolazione.

Rispetto al 2005, il numero di coloro che ritengono l'esercito necessario è cresciuto sensibilmente (75%, +10%). Il 43% dei cittadini pensa che il budget per la difesa sia «giusto». Il 47% lo ritiene troppo elevato, 8% credono che le risorse siano insufficienti (8%). Sette cittadini su dieci considerano che in caso di guerra la Svizzera non potrebbe difendersi da sola. Il modello di servizio lungo ottiene ampi consensi, così come la proposta di trasformare il servizio militare in un servizio obbligatorio con la possibilità di scegliere liberamente fra servizio militare o civile. I sostenitori dell'esercito di milizia sono leggermente aumentati rispetto a quelli di un servizio militare volontario.

Executive Summary

Overall, the results for the year 2006 indicate a stabilising trend. 88% of the Swiss population (1% more than in 2005) feels “very safe” or “rather safe”. The outlook for Switzerland’s future has become more optimistic compared to previous years, while the global political situation is assessed more pessimistically than in 2005.

There is high support for the bilateral relations with the EU. Approval of the UN remains high, in spite of a slight decline compared to 2005. Acceptance of NATO, on the other hand, remains at a low level, albeit marginally higher than a year ago.

The principle of “neutrality” is supported by a solid majority. In particular, the aspects of solidarity and integration within the policy of neutrality are held in high regard.

Trust in the Federal Council and the parliament has been declining since 2002. There was a marked increase in trust towards the army in 2006.

Since the terrorist attacks in London last summer, more Swiss citizens feel threatened by terrorism.

The population expects that aid and disaster relief missions as well as tasks in the area of environmental protection and prevention of terrorism will increase at the expense of missions of the traditional defensive type. Other types of subsidiary engagements and Peace Support Operations are considered to be of equal importance, but of secondary priority.

Support for Swiss troops participating in UN Peace Support Operations has been on the decline since 2002 (55%, –5%). Armed peacekeeping operations are clearly preferred to unarmed support missions.

The Swiss approve of a closer cooperation between the police and the army. 50% of the respondents approve of the protection of international embassies by the military.

Clearly more respondents than last year consider the military to be necessary (75%, +10%). 43% perceive the defence expenditures to be “just about right” and 47% think they are “too high”. The number of those who regard the defence budget as too low remained unchanged (8%). Seven out of ten respondents believe that in case of a major conflict, Switzerland would not be able to defend itself.

The possibility to do one’s military service in one uninterrupted stint – instead of returning every year for refresher courses after a short-term basic training – is met with general approval. The proposition to switch from a model of compulsory military service to a mandatory service with the possibility to choose between

military and civil services has met high degrees of approval. The supporters of the militia model have made some gains with regard to those who support an all-volunteer military.

Zusammenfassung der Studie «Sicherheit 2006»

Ziele und Datenbasis

Die Jahresstudien «Sicherheit» der *Militärakademie an der ETH Zürich* in Zusammenarbeit mit der *Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH Zürich* dienen der Trendermittlung in der aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitischen Meinungsbildung in der Schweiz. Sie stützen sich auf im Jahresrhythmus durchgeführte repräsentative Befragungen der Schweizer Stimmbevölkerung. Die Datenerhebung fand dieses Jahr vom 16. Januar bis 6. Februar telefonisch bei 1200 Personen in allen Sprachregionen statt.

Die \pm -Prozentzahlen in Klammern geben die Differenz zur Februarerhebung 2005 an. In der Befragung 2006 beläuft sich der mögliche Stichprobenfehler bei einem Sicherheitsgrad von 95% im ungünstigsten Fall auf $\pm 3\%$. Differenzen von weniger als $\pm 3\%$ zur vorgängigen Erhebung müssen als zufällig bzw. als nicht signifikant eingestuft werden.

Die diesjährigen Befragten zeichnen sich durch eine gegenüber den Vorjahren auffällig überdurchschnittlich konservative Grundhaltung aus. Es muss vermutet werden, dass trotz guter Qualität der Stichprobe hinsichtlich ihrer Zusammensetzung ein Stichproben-Bias vorliegt. Entsprechend ist Vorsicht geboten bei Trendaussagen.

Trends und Tendenzen

Sicherheits- und Bedrohungsempfinden: Das Niveau des allgemeinen Sicherheitsempfinden ist seit Februar 2004 weitgehend konstant geblieben. 88% (+1%) der befragten SchweizerInnen geben an, sich «allgemein» und «in der heutigen Zeit» «sehr» oder «eher sicher» zu fühlen. Aussagekräftiger ist die Kategorie derjenigen, die sich «sehr sicher» fühlen. Auch hier zeigt sich gegenüber 2005 und 2004 keine Veränderung. 28% (+2%) fühlen sich «sehr sicher» und somit nach wie vor etwas weniger als 2001 bis 2003, als der Anteil über 30% lag.

Aufgrund der Terroranschläge von London wurde die Frage nach der Wahrnehmung der eigenen Gefährdung erneut gestellt. 14% befürchteten eine Beeinträchtigung der eigenen Sicherheitslage durch Terroranschläge; 2004, kurz nach dem Anschlag in Madrid, waren es 25%. Die Angst vor solchen Anschlägen ist 2006 zwar geringer, aber nicht mehr so tief wie 2004 vor dem Anschlag in Madrid (10%).

Einschätzung der Zukunft der Schweiz: Nachdem der auf die Schweiz bezogene Zukunftsoptimismus 2000 bis 2002 Höchstwerte mit deutlich über 70% erreichte und seit 2003 tendenziell abnahm, liegt er 2006 nun wieder bei 70%. 65% (+5%) sind bezüglich der nächsten fünf Jahre für die Schweiz «sehr», 5% ($\pm 0\%$) «eher» optimistisch. Diese Tendenz scheint die derzeit steigende Wirtschaftskonjunktur zu reflektieren.

Weltpolitische Lage: Im Gegensatz zum gestiegenen schweizbezogenen Zukunftsoptimismus wird dieses Jahr die weltpolitische Lage zum dritten Mal nacheinander düsterer eingeschätzt als im Vorjahr. 53% (+5%) äussern die Prognose, die weltpolitische Lage werde in fünf Jahren «düsterer und angespannter» sein als zum Zeitpunkt der Befragung. Nur 5% (-3%) rechnen mit einer weltpolitischen Entspannung in den nächsten fünf Jahren. Die Einschätzung bleibt eher pessimistisch und liegt 2006 auf beinahe gleichem Niveau wie 2003 (55%), kurz vor dem Irakkrieg.

Vertrauen in Behörden und Institutionen: Die Armee gewinnt als einzige Institution gegenüber 2005 stark an Vertrauen (6.8, +0.5; 1 «überhaupt kein Vertrauen» bis 10 «volles Vertrauen») und liegt 2006 auf einem ähnlich hohen Niveau wie 2001 bis 2003. Statistisch signifikant gegenüber 2005 an Vertrauen verloren haben der Bundesrat (6.0, -0.3) und die Medien (4.5, -0.4). Auch das Eidgenössische Parlament büsst leicht an Vertrauen ein (5.8, -0.2) – ein Trend, der sich wie auch für den Bundesrat seit 2002 fortsetzt. Die Polizei genießt seit jeher das vergleichsweise höchste Vertrauen (7.2, -0.1), gefolgt von den Gerichten (6.8, +0.1). Mit Abstand am wenigsten wird – wie in den Jahren zuvor – den Medien vertraut. Das Vertrauen in die Schweizer Wirtschaft liegt im langjährigen Durchschnitt bei 6.1 (+0.1).

Aspekte der Inneren Sicherheit: Die Schweizer Bevölkerung heisst gegenüber 2005 und nach den Anschlägen von London vermehrt gut, dass im Kampf gegen den Terrorismus aus Sicherheitserwägungen die persönliche Freiheit eingeschränkt werden kann. 65% (+14%) – und somit wieder gleich viele wie 2003 – würden eine Freiheitsbeschränkung in Kauf nehmen.

2006 befürwortet die Hälfte (48%) der StimmbürgerInnen den Einsatz von Milizsoldaten für den Botschaftsschutz, die andere Hälfte (52%) lehnt ihn ab.

Hohe Priorität wird – wie der letzte Messpunkt 2004 bereits gezeigt hat – der Kontrolle des Ausländeranteils in der Schweiz zugemessen (76%, +3%). Von einer erleichterten Einbürgerung für AusländerInnen – um Sicherheitsgewinne zu erzielen – will nur jeder Dritte etwas wissen (38%, +1%). In höherem Masse als 2004 wird gefordert, dass der Rechts- und Linksextremismus stärker zu

bekämpfen sei (85%, +6% bzw. 64%, +10%). Gewünscht wird ein vermehrtes Eingreifen der Polizei bei Demonstrationen (53%, +1%) sowie mehr Präsenz in einzelnen Wohnquartieren und Stadtgegenden (76%, +1%). Auch eine intensivierte Videoüberwachung öffentlicher Plätze erhält eine mehrheitliche Billigung von 64% (+4%) der Befragten. Grossmehrheitlich besteht über alle politischen Lager hinweg der Wunsch nach einer gegenüber heute strengeren Kontrolle des Waffenverkaufs in der Schweiz (84%, -1%). Im Vergleich zu früheren Jahren hat sich die Links-rechts-Polarisierung in Fragen der Inneren Sicherheit 2006 abgeschwächt, indem linksseitig vermehrt auch wieder repressive Massnahmen gebilligt werden.

Internationale Kooperationsbereitschaft: Hohe Zustimmung manifestiert sich für den eingeschlagenen bilateralen Weg im Verhältnis zur EU: Die Befürwortung einer Verstärkung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit (71%, +8%) ist gestiegen, in der Frage der Annäherung an die EU (49%, -8%) und des Beitritts (32%, -8%) ist hingegen ein Rückgang zu gewärtigen. Die Option eines EU-Beitritts erhält 2006 die tiefste Billigung seit Messbeginn. Demgegenüber ist auf tiefem Niveau die Zustimmung zum Mitmachen beim Aufbau einer europäischen Armee seit 2002 stetig angestiegen (2006: 39%).

Die Zustimmung zur Uno hat sich seit dem Beitritt 2002 unwesentlich verändert. Sie bleibt, auch wenn tendenziell leicht abnehmend, mehrheitlich positiv. Seit 2004 nimmt die Befürwortung einer Annäherung an die Nato konstant zu. 42% (+5%), und damit wieder ähnlich viele wie vor dem transatlantischen Zerwürfnis von 2003, streben eine solche an. 25% (+3%) sprechen sich für einen Nato-Beitritt aus.

Die Zustimmungen zu mehr Vermittlungsaktivität der Schweiz in Konflikten, zu einer aktiveren Rolle an internationalen Konferenzen und für das Einbringen des Stellenwertes als Sitz des Roten Kreuzes bleiben mit Werten von über 70% unverändert hoch. Das Einverständnis für mehr Entwicklungshilfe (64%, +2%) bleibt auf leicht tieferem Niveau als die anderen Vorgaben ebenfalls gleich hoch wie 2005.

Seit Messbeginn 1993 erhält die Politik der wirtschaftlichen und politischen Autonomie die höchste Zustimmungsrates – mit jeweils 50% oder mehr – vor der militärischen Autonomie, die nicht ganz jeder zweite Befragte über die Jahre hinweg gutheisst. Am wenigsten häufig können sich die SchweizerInnen mit einem Weg ohne jegliche Bündnisse und Zusammenschlüsse einverstanden erklären (nur cirka ein Drittel der Befragten).

Index der Öffnungsbereitschaft: Die «autonomistische» Grundhaltung, d.h. die Ablehnung einer weiteren Intensivierung der internationalen Beziehungen,

hatte sich nach einem Tiefststand im August 1999 wieder erhöht und erreichte im Februar 2003 vor Beginn des Irakkrieges mit einem Anteil von 37% einen neuen Höhepunkt. 2004 lag sie dann mit dem Kriegsende im Irak bei 30%, 2005 aber bereits wieder bei 35%. Derzeit, d.h. im Februar 2006, unterstützen 30% (-5%) eine «autonomistische» Grundhaltung. Die so genannte «weiche» Form der internationalen Kooperation findet auf Kosten des «Autonomismus» wieder den grösseren Anklang («weiche Öffnung»: 44%, +8%)¹. Die Bereitschaft zur «weichen Öffnung» zeichnet sich dadurch aus, dass sie eine Optimierung der internationalen Kooperation anstrebt, dabei aber mit einem Minimum an Souveränitätseinbussen auskommen möchte. Praktisch unverändert bei rund einem Viertel hält sich der Anteil «harter Öffnungswilliger», also jener Kooperationswilligen, die auch Minderungen der nationalen Souveränität durch Bündnisbeitritte (EU, Nato) hinzunehmen bereit sind (26%, -3%). Insgesamt hat der Typus «Autonomismus» seit 1994 tendenziell an AnhängerInnen eingebüsst, die «weiche» Form internationaler Kooperation hat im langfristigen Trend hingegen gewonnen. Die Politik der bilateralen Verträge mit der EU kommt diesem Meinungstyp offensichtlich entgegen und trägt zu seiner Ausbreitung bei.

Internationale sicherheitspolitische Kooperation: Wie 2004/5 sind 59% (+3%) der Auffassung, die nationale Sicherheit der Schweiz werde immer mehr von anderen Staaten bestimmt. Dies sind deutlich mehr als 2001/2 (53%), aber auch weniger als 1997 bis 1999, als sich stets rund 60% mit dieser Vorgabe einverstanden erklärten. Die Möglichkeit einer nationalen Sicherheitsautonomie wird somit weiterhin kritisch beurteilt.

Wahrnehmung von Kriegsbedrohungen und der Inneren Sicherheit: Da ein Krieg in Westeuropa nicht ausgeschlossen werden könne, müssten wir auf der Hut sein und die Armee beibehalten. Mit dieser Aussage sind 70% einverstanden. 73% glauben indessen, dass sich die Schweiz im Falle eines Krieges nicht mehr selber verteidigen könnte.

Dass die Kriminalität in der Schweiz immer mehr zunehme, meinen 81% der Schweizer Bevölkerung. Mit dem Vorschlag, wegen steigender Anzahl Gewaltkonflikte in der Schweiz die Armee zum Schutz auch im Landesinnern einzusetzen, sind 57% einverstanden. 7 von 10 Befragten befürworten eine engere Zusammenarbeit zwischen Polizei und Militär.

1 7% der Befragten lassen sich keinem der drei Kooperationstypen zuordnen. Die Prozentangaben zu den drei Kooperationstypen beziehen sich deshalb nur auf 1114 Personen.

Auch meinen 63%, dass die Schweizer Armee beim Kampf gegen den internationalen Terrorismus mithelfen müsse. Dass Auslandseinsätze die Terrorgefahr im eigenen Land steigern könnten, halten 43% für plausibel.

Auslandseinsätze: SchweizerInnen sprechen sich 2006 wie in den Jahren zuvor mehrheitlich für einen freiwilligen Einsatz von Schweizer Soldaten im Ausland aus. Die Zustimmung erweist sich seit 2002 zunehmend als rückläufig. Das Einverständnis zu Uno-Einsätzen liegt bei 55% (-5%) der Befragten. Lässt man sie zwischen vier unterschiedlichen Operationsformen (unbewaffnet, bewaffnet, Kampfeinsatz, Verzicht auf Einsatz) wählen, so sind nur gerade 17% (+9%)² gegen jegliche Form von Einsätzen. Insgesamt wird 2006 der zum Selbstschutz bewaffnete, friedenssichernde Einsatz von Schweizer Soldaten bevorzugt (47%, +6%) – ein Trend, der sich seit 2000 fortsetzt. Kampfeinsätze zur Wiederherstellung des Friedens bleiben weiterhin nur für eine verschwindende Minderheit die präferierte Option. Die Mehrheit (60%) erklärt sich einverstanden, anstatt 220 neu 500 freiwillige Soldaten ins Ausland zu schicken. Über die letzten Jahre manifestiert sich ein solider Trend der Akzeptanz von schweizerischen Friedenseinsätzen im Ausland, auch wenn alles in allem den Auslandseinsätzen eine geringe Bedeutung als Armeeaufgabe zugemessen wird und diese eher mit subsidiären Aufgaben als mit einer strukturbestimmenden Hauptaufgabe assoziiert werden. Die normative Kraft des Faktischen hat sich durchgesetzt.

Neutralität: Die Zustimmung zum Prinzip «Neutralität» – seit jeher hoch – erreicht seit 2002 unverändert Werte von 90% (90%, +3%). Besonders hervorgehoben wird die Solidaritäts- und Integrationsfunktion der schweizerischen Neutralität. Beinahe neun von zehn SchweizerInnen (89%, +1%) glauben, dass die Schweiz dank der Neutralität in Konflikten vermitteln und international Gute Dienste leisten könne; und mehr Befragte als 2005 verbinden die Neutralität untrennbar mit dem schweizerischen Staatsgedanken (81%, +7%). Weniger stark wird die sicherheitspolitische Funktion der Neutralität gewichtet. 59% (+1%) sind überzeugt, dass die Schweiz durch ihre neutrale Haltung nicht in internationale Konflikte hineingezogen werde. Nochmals stärkeren Sukkurs als im Vorjahr findet die Vorgabe, die bewaffnete Neutralität trage zur Sicherheit und Stabilität in Europa bei (58%, +7%). Eine differenzielle Neutralität, bei der die Schweiz im Falle von politischen Konflikten klar für die eine oder andere Seite Stellung beziehen, in militärischen Konflikten aber neutral bleiben solle, wird mehrheitlich befürwortet (60%, +1%).

2 Da die Frageformulierung 2006 leicht geändert wurde, sind die Vergleiche mit den Vorjahreszahlen mit Vorsicht zu interpretieren.

Eine Typologie der Neutralitätsauffassungen zeigt, dass das «traditionalistische» Neutralitätsverständnis, welches in erster Linie den Ziel- und Identitätscharakter der Neutralität betont, zwar im langjährigen Abwärtstrend liegt, dieses Jahr jedoch – wie bereits 2003 – markant an AnhängerInnen zugelegt hat. 30% (+4%; 1993: 48%) können als «Neutralitätstraditionalisten» bezeichnet werden. Der Anteil der «Neutralitätskritiker» verharrt seit 1999 mehr oder weniger auf einem gleichbleibend tiefen Niveau (14%, -2%). Die Gruppe der «Neutralitätspragmatiker», welche die Neutralität eher unter nüchternen Kosten-Nutzen-Aspekten betrachten, liegen ebenfalls im langjährigen Mittel (26%, -1%). Der Anteil derjenigen, welche zu einer widersprüchlichen Neutralitätsauffassung neigen (30%, -1%), ist nach dem letztjährigen Anstieg dieses Jahr konstant geblieben.³

Aufgaben der Armee heute und in Zukunft: Spontan bezeichnen zwei von drei Befragten die Verteidigung und die Katastrophenhilfe als zentrale Armeeaufgaben. Diese Armeeaufträge sind im Bewusstsein der Bevölkerung stark verankert und sind in der Wahrnehmung die mit Abstand wichtigsten Aufgaben der Armee. In Zukunft wird aber eine Schwergewichtsverschiebung erwartet: Die Katastrophenhilfe im In- und Ausland werde künftig an Bedeutung gewinnen, die Verteidigungsaufgabe hingegen nicht. Letztere nimmt in ihrer Bedeutung tendenziell ab. Es wird erwartet und gewünscht, dass die Verhinderung von Terroranschlägen und Aufgaben im Bereich des Umweltschutzes ebenfalls zu den erstrangigen und bedeutenden Aufgaben der Armee gehören werden.

Grundsätzlich wird der Wandel von einer auf die Landesverteidigung fixierten Armee zu einem multifunktionalen Sicherheitsinstrument grossmehrheitlich gutgeheissen. In der Gewichtung der Aufgaben scheiden sich aber die Geister. Die einen können sich vom alten Bild einer Armee, die das Land ab Grenze zu verteidigen hat, noch nicht ganz trennen. Wieder andere, das Gros, lösen sich allmählich vom Gedanken einer rein das Territorium verteidigenden Streitkraft. Dieser Teil der Bevölkerung erkennt, dass es Sinn macht, das Militär auch für nicht traditionale Aufgaben einzusetzen, auch wenn die Befragten diese Schwergewichtsverschiebung eher freudlos zur Kenntnis nehmen. Gewissermassen kompensatorisch für die erodierende Identität aufgrund des Funktionswandels der Armee erfahren die latenten Aufgaben (Schule der Nation) eine Renaissance. Offensichtlich reflektiert die Diskussion um den Funktionswandel des Militärs zugleich die Spaltung der Schweiz in Fragen des aussenpolitischen Kurses und insbesondere des Grades an «Öffnung» des Landes.

3 5% der Befragten lassen sich keinem der vier Neutralitätstypen zuordnen. Die Prozentzahlen zu den vier Neutralitätstypen beziehen sich deshalb lediglich auf 1135 Personen.

Akzeptanz und Bewertung der Armee: Die Frage nach der Notwendigkeit der Schweizer Armee wird als Hinweis auf die Akzeptanz der schweizerischen Landesverteidigung verstanden. Im Februar 2004 wurde hier ein starker Rückgang verzeichnet. Die Akzeptanz stieg bereits im März 2004 wieder an und erreichte 2005 rund 65%. 2006 ist die Zustimmung zur Armee im Durchschnitt der Bevölkerung nochmals signifikant um 10 Prozentpunkte auf 75% gestiegen; unter den 20–29-Jährigen liegt sie hingegen konstant bei 56%.

2005 waren, wenn auch nur leicht, aber seit Messbeginn zum ersten Mal die BefürworterInnen einer Berufsarmee (46%) gegenüber der Anhängerschaft einer Milizarmee (44%) in der Überzahl. 2006 wird die Milizarmee (51%, +7%) wiederum – und wie bis anhin leicht mehrheitlich – einer Berufsarmee vorgezogen (46%, ±0%). Die 18–29-Jährigen (57%) und Befragte, die die Notwendigkeit der Armee nicht sehen (65%), befürworten hingegen eine Berufsarmee.

Durchdiener: Dass es in der Armee XXI möglich ist, den Militärdienst an einem Stück zu absolvieren, finden wie bereits im Vorjahr 75% prinzipiell gut, 35% (+4%) sogar sehr gut. Das Durchdiener-Modell stösst somit in der Form, wie es in der AXXI eingeführt ist, auf hohe Akzeptanz. Personen, die sich als politisch links oder in der Mitte einstufen, befürworten es eher als Personen auf der rechten Seite des politischen Spektrums.

66% (davon 22% «sehr») billigen die Idee, dass Durchdiener ihre Dienstpflicht auch im Ausland absolvieren könnten, wenn sie die Rekrutenschule absolviert haben.

Organisationsform der Armee: Die konstatierte höhere Armeeakzeptanz findet sich auch in der von 75% im Vorjahr auf heuer 81% angestiegenen Zustimmung zur Vorgabe, die Schweiz solle «eine gut ausgerüstete und ausgebildete Armee halten». Die 2004 noch mehrheitliche Zustimmung zur Verkleinerung der Armee ist auf 38% (–7%) geschrumpft. Die Befürwortung der Aufhebung der Wehrpflicht bewegt sich mit 41% im Rahmen des Vorjahres.

Allgemeine Dienstpflicht: Haben sich letztes Jahr (bei einer allerdings anderen Fragestellung) 74% der Befragten für eine Umwandlung der Wehrpflicht in eine allgemeine Dienstpflicht für Männer ausgesprochen, so sind es dieses Jahr gar 85%. Die Idee der Umwandlung der Wehrpflicht in eine Dienstpflicht mit freier Wahl der Dienstart (zivil, militärisch) erreicht einen hohen Zustimmungsgrad.

Verteidigungsausgaben: Die Meinung, dass für die Verteidigung immer noch «zu viel» oder gar «viel zu viel» Geld ausgegeben wird, hat an Dominanz verloren. Sie wird nur noch von 47% (–4%) der Bevölkerung geteilt («zu viel»: 33%, «viel zu viel»: 14%). Beinahe gleich viele StimmbürgerInnen (43%, +7%)

halten die Verteidigungsausgaben für «gerade richtig». Wie 2005, aber mehr als in den Jahren zuvor, vertreten 8% (2004: 5%, 2001: 4%) die Auffassung, das Militär habe zu wenig Geld zur Verfügung. Offenbar sind – wie bereits 2005 vermutet – die Sparbemühungen im Verteidigungsbereich mittlerweile in breiten Bevölkerungskreisen wahrgenommen worden.

Sicherheitspolitisches Interesse: Der Anteil derjenigen, die angeben, sich «sehr» oder «eher» für «Fragen der nationalen Sicherheit» zu interessieren, liegt deutlich tiefer als 2005 (57%, –5%) und wieder auf ähnlichem Niveau wie 2004. Männer zeigen zeitstabil ein grösseres selbst bekundetes Interesse an Sicherheitspolitik als Frauen (64% versus 51%). Am wenigsten sicherheitspolitisch interessiert ist die Alterskohorte der 18–29-Jährigen.

Résumé «Sécurité 2006»

Buts et bases de données

Menées par l'Académie militaire à l'ETH de Zurich en collaboration avec le Centre de recherche sur la politique de sécurité de l'ETH de Zurich les études annuelles «sécurité» menées servent à déterminer les tendances de l'opinion suisse en matière de politique étrangère, de politique de sécurité et de défense. Ces études se basent sur des enquêtes représentatives conduites annuellement auprès de la population suisse ayant le droit de vote. Cette année, le relevé des données a été effectué par téléphone du 16 janvier au 6 février auprès de 1200 personnes de toutes les régions linguistiques.

Les pourcentages \pm entre parenthèses indiquent la différence par rapport au relevé de février 2005. Pour le sondage 2006, l'erreur éventuelle d'échantillonnage est de $\pm 3\%$ dans le cas le plus défavorable, pour un degré de fiabilité de 95%. Les différences inférieures à $\pm 3\%$ par rapport au relevé précédent doivent être considérées comme fortuites et donc insignifiantes.

De manière frappante, les données relevées cette année montrent chez les personnes interrogées une attitude fondamentale conservatrice, supérieure à la moyenne, comparé aux années précédentes. Cela laisse supposer la présence d'un échantillon biaisé quant à la composition de l'échantillon, malgré sa bonne qualité. Par conséquent, il faut se montrer prudent quant à l'évaluation des tendances.

Courants et tendances

Perception de la sécurité et de la menace: Le sentiment général de sécurité est resté en général constant depuis février 2004. 88% (+1%) des Suisse(sse)s interrogés disent se sentir «en général» et «aujourd'hui» «très en sécurité» ou «plutôt en sécurité». La catégorie comprenant les personnes qui se sentent «très en sécurité» est plus significative quant à l'évaluation du sentiment de sécurité. Là aussi, il n'y a pas de changement par rapport à 2005 et 2004. 28% (+2%) se sentent «très en sécurité», un pourcentage légèrement inférieur à ceux relevés entre 2001 et 2003 qui dépassaient 30%.

Après les attentats terroristes de Londres, la question relative à la perception de la sécurité individuelle fut à nouveau posée. 14% craignaient que les attentats

terroristes puissent porter atteinte à la sécurité individuelle, alors qu'en 2004, peu après les attentats de Madrid, 25% étaient de cet avis. Bien que la peur de tels attentats soit moins marquée en 2006, elle est plus élevée qu'avant les attentats de Madrid en 2004 (10%).

Evaluation de l'avenir de la Suisse: Une tendance montre que l'optimisme quant à l'avenir de la Suisse, qui avait atteint entre 2000 et 2002 des valeurs record nettement supérieures à 70% et qui était en baisse depuis 2003, rejoint en 2006 les 70%. En ce qui concerne l'avenir de la Suisse pour les cinq prochaines années, 65% (+5%) des sondés sont «très optimistes», 5% ($\pm 0\%$) «plutôt optimistes». Cette tendance semble refléter la croissance conjoncturelle actuelle.

Situation internationale: Contrairement à l'optimisme accru concernant l'avenir de la Suisse, l'appréciation de la situation internationale enregistrée cette année est plus sombre, cela pour la troisième fois consécutivement. 53% (+5%) pronostiquent une situation internationale «plus sombre et plus tendue» pour les cinq prochaines années. Seuls 5% (-3%) s'attendent à une situation internationale plus détendue ces cinq prochaines années. Cette appréciation plutôt pessimiste constatée en 2006 se situe presque au même niveau qu'en 2003 (55%), peu de temps avant la guerre en Irak.

Confiance dans les autorités et les institutions: L'armée est la seule institution recensée qui enregistre un gain de confiance important (6.8, +0.5, 1 «aucune confiance» à 10 «entière confiance»). La valeur octroyée en 2006 atteint le niveau élevé constaté entre 2001 et 2003. La perte de confiance du Conseil fédéral (6.0, -0.3) et des médias (4.5, -0.4) est statistiquement importante par rapport aux relevés de 2005. La confiance accordée au Parlement est aussi en légère baisse (5.8, -0.2) – une tendance qui se poursuit également depuis 2002 en ce qui concerne le Conseil fédéral. Comparé aux autres institutions recensées, la police jouit depuis toujours de la confiance la plus élevée, (7.2, -0.1), suivie des tribunaux (6.8, +0.1). Comme les années précédentes, la confiance accordée aux médias est de loin la plus faible et celle octroyée à l'économie suisse se situe dans la moyenne constatée depuis de nombreuses années 6.1 (+0.1).

Aspects de la sécurité intérieure: Comparé à 2005 et après les attentats de Londres, la population suisse se montre davantage prête à accepter une restriction de la liberté individuelle quand il s'agit de lutte contre le terrorisme 65% (+14%), soit le même taux qu'en 2003.

En 2006, la moitié des citoyennes et citoyens (48%) approuve un engagement des soldats de milice pour la garde des ambassades, l'autre moitié y est opposée (52%).

Comme constaté dans l'évaluation de 2004, une grande importance est accordée au contrôle de la proportion des étrangers en Suisse (76%, +3%). Seule une personne sur trois se montre en faveur de la naturalisation facilitée des étrangères et étrangers (38%, +1%) – dans le but d'augmenter la sécurité –. L'exigence selon laquelle l'extrémisme de droite et de gauche doit être combattu avec davantage de vigueur est plus marquée qu'en 2004 (85%, +6%, respectivement 64%, +10%). Une intensification des interventions de la police lors de manifestations (53%, +1%) et une présence policière accrue dans les quartiers habités et les zones urbaines sont des souhaits exprimés par 76% (+1%) des personnes interrogées. De plus, une surveillance vidéo des lieux publics plus intensive est approuvée par 64% (+4%). Une grande majorité des personnes interrogées désire qu'en Suisse la vente d'armes soit plus sévèrement contrôlée qu'aujourd'hui (84%, –1%). Comparé aux années précédentes, la polarisation gauche-droite en matière de sécurité intérieure s'est affaiblie en 2006, car la gauche s'est à nouveau montrée davantage en faveur de mesures répressives.

Volonté de coopération internationale: La voie des bilatérales recueille une approbation élevée, par rapport à l'UE. En effet, les relevés du sondage montrent un taux accru en faveur de l'intensification de la coopération économique avec l'UE (71%, +8%). Par contre, le rapprochement avec l'UE (49%, –8%) ainsi que l'adhésion à l'UE (32%, –8%) perdent du terrain. En 2006, l'adhésion à l'UE recueille la plus faible approbation enregistrée depuis le début des évaluations. Par contre, le faible pourcentage des questionnés qui sont en faveur d'une participation à la construction d'une armée européenne est en constante augmentation depuis 2002 (2006: 39%).

Depuis l'adhésion de la Suisse à l'ONU en 2002, la cote de popularité des Nations Unies n'a que peu changé. Malgré une légère tendance à la baisse, elle reste positive. Depuis 2004 un rapprochement avec l'OTAN est en constante hausse. Il est approuvé par 42% (+5%), soit un taux à nouveau semblable à celui recueilli en 2003 avant la détérioration des relations transatlantiques. De plus, 25% (+3%) se montrent en faveur d'une adhésion à l'OTAN.

L'approbation d'une augmentation des activités de médiation de la Suisse dans les conflits et d'un rôle plus actif lors des conférences internationales ainsi que la valeur attribuée à l'importance de la Suisse en tant que siège du Comité international de la Croix-Rouge restent élevés, atteignant des taux inchangés, supérieurs à 70%. Exprimé par 64%, soit +2%, le désir d'augmenter l'aide au développement est légèrement moins soutenu que les autres propositions, mais atteint le même taux qu'en 2005.

Depuis le début des évaluations, soit depuis 1993, la volonté d'autonomie économique et politique recueille le taux d'approbation le plus élevé – c'est-à-dire 50% ou davantage pour chacune des propositions – ce qui signifie qu'elle devance l'autonomie militaire cautionnée par presque un sondé sur deux pendant des années. Environ une personne sur trois se déclarent d'accord de s'engager sur une voie excluant tout accord ou alliance avec d'autres Etats.

Index de la volonté d'ouverture: Après avoir touché son niveau le plus bas en 1999, l'attitude «autonomiste», soit celle qui consiste à refuser une intensification des relations internationales, avait regagné du terrain et atteignait en février 2003, avant le début de la guerre en Irak, un point culminant (37%). En 2004, c'est-à-dire à la fin de la guerre en Irak, cette attitude était celle de 30%, alors qu'en 2005, elle représentait 35% des personnes sondées. Actuellement, soit en février 2006, 30% (-5%) favorisent l'attitude autonomiste. Ladite forme «douce» de coopération internationale l'emporte à nouveau sur «l'autonomisme» («ouverture douce»: 44%, +8%)¹. La volonté «d'ouverture douce» est caractérisée par un désir d'optimiser la coopération internationale avec des restrictions de souveraineté minimales. Une tendance montre que le nombre des partisans de «l'ouverture dure» de la Suisse, soit environ un quart des sondés, est presque inchangé. Ils représentent l'attitude de ceux qui sont prêts à accepter des restrictions de la souveraineté nationale en adhérant à des alliances (UE, OTAN), (26%, -3%). En résumé, une tendance à long terme montre que le type «autonomisme» a perdu des partisans depuis 1994 au détriment de la forme «douce» de coopération internationale. Ce type d'opinion se rapproche apparemment de la voie des accords bilatéraux avec l'UE, ce qui contribue à son expansion.

Coopération internationale en matière de politique de sécurité: Comme déjà en 2004/5 59% (+3%) des personnes sondées sont d'avis que la sécurité nationale de la Suisse est toujours davantage déterminée par d'autres pays que par nous-mêmes. Ce relevé est nettement supérieur à celui de 2001/2 (53%), mais inférieur à celui enregistré de 1997 à 1999, soit environ 60%. Ainsi, l'autonomie en matière de sécurité nationale continue à être considérée d'un œil critique.

Perception des menaces de guerre et de la sécurité intérieure: Une guerre en Europe occidentale ne pouvant pas être exclue, nous devons être sur nos gardes et maintenir l'armée. 70% des personnes interrogées sont d'accord avec cette affirmation. Cependant, 73% croient que la Suisse ne pourrait plus se défendre seule si une guerre éclatait.

1 7% des personnes interrogées ne peuvent être assimilées à aucun des trois types de coopération. C'est pourquoi les pourcentages des trois types de coopération ne se réfèrent qu'à 1114 personnes.

81% des Suisse(sse)s interrogé(e)s sont d'avis qu'il y a toujours davantage de criminalité. En raison de l'augmentation des conflits violents, 57% se montrent d'accord avec la proposition d'engager l'armée également pour protection intérieure. Sept personnes questionnées sur dix favorisent une collaboration plus étroite avec la police et l'armée.

63% des sondés sont d'avis que l'armée suisse doit contribuer à la lutte contre le terrorisme international. Pour 43% il est plausible que des engagements militaires à l'étranger puissent augmenter le risque d'actes terroristes en Suisse.

Engagements militaires à l'étranger: En 2006, comme les années précédentes, une majorité des Suisse(sse)s se prononcent pour des engagements volontaires de soldats suisses à l'étranger. Mais, cette approbation perd de plus en plus du terrain depuis 2002. L'acceptation des engagements de l'ONU est de 55% (-5%). Lorsque les personnes interrogées peuvent choisir entre quatre formes d'opérations différentes (non-armé, armé, engagement au combat, renoncement à tout engagement), seuls 17% (+9%)² sont contre toute forme d'engagement. En résumé, les relevés de 2006 montrent que la préférence est accordée aux engagements de maintien de la paix avec des soldats armés pour l'auto-défense (47%, +6%) – une tendance qui se poursuit depuis 2000. Seule une minorité évanescence continue d'opter pour les engagements au combat afin de restaurer la paix. La majorité (60%) se déclare d'accord d'augmenter le nombre des soldats volontaires à l'étranger, soit 500 au lieu de 220. Une tendance constante en faveur de l'acceptation des engagements de soldats suisses pour le maintien de la paix se manifeste depuis ces dernières années, bien que les engagements militaires à l'étranger soient en général taxés de moins importants, et que ceux-ci soient plutôt associés à des tâches subsidiaires qu'à une tâche principale définissant la structure de l'armée. La force normative de la réalité s'est imposée.

Neutralité: L'approbation du principe «neutralité» – depuis toujours élevée – reste inchangée depuis 2002. Elle atteint des valeurs avoisinant 90% (90%, +3%). Les fonctions de la neutralité suisse se référant à la solidarité à l'intégration sont particulièrement importantes. Près de neuf Suisse(sse)s sur dix (89%, +1%) croient que, grâce à sa neutralité, la Suisse peut jouer un rôle de médiation dans les conflits et offrir ses bons offices. Et encore davantage de sondés qu'en 2005 pensent que la neutralité est indissociablement liée à notre conception de l'Etat (81%, +7%). La pondération de la fonction de la neutralité relative à la politique de sécurité est moins marquée. 59% (+1%) des personnes questionnées

2 Comme la formulation de la question a été légèrement changée en 2006, toute comparaison avec les années précédentes est à interpréter avec prudence.

sont convaincus que, grâce à son attitude neutre, la Suisse ne sera pas impliquée dans des conflits internationaux. L'affirmation selon laquelle la neutralité armée contribue à la sécurité et à la stabilité en Europe est encore plus soutenue que l'année précédente (58%, +7%). Une majorité est en faveur de la perception différenciée de la neutralité, c'est-à-dire qu'en cas de conflits politiques la Suisse doit prendre position pour l'une ou l'autre des parties, mais rester neutre dans les conflits militaires (60%, +1%).

Une typologie des perceptions de la neutralité révèle que la conception «traditionaliste» de la neutralité, soit celle mettant l'accent sur le caractère de finalité et d'identité de la neutralité, bien qu'en recul depuis des années, a fortement augmenté cette année – comme déjà en 2003 –. 30% (+4%; 1993: 48%) peuvent être considérés comme les «traditionalistes» en matière de neutralité. Depuis 1999, le taux des personnes représentant «l'attitude critique envers la neutralité» demeure bas (14%, -2%). Le nombre des «pragmatiques», soit ceux qui considèrent la neutralité plutôt sous l'angle du simple rapport coûts-avantages, se situe dans la moyenne relevée depuis des années (26%, -1%). En 2005, le nombre de ceux dont la tendance est en faveur d'une perception contradictoire de la neutralité (30%, -1%), est resté constant, après l'augmentation enregistrée l'année précédente.³

Tâches de l'armée aujourd'hui et à l'avenir: Deux personnes interrogées sur trois déclarent spontanément que la défense et l'aide en cas de catastrophe sont les principales tâches de l'armée. Perçues comme étant de loin les plus importantes, ces missions sont fortement ancrées dans la conscience de la population. Cependant, à l'avenir il faut s'attendre à un changement de pondération. Selon les relevés du sondage, l'aide en cas de catastrophe en Suisse et à l'étranger gagnera de l'importance, par contre la défense du territoire en perdra. De plus, les personnes questionnées désirent que la prévention des actes de terrorisme et la protection de l'environnement comptent actuellement et à l'avenir parmi les tâches prioritaires et les plus importantes de l'armée.

En principe, une grande majorité approuve la mutation d'une armée fixée sur la défense du territoire à une armée en tant qu'instrument de sécurité multifonctionnel. Mais, les avis divergent quant à la pondération des tâches. Les uns ne peuvent pas encore se détacher de l'ancienne image de l'armée défendant le pays à partir des frontières. D'autres, soit le gros, abandonnent peu à peu l'idée d'une force armée pour la défense du territoire, et reconnaissent qu'il est judicieux d'engager l'armée également pour des tâches non traditionnelles, bien

3 5% des personnes interrogées ne peuvent être classées dans aucun des quatre types de neutralité. C'est pourquoi, les pourcentages des quatre types de neutralité ne se réfèrent qu'à 1135 personnes.

qu'ils accueillent ce changement de pondération plutôt avec un grincement de dents qu'avec joie. Les tâches latentes (école de la nation) de l'armée connaissent une renaissance, cela pour compenser, en quelque sorte, l'érosion de son identité. Apparemment, la discussion sur la mutation de la fonction de l'armée reflète le clivage de la Suisse en ce qui concerne la politique étrangère et le degré «d'ouverture» du pays.

Acceptation et évaluation de l'armée: Les relevés concernant la nécessité de l'armée suisse, considérés comme baromètre de l'acceptation de la défense nationale, montrent en février 2004 un net recul. Cependant, déjà en mars 2004 l'acceptation de l'armée augmente à nouveau et atteint en 2005 un taux de 65%. En 2006, la nécessité de l'armée recueille dans la moyenne de la population un taux de 75%, ce qui est de nouveau une augmentation significative de 10%. Par contre, ce taux est resté constant, soit 56%, parmi les personnes âgées de 20 à 29 ans.

En 2005, pour la première fois depuis le début les relevés, les partisans d'une armée de métier (46%) étaient plus nombreux, mais seulement légèrement, que les partisans d'une armée de milice (44%). Comme par le passé, une légère majorité favorise à nouveau en 2006 l'armée de milice (51%, +7%), contre (46%, ±0%) pour l'armée de métier. Par contre, les personnes âgées de 18 à 29 ans (57%) et les sondés qui ne voient pas la nécessité d'une armées (65%) se montrent en faveur d'une armée de métier.

Militaires en service long: Comme déjà l'année précédente, 75% des personnes questionnées trouvent en principe bien, 35% (+4%) même très bien de pouvoir faire le service militaire en un bloc. Ce modèle, introduit dans l'Armée XXI, recueille une acceptation élevée. Il est plutôt favorisé par les personnes qui s'auto-évaluent politiquement à gauche ou au centre que ceux qui se situent politiquement à droite.

66% approuvent l'idée (22% «très bonne») que les militaires en service long puissent aussi remplir leurs obligations militaires à l'étranger après l'école de recrues.

La réforme organisationnelle de l'armée: Cette année, une hausse de l'acceptation de l'armée est également constatée dans les relevés concernant l'affirmation que la Suisse doit avoir une armée «bien équipée et bien instruite», soit 81% d'approbation comparé à 75% l'année précédente. L'approbation, encore majoritaire en 2004, concernant la réduction des effectifs de l'armée a diminué à un taux de 38% (-7%). Le nombre des partisans de l'abolition des obligations de servir est de 41%, soit un taux semblable à celui de l'année précédente.

Obligation de servir: Alors que l'année passée 74% des sondés ont approuvé l'idée (dont la formulation était toutefois différente) de transformer les obli-

gations militaires des hommes en un service obligatoire, cette année ce taux a même atteint 85%. L'idée de transformer les obligations militaires des hommes en un service obligatoire avec la possibilité de choisir la forme de service (civil, militaire) atteint un degré d'approbation élevé.

Dépenses d'armement: L'opinion selon laquelle on dépense encore «trop» ou même «beaucoup trop» d'argent pour la défense s'est affaiblie. Elle n'est partagée plus que par 47% (-4%) de la population («trop»: 33%, «beaucoup trop»: 14%). Un nombre presque équivalent de citoyennes et citoyens (43%, +7%) sont d'avis que les dépenses pour la défense sont «raisonnables». Autant de personnes qu'en 2005, mais davantage que les années précédentes, soit 8% (2004: 5%, 2001: 4%) sont d'avis que l'armée a trop peu d'argent à disposition. Comme présumé en 2005, les relevés de 2006 révèlent que les efforts d'économie dans le domaine de la défense sont apparemment perçus par une large majorité de la population.

Intérêt pour la politique de sécurité: Le taux des personnes affirmant s'intéresser «beaucoup» ou «plutôt beaucoup» aux «questions de sécurité nationale» est nettement inférieur à 2005 (57%, -5%) et rejoint le niveau de 2004. Depuis des années, les hommes manifestent un plus grand intérêt que les femmes pour la politique de sécurité (64% versus 51%). Les personnes âgées de 18 à 29 ans représente la cohorte d'âge qui s'intéresse le moins aux questions de politique se sécurité.

Riassunto del sondaggio «Sicurezza 2006»

Obiettivi e dati

Gli studi «Sicurezza» sono realizzati ogni anno dall'*Accademia militare presso il Politecnico federale di Zurigo* in collaborazione con il *Centro di ricerca sulla politica di sicurezza dell'ETH*. Essi si basano su sondaggi rappresentativi degli elettori svizzeri e rilevano le tendenze dell'opinione nell'ambito della politica estera, di sicurezza e di difesa in Svizzera. Nel 2006, la raccolta dei dati è stata effettuata fra il 16 gennaio e il 6 febbraio tramite interviste telefoniche con 1'200 persone in tutte le regioni linguistiche.

Le differenze di percentuale fra parentesi si riferiscono al sondaggio effettuato in febbraio 2005. Nel sondaggio 2006 il margine d'errore è del $\pm 3\%$ con una probabilità del 95%. Le differenze inferiori al $\pm 3\%$ devono essere considerate come non significative dal punto di vista statistico, ossia come aleatorie.

Rispetto agli anni scorsi, le posizioni degli intervistati sono quest'anno nettamente più conservatrici. Si deve supporre che nonostante la sua buona qualità, il sondaggio abbia prodotto alcune distorsioni. Le tendenze che emergono dal sondaggio di quest'anno devono dunque essere interpretate con cautela.

Tendenze

Sensazione di sicurezza. Rispetto al febbraio 2004, la sensazione di sicurezza è rimasta essenzialmente stabile. L'88% (+1%) degli intervistati dice di sentirsi, «globalmente» e «ai nostri giorni», «molto» o «abbastanza» sicuro. La categoria di coloro che si sentono «molto» sicuri è indicativa: anche in questo caso non c'è variazione rispetto al 2005 e al 2004 (28%, +2%). Questa percentuale è leggermente inferiore al periodo 2001–2003, durante il quale era al di sopra del 30%.

In seguito agli attentati di Londra, il sondaggio ha nuovamente incluso la domanda sulla sensazione di pericolo. Nel 2004, poco dopo gli attentati di Madrid, il 24% si sentiva minacciato dal terrorismo. Quest'anno la percentuale è scesa al 14%, ma rimane superiore al periodo precedente agli attacchi di Madrid (10%).

Valutazione del futuro della Svizzera. L'ottimismo aveva raggiunto i suoi massimi livelli fra il 2000 e il 2002 (70%), ma aveva assunto una tendenza negativa a partire dal 2003. Quest'anno la percentuale ha di nuovo raggiunto il 70%: per i prossimi cinque anni, il 65% degli intervistati (+5%) è «molto» ottimista,

mentre il 5% ($\pm 0\%$) è «abbastanza» ottimista. Questa tendenza sembra riflettere la congiuntura economica, che è attualmente in fase di miglioramento.

Situazione politica internazionale. L'ottimismo per la Svizzera è in crescita, mentre quello per la situazione politica internazionale è per il terzo anno consecutivo in diminuzione. Il 53% (+5%) prevede che nei prossimi cinque anni il clima diventerà «peggiore e più teso», mentre solo il 5% (-3%) spera in una distensione. La valutazione degli intervistati resta globalmente pessimista e si situa sui livelli del 2003 (55%), poco prima della guerra in Iraq.

Fiducia nelle autorità e nelle istituzioni. L'esercito è l'unica istituzione che ottiene maggiore fiducia rispetto al 2005. L'indice di fiducia ha raggiunto nel 2006 una media di 6.8 punti (+0.5) su una scala da 1 («assolutamente nessuna fiducia») a 10 («piena fiducia»), e si situa sui livelli del periodo 2001-2003. Lo studio ha identificato una diminuzione statisticamente significativa della fiducia nel Consiglio federale (6.0, -0.3) e nei mass media (4.5, -0.4). La stessa tendenza è stata osservata anche per il Parlamento (5.8, -0.2), per il quale, come per il Consiglio federale, i livelli di fiducia sono in calo sin dal 2002. Come negli scorsi anni, la polizia ottiene la fiducia più elevata (7.2, -0.1), e i mass media quella più bassa. Al secondo posto si trovano i tribunali (6.8, +0.1), e l'economia si situa nella media degli ultimi anni (6.1, +0.1).

Sicurezza interna. In seguito agli attentati di Londra, la popolazione svizzera è quest'anno maggiormente disposta a sacrificare le libertà individuali nel contesto della lotta al terrorismo. Il 65% (+14%) accetterebbe una limitazione della propria libertà in cambio di una maggiore sicurezza. Questa percentuale si situa sui livelli del 2003.

L'impiego di soldati di milizia per la protezione delle ambasciate è sostenuto da circa la metà degli intervistati (48%).

Come nel 2004, il tema del controllo del numero di stranieri in Svizzera è giudicato importante da una buona parte degli intervistati (76%, +3%). Solo un terzo della popolazione (38%, +1%) ritiene che la naturalizzazione facilitata degli stranieri permetta di migliorare la sicurezza. Rispetto a due anni fa, è in crescita il sostegno a una lotta più decisa contro l'estremismo sia di destra (85%, +6%) che di sinistra (64%, +10%). La maggior parte degli intervistati auspica una maggior presenza della polizia in caso di manifestazioni (53%, +1%) e nei quartieri residenziali e nelle periferie (76%, +1%), e sostiene l'impiego di telecamere di videosorveglianza nei luoghi pubblici (64%, +4%). Un'ampia maggioranza trasversale alle varie posizioni politiche si esprime in favore di controlli più severi della vendita di armi in Svizzera (84%, +1%). In generale, rispetto agli anni scorsi il posizionamento politico degli intervistati è nel 2006 meno rile-

vante per le questioni di sicurezza interna. Sempre più persone che si situano a sinistra accettano infatti misure repressive.

Cooperazione internazionale. La via bilaterale nelle relazioni con l'UE ottiene ampi consensi. Il sostegno per un rafforzamento della cooperazione economica è in crescita (71%, +8%), mentre diminuiscono sia quello per un'adesione all'UE (32%, -8%) che quello per un avvicinamento politico (49%, -8%). La percentuale di intervistati favorevoli a un'adesione è la più bassa da quando la domanda fa parte nel sondaggio. I consensi per la partecipazione alla costruzione di un esercito europeo (39%) sono invece in costante aumento dal 2002.

Il livello di approvazione dell'ONU è rimasto sostanzialmente stabile da quando la Svizzera ha aderito nel 2002. Esso rimane positivo, anche se in leggera diminuzione. Il sostegno a un avvicinamento alla NATO è in crescita dal 2004 (45%, +5%). Questa percentuale è simile a quella riscontrata nel 2003, prima delle divergenze transatlantiche. Un quarto della popolazione è in favore di un'adesione (25%, +3%).

Gli intervistati rimangono ampiamente favorevoli a maggiori interventi di mediazione della Svizzera in caso di conflitti, così come a un ruolo più attivo nelle conferenze internazionali e a una valorizzazione della presenza nel nostro paese della sede della Croce rossa (70%, ±0%). Una netta maggioranza è anche in favore di maggiori risorse per l'aiuto allo sviluppo (64%, +2%).

Sin da quando la domanda è stata introdotta nel 1993, la politica di autonomia nazionale ottiene i maggiori consensi nell'ambito economico e politico (almeno il 50%). L'autonomia militare, invece, è sostenuta solo da una minoranza. Solo una persona su tre, infine, pensa che la Svizzera dovrebbe evitare alleanze di qualsiasi tipo con altri stati.

Indice di apertura. La posizione «autonomistica», che consiste nel rifiuto dell'intensificazione delle relazioni internazionali, aveva raggiunto il suo punto più basso nel 1999 (agosto), ma si era poi rafforzata per raggiungere nel 2003, poco prima dell'inizio della guerra in Iraq, una vetta del 37%. Nel 2004, dopo la fine della guerra, questa posizione era scesa al 30%, ma l'anno seguente era risalita al 35%. Nel 2006, il 30% (-5%) degli svizzeri sostengono una posizione «autonomistica».

La posizione di «apertura moderata» è in progressione, e rappresenta la posizione maggioritaria (44%, +8%).¹ Essa consiste nel sostegno a un rafforzamento della cooperazione internazionale, a condizione che le perdite di sovranità nazionale siano minime. Rimane sostanzialmente invariata a circa un quarto della

1 Il 7% degli intervistati non può essere classificato in nessuna delle tre categorie, le cui percentuali si riferiscono quindi a 1114 persone soltanto.

popolazione (26%, -3%) la tendenza della posizione di «apertura forte», in cui vengono accettate le limitazioni della sovranità nazionale inerenti all'adesione a organizzazioni come la NATO e l'UE.

Complessivamente, a partire dal 1994 la posizione «autonomistica» ha perso terreno a favore di quella di «apertura moderata». La via bilaterale nei confronti dell'UE corrisponde a questo tipo di apertura, e ha probabilmente contribuito alla sua estensione.

Politica di sicurezza: cooperazione internazionale. Come nel 2004 e nel 2005, una chiara maggioranza (59%, +3%) ritiene che la sicurezza nazionale della Svizzera sia sempre più influenzata da altri paesi. Questa percentuale è superiore a quella registrata nel 2001 e nel 2002 (53%), ma inferiore rispetto al periodo 1997-2000 (circa 60%). La possibilità di garantire la sicurezza nazionale in modo autonomo continua dunque a essere considerata con scetticismo.

Percezione del pericolo di guerra e della sicurezza interna. Visto che non possiamo mai escludere che ci siano di nuovo guerre in Europa occidentale, dobbiamo stare in guardia e mantenere un esercito. Il 70% degli intervistati sono d'accordo con questa affermazione, anche se il 73% crede che, in caso di guerra, la Svizzera non potrebbe difendersi da sola. L'81% pensa che nel nostro paese la criminalità sia in continuo aumento, e il 57% ritiene che l'esercito debba essere impiegato anche per il mantenimento della sicurezza interna. Circa sette persone su dieci auspicano una maggiore collaborazione fra polizia e esercito.

Inoltre, il 63% degli intervistati pensa che l'esercito svizzero debba partecipare alla lotta contro il terrorismo internazionale. Il 43% ritiene che le missioni all'estero possano far aumentare il rischio di attentati in Svizzera.

Missioni all'estero. Come negli scorsi anni, gli intervistati si sono espressi in favore dell'impiego di soldati svizzeri in missioni all'estero su base volontaria, anche se dal 2002 la tendenza è negativa. Il sostegno a missioni dell'ONU si situa al 55% (-5%). Solo il 17% (+9%)² è contro ogni forma di missioni all'estero (ovvero non armate, armate, missioni di combattimento). In linea con la tendenza iniziata nel 2000, è in aumento l'approvazione dell'impiego di soldati svizzeri armati (a fini di autodifesa) in missioni all'estero, a condizione che la partecipazione sia volontaria (47%, +6%). Le missioni di combattimento per il mantenimento della pace sono invece accettabili solo per una minoranza ristretta. La maggioranza della popolazione (60%) è favorevole all'invio all'estero di 500 soldati volontari invece dei 220 attuali. Negli ultimi anni si è potuta osservare una tendenza robusta verso un'accettazione delle missioni di pace svizzere all'estero, anche se,

2 La formulazione delle domande è leggermente cambiata nel 2006. Queste cifre devono dunque essere comparate con cautela con quelle degli scorsi anni.

globalmente, questo tipo di missioni è visto come un'attività sussidiaria e non come uno dei compiti principale dell'esercito. La posizione che emerge dal sondaggio è quindi piuttosto pragmatica.

Neutralità. Il sostegno alla neutralità, da sempre alto, è dal 2002 stabile attorno al 90% (90%, +3%). Particolare rilievo è dato alle sue funzioni di solidarietà e di integrazione. Quasi nove cittadini su dieci (89%, +1%) credono che grazie alla neutralità la Svizzera possa svolgere un ruolo di mediazione nei conflitti e rendersi utile a livello internazionale, e ancora più persone rispetto al 2005 (81%, +7%) credono che essa sia inscindibile dalla concezione dello stato svizzero. Meno importanza viene invece attribuita alla sua funzione di sicurezza. Solo il 59% (+1%) della popolazione è convinto che la neutralità protegga la Svizzera dai conflitti internazionali. È in crescita anche l'idea che la neutralità armata possa contribuire alla sicurezza e alla stabilità in Europa (58%, +7%). La maggioranza sostiene una neutralità differenziata in cui la Svizzera possa schierarsi in caso di conflitti politici, ma debba rimanere neutrale nei conflitti militari (60%, +1%).

Una tipologia delle concezioni della neutralità indica che la visione «tradizionalistica», in cui gli aspetti legati all'identità nazionale sono preponderanti, è quest'anno in crescita, nonostante la tendenza di lungo periodo sia piuttosto verso un declino. Il 30% (+4%; 1993: 48%) degli intervistati può essere descritto come «tradizionalista», mentre i «critici» rimangono allo stesso livello, piuttosto basso, del 1999 (14%, -2%). Anche la percentuale di «pragmatici», che giudicano la neutralità valutando il rapporto costi-benefici, si situa nella media di lungo periodo (26%, -1%). Il numero di coloro che hanno un atteggiamento contraddittorio era aumentato lo scorso anno, ed è rimasto stabile nel 2006 (30%, -1%).

Compiti attuali e futuri dell'esercito. Due intervistati su tre identificano spontaneamente nella difesa e nell'aiuto in caso di catastrofe i compiti principale dell'esercito. Queste funzioni sono profondamente radicate nella popolazione e sono chiaramente percepite come quelle principali. Vi sono tuttavia attese per un cambiamento di priorità in futuro: l'aiuto in caso di catastrofe, sia in Svizzera che all'estero, dovrebbe acquistare importanza, contrariamente alla difesa. Gli svizzeri auspicano inoltre che la prevenzione di attentati terroristici e la protezione dell'ambiente facciano parte dei compiti prioritari dell'esercito.

Un'ampia maggioranza vede fondamentalmente in modo positivo il cambiamento da un esercito fondato sulla difesa del territorio a un impiego multifunzionale delle forze armate. Per quanto riguarda l'importanza relativa delle varie funzioni vi sono però delle divergenze. Una parte della popolazione fatica a staccarsi dall'immagine di un esercito teso a difendere i confini. La maggior parte delle persone, tuttavia, si sta progressivamente abituando all'idea che la

difesa del territorio non sia la principale funzione delle forze armate. Anche se il cambiamento di priorità viene accettato contro voglia, gli svizzeri riconoscono l'importanza dei nuovi compiti dell'esercito. Forse per compensare la perdita di identità associata a questi cambiamenti, le funzioni latenti dell'esercito (l'esercito come «scuola della nazione») vengono rivalutate. Questo dibattito riflette probabilmente la spaccatura riguardante le questioni di politica estera e più in generale il livello di «apertura» della Svizzera.

Accettazione e valutazione dell'esercito. La percentuale di persone che credono che l'esercito sia necessario può essere utilizzata come indicatore della sua accettazione. In febbraio 2004 era stata constatata una netta diminuzione, ma già nel mese di marzo dello stesso anno vi era stato un aumento. La percentuale si era assestata nel 2005 attorno al 65%. Nel 2006 l'accettazione dell'esercito è aumentata ancora del 10% in media, mentre fra i giovani di 20–29 anni il livello è rimasto stabile al 56%.

Nel 2005 i sostenitori di un esercito professionista erano per la prima volta più numerosi di quelli del modello di milizia, anche se solo di stretta misura (46% e 44%). Nel 2006 l'ordine si è di nuovo invertito (esercito professionista: 46%, $\pm 0\%$; esercito di milizia: 51%, $+7\%$). Un esercito professionista è però preferito dai giovani fra i 18 e i 29 anni e da coloro che pensano che l'esercito non sia necessario.

Servizio lungo. La possibilità di effettuare il servizio militare in una sola volta è sostenuta dal 75% degli svizzeri ($\pm 0\%$); il 35% ($+4\%$) trova che questo cambiamento sia molto positivo. Il modello di servizio lungo introdotto dalla riforma Esercito XXI gode quindi di un'alta approvazione. Le persone che si posizionano a sinistra o al centro dell'asse politico sono più favorevoli di quelle che si situano a destra.

Il 66% è favorevole alla proposta di permettere ai soldati che scelgono questo modello di assolvere il loro servizio anche all'estero una volta terminata la scuola reclute. Il 22% è addirittura «molto» favorevole a questa idea.

Organizzazione dell'esercito. La crescita dell'accettazione dell'esercito constatata quest'anno trova riscontro nella percentuale di persone che pensano che «la Svizzera dovrebbe disporre di un esercito ben equipaggiato e ben istruito» (81%, $+6\%$). La riduzione degli effettivi dell'esercito era difesa da una maggioranza della popolazione nel 2004, mentre quest'anno solo il 38% (-7%) è di questa opinione. La soppressione del servizio obbligatorio è sostenuta dal 41% degli intervistati, una cifra in linea con i risultati dello scorso anno.

Obbligo di leva e di servizio. Nel 2004 i cittadini si erano espressi (rispondendo a una domanda diversa rispetto a quest'anno) in favore (74%) della

trasformazione dell'obbligo di leva in obbligo di servizio per gli uomini con la possibilità di scegliere liberamente fra servizio militare e altre forme di servizi (protezione civile, servizio sociale). Quest'anno il consenso è salito addirittura all'85%. Questa proposta di riforma gode quindi di un sostegno molto ampio.

Spese per la difesa. Sempre meno persone ritengono che le spese per la difesa siano eccessive (47%, -4%; «eccessive»: 33%, «decisamente eccessive»: 14%). Una percentuale analoga (43%, +7%) crede che il livello di spesa sia «giusto», mentre l'8% ($\pm 0\%$; 2004: 5%, 2001: 4%) pensa che le risorse a disposizione dell'esercito non siano sufficienti. Come nel 2005, si può supporre che gli sforzi di economia nel settore della difesa siano stati riconosciuti da un'ampia fascia della popolazione.

Interesse per la politica di sicurezza. La percentuale di coloro che affermano di essere «molto» o «abbastanza» interessati alle «questioni di sicurezza nazionale» è diminuita rispetto al 2005 (57%, -5%), e si situa ora al livello del 2004. Come negli anni scorsi, questo tema suscita più interesse fra gli uomini (64%) che fra le donne (51%). La categoria di persone meno interessata alla politica di sicurezza è quella dei giovani (18-29 anni).

Summary of the Survey “Security 2006”

Goals and Database

The annual “Security Survey”, conducted jointly by the *Military Academy at ETH Zurich* and the *Center for Security Studies at ETH Zurich*, aims to analyse trends in Swiss foreign and security policy. It is based on annual representative surveys of the Swiss voting population. In 2006, the survey was carried out from January 16th to February 6th among 1'200 persons from all language regions.

The \pm percentages in brackets indicate the differences in comparison to the survey of February 2005. For the 2006 survey with a confidence degree of 95%, the sampling error lies at $\pm 3\%$. Deviations of less than $\pm 3\%$ with regard to the previous survey must be considered random and non-significant.

This year's responses indicate an above-average conservative position. It has to be assumed that in spite of the good quality of the sample, a sampling bias has occurred. Trends should therefore be considered with a certain degree of caution.

Basic Trends and Tendencies

Security and threat perception: The general feeling of security has remained stable since February 2004. Of all respondents, 88% (+1) claim that they “currently” and “in general” feel “very safe” or “rather safe”. At 28% (+2%), the subset of those who feel “very safe” has undergone little change and remains slightly lower than 2001 and 2003, when it lay at 30%.

Following the terrorist attacks in London, the question of the personal threat perception was asked again. 14% of the respondents fear a disruption of their own security through terrorist attacks. In 2004, shortly after the Madrid attacks, this figure lay at 25%. Fear of similar attacks is lower than in 2006, but not as low as before the Madrid attacks (10%).

Assessment of Switzerland's future: Optimism concerning Switzerland had shown a decreasing tendency after having reached maximum levels above 70% from 2000 to 2002. In 2006 the negative trend was reversed, and optimism levels are back at 70%. With regard to the next five years, 65% (+5%) are “very” optimistic concerning Switzerland's future, 5% ($\pm 0\%$) feel “rather optimistic”. This trend seems to reflect the current positive economic situation.

Global political situation: In contrast to the optimistic perception of the domestic situation, the 2006 assessment of the global situation is bleak. For the third year in a row, Swiss respondents' optimism about the situation outside of Switzerland has dropped. 53% (+5%) believe that the global political situation will be "bleaker and more tense" in five years than at the time of the survey. Only 5% (-3%) count on an easing of tensions in the next five years. The assessment remains nearly as pessimistic as in 2003 (55%), shortly before the Iraq war.

Trust in authorities and institutions: The army is the only institution that has made strong gains in trust measures compared to 2005. With 6.8 (+0.5) on a scale from 1 ("no trust at all") to 10 ("complete trust"), the army enjoys the same level of trust as in the period between 2001 and 2003. Significant drops in trust levels were experienced by the Federal Council (6.0, -0.3) and the media (4.5, -0.4), while the national parliament is only slightly less trusted than a year earlier (5.8, -0.2). This reflects a trend that, in the case of the Federal Council has lasted since 2002. The police has long enjoyed comparatively high levels of trust among the population (7.2, -0.1), followed by the courts (6.8, +0.1). The media are thus by far the least trusted institution. At 6.1 (+0.1), confidence in the economy remains at comparable levels with the past few years.

Aspects of domestic security: Compared to 2005, Swiss respondents are more willing in 2006 to concede limitations to their personal freedom as part of security measures in the fight against terrorism. 65% (+14%) – as many as in 2003 – would accept a curtailment of their freedoms.

Half of the Swiss electorate (48%) endorses the use of militia troops for the protection of embassies, 52% are against such measures.

As the last surveys of 2004 had already shown, high priority is given to the control of the number of foreigners living in Switzerland (76%, +3). Only one out of three respondents is in favour of easing naturalization procedures for foreign citizens (38%, +1). Demands to fight rightwing and leftwing extremism have increased (85%, +6% for rightwing extremism and 64%, +10 for leftwing extremism). Other demands include more police intervention during demonstrations (53%, +1%) as well as more police presence in some neighbourhoods and urban regions (76%, +1). Intensified video surveillance in public areas meets with the approval of 64% (+4%) of all respondents. A majority that extends across all political sides favours increased restrictions on selling guns in Switzerland (84%, -1%). Compared with previous years, the gap between respondents on the right and on the left of the political spectrum seems to be closing. One indication that the partisan polarisation in matters of domestic security has diminished can be seen in the fact that support for repressive measures is found increasingly also among respondents who position themselves on the political left.

Readiness for international cooperation: There is strong approval for the bilateral approach chosen for relations with the EU: Support for increased economic cooperation is up (71%, +8%), while establishing closer political ties with the EU (49%, -8%) and joining the EU (32%, -8%) are met with renewed skepticism. The prospect of EU membership received the lowest approval rate since the first time it was measured.

In contrast, the support for the creation of a European military force has been on the rise continuously since 2002 (2006: 39%).

Approval of the UN has not changed significantly since Switzerland joined in 2002. It remains positive, in spite of a slight decreasing tendency. Since 2004, a constantly increasing number of respondents has favoured closer relations with NATO. 42% (+5%) support closer ties with NATO – a similar level to before the transatlantic discord in 2003. 25% (+3%) are in favour of joining NATO.

The acceptance of a stronger Swiss engagement in mediation in conflict situations, of a more active role at international conferences, and of a more active promotion of Switzerland's role as the host of the International Committee of the Red Cross remains high at levels above 70%. Support for more engagement in development aid remains slightly below the other provisions (64%, +2%) and almost unchanged with respect to 2005.

Since the first survey was conducted in 1993, the policies of economic and political autonomy have received high approval – 50% or more – coming in ahead of military autonomy, which over the years has enjoyed the approval of slightly less than 50% of the population. Only one out of three respondents would agree with a policy of no alliances and no integration.

An index of readiness for international openness: The basic attitude of "autonomism", that is the rejection of intensified international relations, relapsed from an all-time low of August 1999, and reached a new peak (37%) in February 2003, immediately before the Iraq war. In 2004, with the end of the Iraq war, this attitude was supported by 30%, and a year later had increased to 35%. Now, in 2006, 30% of the respondents (-5%) are in favour of an "autonomist" policy. The so-called "cautious" form of international cooperation has won back some support at the expense of "autonomism" ("cautious openers": 44%, +8%).¹ The position in favour of a "cautious opening-up" of Switzerland is characterised by the readiness to optimize international cooperation while compromising Swiss sovereignty only minimally.

1 7% of the respondents are not classifiable in any of the 3 categories («cautious openers», «autonomists», and «unambiguous openers»).

The proportion of those favouring an “unambiguous opening” of Switzerland remains stable at about one-fourth (26%, -3%). A position of “unambiguous opening” implies the acceptance of potential compromises of national sovereignty through the joining of international alliances such as the EU or NATO.

Overall, the category of the “autonomists” has fallen since 1994. The policy of bilateral negotiations with the EU seems to correspond with and thus encourage a “cautious” position.

International cooperation in security policy: As in 2004 and 2005, 59% (+3) of the respondents share the opinion that Switzerland’s national security is increasingly determined by other countries. This is a clearly higher portion than in 2001/2 (53%), but lower than during the period between 1997 and 1999, when 60% of the population shared this view. The possibility of autonomously guaranteeing national security continues to be regarded with skepticism.

Perceptions of threat of war and of the internal security situation: 70% of the respondents agree with the following statement: “The possibility of a war erupting in Europe cannot be excluded, and we have to prepared and keep a sufficient military force”. 73% believe that Switzerland could not defend itself alone in case of war.

81% of the Swiss population feel that crime is on the rise in Switzerland. The proposition to use the army in domestic security enforcement is supported by 57 % of the respondents. Seven out of ten are in favour of closer cooperation between the army and the police.

Another 63% think that the Swiss army should participate in the fight against international terrorism. That international engagements could trigger a heightened terrorist threat to the country is an opinion shared by 43% of the Swiss population.

Military missions abroad: In 2006, as in previous years, a majority of the Swiss are in favour of the voluntary engagement of Swiss soldiers abroad. Nevertheless, the approval rate has been declining since 2002. The support for UN-led missions lies at 55% (-5%). When given the choice between four different types of operations (unarmed, armed, combat, no engagement), only 17% (+9%)² are in favour of no engagement at all. Overall preference (47%) is expressed for armed (for self-protection) peace-support operations – a trend visible since 2000. Commitments to combat operations for peace-enforcement remain unpopular. On the other hand, a majority (60%) expresses favourable views about increasing the

2 Since this item was changed for the 2006 survey, differences with previous years should be interpreted with care.

number of Swiss soldiers serving abroad from 220 to 500. Over the past years, a solid trend has become manifest in favour of peace missions abroad, even if these missions are generally considered to be of lower importance and associated more with subsidiary tasks than with a structural function. Apparently, the shaping of opinions concerning international military missions is now determined by the normative power of the factual.

Neutrality: Support for the principle of neutrality – always high – has remained unchanged since 2002 at values close to 90% (90%, +3%). The functions of Swiss neutrality that are especially emphasized are solidarity and integration. Nearly nine out of ten (89%, +1%) Swiss believe that it is thanks to its neutrality that Switzerland is able to mediate in conflicts and offer its good services internationally; and even more respondents than in 2005 now believe that neutrality is a fundamental part of the Swiss national ideal (81%, +7%). Less importance is given to neutrality as a factor in national security. 59% (+1%) of the respondents believe that thanks to neutrality, Switzerland will not be involved in international conflicts. The proposition that Switzerland's policy of armed neutrality contributes to security and stability in Europe enjoys more support in 2006 than in the previous year (58%, +7). A differential neutrality, meaning that Switzerland would have to choose sides in cases of political conflict but would remain neutral in military conflicts, is supported by a majority (60%, +1%).

A typology of attitudes towards neutrality shows that the "traditional" understanding of neutrality, which gives priority to the goal and identity features of neutrality, is in a long-term decrease, yet managed to gain some terrain this year – as it did in 2003. 30% (+4%; 1998: 48%) of the respondents can be considered to be "traditionalists" with regard to neutrality. Since 1999, the "critics" of neutrality have remained at about the same level (14%, -2%). The "pragmatists", who regard neutrality from a sober costs-and-benefits viewpoint, remain constant in the long-term trend (26%, -1%). Conversely, the segment of persons who have a contradictory attitude on neutrality remained unchanged this year (30%, -1%).³

Military tasks today and in the future: Two out of three respondents spontaneously mention defence and disaster relief as pivotal army functions. These types of operations are embedded deeply in the consciousness of the population and are perceived as the most important tasks of the army. However, respondents expect a shift in the importance of different tasks in the future: the Swiss

3 5% of the respondents cannot be allocated to any of the four types of neutrality. Therefore, the percentages are based on merely 1135 persons.

believe that disaster relief in Switzerland and abroad will gain in priority, while defensive tasks will not. The population expects the prevention of terrorism and tasks in the area of environmental protection to become part of the priorities of the army.

The transformation from an army dedicated to territorial defence to a more multifunctional security instrument is overwhelmingly approved of. There is more disagreement when respondents are asked to weigh the importance of the tasks. One part of the population has not completely lost the old conception of an army whose primary function is to protect the country's borders. Another part, the majority, has started to change its view and free itself from the idea of purely defensive territorial armed forces. It recognizes - even if with limited enthusiasm - that it makes sense to engage the army in less traditional types of operations.

Compensation for the erosion of its identity through new functions, the latent functions of the army ("school of the nation") are experiencing a renaissance of sorts. Apparently the discussion around the functional shift of the military reflects the rift within the Swiss population as to the country's future foreign policy and especially the degree of "openness" of the country.

Acceptance and evaluation of the military: Asking the respondents about the need for the Swiss army gives indications about the acceptance of the Swiss defence system. In February of 2004, this acceptance experienced a strong decline. In March of the same year, acceptance rose again, and in 2005 moved at around 65%. In 2006, the average acceptance of the army increased significantly by 10% to 75%; in the segment of 20- to 29-year-olds, it remained constant at 56%.

The supporters of a professional army (46%) surpassed the supporters of the militia system (44%) for the first time in 2005. In 2006, the militia army is again preferred by a majority (51%, +7%) to a professional army (46%, $\pm 0\%$). The 18- to 29-year-olds (57%) and those who do not consider the army a necessity (65%) would favour a professional army.

Mandatory military service in a single bout: In principle, the option of completing one's military service in a single bout, as introduced by Army XXI, is regarded favourably by 75% ($\pm 0\%$), 35% (+4%) even state that they find this alternative "very good". The model of doing one's military service in a single bout thus meets with high general approval. It is generally welcomed more by individuals who place themselves on the left or in the middle of the political spectrum than by those on the right.

66% of the respondents approve (22% approve strongly) of the idea that soldiers doing their military service in a single bout should be able to serve abroad after having finished basic training.

Organisation of the army: The increased acceptance of the army is reflected in the increased (81%, +6) favourable response to the statement "Switzerland should keep a well-equipped and well-trained army". While in 2004, a majority supported a reduction of the size of the army, this number has dropped to 38% in 2006 (-7%). Support for the abolition of compulsory military service remains at similar levels as in the past year (41%).

General mandatory duty: While in 2005, 74% of the respondents (the phrasing of the question has since been changed) agreed with the transformation of the mandatory military service to a general mandatory service for men, the figure for 2006 lies at 85%. The proposition to switch from a model of compulsory military service to a mandatory service with the possibility of choosing between military and civil services has met high degrees of approval.

Defence expenditures: The portion of those sharing the opinion that "too much" or "much too much" money is allocated to defence has decreased in 2006. Only 47% (-4%) still share this view ("too much": 33%; "much too much": 14%). Almost as many respondents (43%, +7%) believe the amount of money allocated to the army to be "just about right". The same portion as in 2005 (8%), but more than in earlier years (2004: 5%; 2001: 4%), believe that the army does not have enough money at its disposal. Apparently – as was already assumed for 2005 – the budget cuts in the defence sector have been noticed by large segments of the population.

Interest in security policy: The share of those who state that they are "very" or "rather" interested in "matters of national security" is clearly lower than in 2005 (57%, -5%) and thus back on a similar level as in 2004. Male respondents show a larger interest in security matters than female respondents (64% versus 51%). The 18- to 29-year-olds are the segment least interested in national security policy.

1 Chronologie potenziell meinungsbildender Ereignisse 2005/2006

Wie sich bereits in früheren Jahren gezeigt hat, kann das Interesse der SchweizerInnen an sicherheitspolitischen Themen – das Sicherheits- und Bedrohungsempfinden, die internationale Kooperationsbereitschaft sowie die Neutralitätsauffassung – kurzfristigen Schwankungen unterliegen, die von tagesaktuellen Ereignissen im In- und Ausland geprägt sind. Der Analyse wichtiger Meinungstrends auf Befragungsbasis wird deshalb eine Chronologie meinungsbildender Ereignisse vorangestellt. Die Auswahl der Ereignisse ist naturgemäss selektiv und auf die Wahrnehmung in der öffentlichen Debatte ausgerichtet. Es ist anzumerken, dass die Chronologie auch Ereignisse erfasst, die *nach* der Datenerhebung stattgefunden haben. Diesen Ereignissen kann selbstverständlich keine meinungsbildende Wirkung zugesprochen werden. Die Angaben beruhen auf der Chronologie zur schweizerischen Sicherheitspolitik, welche die Forschungsstelle für Sicherheitspolitik als Teil der Webseite zur Schweizerischen Aussen- und Sicherheitspolitik auf dem Internet unterhält (<http://www.ssn.ethz.ch/>).¹

1.1 Politische Gewalt im Mittleren Osten – Rückwirkungen auf Europa

Ereignisse und Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Phänomen der politischen Gewalt im weiteren Mittleren Osten dominierten die Agenda der internationalen Politik auch in diesem Berichtszeitraum (Juni 2005–Juni 2006). Die Lage im Irak blieb weiterhin von Gewalt und Unsicherheit gekennzeichnet. Das Land befindet sich am Rande eines Bürgerkrieges. Weder die wiederholten militärischen Offensiven der USA gegen die Aufständischen noch der Tod des Terroristenführers Az-Zarkawi (07.06.06) vermochten die Gewalt einzudämmen. Genährt durch Berichte über ein Massaker von US-Soldaten an Zivilisten in Haditha am 19. November 2005 machte sich in der amerikanischen Öffentlichkeit zunehmend eine Desillusionierung über das militärische Engagement im Irak breit. Auch das Zustandekommen einer Regierung der nationalen Einheit (21.05.06) brachte keine nachhaltige Verbesserung der Sicherheitslage mit

1 Der Autor dankt Christoph Doktor für die Zusammenstellung und Aufbereitung des Materials.

sich. Terroristische Selbstmordanschläge und Angriffe von Aufständischen auf Regierungs- und Koalitionseinheiten fanden beinahe jeden Tag statt.

Die politische Agenda der Region blieb bestimmt durch die rhetorische Eskalation des Konflikts um das iranische Nuklearprogramm. Im Rahmen einer Konferenz in Teheran zum Thema «Eine Welt ohne Zionismus» (26.10.05) rief der iranische Präsident Ahmadinejad zur Vernichtung Israels auf. Im April 2006 verkündete er einen ersten Erfolg bei der Urananreicherung und erklärte Iran zum Mitglied im Klub der Nuklearmächte. Die Internationale Atomenergieagentur (IAEA) forderte vom Iran die Einstellung der Urananreicherung. Sie wurde dabei von den Europäern unterstützt, die den Iran auf dem Weg der direkten Verhandlungen zu Zugeständnissen bewegen wollten. Parallel zur Aufnahme des Falles im Uno-Sicherheitsrat erhöhte sich die Bereitschaft der USA zu Verhandlungen mit Teheran. Am 6. Juni 2006 unterbreiteten die fünf Uno-Vetomächte und Deutschland dem Iran ein Verhandlungspaket, das wirtschaftliche und technologische Anreize, aber auch Drohungen mit Sanktionen umfasst.

Aus den Parlamentswahlen in den Palästinensergebieten (26.01.06) ging die Hamas – die von Israel, den USA und der Europäischen Union als Terrororganisation betrachtet wird – als Sieger hervor. Nach der Vereidigung der neuen Hamas-Regierung unter Premierminister Ismail Haniyeh durch Präsident Abbas (29.03.06) stoppten die USA und die EU alle direkten Hilfen an die palästinensische Verwaltung (07.04.06). Sie wollten damit die Hamas zwingen, Israel anzuerkennen, der Gewalt abzuschwören und die bisherigen Nahost-Vereinbarungen einzuhalten. In der Folgezeit forderten Machtkämpfe zwischen Hamas- und Fatah-Anhängern Todesopfer. Ende Juni einigten sich Hamas und Fatah nach langwierigen Verhandlungen auf ein Grundsatzdokument über eine Zwei-Staaten-Lösung, das die Anerkennung Israels in den Grenzen von 1967 impliziert (27.06.06). Aufkeimende Hoffnungen auf eine Entspannung der Situation wurden aber sogleich enttäuscht: Gemeinsam mit zwei ultraradikalen Gruppen unternahmen die Kassam-Brigaden den ersten Überfall auf die israelischen Streitkräfte seit deren Abzug aus dem Gazastreifen, töteten israelische Soldaten und verschleppten den 19-jährigen Korporal Gilad Shalit. Israel reagierte mit einer massiven militärischen Offensive in den Gazastreifen – eine Deeskalation der Krise steht weiterhin aus.

Mit der Erweiterung auf 25 Mitgliedstaaten rückte die EU näher an die instabilen Regionen des weiteren Mittleren Ostens heran. Umso dringender stellte sich daher die Frage nach der Vertiefung und der Handlungsfähigkeit der EU im aussereuropäischen Raum. Mit dem Scheitern der Referendumsabstimmungen über die neue EU-Verfassung in Frankreich (29.05.05) und den Niederlanden

(02.06.05) blieb der EU nichts anderes übrig, als sich eine einjährige «Reflexionsphase» zu verordnen. Anlässlich des EU-Gipfels in Brüssel Ende Juni 2006 einigten sich die Staats- und Regierungschefs auf einen «zweigleisigen Ansatz» zur Lösung der Verfassungskrise. Bis Ende 2008 soll geklärt werden, ob es eine gemeinsame EU-Verfassung geben wird oder ob die bestehenden EU-Verträge in anderer Form angepasst werden.

Bereits mit den Madrider Anschlägen vom 11. März 2004 hatte sich der globale Terrorismus auch im europäischen Raum bemerkbar gemacht. Die steigende Gefahr, die von lokal operierenden Terrorzellen ausgeht, rückte ins Zentrum der öffentlichen Debatte in Europa, als am 7. Juli 2005 in der Londoner Innenstadt vier Selbstmordattentäter in der U-Bahn und in einem Stadtbus Sprengsätze zündeten. Die Explosionen forderten 52 Todesopfer und rund 700 Verletzte, und das Londoner Nahverkehrssystem wurde stillgelegt. Die Anschläge fielen mit der Eröffnung des G-8-Gipfels in Schottland zusammen. Sie wurden von vier in England geborenen Muslimen verübt, die alle gut in die englische Gesellschaft integriert schienen und keine Verbindung zur Al-Qaida besaßen.

Dass lokale und regionale Entwicklungen in einem entterritorialisierten Umfeld globale politische Rückwirkungen haben können, verdeutlichte der sogenannte Karikaturenstreit. Vier Monate nach der Veröffentlichung von zwölf Zeichnungen des Propheten Mohammed in einer dänischen Zeitung eskalierte der ursprünglich auf Dänemark begrenzte Protest islamischer Organisationen Ende Januar 2006 zu einer internationalen Krise und entlud sich in teilweise gewalttätigen Demonstrationen in muslimischen Staaten, die sich gegen westliche Botschaften und Einrichtungen richteten. Die Gewaltakte wiesen den Charakter einer gesteuerten Eskalation auf, die von einigen radikalen Kräften und Politikern zu politischen Zwecken instrumentalisiert wurden. In der westlichen Welt löste der Karikaturenstreit eine Debatte über die Grenzen der Presse- und Meinungsfreiheit, aber auch über die Loyalität der muslimischen Gemeinschaften gegenüber dem Staat aus, der sie aufgenommen hat.

Die Notwendigkeit der Einhaltung internationaler Rechtsgrundsätze und die Hochhaltung individueller Freiheitsrechte auch im Kampf gegen den Terrorismus beschäftigte die europäische Öffentlichkeit insbesondere in Zusammenhang mit den Gerüchten und Untersuchungen um CIA-Flüge und -Gefängnisse in Europa. Am 2. November 2005 veröffentlichte die *Washington Post* erste Informationen über geheime CIA-Haftanstalten zur Vernehmung von Terrorverdächtigen und illegale Gefangenentransporte über europäische Flughäfen. Einen Tag danach berichtete die Menschenrechtsorganisation Human Rights

Watch über Erkenntnisse, dass Terrorverdächtige aus Afghanistan nach Polen und Rumänien gebracht worden seien. Die Parlamentarische Versammlung des Europarats beauftragte den Tessiner Ständerat Marty (07.11.05), den Berichten nachzugehen. In dem am 7. Juni 2006 von Marty vorgelegten Bericht werden 14 europäische Staaten einer Verwicklung unterschiedlichen Ausmasses in die illegalen Aktionen der CIA beschuldigt – eindeutige Beweise für diese Verwicklungen fehlen allerdings weiterhin.

1.2 Aussenpolitik: Bestätigung des EU-Bilateralismus – Vertiefung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit den USA – Sitz im Uno-Menschenrechtsrat

Für einmal, stellte die internationale Presse vor dem Hintergrund der gescheiterten EU-Verfassungsreferenden in Frankreich und den Niederlanden mit Erstaunen fest, hätten sich ausgerechnet die SchweizerInnen als pragmatische Europäer erwiesen. Angespielt wurde dabei auf die Zustimmung von 54,6% des schweizerischen Stimmvolks zum Beitritt der Schweiz zum Abkommen von Schengen/Dublin (05.06.2005), das in den Räten zu heftigen Diskussionen Anlass gegeben hatte. Zwar konnten die Gegner eine Mehrheit der Kantone (die in dieser Abstimmung nicht massgebend waren) für ihr Anliegen gewinnen. Alle Westschweizer Kantone sowie Zürich, Bern Solothurn, Zug und beide Basel stimmten aber teilweise deutlich für das Abkommen. Während sich bei dieser Europaabstimmung für einmal kein «Röstigraben» bemerkbar machte, fiel die Verteilung der Ja- und Nein-Stimmen zwischen Stadt und Land recht deutlich aus. Bundespräsident Schmid zeigte sich im Namen des Gesamtbundesrates zufrieden mit dem erzielten Resultat. Der Bundesrat verstehe das Ja als Bestätigung der Schweizer Europapolitik des bilateralen Weges. Ein EU-Beitritt sei in den nächsten Jahren kein Ziel (05.06.2005).

Auch gegen die Personenfreizügigkeit war ausgehend von den Schweizer Demokraten das Referendum ergriffen worden. Mit 56% Ja-Stimmen bei einer Stimmbeteiligung von 53,8% hiessen die Schweizer Stimmberechtigten die Erweiterung der Personenfreizügigkeit auf die neuen EU-Staaten am 25. September 2005 gut. Mit Ausnahme der Kantone Obwalden, Nidwalden, Uri, Schwyz, Glarus, Tessin und Appenzell Innerrhoden stimmten alle Stände der Vorlage zu. Das Abkommen über die Ausdehnung der Personenfreizügigkeit und die verstärkten flankierenden Massnahmen gegen Lohn- und Sozialdumping traten am 1. April 2006 in Kraft.

Nach diesen Abstimmungserfolgen nahm der Bundesrat in einer Klausursitzung im Oktober 2005 eine europapolitische Standortbestimmung vor (26.10.05). Dabei beschloss er, das «eingefrorene» Beitritts-gesuch in Brüssel nicht zurückzuziehen, und bekräftigte den bilateralen Weg als erfolgreiche Interessenpolitik der Schweiz. Anfang des neuen Jahres unterzeichnete Bundesrätin Micheline Calmy-Rey in Brüssel das Memorandum of Understanding zwischen der Schweiz und der EU über die Modalitäten des Schweizer Finanzbeitrages an die zehn neuen EU-Mitgliedstaaten. Die Übereinkunft war am 22. Februar 2006 vom Bundesrat genehmigt worden. Als Rechtsgrundlage für die Zusammenarbeit mit den Staaten Osteuropas sowie für die Kohäsionszahlungen in der Höhe von einer Milliarde Franken dient das Bundesgesetz über die Zusammenarbeit mit Osteuropa, das vom Ständerat (15.12.05) und vom Nationalrat (13.03.06) ohne Gegenstimmen gutgeheissen wurde. Mitte März 2006 ergriffen Lega, SVP und der Bund der Steuerzahler das Referendum gegen das Osthilfegesetz – die Euro-padebatte wird die Schweiz damit auch in Zukunft beschäftigen.

In einer Klausursitzung des Bundesrates zur Schweizer Aussenpolitik hatte der Bundesrat im Mai 2005 beschlossen, dass Europa eine Priorität der schweizerischen Aussenpolitik bleibt, aber dass die Beziehungen zu anderen wichtigen Partnern, vor allem zu den USA, ausgebaut werden sollen (18.05.05). Das EDA wurde beauftragt, entsprechende Optionen in den Bereichen Freihandel, Amtshilfe im Zollbereich sowie Wissenschafts- und Technologieaustausch auszuloten. Wie sich anlässlich von Besuchen des Staatssekretärs und der Aussenministerin in Washington (26.06-28.06.05) zeigte, reagierten die USA grundsätzlich positiv auf die verstärkten Bemühungen der Schweiz im Bereich der bilateralen Zusammenarbeit. Anstelle eines umfassenden Freihandelsabkommens konnte allerdings lediglich ein gemeinsames Forum für Handels- und Investitionszusammenarbeit ausgehandelt werden, dessen Schaffung anlässlich des WEF in Davos angekündigt wurde (28.01.06). Das Abkommen zur Errichtung eines Kooperationsforums wurde im Mai unterzeichnet (25.05.06) und soll die Vertiefung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und den USA ermöglichen.

Im April 2006 verabschiedete der Bundesrat den gemeinsam durch VBS und EDA erarbeiteten Jahresbericht 2005 zur Partnerschaft für den Frieden (12.04.06). Im Zentrum der Zusammenarbeit des vergangenen Jahres standen die friedensunterstützenden Einsätze im Kosovo und in Afghanistan, die Unterstützung von Reformprozessen in Transformationsstaaten sowie die Bekämpfung des internationalen Terrorismus. Der Bundesrat kam zu dem Schluss, dass sich das Engagement der Schweiz im Rahmen der Partnerschaft für den Frieden

bewährt habe. Ein halbes Jahr zuvor hatte der Bundesrat das 10. Individuelle Partnerschaftsprogramm (IPP) der Schweiz für das Jahr 2006 verabschiedet (21.12.05), das insgesamt rund 250 Aktivitäten im Rahmen der Partnerschaft für den Frieden (PfP) vorsah, was dem Umfang vergangener Jahre entspricht. Die Schwerpunkte der schweizerischen Mitwirkung für das Jahr 2006 liegen in der Verbesserung der Interoperabilität, der zivilen Notfallplanung und Katastrophenhilfe, dem humanitären Völkerrecht, dem Schutz kritischer Infrastrukturen, der Abrüstung und der sicherheitspolitischen Ausbildung.

Am 9. Mai 2006 wählte die Generalversammlung der Uno in New York die Schweiz mit 140 Stimmen in den neu geschaffenen Menschenrechtsrat. Dem neuen Gremium, an dessen Schaffung die Schweiz massgeblich beteiligt war, gehören 47 Staaten an, darunter auch in Menschenrechtsfragen umstrittene Staaten wie China, Saudi-Arabien und Kuba. Die USA haben auf eine Kandidatur verzichtet. Der Rat mit Sitz in Genf tagte am 19. Juni 2006 das erste Mal.

1.3 Verteidigungs- und Armeepolitik: Anpassung der Planungsgrundlagen – Annahme des Rüstungsprogramms 2005 – Fortführung der Auslandseinsätze

Angesichts des sinkenden Investitionsrahmens für die Armee sowie des verstärkten Einsatzes der Armee zur subsidiären Unterstützung der zivilen Kräfte für Grenz-, Konferenz- und Objektschutz präziserte der Bundesrat im Mai 2005 die bereits im September 2004 angekündigten Anpassungen an den Planungsgrundlagen der Armee. Mit dem Entwicklungsschritt 2008/2011 ist eine Schwerewichtsverlagerung von der klassischen Territorialverteidigung zur Raumsicherung geplant. Die Zahl der Infanteriebataillone soll zulasten der gepanzerten und weiterer schwerer Formationen von 16 auf 20 erhöht werden. Gleichzeitig soll die Kompetenz für den Verteidigungskampf erhalten bleiben. Damit soll der Entwicklungsschritt 2008/2011 der neuen Bedrohungs- und Risikolage Rechnung tragen. Die vorab negativen Reaktionen von Parteien und Interessenverbänden auf die angekündigte Neuausrichtung der Armee veranschaulichten einmal mehr die Heterogenität der Meinungen zu den künftigen Aufgaben der Armee. Im März 2006 begann das VBS mit der Anhörung der Meinung von Parteien und Interessengruppierungen zur Revision der Verordnung über die Organisation der Armee (AO). Die Grundsatzdebatten hinsichtlich der Armeeaufgaben dürften denn auch vorerst nicht abreißen.

Ebenfalls in Zusammenhang mit dem Entwicklungsschritt 2008/2011 beschloss der Bundesrat am 17. Mai 2006, dass die beiden Teilstreitkräfte Heer und Luftwaffe erhalten bleiben sollen. Die Zusammenlegung der beiden Organisationseinheiten war aus Spargründen geprüft worden. Der Bundesrat begründete seinen Entscheid mit dem Hinweis auf die notwendige Festigung der Strukturen der Armee XXI. Damit bleiben das Heer und die Luftwaffe eigene Organisationseinheiten, die direkt Armeechef Christophe Keckeis unterstellt sind.

Bereits einige Tage zuvor hatte der Bundesrat die Verordnung über den Truppeneinsatz zum Schutz von Personen und Sachen im Ausland (VSPA) verabschiedet (03.05.06). Mit dieser Verordnung werden die Armee-Einsätze im Ausland auf eine geregelte Grundlage gestellt. Neben der Bewachung von Schweizer Vertretungen im Ausland durch die Militärische Sicherheit sind auch Aufträge zum Schutz von Personen und Sachen, zur Rettung und Rückführung von Militär- und Zivilpersonen aus Krisengebieten sowie die Nachrichtenbeschaffung vorgesehen. Die Verordnung regelt Aufgaben, Einsatzvoraussetzungen, Gesuchstellung, Auftrag, Zuständigkeit und Berichterstattung der im Rahmen des beschriebenen Einsatzspektrums im Ausland jeweils eingesetzten Formation. Als Teil des Grenadierkommandos 1 ist das Armee-Aufklärungsdetachement 10 (AAD 10) für Sonderoperationen innerhalb des neuen Einsatzspektrums vorgesehen. Die sich bereits im Aufbau befindende Berufsformation wird voraussichtlich ab 2011 mit einem Bestand von 91 Berufs- und Zeitsoldaten einsatzfähig sein. Milizsoldaten werden vorerst nicht aufgeboten. Gemäss der Verordnung wird der Bundesrat über die Einsätze und die zulässige Anwendung von Gewalt und von Zwangsmassnahmen der speziell ausgebildeten und ausgerüsteten Formation entscheiden. Bei der Vorbereitung und Durchführung sind immer die Bestimmungen des Völkerrechts zu beobachten. Die Zuständigkeit für Einsätze zu Gunsten ziviler Personen und besonders schutzwürdiger Sachen liegt bei dem Aussenministerium (EDA). Das Justiz- und Polizeidepartement (EJPD) ist für Fälle von Geiselnahme und Erpressung, das Verteidigungsdepartement (VBS) für den Schutz von Armeeangehörigen zuständig. Einsätze, die länger als drei Wochen dauern, müssen von der Bundesversammlung genehmigt werden.

Nach dem Scheitern des Rüstungsbudgets 2004 wurde der Debatte des im Mai vorgelegten Rüstungsbudgets 2005 in den Räten mit Spannung entgegen gesehen. Nach der Differenzvereinbarung im Ständerat stimmten die eidgenössischen Räte am 12. Dezember 2005 dem angepassten Rüstungsprogramm 2005 zu und bewilligten Beschaffungsvorhaben des Bundesrats im Umfang von rund 1 Milliarde Franken. Vorgesehen sind Ausbildungssysteme, Funkaufklärungs- und Sendesysteme, Kurzwellenfunksysteme, gepanzerte Sanitätsfahrzeuge, ein

Verpflegungssortiment, ein ABC-Dekontaminationssystem sowie die Transport- und Schulungshelikopter der Firma Eurocopter. Kritik von linker und rechter Seite am Verfahren für die Beschaffung von zwanzig leichten Transport- und Schulungshelikoptern EC 635/135 der Firma Eurocopter hatte den Nationalrat in der Herbstsession zunächst veranlasst, einen Betrag von 310 Millionen Franken für den Kauf der Helikopter zwecks weiterer Abklärungen zu sperren.

Am 1. Juni 2006 verabschiedete der Bundesrat das Rüstungsprogramm 2006, das einen Verpflichtungskredit von rund 1,5 Milliarden Franken für acht Vorhaben umfasst. Im Zentrum des Programms stehen die Anschaffung eines neuen Führungssystems für das Heer sowie die Anschaffung von Geniepanzern und von Flugzeugen des Typs PC-21. Das Führungsinformationssystem soll die Interoperabilität mit Partnern im In- und Ausland ermöglichen und die Armee bei der Abdeckung ihres gesamten Aufgabenspektrums von der Unterstützung der zivilen Behörden bis zur Landesverteidigung unterstützen. Die 12 Genie- und Minenräumpanzer, deren Beschaffung im Rahmen des Rüstungsbudgets 2004 vom Parlament abgelehnt wurde, sollen einerseits die Verteidigungskompetenz erhalten und andererseits Raumsicherungsoperationen ermöglichen. Die 6 Flugzeuge des Typs PC-21 sind für Schulung von Jetpiloten nach der für das Jahr 2010 geplanten Ausmusterung der Tiger vorgesehen.

Jenseits der Grundsatzdebatten leistete die Armee auch in diesem Jahr friedensunterstützende Einsätze im Ausland. Am 6. April 2006 begann der Friedensförderungseinsatz des 14. Swisscoy-Kontingents bestehend aus 202 Soldaten, darunter 13 Frauen, zugunsten der multinationalen Kosovo Force (Kfor). Das 14. Kontingent löste das vorgängige Kontingent ab, das am 6. Oktober 2005 seinen Dienst im Kosovo angetreten hatte. Es bestand aus 209 Soldaten, darunter 19 Frauen, und wurde am 7. April 2006 offiziell verabschiedet, um die Heimkehr anzutreten. Darüber hinaus genehmigte der Bundesrat zwei Vereinbarungen, die den Einsatz von Schweizer Offizieren im Friedensförderungsdienst in Afghanistan auf eine neue rechtliche Grundlage stellen. Im Rahmen eines Uno-Mandates sind seit März 2003 vier zum Selbstschutz bewaffnete Staboffiziere in der International Security Assistance Force (Isaf) tätig. Die Nato bestätigte den Vorbehalt der Schweiz, dass die im Rahmen der Isaf eingesetzten Schweizer Offiziere nicht an Kampfhandlungen zur Friedens erzwingung teilnehmen dürfen.

1.4 Innere Sicherheit: Schleppende Anpassung der Strukturen – Leistungen der Armee – Verschärfung der Terrorgefahr

Im Rahmen der Bewältigung asymmetrischer Risiken und Bedrohungen kommt der Kooperation und Koordination der sicherheitspolitischen Mittel und Instrumente im Bereich der Inneren Sicherheit, der sich immer weniger vom Bereich der Äusseren Sicherheit trennen lässt, eine entscheidende Bedeutung zu. In ihrem Bericht zum Fall Mohamed Achraf wies die Geschäftsprüfungsdelegation in diesem Zusammenhang auf einen Optimierungsbedarf im Schweizer Sicherheitsdispositiv hin (08.12.05). Zwar sei der Aufenthaltsort des mutmasslichen Terroristen rechtzeitig ermittelt und dieser an Spanien ausgeliefert worden, dennoch gelte es, die Kommunikation zwischen Bundeskriminalpolizei (BKP), dem Dienst für Analyse und Prävention (DAP) und dem Strategischen Nachrichtendienst (SND) zu verbessern und sicherzustellen, dass die sicherheitspolitische Bedeutung einer Meldung von Partnerdiensten rascher überprüft werden könne.

Bereits am 22. Juni 2005 hatte der Bundesrat eine engere Zusammenarbeit der Nachrichtendienste in den Bereichen Terrorismus, organisierte Kriminalität und Waffenhandel beschlossen. Die Funktion eines Nachrichtenkoordinators wurde abgeschafft. Zur Koordination zwischen dem Dienst für Analyse und Prävention (DAP) des EJPD und dem strategischen Nachrichtendienst (SND) des VBS wurden drei gemeinsame Auswertungs- und Analyseplattformen geschaffen. Das bisher vom Nachrichtenkoordinator betriebene Lage- und Früherkennungsbüro im VBS wurde in den übergeordneten Krisenstab überführt, dessen Schaffung der Bundesrat bereits im Herbst 2004 beschlossen hatte. Die weitere Konkretisierung der Strukturen im Bereich des Krisenmanagements verlief dann allerdings schleppend.

Erste Lösungsansätze zur Regelung der zivilen und militärischen Zusammenarbeit im Innern wurden durch ein Gremium aus Vertretern des VBS und der Konferenz der Kantonalen Justiz- und PolizeidirektorInnen (KKJPD) präsentiert (11.04.06). Ab Juli 2006 sollen keine Milizverbände mehr zum Botschaftsschutz eingesetzt werden. Künftig sollen die Leistungen, die Aufträge, die Einsatzverantwortung sowie die Einsatzregeln zwischen Polizei und Armee konkreter als bisher festgelegt werden. Ein detaillierter Bericht ist bis Mitte 2006 geplant, die Ausarbeitung von Vorschlägen für die Institutionalisierung des Gremiums bis Ende Jahr.

Im Hinblick auf die Kooperation mit internationalen Partnern im Bereich von Justiz und Polizei ist einerseits auf das in der Herbstsession der Räte verabschiedete Kooperationsabkommen zwischen der Schweiz und dem Europäischen Polizeiamt (Europol) hinzuweisen, das am 1. März 2006 in Kraft trat. Neben den bilateralen Polizeiabkommen der Schweiz mit den Nachbarstaaten und der Zusammenarbeit mit Interpol stellt das Abkommen der Schweiz mit Europol einen dritten Pfeiler der polizeilichen Zusammenarbeit dar. Das Abkommen ermöglicht eine engere operationelle und strategische Zusammenarbeit zur Bekämpfung der internationalen Kriminalität mit den an Europol beteiligten EU-Staaten. Nationale Verbindungsstelle zu Europol ist das Bundesamt für Polizei (Fedpol); vorgesehen ist ferner die Entsendung eines Polizeiverbindungsbeamten nach Den Haag. Andererseits genehmigte der Bundesrat den Vertragstext über die Zusammenarbeit mit den USA im Bereich der strafrechtlichen Ermittlungszusammenarbeit im Bereich des Terrorismus (03.05.06). Das EJPD wird eine Botschaft zuhanden der eidgenössischen Räte ausarbeiten, die den Vertrag noch genehmigen müssen.

Die Leistungen der Armee zur Unterstützung der zivilen Behörden fielen auch in diesem Berichtszeitraum gross aus. In Zusammenhang mit den schweren Unwettern und Überschwemmungen in der Innerschweiz sowie in den Kantonen Bern und Aargau leisteten im Zeitraum vom 22. August 2005 bis 7. September 2005 rund 2'700 Armeeangehörige über 30'000 Diensttage im Rahmen eines Katastropheneinsatzes. Die Unterstützungshilfe der Armee betraf unter anderem den Bau von Brücken, die Räumung von Schlamm und Schuttmassen auf Strassen und in Gebäuden, den Abtransport von Schutt und Schwemmholz, die Verkehrsleitungs- und Verkehrsführungsaufgaben, die Überwachung abgesperrter Gebiete in Zusammenarbeit mit der Polizei, das Sicherstellen von Telefon- und Datenversorgungen sowie Lastentransporte der Luftwaffe. Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz hielt fest, dass die Kantone sich positiv über den Armee-Einsatz geäussert und der Bevölkerungsschutz als Verbundsystem sowie die gegenseitige Unterstützung der Kantone bei der Bewältigung der Schadenereignisse gut funktioniert hätten.

Beim World Economic Forum (WEF) 2006, das mit gut 2'300 TeilnehmerInnen aus 89 Ländern unter dem Motto «Kreativer Imperativ» in Davos stattfand, leistete die Schweizer Armee im Rahmen der Sicherheitsmassnahmen erneut einen Assistenzdiensteinsatz zugunsten des Kantons Graubünden nach dem Prinzip der Subsidiarität. Die Einsatzverantwortung lag somit bei den zivilen Behörden des Kantons Graubünden. Die Armee war mit dem Schutz von Infrastruktureinrichtungen in den Bereichen Verkehr, Strom- und Wasserversorgung

sowie mit der Sicherung des Luftraums und der Durchführung von Lufttransporten beauftragt. Zudem wurden Berufssoldaten der Militärischen Sicherheit mit dem Schutz von Personen und der Durchführung von Zutrittskontrollen betraut. Ausdrücklich nicht vorgesehen waren Einsätze im Ordnungsdienst. Das Parlament hatte dem Einsatz von maximal 6'500 Armeeangehörigen zugestimmt; effektiv eingesetzt werden im Tagesdurchschnitt 4'100 Armeeangehörige.

Im Mai 2006 veröffentlichte das Bundesamt für Polizei den neusten Bericht zur inneren Sicherheit der Schweiz 2005, der vor einer steigenden Bedrohung durch islamische Terroranschläge auch in der Schweiz warnt. Der Bericht hält fest, dass Europa seit den Anschlägen in Madrid 2004 und in London 2005 zu einem Schauplatz des islamistischen Terrorismus geworden sei. Als «Teil eines europäischen Operationsfeldes islamistischer Terroristen» seien in der Schweiz Anschläge nicht länger auszuschliessen, auch wenn konkrete Vorbereitungshandlungen bislang nicht nachgewiesen werden konnten. Ferner bleibe die Schweiz wie Europa insgesamt als Logistik-, Propaganda- und Ruheraum für islamistische Aktivisten bedeutsam. Der Bericht fordert daher den Ausbau nachrichtendienstlicher Mittel. Beinahe zeitgleich schickte der Bundesrat die Revisionsvorlage zum Bundesgesetz über Massnahmen zur Wahrung der Inneren Sicherheit in die Vernehmlassung (05.07.06). Der Entwurf sieht in einem eng umschriebenen Bereich präventive Massnahmen vor. Vor allem die Beschaffung von Informationen soll wirksamer gestaltet werden.

2 Untersuchungsdesign

Seit 1990 führen die Dozentur für Militärsoziologie der *Militärakademie an der ETH Zürich* und die *Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH Zürich* in regelmässigen Abständen bevölkerungsrepräsentative Befragungen «Sicherheit» zur Wahrnehmung von Themen der nationalen Sicherheit im weitesten Sinne durch.

Ziel dieser Erhebungen ist die Ermittlung von Trends und Tendenzen in Bezug auf:

- das allgemeine Sicherheits- und Bedrohungsempfinden,
- das Vertrauen in Institutionen und Behörden,
- den Grad an aussen- und sicherheitspolitischer Kooperationsbereitschaft,
- die Neutralität allgemein und verschiedene Auffassungen von Neutralität,
- die Einstellung zur militärischen Landesverteidigung,
- das sicherheitspolitische Interesse und den sicherheitspolitischen Informationsstand.

Ausser einem Kern von stets oder in unregelmässigen Abständen gestellten Fragen werden jährlich auch solche zu aktuellen sicherheitspolitischen Themen gestellt. Dies betrifft 2006 mehrere Fragen zur Bedrohungswahrnehmung und zur Einschätzung verschiedener Armeeaufgaben.

3 Datenbasis

Die Daten 2006 beruhen auf einer telefonischen Repräsentativbefragung (CATI: Computer Assisted Telephone Interview) von 1'200 Schweizer StimmbürgerInnen aus allen drei Landesteilen. Die Interviews wurden vom 16. Januar bis zum 6. Februar 2006 durch das Befragungsinstitut LINK durchgeführt.

Die Stichprobenauswahl erfolgte nach der «Random-Quota»-Methode (bevölkerungsrepräsentative Quoten nach Alter, Geschlecht und Erwerbstätigkeit). Die Ausschöpfung beträgt 56%. Die Resultate sind ungewichtet.

Tabelle 3.1 zeigt die Verteilung der Interviews nach Geschlecht, Alter und Region. Insgesamt wurden zum Beispiel 570 Männer befragt. Dies entspricht 47,5% der Stichprobe.

*Tabelle 3.1:
Quotenplan 2006 nach Regionen, Geschlecht, Alter und Erwerbstätigkeit*

Merkmal	Anzahl absolut	Anzahl in %
Region		
D-CH	890	74.2
F-CH	259	21.6
I-CH	51	4.2
Geschlecht		
Männer	570	47.5
Frauen	630	52.5
Alter		
18 – 35 Jahre	367	30.6
36 – 50 Jahre	309	25.8
51 – 65 Jahre	298	24.8
66++ Jahre	266	18.8
Erwerbstätigkeit		
erwerbstätig	746	62.2
nicht erwerbstätig	454	37.8
Total	1'200	100

Die kompletten Häufigkeitsverteilungen der Antworten auf die gestellten Fragen sind in Anhang III aufgeführt.

Der mögliche Stichprobenfehler bei einem Sicherheitsgrad von 95% beträgt im ungünstigsten Fall $\pm 3\%$.

Wo nicht anders erwähnt, sind sämtliche angegebenen Zusammenhangsgrößen mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von höchstens 5% signifikant.

Zusätzliche Informationen zur Methodik und zu den verwendeten Einstellungstypologien finden sich in Anhang I bzw. in Anhang II.

Die \pm -Prozentwerte geben Veränderungen im Vergleich zur letzten Erhebung von Februar 2005 an.

Die diesjährigen Befragten zeichnen sich durch eine gegenüber den Vorjahren auffällig überdurchschnittlich konservative Grundhaltung aus. Es muss vermutet werden, dass trotz guter Qualität der Stichprobe hinsichtlich ihrer Zusammensetzung eine Stichproben-Verzerrung vorliegt. Entsprechend ist Vorsicht geboten mit kurzfristigen Trenderfassungen.

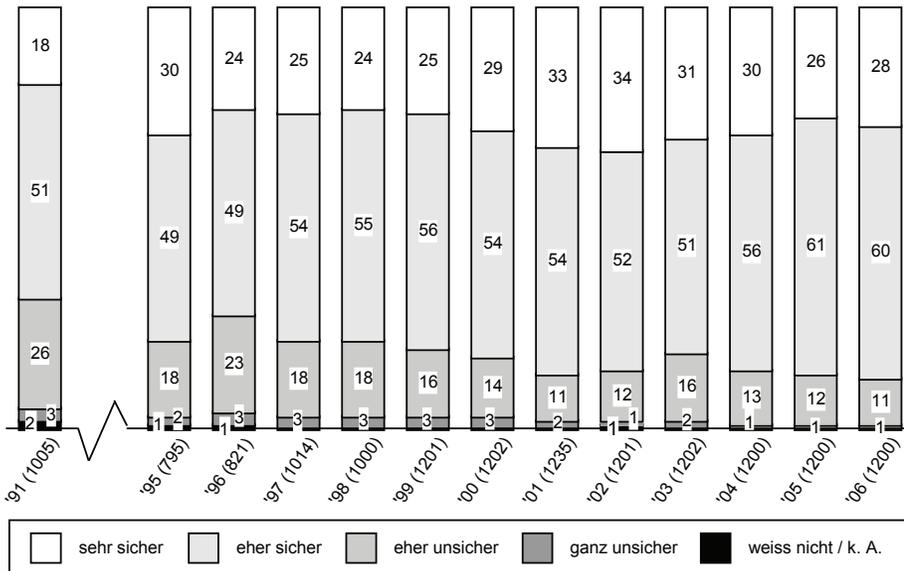
4 Sicherheitsempfinden sowie Wahrnehmung der Schweiz und der Welt

4.1 Allgemeines Sicherheitsempfinden

Das allgemeine Sicherheitsempfinden blieb seit Februar 2004 weitgehend konstant. 88% (+1%; siehe Abbildung 4.1) der befragten SchweizerInnen geben an, sich «allgemein» und «in der heutigen Zeit» «sehr» oder «eher» sicher zu fühlen. Aussagekräftiger ist die Kategorie derjenigen, die sich «sehr» sicher fühlen. Auch hierin zeigt sich gegenüber 2004 und 2005 keine Veränderung. 28% (+2%) fühlen sich «sehr» sicher und somit nach wie vor etwas weniger Personen als 2001 bis 2003, als der Anteil über 30% lag. Seit 2001 liegt der Prozentsatz von Personen, die sich «eher» oder «sehr» unsicher fühlen (11%, -1%) anhaltend tief.

Abbildung 4.1
Allgemeines Sicherheitsgefühl

«Ganz allgemein gesprochen, wie sicher fühlen Sie sich in unserer heutigen Zeit?»
(Angaben in Prozent)



Inwieweit beeinflussen Makrofaktoren wie die Wirtschaftslage, sowie das globale Kriegs- und Konfliktgeschehen das Sicherheitsgefühl der SchweizerInnen?

«Geht es der Wirtschaft gut, so fühlen sich die BürgerInnen sicher!» – so die oft zu hörende Behauptung. Setzt man die in unserer Studienreihe seit 1991 erhobene selbst bekundete Sicherheitswahrnehmung mit der Ausprägung «sehr sicher» in Beziehung zur Entwicklung des nominalen bzw. realen Bruttoinlandproduktes, so lässt sich in der Tat ein zwar nur schwach signifikanter, aber positiver Zusammenhang feststellen. Nimmt man die Ausprägungen «sehr» und «eher» sicher zusammen, so ist die Beziehung noch deutlicher. Auch wenn statistische Korrelationen keine Auskunft über Kausalitäten zu geben vermögen, darf doch mit hoher Plausibilität angenommen werden, dass das Sicherheitsgefühl von Frau und Herrn Schweizer durch die aktuelle Wirtschaftslage erheblich beeinflusst wird. Das Gleiche gilt, allerdings in abgeschwächter Form, für das Vertrauen in die staatlichen Institutionen, exemplifiziert am Vertrauen in Bundesrat und Parlament.

In Bezug auf das Kriegs- und Konfliktgeschehen (1991 bis 2004) präsentiert sich die Situation differenzierter. So scheint sich weniger die globale Kriegs- und Konflikthäufigkeit auf das allgemeine Sicherheitsempfinden auszuwirken als jene bestimmter Regionen. Lineare Zusammenhänge mittleren Stärkegrades zum Sicherheitsgefühl ergeben sich für die Periode 1991 bis 2004 für das Geschehen im Mittleren und Nahen Osten, Asien und Amerika, während solche für die Regionen Europa und Afrika nicht nachzuweisen sind. Mit anderen Worten: es sind vor allem Konflikte in «heissen» Zonen, die zugleich potenzielle Quellen des aktuellen Terrorismus bilden und Sicherheitsängste hierzulande auszulösen vermögen, während andere Zonen sich diesbezüglich kaum bemerkbar machen.

Diese Befunde, so plausibel sie erscheinen mögen, sind indessen mit Vorsicht aufzunehmen. Die Zusammenhänge sind in der zitierten Arbeit - vor allem als Folge einer noch ungenügenden Zahl von Messdaten für das Sicherheitsgefühl und für das Vertrauen in die Behörden - bloss als bivariate Korrelationen berechnet worden.

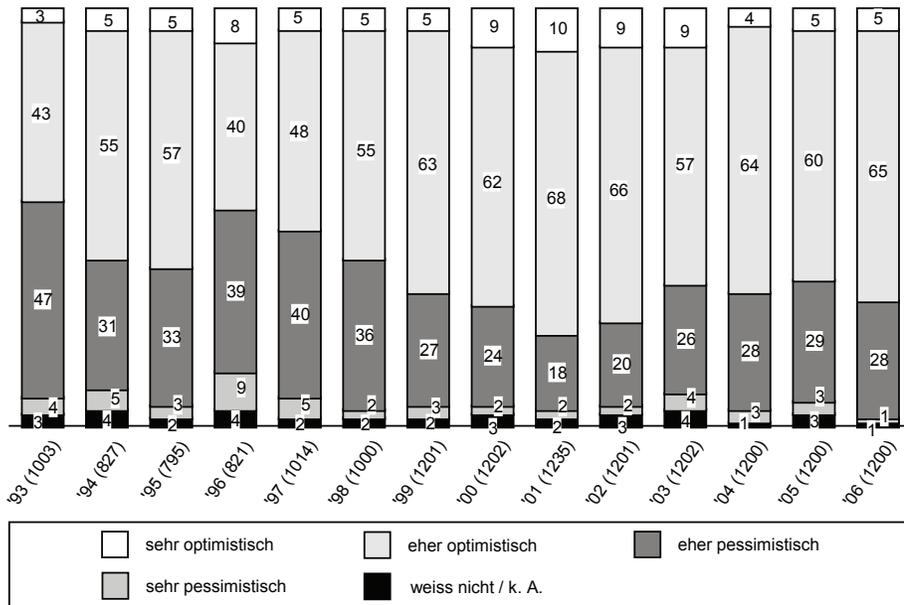
Quelle: Schürmann, Markus (2006). Mögliche Determinanten und Korrelate der Sicherheitswahrnehmung; unveröffentlichte Bachelor-Arbeit an der ETH Zürich (Betreuer Prof. K. Haltiner/ Prof. F. Schimmelfennig).

4.2 Einschätzung der Zukunft der Schweiz

Die SchweizerInnen blicken wieder optimistischer in die nähere Zukunft der Schweiz. Nachdem der auf die Schweiz bezogene Zukunftsoptimismus seit 1996 – damals waren 48% optimistisch gestimmt – kontinuierlich zugenommen hat, 2000 bis 2002 Höchstwerte mit deutlich über 70% erreichte, seit 2003 tendenziell abnahm, ist er 2006 erstmals wieder signifikant im Steigen begriffen und liegt nun erneut bei 70% (siehe Abbildung 4.2). 65% (+5%) sind bezüglich der nächsten fünf Jahre für die Schweiz «sehr», 5% (±0%) «eher» optimistisch. Dieser Optimismus korrespondiert offensichtlich mit dem derzeit steigenden Wirtschaftswachstum.

Abbildung 4.2
Einschätzung der näheren Zukunft der Schweiz

«Wie sehen Sie die nähere Zukunft – etwa die nächsten fünf Jahre – für die Schweiz?»
(Angaben in Prozent)



© K.W. Haltiner SI/370/06/P5/sb

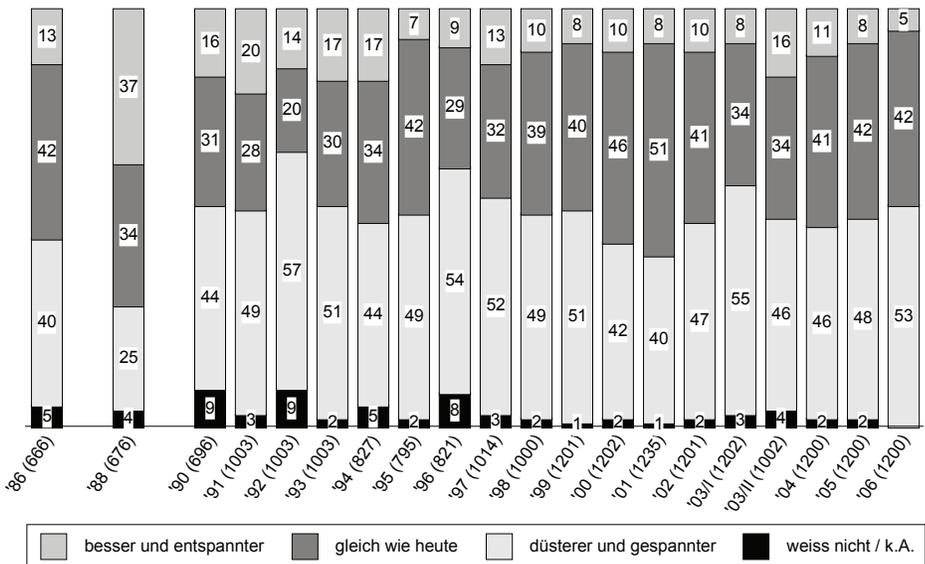
4.3 Einschätzung der Entwicklung der weltpolitischen Lage

Im Gegensatz zum gestiegenen Optimismus zur Zukunft der Schweiz, wird dieses Jahr – wie bereits 2005 – die weltpolitische Lage noch einmal düsterer eingeschätzt als im Vorjahr. 53% (+5%; siehe Abbildung 4.3) äussern die Prognose, die weltpolitische Lage werde in fünf Jahren «düsterer und angespannter» sein als zum Zeitpunkt der Befragung. Nur gerade 5% (-3%) – und damit so wenige wie seit Messbeginn noch nie – rechnen mit einer weltpolitischen Entspannung in den nächsten fünf Jahren, während 42% (±0%) von einer gleich bleibenden Situation ausgehen. Die Einschätzung bleibt somit eher pessimistisch.

Kurz vor dem Irakkrieg 2003 manifestierte sich der weltpolitische Pessimismus mit 55% besonders ausgeprägt. Danach verlor diese düstere Einschätzung an Gewicht – wahrscheinlich, weil man damals auf eine Beruhigung im Irak hoffte. 2006 ist zwar der Anteil der PessimistInnen gleich hoch wie 2003, die Lage wird aber vermehrt als gleich bleibend wahrgenommen. Glaubten 2003 34% an eine gleich bleibende weltpolitische Lage, so teilen seit 2004 um die 40% diese Meinung.

Abbildung 4.3
Einschätzung der weltpolitischen Lage

«Glauben Sie, dass die weltpolitische Lage in den nächsten fünf Jahren besser und entspannter oder düsterer und gespannter wird, oder bleibt sie in etwa so, wie sie heute ist?» (Angaben in Prozent)



4.4 Determinanten der Bedrohungswahrnehmung und der Zukunftseinschätzung

Von den soziodemographischen Merkmalen Geschlecht, Alter, regionale Herkunft, politische Einstellung und Bildung hängt das Sicherheitsgefühl – wie die alljährlichen Erhebungen zeigen – mit letztgenanntem Merkmal am stärksten und immer hochsignifikant zusammen. Das Sicherheitsgefühl steigt mit dem Bildungsniveau² ($\gamma = -.26$). Auch zeigen die Erhebungen seit 1991, dass Alter und Geschlecht ebenfalls mit der wahrgenommenen individuellen Sicherheit signifikant zusammen fallen, allerdings in schwächerem Masse als Bildung. So ist das Sicherheitsgefühl unter Männern ausgeprägter als unter Frauen ($CC = 0.13$), und es nimmt tendenziell mit zunehmendem Alter ab ($\gamma = 0.17$). Von den befragten StimmbürgerInnen ab 18 Jahren fühlen sich die 25–40-Jährigen am sichersten.

Sicherer – auch dies eine langjährige Konstante – fühlen sich auch die politisch links Eingestellten. Personen des rechten politischen Spektrums und der Mitte unterscheiden sich diesbezüglich im Allgemeinen nicht, 2006 jedoch schon: das Sicherheitsgefühl nimmt mit der Einstellung links-Mitte-rechts ab ($CC = 0.15$).

In den Regionen Deutschschweiz und lateinische Schweiz (Romandie und Tessin) ist das Sicherheitsgefühl gleich ausgeprägt.

Stärker als mit den soziodemographischen Merkmalen hängt das Sicherheitsgefühl mit der Einschätzung der schweizerischen und der weltpolitischen Lage zusammen. Sicherheit ist ein zukunftsgerichtetes Gefühl. In Jahren, in denen die Zukunft der Schweiz optimistischer eingeschätzt wird, ist auch das Sicherheitsgefühl in der Bevölkerung höher, wie Abbildung 4.4 zeigt. Wie in den Vorjahren ist auch 2006 der Zusammenhang zwischen dem Sicherheitsgefühl und der Zukunftseinschätzung für die Schweiz ($\gamma = 0.40$) stärker als zwischen dem Sicherheitsgefühl und der aussenpolitischen Einschätzung ($\gamma = 0.31$). Die subjektiv wahrgenommene nationale Entwicklung scheint das Sicherheitsgefühl eher zu beeinflussen als eigene globale Prognosen. Sicherheit wird wahrscheinlich vor allem aus dem nahen Umfeld gewonnen.

2 Dass das Sicherheitsgefühl auch mit steigendem Einkommen zunimmt, zeigt die Studie «Bevölkerungsumfrage 2005. Repräsentative Befragung zum sicherheits- und verteidigungspolitischen Meinungsbild in Deutschland», welche im Auftrag des Sozialwissenschaftlichen Instituts der Bundeswehr durch Dr. Th. Buhlmann durchgeführt wurde. Allerdings muss beachtet werden, dass ein enger Zusammenhang zwischen Bildung und Einkommen besteht und dass möglicherweise der Einkommenseffekt vom Bildungseffekt überlagert wird.

Bevölkerungsschutz-Monitor 2005

Ende August 2005 wurden im Auftrag des BABS (Bundesamt für Bevölkerungsschutz) 900 in der Schweiz wohnhafte, sprachassimilierte Personen ab 15 Jahren zum Bevölkerungsschutz befragt. Diese Umfrage – die ebenfalls jährlich wiederholt werden soll – erfasst mit derselben Fragestellung wie die Sicherheitsstudie das Sicherheitsgefühl: Im August 2005 fühlen sich 90% der sprachassimilierten Wohnbevölkerung der Schweiz «sehr» oder «eher» sicher. Der Vergleich mit den Zahlen der Sicherheitsstudie (Februar 2005: 87%; Februar 2006: 88%), die das Sicherheitsempfinden der in der Schweiz wohnhaften SchweizerInnen erfasst, unterstreicht das Ergebnis, dass man sich in der Schweiz grossmehrheitlich und allgemein sicher fühlt.

Weiter zeigt die Studie, dass im Vergleich zu anderen Bedrohungsszenarien wie Naturkatastrophen (95% «sehr» oder «eher» wahrscheinlich), Ausfall von Energieversorgung, sowie von Verkehrs- und Kommunikationsmitteln (72%), Chemie-Unfällen (62%), Terroranschlägen (55%), Epidemien (44%) etc. ein Krieg (15%) als das mit Abstand unwahrscheinlichste Ereignis wahrgenommen wird. Hingegen schätzt die Schweizer Bevölkerung von den neun Bedrohungen den Krieg als das verheerendste Ereignis ein (7.1, wobei 1=«ganz harmlos», 10=«absolut verheerend»), gefolgt von Störfällen in Atomkraftwerken (7), Naturkatastrophen (6.9) sowie Terroranschlägen (6.7).

Es ist anzunehmen, dass sich die Befragten in ihrer Beurteilung der Bedrohungen von aktuellen Ereignissen beeinflussen liessen. Zur Zeit der Befragung waren einige Teile der Schweiz von Überschwemmungen bedroht, und im Sommer 2005 fiel das SBB-Netz landesweit für mehrere Stunden aus.

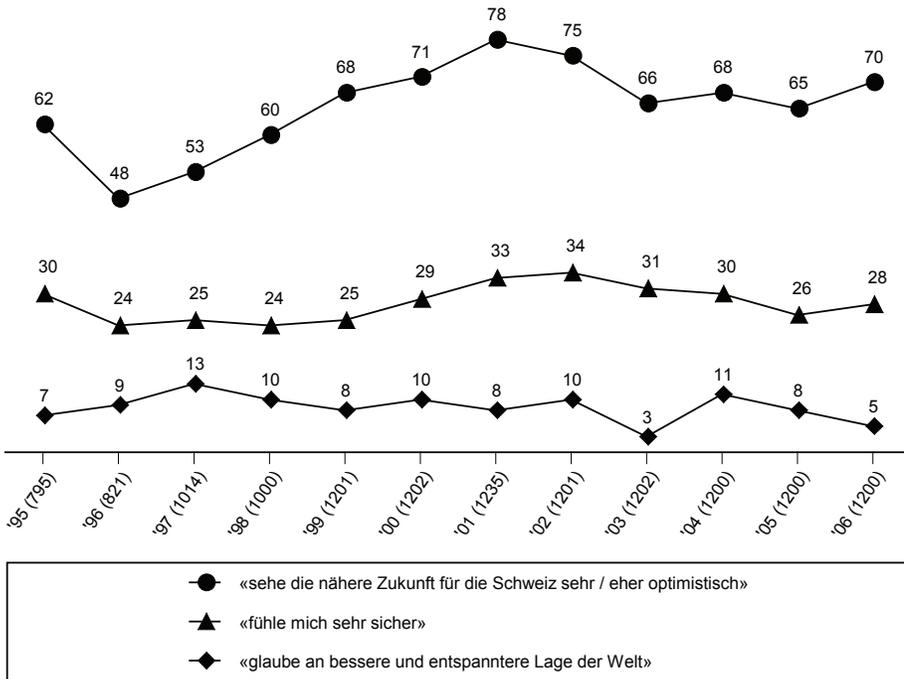
Des Weiteren wurde auch nach der Akzeptanz von Sirenen, Alarmierung und der Schutz-Infrastruktur gefragt sowie der Kenntnisstand der Begrifflichkeit von Bevölkerungs- und Zivilschutz erfasst.

Quelle: Bundesamt für Bevölkerungsschutz (2005). Bevölkerungsschutz-Monitor 2005. Durchgeführt durch DemoSCOPE, Adligenswil. Bern: BABS.

Die Einschätzung der näheren Zukunft der Schweiz und der Welt variiert wiederum hauptsächlich mit der Bildung: Je gebildeter, umso optimistischer schaut die/der SchweizerIn in die Zukunft ($\gamma = -.2$ für die Schweiz, $\gamma = -.18$ für die Einschätzung der weltpolitischen Lage). Die nähere Zukunft der Schweiz wird zudem in den Regionen signifikant, aber nur schwach unterschiedlich bewertet ($CC = 0.12$) – auch dies ein langjähriger Trend.

Gemäss unserer Erhebungen weist die Beurteilung der Notwendigkeit der Schweizer Armee keine Zusammenhänge zur landesbezogenen Zukunftseinschätzung, zur Beurteilung der weltpolitischen Lage oder zum Gefühl von Sicherheit auf.

Abbildung 4.4
Einschätzungen der näheren Zukunft der Schweiz, der weltpolitischen Lage und allgemeines Sicherheitsgefühl (Angaben in Prozent)



© K.W. Haltiner SI/999/06/sb

Fazit: Alles in allem steht dem gestiegenen innenpolitischen Optimismus und einem leicht höheren Sicherheitsgefühl eine eher pessimistische Weltsicht gegenüber.

5 Vertrauen in Behörden und Institutionen

Wie in den Jahren zuvor konnten die Befragten mittels einer Skala von 1 «überhaupt kein Vertrauen» bis 10 «volles Vertrauen» ihr Vertrauen in verschiedene Institutionen bekunden. Über die Bewertungen und Trends gibt Tabelle 5.1 summarisch Auskunft.

Tabelle 5.1

Index des Vertrauens in öffentliche Institutionen 1995 bis 2006

Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 10 (1 = «kein Vertrauen», 10 = «volles Vertrauen») nach Vertrauensausmass sortiert

	1995	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	SD*	Saldo 05/06	Ø 97-05
Polizei	6.9	6.5	6.5	6.7	6.8	7.0	7.1	7.1	7.2	7.1	7.2	1.9	0.1	6.9
Gerichte allgemein	—	—	6.3	—	6.4	6.7	6.6	6.7	6.9	6.7	6.8	2.0	0.1	6.6
Armee	6.2	6.1	6.2	6.1	6.3	6.4	6.4	6.6	6.3	6.3	6.8	2.1	0.5**	6.3
Schweizer Wirtschaft	—	5.6	5.7	6.3	6.1	6.8	6.1	5.7	6.0	6.0	6.1	1.9	0.1	6.0
Bundesrat	6.0	5.5	5.8	6.5	6.3	6.9	6.5	6.4	6.4	6.3	6.0	2.1	-0.3**	6.3
Eidg. Parlament	5.4	5.2	5.4	5.9	5.8	6.3	6.2	6.1	6.1	6.0	5.8	1.9	-0.2	5.9
Medien	—	4.8	4.8	4.8	4.7	5.0	4.9	5.0	4.9	4.9	4.5	2.0	-0.4**	4.9

* Standard-Abweichung

** signifikanter Unterschied zum Vorjahr, t-test, 5% Irrtumswahrscheinlichkeit

© K.W. Haltiner SI 397/06/sb

Die Armee gewinnt als einzige Institution gegenüber 2005 stark an Vertrauen (6.8, +0.5) und liegt 2006 so hoch wie seit dem Messbeginn 1995 bisher erst im Jahr 2003. Statistisch signifikant gegenüber 2005 an Vertrauen verloren haben der Bundesrat (6.0, -0.3) und die Medien (4.5, -0.4). Auch das Eidgenössische Parlament büsst leicht an Vertrauen ein (5.8, -0.2). Die Polizei genießt wie in den Vorjahren das vergleichsweise höchste Vertrauen (7.2, +0.1), gefolgt von den Gerichten (6.8, +0.1). Mit Abstand am wenigsten wird wie seit jeher den Medien vertraut. Das Vertrauen in die Schweizer Wirtschaft liegt im langjährigen Durch-

schnitt von 6.1 (+0.1).³ 11% haben das Gefühl, dass die Politik «fast immer» in entscheidenden Sachen versage, 72% «ab und zu», «selten» oder «nie» 16%.

Die zehn Messpunkte 1997 bis 2006 ergeben für die Polizei und die Rechtsinstanzen insgesamt einen seit 1997 leicht steigenden Trend – wenn auch auf unterschiedlichem Niveau. Das Ausmass an Vertrauen in die Medien und die Armee zeigte sich bis auf dieses Jahr unverändert. Das Vertrauen in den Bundesrat und jenes ins Eidgenössische Parlament sind stärkeren Schwankungen ausgesetzt, verlaufen jedoch parallel. Von 1997 bis 2001 gewannen beide Institutionen jährlich an Vertrauen, seither zeigt der Trend hingegen abwärts. Dasselbe gilt auch für die Wirtschaft, auch wenn diese 2005 und 2006 leicht wieder an Vertrauen zu gewinnen vermochte.

Es darf angenommen werden, dass das Vertrauen in die Institutionen der Schweiz mit den soziodemographischen Merkmalen variiert und dass zwischen dem Vertrauensausmass und den Grundwerten – hier repräsentiert durch die Beurteilung der Neutralität, den Willen zur Kooperation,⁴ die Zukunftseinschätzung sowie die politische Links-rechts-Selbsteinstufung – eine Wechselwirkung besteht. Tabelle 5.2 weist diejenigen Korrelationen aus, die zwischen 1997 und 2006 kontinuierlich auftraten. Auffallend ist, dass das Vertrauensausmass hauptsächlich mit Einstellungen differiert und selten mit den soziodemographischen Merkmalen Wohnregion, Alter, Geschlecht und Bildung. Insbesondere Personen, die die nähere Zukunft der Schweiz optimistisch beurteilen, zeichnen sich durch ein durchschnittlich grösseres Vertrauen aus, bzw. vor allem jene, die den Institutionen der Schweiz stark vertrauen, schauen optimistisch in die Zukunft.

Die Armee ist von den hier erfragten Institutionen die einzige, der je nach Alter, Bildungsgrad und regionalem Wohnort unterschiedlich grosses Vertrauen geschenkt wird. Wie sicher sich eine Person fühlt, hat hingegen auf das Vertrauen in die Armee keine Auswirkung. Dass die SchweizerInnen vor allem zur Armee ein ambivalentes Verhältnis haben, zeigt sich auch darin, dass die Vertrauensnoten 1 bis 10 von den erfragten Institutionen am stärksten streuen. Dieses Jahr hingegen hat mit dem Vertrauensgewinn auch die Streuung abgenommen. Erwähnenswert ist zudem, dass die Anzahl derjenigen Personen, die ein starkes Misstrauen gegenüber der Armee äussern (Wert 1 «überhaupt kein

3 Der Sorgenbarometer der CS – durchgeführt durch gfs bern – mass mit einer ähnlichen Fragestellung und mit einer etwas erweiterten Liste von Institutionen für 2005 ein leicht anderes Rating: Polizei und die Bundesgerichte führten dieses ebenfalls an, die Massenmedien befinden sich genauso am Ende. Weit weniger Personen schenken aber gemäss dieser Erhebung der Armee Vertrauen, und ein grösserer Anteil vertraut dem Parlament.

4 Vgl. zur Neutralität Kapitel 8, zur Kooperation Kapitel 6.

Vertrauen»), seit 1995 abnimmt (1995: 8%, 2000: 4%, 2006: 2%). Dies deutet auf eine zunehmende Indifferenz gegenüber der Armee hin.

Das Sicherheitsgefühl korreliert am stärksten mit dem Vertrauen in die Gerichte, gefolgt vom Bundesrat und dem Parlament. Befragte, die der Polizei sehr vertrauen, fühlen sich nicht sicherer als diejenigen, die der Polizei weniger vertrauen. Dass sich die SchweizerInnen sicher fühlen, hängt wahrscheinlich stark mit dem Vertrauen in unser politisches System und die Justiz zusammen und wird weniger mit Angst vor Kriminalität – das heisst der Inneren Sicherheit – in Zusammenhang gebracht.

Tabelle 5.2

Korrelationen zwischen Vertrauen in öffentliche Institutionen, Werten und soziodemographischen Merkmalen 1997 bis 2006

	Geschlecht	Region	Alter	Bildung	Politische selbststein- stufung	Internat. kooperati- onswille	Neutralitäts- typen	Sicherheits- gefühl	Zukunfts- optimismus
Bundesrat			+	+		++	++	+	+++
Eidg. Parlament			+			++		+	+++
Gerichte allgemein			+	+		++		+	++
Polizei			++		++ ⁵		++		+
Armee		+	+++	--	+++	+++	++++		+
Medien						++			
Schweizer Wirtschaft	+		+		+++		++		+++

+ sehr schwache, positive Korrelation: Korrelationskoeffizient 0.1-0.2

++ schwache, positive Korrelation: Korrelationskoeffizient 0.2-0.25

+++ mässig schwache Korrelation: Korrelationskoeffizient 0.25-0.3

++++ mittlere Korrelation: Korrelationskoeffizient 0.3-0.4

-- schwache, negative Korrelation: Korrelationskoeffizient 0.2-0.25

© K.W. Haltiner SI 1000/06/sb

Fazit: Das Vertrauen in den Bundesrat und in das Eidgenössische Parlament nimmt seit 2002 ab. Markant gestiegen ist 2006 das Vertrauen in die Armee.

5 Allerdings nicht so im Jahr 2006.

6 Öffnung versus Autonomie – die Wahrnehmung aussen- und sicherheitspolitischer Optionen

6.1 Eine skalenartige Fragenbatterie als Grundlage

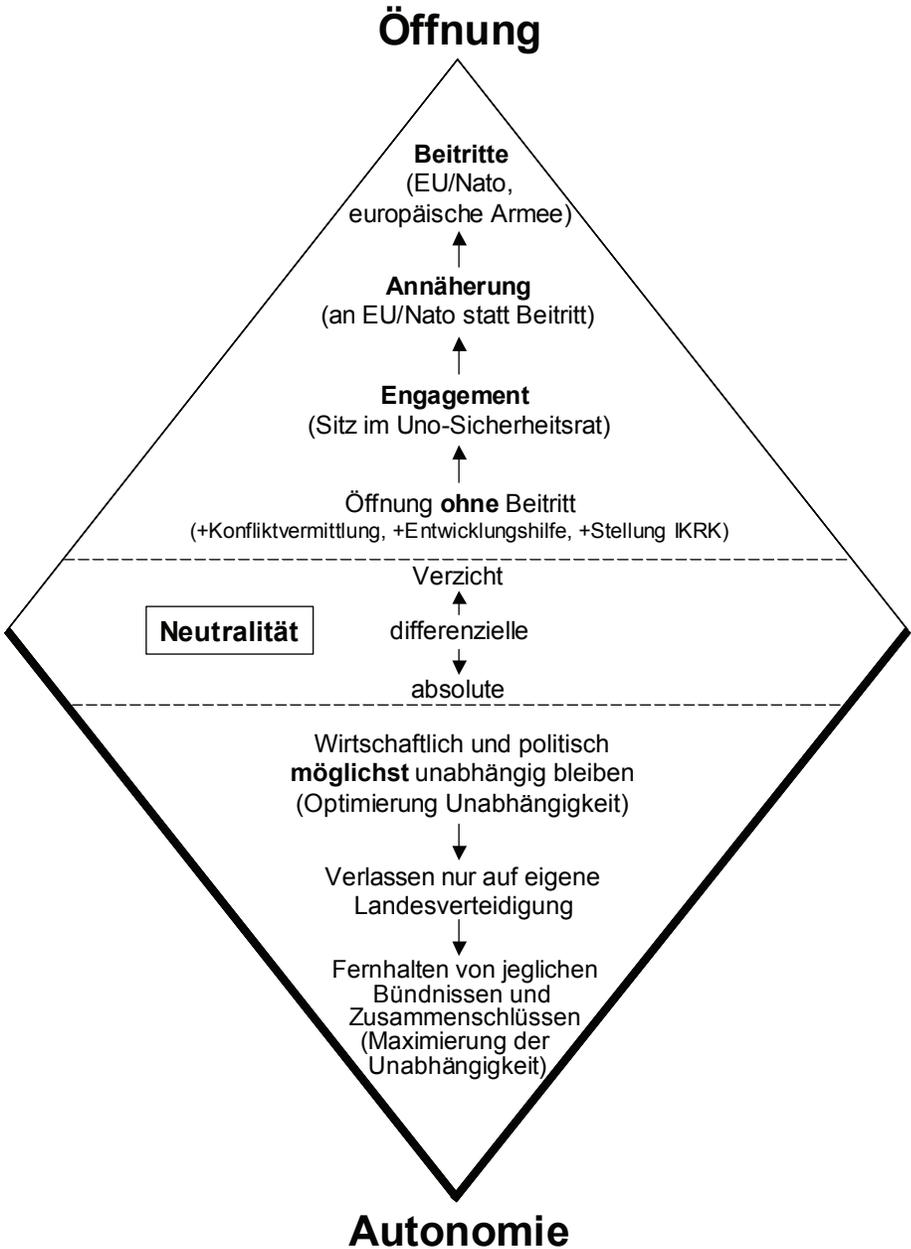
Die aussenpolitische Kooperationsbereitschaft lässt sich mit einer Einzelfrage nicht angemessen beurteilen. Dieser Tatsache wird im Rahmen der Befragungsreihe «Sicherheit» seit längerem Rechnung getragen, indem die Kooperationsbereitschaft über einen sogenannten Index, also eine Zusammenstellung mehrerer Indikatoren, erfasst wird (vgl. Haltiner & Spillmann, 1994). Diesem Index – bestehend aus insgesamt 20 Variablen – liegt die Überlegung zugrunde, dass sich eine maximale Öffnungsbereitschaft bzw. ein stark ausgeprägter Autonomiewunsch als Extreme eines Kontinuums verstehen lassen. Innerhalb dieses Kontinuums sind demnach auch mildere Ausprägungsformen sowohl der Autonomie wie der Öffnung denkbar. Maximal Öffnungsbereite zeichnen sich dadurch aus, dass sie Beitritte zu supra- bzw. internationalen Institutionen wie der EU und der Nato befürworten und sich eine Schweiz wünschen, die sich innerhalb der Uno stark engagiert. Eine abgemilderte Form der Öffnungsbereitschaft liesse sich dadurch charakterisieren, dass man etwa der Uno durchaus sehr wohlwollend gegenüber steht, hingegen weder von einem EU-, geschweige denn einem Nato-Beitritt etwas wissen will. Als «Autonomismus» kann jene Haltung definiert werden, die jeglicher Art von internationaler Kooperation kritisch gegenübersteht und generell danach trachtet, das aussenpolitische Engagement der Schweiz zu minimieren.

Eine besondere Rolle kommt in der Frage der aussenpolitischen Öffnungsbereitschaft der Einstellung zur Neutralität zu. So ist eine Aufgabe der Neutralität lediglich für maximal Öffnungsbereite denkbar, während Personen, die auf einer maximalen Unabhängigkeit der Schweiz beharren, auch an einem traditionellen Neutralitätsverständnis festhalten wollen.

Für jene BürgerInnen, die eine differenzierte Öffnungsbereitschaft an den Tag legen, sind auch verschiedene Varianten des Neutralitätsverhaltens denkbar – so zum Beispiel klare Stellungnahmen der offiziellen Schweiz in politischen Konflikten bei gleichzeitiger Zurückhaltung im Falle von militärischen Auseinandersetzungen.

Abbildung 6.1 stellt das oben geschilderte Kontinuum zwischen Autonomie und Öffnung grafisch dar.

Abbildung 6.1
Kontinuum von maximaler Öffnungsbereitschaft zu maximalem Autonomismus



6.2 Die 20 Indikatoren der Öffnungswilligkeit bzw. der Autonomiebetonung

Die 20 Indikatoren sind gegliedert nach der

- Bereitschaft zur internationalen Kooperation durch institutionelle Annäherung oder Beitritt zur EU (siehe Abbildung 6.2),
- Bereitschaft zu einem verstärkten Engagement innerhalb der Uno und Beitritt oder Annäherung zur Nato (siehe Abbildung 6.3),
- Bereitschaft zur Öffnung der Schweiz ohne institutionelle Bindungen an inter- bzw. supranationale Institutionen (siehe Abbildung 6.4),
- Betonung verschiedener Grade nationaler Autonomie (siehe Abbildung 6.5),
- Einstellung zur Beibehaltung verschiedener Grade der Neutralität (siehe Abbildung 8.1, Kapitel 8).

6.3 Sicherheit und Interessenwahrung durch internationale Kooperation: Bindung oder Annäherung an die Europäische Union

Gut zwei Drittel (71%, +8%; siehe Abbildung 6.2) der Befragten sind «sehr» oder «eher» damit einverstanden, der EU nicht beizutreten, die wirtschaftliche Zusammenarbeit jedoch zu verstärken. Jeder Zweite (49%, -8%) kann sich auch noch mit einer vermehrten politischen Annäherung an die EU einverstanden erklären. Eine aktive Beteiligung an der europäischen Integration und einen vorbehaltlosen Beitritt zur EU findet hingegen nur noch bei einem Drittel der Befragten Anklang (32%, -8%). Leicht mehr, d.h. vier von zehn (39%, +7%), geben hingegen ihr Einverständnis zur militärischen Zusammenarbeit, genauer zur Vorlage, beim Aufbau einer europäischen Armee mitzumachen.

In den 90er Jahren fand die politische Annäherung an die EU stets höheren Zuspruch (bei rund zwei Dritteln) als eine Verstärkung rein wirtschaftlicher Zusammenarbeit in Form eines EWR-Beitritts (knapp 50%). In den Jahren 2001 bis 2003 nahm die Akzeptanz politischer Annäherung ab und hat sich ab 2004 auf einem tieferen Niveau (bei gut der Hälfte der StimmbürgerInnen) – so scheint es – wieder eingependelt. Die rein wirtschaftliche Kooperation mit der EU (ohne Beitritt zu einem Bündnis) hingegen trifft seit der erstmaligen Erfassung im 2004 auf breite Zustimmung; rund zwei Drittel der Bevölkerung sind mit diesem Weg «sehr» oder «eher» einverstanden.

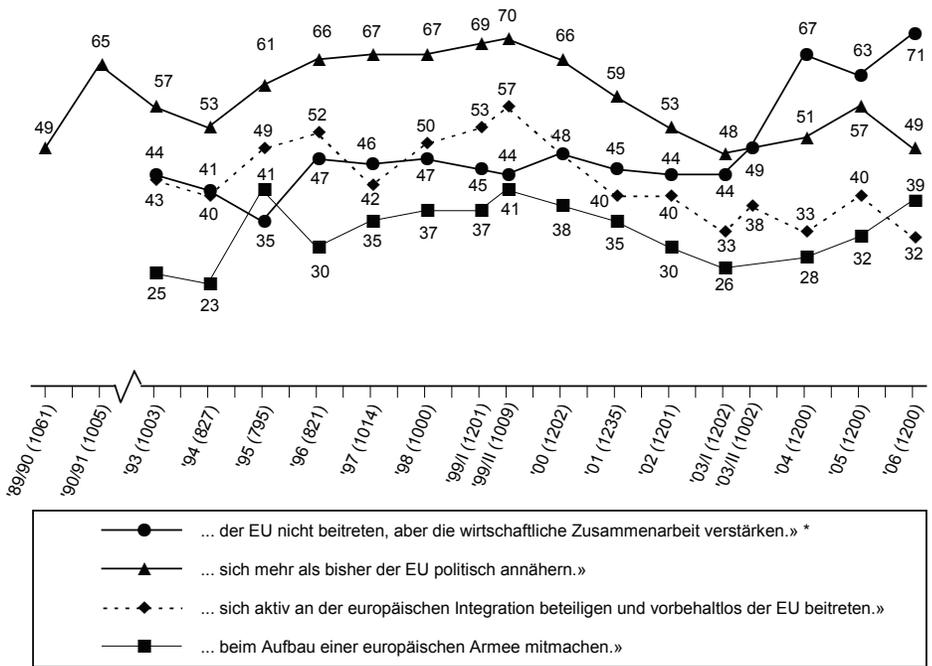
Die Beteiligung am Aufbau einer europäischen Armee fand anfangs der 90er Jahre überhaupt keinen Anklang. Der Vorschlag gewann ab 1997 an Zuspruch, um die Jahrtausendwende konnten sich rund 40% eine solche vorstellen. 2002 verlor die Vorgabe wiederum an BefürworterInnen, seit 2003 nehmen diese erneut zu, um schliesslich 2006 das Niveau der Jahrtausendwende wieder zu erreichen.

Der EU-Beitritt ist jene Vorlage, deren Befürwortung von Jahr zu Jahr am stärksten schwankt. Nachdem der Beitritt 1996 sowie 1998 und 1999 mehrheitsfähig war, pendelt die Zustimmung seit 2001 zwischen 33% und 44%.

Abbildung 6.2

Europäische Integration (Zustimmung «sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)

«Ich habe noch einmal einige Meinungen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Die Schweiz sollte ...



* Bis 2003: ... dem EWR, nicht aber der EU beitreten.»

Die Forderungen zur europäischen Integration fallen je nach Region, politischer Selbsteinschätzung und Bildung hoch signifikant unterschiedlich aus. So sprechen sich Befragte aus tieferen und mittleren Bildungsschichten, DeutschschweizerInnen und politisch rechts Orientierte deutlich weniger häufig für eine Integration aus als ihre MitbürgerInnen.

Beim Für und Wider betreffend EU-Integration bzw. -Annäherung spielen ökonomische Bedenken – wie die Zahlen von 1997 bis 2005 zeigen – eine wichtige Rolle. Befragte, die an eine Verbesserung der wirtschaftlichen Entwicklung durch einen EU-Beitritt glauben, sprechen sich hoch signifikant häufiger für eine Integration (2005: $\gamma=0.6$) oder politische Annäherung aus (2005: $\gamma=0.55$).

6.4 Sicherheit und Interessenwahrung durch internationale Kooperation: Bindung oder Annäherung an die Nato und erhöhtes Engagement in der Uno

Nach einem harten Abstimmungskampf wurde am 3. März 2002 die Volksinitiative für den Uno-Beitritt mit 55% Ja-Stimmen angenommen. Seither wird anhand dreier Vorschläge gemessen, inwieweit SchweizerInnen denken, die Uno trage zu mehr Sicherheit für die Schweiz bei. Die Zustimmung zur Uno hat sich seit dem Beitritt unwesentlich verändert. Sie bleibt, auch wenn tendenziell leicht abnehmend, mehrheitlich.

55% (-1%; siehe Abbildung 6.3) sprechen sich dafür aus, dass die Schweiz sich um einen Sitz im Sicherheitsrat bemüht. Ebenso viele (54%, -6%) SchweizerInnen meinen zudem, die Schweiz solle sich «aktiv und an vorderster Front» für die Anliegen der Uno einsetzen und der Uno Friedenstruppen zur Verfügung stellen (55%, -5%). Die Mehrheit der Bevölkerung steht zwar zu Schweizer Uno-Friedenstruppen, das Einverständnis schwankt aber seit 2002 stark zwischen 55% und 60% und erreicht das hohe Niveau an Zustimmung von 1997 bis 2001 (knapp 70%) nicht mehr, als sich die SchweizerInnen stark kooperations- und öffnungsbereit zeigten.

Ganz anders beurteilen die befragten SchweizerInnen die Vorgaben, mehr Sicherheit durch Kooperation mit der Nato zu erlangen. Die Forderungen einer Annäherung (42%, +5%) oder eines Beitritts zur Nato (25%, +3%) finden zwar seit 2004 jährlich mehr Unterstützung und erreichen dadurch wieder das Zustimmungsniveau der Jahre 1998 bis 2001. An der Tatsache, dass ein Nato-Beitritt oder eine Annäherung nur für wenige Schweizer BürgerInnen in Frage kommt, hat sich hingegen nichts geändert. Es darf angenommen werden, dass die hohe Befürwortung einer Annäherung oder eines Nato-Beitritts zwischen 1998 und

2001 damit zu begründen ist, dass der Krieg in Ex-Jugoslawien sichtbar gemacht hatte, wie Sicherheit in Europa nur noch gemeinsam zu erreichen sei. Wahrscheinlich hat dann das transatlantische Zerwürfnis zu den tiefen Zustimmungswerten von 2002 und 2003 geführt. Die Zusammenarbeit der Nato-Länder in der Terrorbekämpfung wird vermutlich zunehmend positiv bewertet, die Souveränitätseinbußen vermehrt als gering eingeschätzt – was sich in einem neuerdings höheren und ansteigenden Einverständnis zu den Vorgaben zeigt.

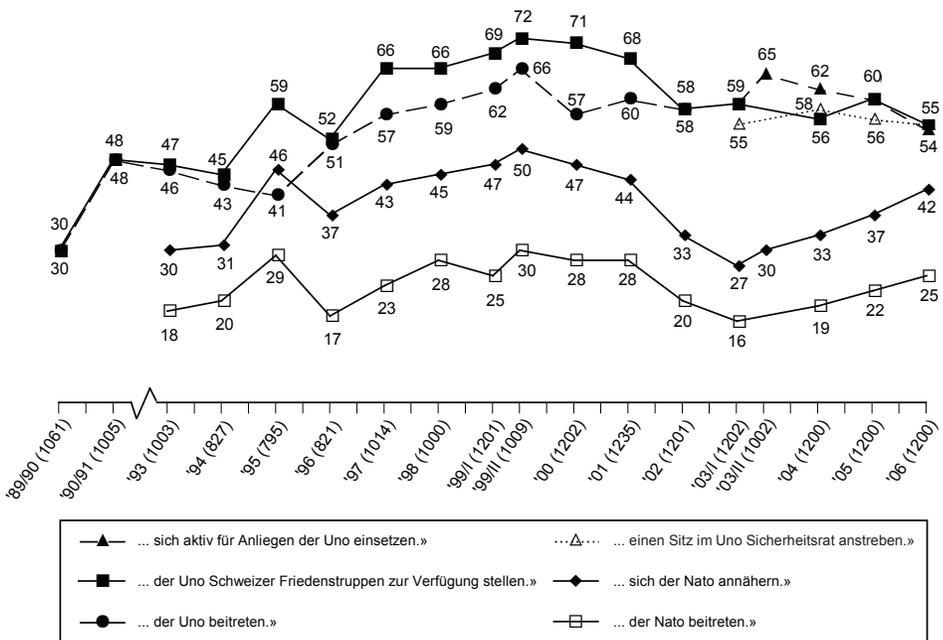
Wie in den Vorjahren variiert die Haltung zur Nato-Annäherung kaum nach soziodemographischen Merkmalen.

Die Einstellung zu den Vereinten Nationen variiert am stärksten mit der politischen Gesinnung. Keine der drei Vorgaben findet unter politisch rechts Orientierten eine Mehrheit. Die Zustimmungswerte liegen zwischen 40% für die Schweizer Uno-Friedenstruppen und 44% für das Anstreben eines Sitzes im Uno-Sicherheitsrat.

Abbildung 6.3

Einstellung zu Uno bzw. Nato (Zustimmung «sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)

«Ich habe noch einmal einige Meinungen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Die Schweiz sollte ...



© K.W. Haltiner SI/374/06/P2/sb

6.5 Sicherheit und Interessenwahrung durch internationale Kooperation: Ohne institutionelle Bindung

Die Befürwortung internationaler Kooperation ohne institutionelle Bindung bleibt gegenüber dem Vorjahr unverändert hoch: 71% ($\pm 0\%$; siehe Abbildung 6.4) wünschen sich mehr Vermittlungsaktivität der Schweiz in Konflikten. Einer aktiveren Rolle der Schweiz an internationalen Konferenzen stimmen 70% (-1%) zu. Für das Einbringen des Stellenwertes der Schweiz als Sitz des Roten Kreuzes sprechen sich 80% ($+1\%$) aus und mehr Entwicklungshilfe befürworten 64% ($+2\%$).

Seit 1993 steigt die Zustimmung zur Vorgabe, die Schweiz solle mehr Entwicklungshilfe leisten, stetig an: 1993 bis 1999 lag diese bei Werten um 50%, 2000 bis 2004 um die 55%, seit 2005 – wahrscheinlich bedingt durch die Tsunami-Katastrophe im Dezember 2004 – erreicht sie rund 64%.

1993 bis 2003 wurde die Einbringung des Stellenwertes der Schweiz als Sitz des Roten Kreuzes mit Werten um die 70% auf konstantem Niveau befürwortet. 2004 stieg die Zustimmung und kommt seither auf knapp 80% zu liegen.

In den 90er Jahren waren jeweils rund 60% «sehr» oder «eher» damit einverstanden, dass die Schweiz mehr in Konflikten vermitteln solle. 1999 stieg dieser Anteil an und liegt seit dann konstant auf einem höheren Niveau bei rund 70%.

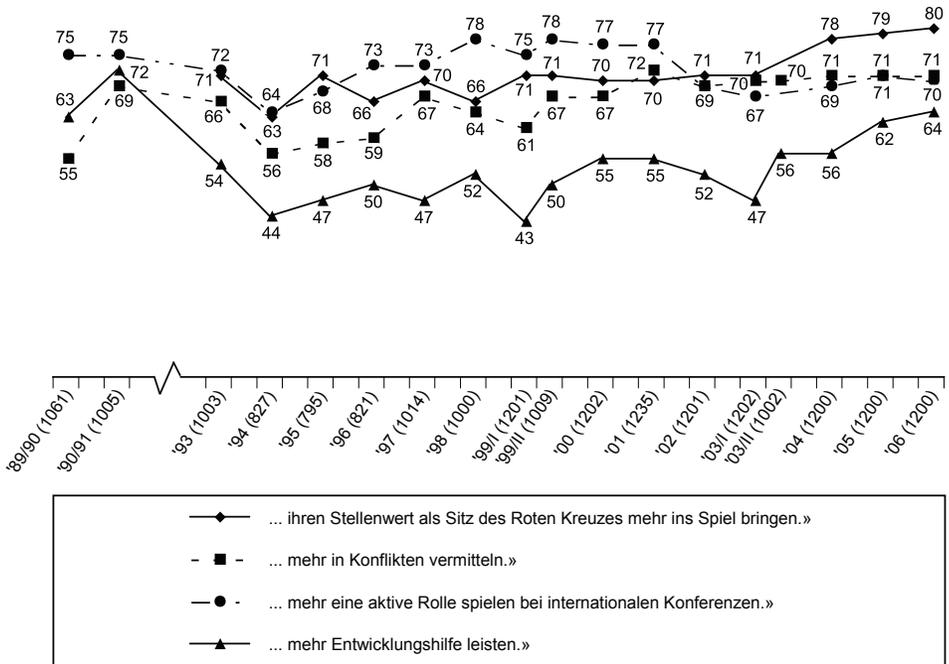
Reduziert hat sich hingegen über die Zeit das Einverständnis zu einer aktiveren Rolle bei internationalen Konferenzen – die Zustimmung bleibt dennoch hoch. Im letzten Jahrzehnt stimmten jeweils rund 75% dieser Vorgabe zu, seit 2002 sind es jeweils noch rund 70%.

Insbesondere in der Einstellung zur Entwicklungshilfe treten hoch signifikante Differenzen zwischen den soziodemographischen Gruppen auf. Von den politisch rechts Gesinnten spricht sich nur knapp die Hälfte für mehr Entwicklungshilfe aus (55%), bei den politisch links Stehenden und den Mitte-Orientierten ist es deutlich über die Hälfte (82% bzw. 61%). Hoch signifikant ist auch der Unterschied zwischen der Zustimmung der RomandEs (76%) oder Personen aus der Südschweiz (73%) und den DeutschschweizerInnen (59%). Mit steigendem Alter nimmt die Zustimmung ab und Personen mit höherem Bildungsabschluss befürworten Entwicklungshilfe ebenfalls stärker als Befragte mit mittlerem oder tieferem Bildungsausweis. Allgemein stehen politisch rechts Eingestellte der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperation ohne institutionelle Bindung kritischer gegenüber als jene der politischen Mitte und diese wiederum stärker als politisch links Gesinnte.

Abbildung 6.4

Indikatoren der aussen- und sicherheitspolitischer Kooperationsbereitschaft ohne institutionelle Bindungen («weiche» Kooperation – Zustimmung «sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)

«Ich habe noch einmal einige Meinungen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Die Schweiz sollte ...



© K.W. Haltiner SI/375/06/sb

6.6 Betonung der nationalen Autonomie

Die Einstellung der Bevölkerung zur nationalen Autonomie wird anhand dreier Facetten gemessen: Seit dem Messbeginn von 1993 erhält die Politik der *wirtschaftlichen und politischen Autonomie* die höchste Zustimmungsrates – mit jeweils 50% oder mehr – vor der *militärischen Autonomie*, die nicht ganz jeder zweite Befragte über die Jahre hinweg gutheisst. Am wenigsten häufig – circa einer von Drei – können sich die SchweizerInnen mit einem Weg *ohne jegliche Bündnisse und Zusammenschlüsse* einverstanden erklären.

Die Zustimmung zur Vorgabe, die Schweiz solle «wirtschaftlich und politisch möglichst unabhängig von anderen Staaten bleiben» ist in den letzten zehn

Jahren allmählich gestiegen, 2006 (69%, +9%) nochmals markanter im Vergleich zum Vorjahr, und liegt dadurch so hoch wie seit Messbeginn noch nie.

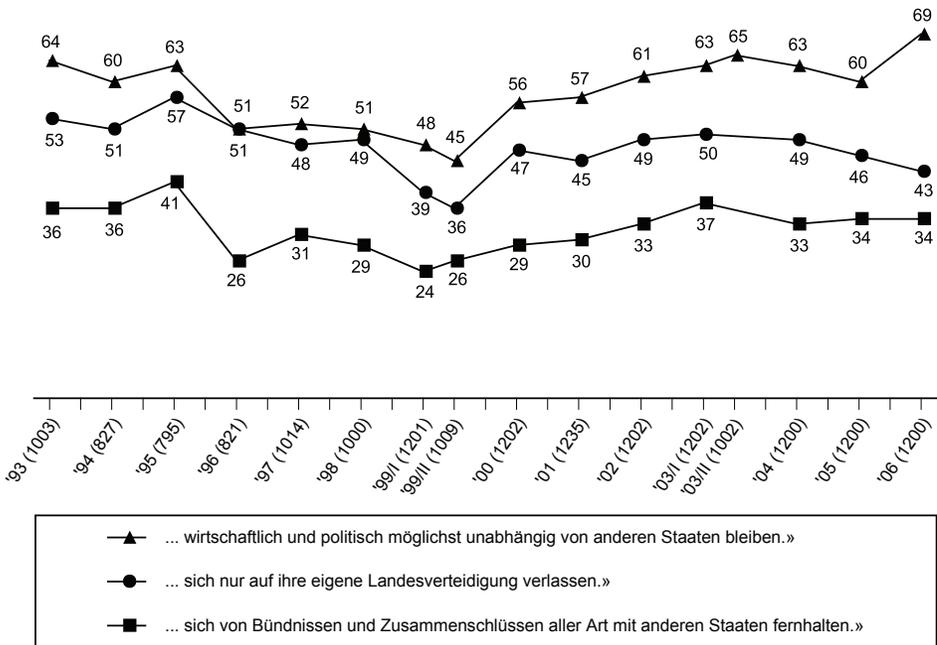
Auch der Anteil jener Befragten, die «sehr» oder «eher» mit einem Alleingang ohne «Bündnisse und Zusammenschlüsse aller Art mit anderen Staaten» einverstanden sind, hat seit 1996 zugenommen. Seit 2002 ist das jeweils rund ein Drittel der Befragten.

Konstant geblieben ist hingegen die Einstellung der SchweizerInnen zur Frage, ob sich die Schweiz nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen sollte: Seit Mitte der 90er Jahre liegt die Zustimmung zu diesem Vorschlag zwischen 46% und 51%. Einzig in den Jahren 1999 (39%), 2001 (45%) sowie wiederum 2006 (43%, - 4%) wird der militärischen Autonomie klar entsagt.

Abbildung 6.5

Indikatoren der Betonung nationaler Autonomie (Zustimmung «sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)

«Ich habe noch einmal einige Meinungen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Die Schweiz sollte ...



© K.W. Haltiner Si/377/06/sb

Insgesamt wird 2006 die nationale Autonomie differenzierter bewertet: Die weitgehend politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit erfährt einen noch klareren Zuspruch als in den Jahren zuvor, die militärische Autonomie eine klarere Absage als 2005 und die zugespitzte Autonomie des Alleingangs wird wie in den Jahren zuvor nur schwach befürwortet.

Nationale Autonomie wird je nach Bildungsabschluss, Alter, Wohnregion und politischer Positionierung hoch signifikant unterschiedlich betont. BefürworterInnen der Autonomie sind überdurchschnittlich häufig politisch rechts stehende, Personen mit niedrigerem Bildungsabschluss, SchweizerInnen ab 60 Jahren und BürgerInnen der deutschen und italienischen Schweiz.

6.7 Wie viel Öffnung braucht die Schweiz? Die Kooperationstypen im Trend 1993 bis 2006

Die aussenpolitische Öffnungsbereitschaft der SchweizerInnen wird mit insgesamt 20 Fragen beleuchtet, wie in den vorangegangenen Abschnitten dargestellt wurde. Neun besonders stark differenzierende Fragen werden seit mehreren Jahren dazu verwendet, eine so genannte Kooperationstypologie⁶ zu bilden. Diese Typologie unterscheidet drei charakteristische Haltungen gegenüber der aussenpolitischen Öffnung der Schweiz.

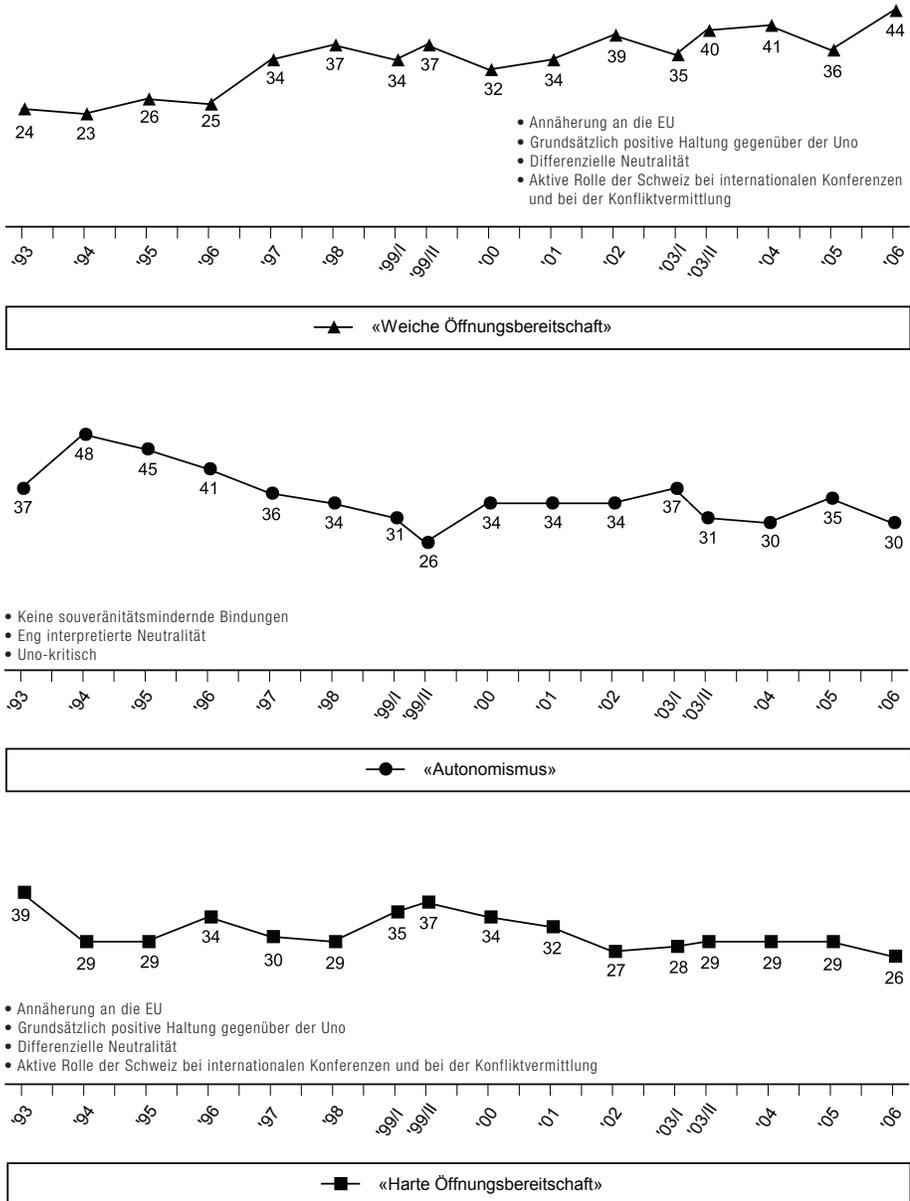
Als «harte Öffnungswillige» können Personen bezeichnet werden, die eine aussenpolitische Öffnung der Schweiz selbst unter Inkaufnahme gewisser Souveränitätseinbussen befürworten. Sie sind nicht nur für einen EU-Beitritt der Schweiz, sondern unterstützen auch einen Nato-Beitritt. Die Schweizer Neutralität halten sie für ein Auslaufmodell und plädieren für deren Aufgabe. Selbstredend verlangen sie ein verstärktes Schweizer Engagement in der Uno.

Die diametral entgegengesetzte Haltung wird von den so genannten «Autonomen» eingenommen. Sie lehnen nicht nur den EU- und den Nato-Beitritt ab, sie sprechen sich auch für eine nur aufs Notwendigste begrenzte Kooperation mit diesen Institutionen aus. Jede Souveränitätsminderung wird abgelehnt. Nach dem gegen ihren Willen erfolgten Beitritt zur Uno unterstützen sie nun die Verhinderung eines verstärkten Engagements innerhalb der Weltorganisation und stellen sich gegen Bestrebungen der Schweiz, einen Sitz im Uno-Sicherheitsrat zu erlangen.

6 Die Typologie wurde anhand der Clustermethode gebildet (vgl. Anhang I und II). 7% der Befragten lassen sich keinem der drei Kooperationstypen zuordnen. Die Prozentangaben zu den drei Kooperationstypen beziehen sich deshalb nur auf 1'114 Personen.

Abbildung 6.6

Die Kooperationstypen und ihre anteilmässige Veränderung 1993 bis 2006 (Angaben in Prozent)



«Weiche Öffnungswillige» sind zwischen den beiden eben geschilderten Kooperationstypen anzusiedeln. Der aussenpolitischen Kooperation stehen sie grundsätzlich positiv gegenüber, insbesondere was die Uno angeht. Einen EU- oder gar einen Nato-Beitritt lehnen sie allerdings ab. Man könnte auch sagen, dass sich die «weichen Öffnungswilligen» eine maximale Kooperation bei minimaler Souveränitätseinbusse wünschen.

Die Kooperationstypen verteilen sich 2006 anteilmässig wieder wie 2004. Im Februar 2006 verliert der «Autonomismus» (30%, -5%; siehe Abbildung 6.6) erneut auf Kosten der so genannten «weichen» Form der internationalen Kooperation (44%, +8%). 26% (-3%) – und somit anteilmässig am wenigsten – können wie in den Jahren zuvor als «harte Öffnungswillige» bezeichnet werden.

Seit dem Messbeginn 1993 zeigte sich nur in den Jahren 1994 bis 1996 eine konstante Verteilung zwischen den Kooperationstypen. In diesen Jahren lag der Typus «Autonomismus» deutlich vor der «harten» und diese vor der «weichen» Form der internationalen Kooperation. Von 1997 bis 2001 verteilten sich die Befragten prozentual sehr unterschiedlich auf die drei Typen. Seit 2002 lassen sich von den drei Formen dem Typus der «harten Öffnungsbereitschaft» jeweils am wenigsten Befragte zuordnen. Der «Autonomismus» hat seit 1993 tendenziell an AnhängerInnen eingebüsst, die «weiche» Form internationaler Kooperation hat tendenziell dazugewonnen. Praktisch unverändert bei Werten um 30% zeigt sich die Zustimmung zu einer «harten Öffnung» der Schweiz.

Die Zuordnung zu einem Kooperationstypus variiert am stärksten mit der politischen Selbstdeklaration (CC zwischen 0.18 und 0.32) und dem Bildungsgrad (γ zwischen -0.17 und -0.3), aber auch mit der regionalen Herkunft (CC zwischen 0.11 und 0.22) und dem Alter (γ zwischen 0.08 und 0.25). «Autonomisten» sind überdurchschnittlich häufig unter der älteren Stimmbevölkerung, unter den politisch rechts Orientierten und unter Personen mit tiefem Bildungsgrad zu finden. «Harte Öffnungswillige» hingegen sind über dem Mittel häufig jüngere, politisch links orientierte SchweizerInnen aus der höheren Bildungsschicht.

Fazit: Im langfristigen Trend über 13 Jahre scheint sich in der Schweiz die Haltung der «weichen Öffnung» auf Kosten vor allem des «Autonomismus» durchzusetzen. Die Politik der bilateralen Verträge mit der EU kommt diesem Meinungstyp offensichtlich optimal entgegen. Denkbar ist auch eine Wechselwirkung der Art, dass die bisher erfolgreiche bilaterale Strategie diesem Meinungstyp nach dem Prinzip der normativen Kraft des Faktischen Auftrieb verliehen hat.

7 Aspekte der inneren und äusseren Bedrohung

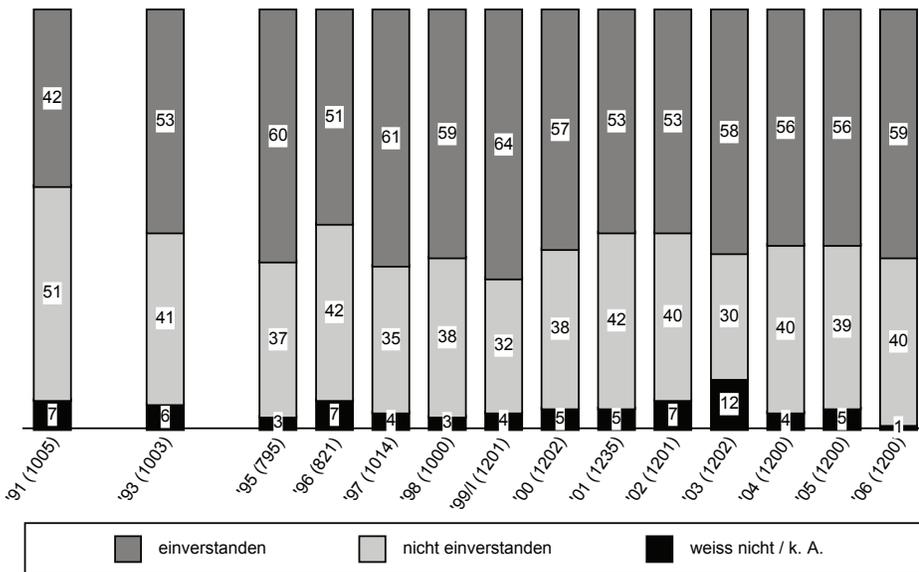
7.1 Wahrnehmung der nationalen Sicherheitsautonomie sowie der inneren und äusseren Bedrohung

Die Einschätzung der nationalen Sicherheitsautonomie erweist sich über die Jahre hinweg als ausserordentlich stabil. Die Mehrheit der Schweizer Bevölkerung ist nach wie vor der Ansicht, die nationale Sicherheit werde immer mehr von anderen Staaten und immer weniger von uns selbst bestimmt (59%, +3%; siehe Abbildung 7.1). Besonders skeptisch gegenüber einer schweizerischen Sicherheitsautonomie eingestellt sind Personen aus der Romandie (69%, +2%) sowie Befragte aus höheren Bildungsschichten (65%, +1%).

Abbildung 7.1

Wahrgenommene nationale Sicherheitsautonomie (Angaben in Prozent)

«Unsere nationale Sicherheit wird immer mehr von anderen Staaten und immer weniger von uns selbst bestimmt.»



© K.W. Haltiner Si/379/06/sb

Der Anteil jener, die nicht einverstanden sind, dass die Sicherheit der Schweiz immer mehr von anderen Staaten bestimmt werde, bleibt gegenüber dem letzten Jahr fast unverändert (40%, +1%). Nur eine Minderheit der Schweizer Bevölkerung ist somit von einer autonomen Sicherheitsgewährleistung überzeugt.

Bezüglich Kriegsszenarien innerhalb Westeuropas sind die befragten SchweizerInnen geteilter Meinung: Der Aussage «Ein Krieg zwischen Staaten in Westeuropa ist heute eigentlich nicht mehr möglich» wird hälftig zugestimmt bzw. widersprochen (siehe Abbildung 7.2). Für die Befragten jedenfalls keinen Grund, auf die Armee zu verzichten: «Weil wir nie ausschliessen können, dass es in Westeuropa wieder Krieg geben wird, müssen wir auf der Hut sein und die Armee beibehalten» –70% (35% davon «sehr») sind damit einverstanden. Und nur gerade 25% der Bevölkerung finden es «sinnlos, in Zeiten ohne Kriegsgefahr eine Armee zu halten». Diese Zahlen reflektieren zugleich die in diesem Jahr ermittelte hohe Armeeakzeptanz (vgl. Kapitel 11).

73% (36% «sehr») glauben indessen, dass sich die Schweiz im Falle eines Krieges nicht mehr selber verteidigen könne. Trotzdem unterstützen nur 47% (15% «sehr») die Idee, die eigene Landesverteidigung sei abzubauen und eine gemeinsame Verteidigung mit anderen europäischen Staaten aufzubauen.⁷ Dass die Schweizer Armee imstande sein sollte, «unser Land alleine und ohne Hilfe von aussen zu verteidigen», daran halten 50% (22% «sehr») fest. Hier zeigt sich erwartungsgemäss ein Zusammenhang zur Wahrnehmung der nationalen Sicherheitsautonomie: Wer diese kritisch beurteilt, glaubt auch weniger an die eigenständige Verteidigung im Kriegsfall, bzw. wer der autonomen Verteidigung misstraut, ist nicht von der nationalen Sicherheitsgewährleistung überzeugt ($\gamma=0.25, p<0.01$).

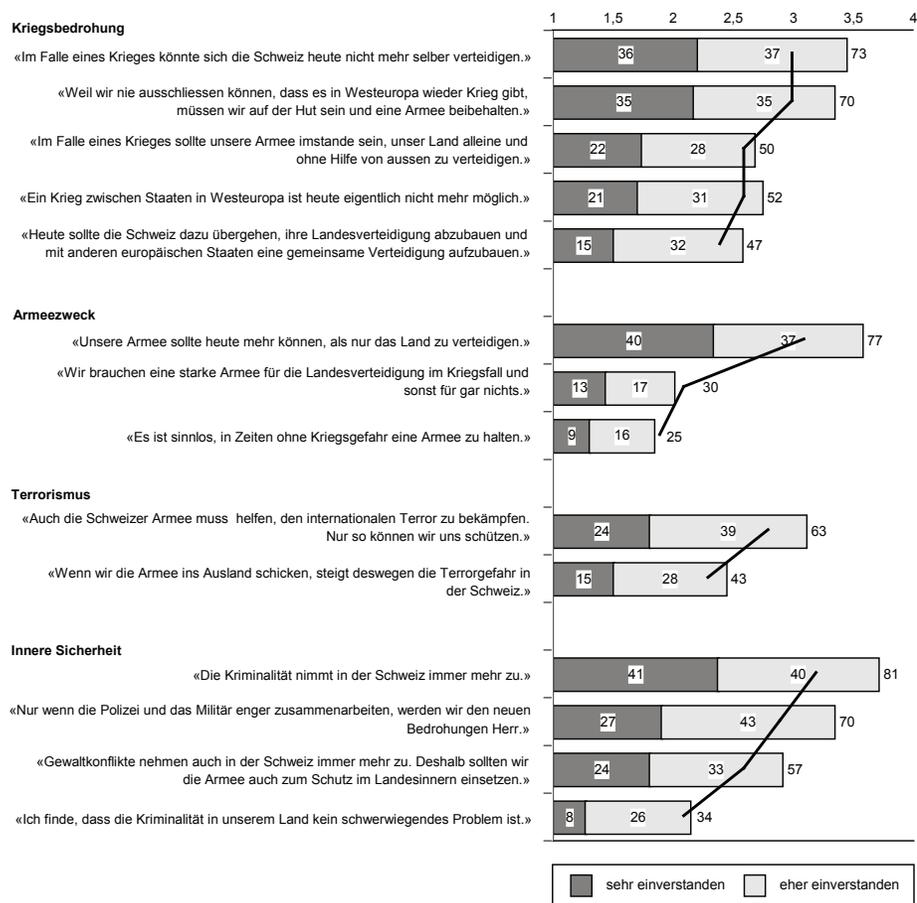
«Die Kriminalität nimmt in der Schweiz immer mehr zu.» – für 81% (41% «sehr») der SchweizerInnen ist diese Aussage zutreffend. Nur gerade 34% (8% «sehr») finden, «dass die Kriminalität in unserem Land kein schwerwiegendes Problem ist.»

7 Der Vorschlag «Die Schweiz sollte beim Aufbau einer europäischen Armee mitmachen» ohne den Zusatz des Abbaus unserer Armee erhielt 2006 mit 39% weniger Zustimmung («sehr» und «eher» einverstanden; vgl. Kapitel 6.3). Diese Differenz ist unter anderem auch auf die unterschiedliche Fragestellung (Bedrohung einerseits, internationale Kooperation andererseits) zurückzuführen.

Abbildung 7.2

Kriegsbedrohungen und Bedrohungen der Inneren Sicherheit («sehr» und «eher» einverstanden in Prozent und Mittelwerte)

«Nun haben wir noch ein paar Aussagen zu möglichen Kriegsbedrohungen und zur Inneren Sicherheit unseres Landes. Bitte sagen Sie uns zu jeder Behauptung, ob Sie damit sehr oder eher einverstanden sind oder ob Sie sie sehr oder eher ablehnen.»



© K.W. Haltiner Si/1001/06/sb

Das Konzept einer reinen Verteidigungsarmee findet keinen Zuspruch; bloss 30% (13% «sehr») der hierzu Befragten stimmen dieser Option zu. Hingegen sind 77% (40% «sehr») damit einverstanden, dass «unsere Armee heute mehr können sollte, als nur das Land zu verteidigen.» Den Vorschlag, wegen steigender Anzahl von Gewaltkonflikten in der Schweiz die Armee zum Schutz auch im Landesinnern einzusetzen, befürworten 57% (24% «sehr»). Sieben von zehn Befragten (27% «sehr») billigen eine engere Zusammenarbeit zwischen Polizei und Militär; nur so würden «wir den neuen Bedrohungen Herr». Auch meinen 63% (24% «sehr»), dass die Schweizer Armee im Kampf gegen den internationalen Terror mithelfen müsse. Nur so könne man sich schützen. Dass Auslandseinsätze der Armee die Terrorgefahr im eigenen Land steigern könnten, hält mit 43% etwas weniger als die Hälfte der SchweizerInnen (15% «sehr») für plausibel.

Der Grad an Einverständnis zu den Vorgaben der Abbildung 7.2 differiert mit dem Alter und der politischen Selbsteinstufung, hauptsächlich aber mit dem Bildungsgrad, dem Vertrauen in die Armee und der Einstellung zur Notwendigkeit dieser. Dies zeigt sich besonders deutlich bei jenen Vorgaben, bei denen die Form des Armeeinsatzes an das Bedrohungsszenario geknüpft wurde. So befürworten Personen mit mittlerem (59%; siehe Tabelle 7.1) und tieferem (78%) Bildungsabschluss sowie politisch rechts (72%) und zur Mitte (58%) Orientierte mehrheitlich einen Einsatz der Armee im Landesinnern wegen zunehmender Anzahl an Gewaltkonflikten. Personen aus dem höheren Bildungsmilieu (38%) und politisch links Gesinnte (39%) unterstützen diese Vorgabe hingegen nicht. Befragte, die der Armee hohes Vertrauen schenken, sind zu 81% «sehr» oder «eher» damit einverstanden, eine Armee beizubehalten, da ein Krieg in Westeuropa nie auszuschliessen sei. Jene, welche die Armee als wenig vertrauenswürdig empfinden, befürworten diese Aussage nur zu 33%.

Tabelle 7.1

Bedrohungen und Armeezweck nach Alter, politischer Selbsteinstufung, Schulbildung und Vertrauen in die Armee («sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)

	Alter			Politische Einstellung			Schulbildung			Vertrauen in die Armee			Notwendigkeit Armee	
	18-29	30-59	60+	Links	Mitte	Rechts	Tief	Mittel	Hoch	Wenig	Mittel	Viel	Ja	Nein
Wir brauchen eine starke Armee für die Landesverteidigung im Kriegsfall und sonst für gar nichts.	20	26	42	keine signifikanten Unterschiede			47	29	19	22	26	33	33	21
Weil wir nie ausschliessen können, dass es in Westeuropa wieder Krieg gibt, müssen wir auf der Hut sein und eine Armee beibehalten.	57	66	84	45	73	80	85	72	54	33	63	81	83	30
Gewaltkonflikte nehmen auch in der Schweiz immer mehr zu. Deshalb sollten wir die Armee auch zum Schutz im Landesinnern einsetzen.	keine signifikanten Unterschiede			39	58	72	78	59	38	31	49	67	65	32
Im Falle eines Krieges sollte unsere Armee im Stande sein, unser Land alleine und ohne Hilfe von aussen zu verteidigen.	keine signifikanten Unterschiede			39	51	64	62	52	40	31	45	58	57	30

Die Vorgaben «Die Kriminalität nimmt in der Schweiz immer mehr zu» und «Ein Krieg zwischen Staaten in Westeuropa ist heute eigentlich nicht mehr möglich» werden unabhängig von Geschlecht, Region, Alter und politischer Gesinnung bewertet, differieren aber nach dem Bildungsgrad. Personen mit hoher Bildung schätzen die Bedrohungslage signifikant tiefer ein als Personen mit tiefem Bildungsgrad.

7.2 Auslandeinsätze: Sicherheitspolitische Kooperation im Allgemeinen und mit der Uno im Speziellen

Die Frage «Sind Sie damit einverstanden, dass Schweizer Soldaten, die sich freiwillig zur Verfügung stellen, ausserhalb des Landes zum Einsatz kommen?»⁸ wird seit 1993 gestellt (siehe Abbildung 7.3). Damit soll die Bereitschaft zur internationalen sicherheitspolitischen Kooperation gemessen werden, ohne diese auf eine bestimmte Organisation, wie zum Beispiel die Uno oder die Nato, zu beziehen. Die Fragestellung zielt vorab auf die Ausgestaltung der Einsätze ab. 83% sprechen sich 2006 für Auslandeinsätze der Armee aus, 17% sind nicht mit einem solchen Engagement der Schweiz einverstanden. Dabei ziehen 47% (+6%) den friedenssichernden Einsatz mit zum Selbstschutz bewaffneten Soldaten vor, 31% (-13%) geben ihre Stimme für Einsätze im Bereich von Unterstützungsaufgaben und nur gerade 5% ($\pm 0\%$) favorisieren Kampfeinsätze zur Wiederherstellung des Friedens.

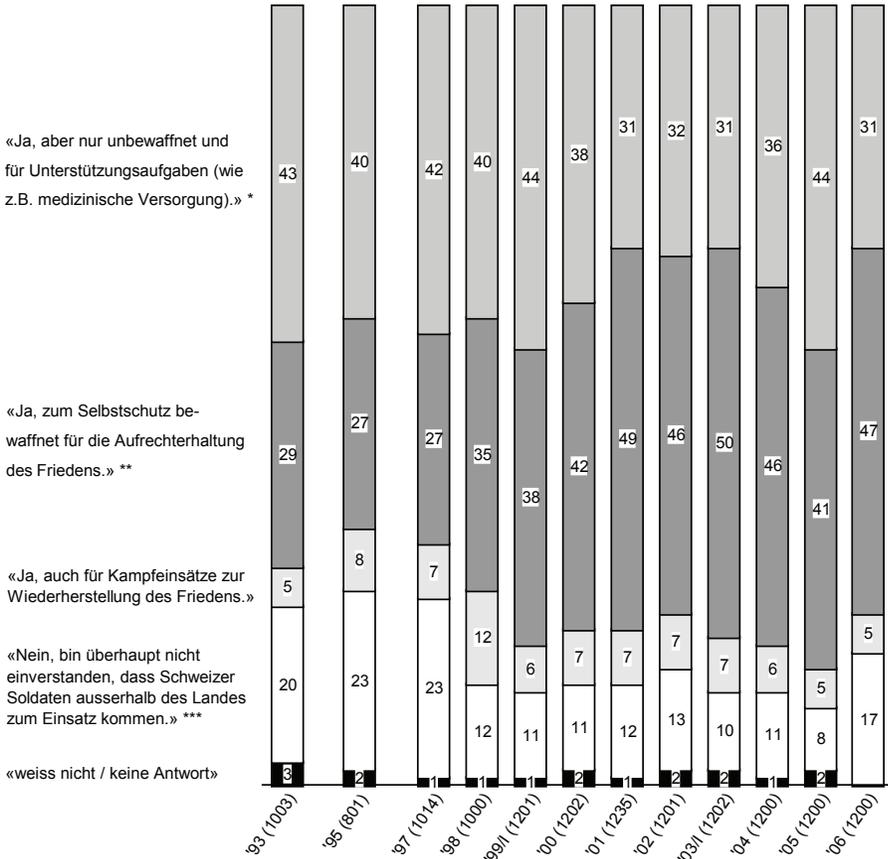
Diesbezüglich fand 2000 – ein Jahr vor der Abstimmung zur Teilrevision des Militärgesetzes, welches die Bewaffnung von Schweizer Truppen im Ausland ermöglichte – eine eigentliche Trendwende statt. Erstmals wurde nicht mehr der rein unterstützende, sondern der friedenssichernde Einsatz, der eine Bewaffnung zum Selbstschutz vorsieht, von den befragten Personen favorisiert. 2005 fand zum ersten Mal nach 1999 der unbewaffnete Einsatz wieder mehr Anklang als der friedenssichernde Einsatz mit Bewaffnung zum Selbstschutz. Die Vermutung lag nahe, dass diese Neubewertung von freiwilligen Auslandeinsätzen der Schweizer Armee sich im Zusammenhang mit dem Irakkrieg verändert haben könnte. 2006 wurde die Frage leicht umformuliert, und es zeigt sich wie in den Vorjahren wiederum deutlich, dass SchweizerInnen den bewaffneten, friedenssichernden Einsatz dem unbewaffneten, unterstützenden Einsatz vorziehen.

8 Bis 1999 lautete die Fragestellung wie folgt: «Könnten Sie sich vorstellen, dass Schweizer Soldaten einmal ausserhalb des Landes zum Einsatz kommen?»

Abbildung 7.3

Auslandeinsatz von Schweizer Soldaten (Angaben in Prozent)

«Sind Sie damit einverstanden, dass Schweizer Soldaten, die sich freiwillig zur Verfügung stellen, ausserhalb des Landes zum Einsatz kommen?»



* bis 2005: «Ja, solange es sich bloss um unterstützende Aufgaben handelt (z.B. medizinische Versorgung).»

** 1998: «Ja, solange es sich um friedenssichernde Aufgaben handelt.»; 1999-2005: «... und die Bewaffnung nur der Selbstverteidigung dient.»

*** bis 2005: «Nein, überhaupt nicht.»

Der Anteil derjenigen, die hingegen jede Art des Engagements von Schweizer Armeeangehörigen ausserhalb der Landesgrenzen ablehnen, lag 1993 bis 1997 bei rund 20%, danach lange bei etwas mehr als 10%. 2005 fiel der Anteil erstmals unter die 10%-Marke, 2006 hingegen verdoppelte er sich: 17% (+9%) sind mit Auslandeinsätzen der Armee überhaupt nicht einverstanden. Diese erhöh-

te Ablehnung muss unter anderem auf die Neuformulierung der Antworten zurückgeführt werden⁹. Die zunehmende Ablehnung bestätigt hingegen auch Abbildung 7.4. Sie dürfte damit auch inhaltlich begründet sein.

Parallel zur generellen Frage nach Auslandseinsätzen (siehe Abbildung 7.3) wird jeweils auch nach der Zustimmung gefragt zur Vorgabe, die Schweiz solle der Uno Friedenstruppen zur Verfügung stellen (siehe Abbildung 6.3 und 7.4). Hier liegt die Befürwortung von Auslandseinsätzen tiefer als von Einsätzen ohne Bindung an die Uno. Während in der ersten Hälfte der neunziger Jahre dafür zu keinem Zeitpunkt eine Mehrheit zu Stande kam, ist die Billigung seit 1996 nie mehr unter die 50%-Schwelle gesunken. Auch 2006 erklärt sich eine klare Mehrheit der Befragten einverstanden damit, dass die Schweiz der Uno Friedenstruppen zur Verfügung stellen sollte (55%), allerdings deutlich weniger als 2005 (-5%). Die Zustimmung reduzierte sich 2002, nachdem fünf Jahre lang die Marke bei rund 66% bis 71% lag, und bewegt sich seither zwischen 55% und 60%. Dass in den letzten drei Jahren (seit 2004) hauptsächlich die mittleren Antwortkategorien «eher» und «eher nicht» einverstanden vermehrt gewählt wurden, deutet auf eine Verunsicherung oder Indifferenz bezüglich Auslandseinsätzen mit Uno-Mandat hin. Eine klare Meinungsäußerung für Auslandseinsätze wagen immer weniger, die Kategorie der Personen, die «eher» gegen Einsätze sind, nimmt zu.

Auch wenn die Befragten mehrheitlich für Auslandseinsätze sind, so werden diese insgesamt als tendenziell unwichtige Armeeaufgabe betrachtet, und man glaubt eher, dass diese in Zukunft weder an Bedeutung gewinnen, noch an solcher verlieren werden (vgl. Kapitel 10).

Trotz dieser Einschätzung sind 22% der Befragten «sehr» und 38% «eher» mit der Aufstockung des Auslandkontingents auf 500 AdA einverstanden; dieser Bundesratsentscheid vom 12. Mai 2005 wird mehrheitlich gutgeheissen. Personen über 60 Jahre, aus tiefen Bildungsmilieus sowie politisch rechts Eingestellte befürworten diesen knapp nicht (je 46% «sehr» und «eher» einverstanden).

Die Einstellung zu den Auslandseinsätzen differiert am stärksten mit der politischen Selbsteinstufung ($CC=0.20$), der Haltung zur internationalen Kooperation ($CC=0.42$) sowie Neutralität¹⁰ ($CC=0.23$); der Unterschied der Meinungen manifestiert sich deutlicher bezüglich der allgemeinen Befürwortung von Uno-Einsätzen als in Bezug auf die Form solcher Operationen. Soziodemographische Merkmale wie Geschlecht, Alter und Bildung wirken sich dagegen stärker

9 Abbildung 7.3 weist die Neuformulierung, sowie die bis anhin verwendete, aus.

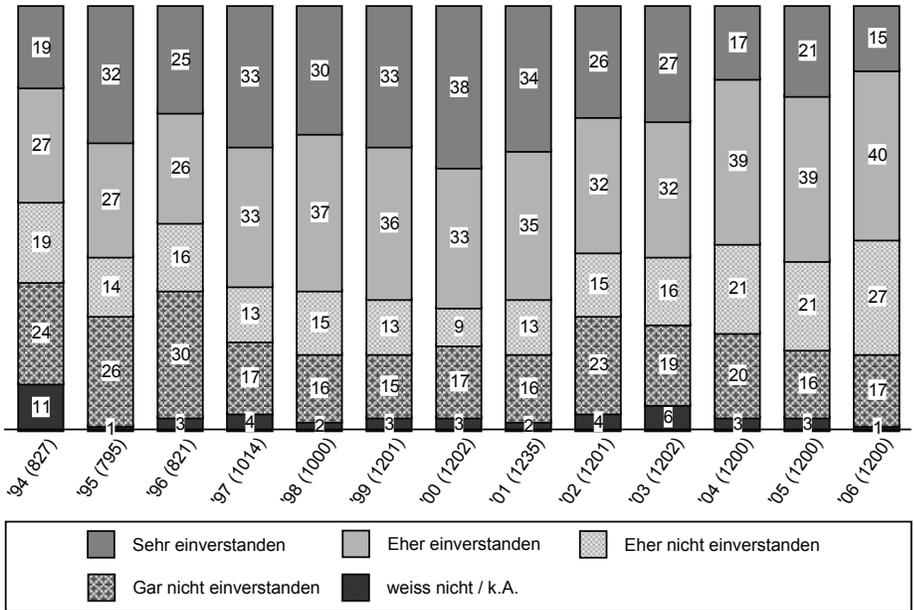
10 Vgl. Kapitel 8: Die Neutralität.

darauf aus, welche Form von Einsatz jemand vorzieht, als auf das grundlegende Einverständnis zu Uno-Einsätzen.

Abbildung 7.4

Auslandeinsatz von Schweizer Soldaten II (Angaben in Prozent)

«Die Schweiz sollte der Uno Friedenstruppen zur Verfügung stellen.»



© Haltiner SI/1003/06/sb

«Harte» und «weiche» Öffnungsbereite (78% bzw. 63%), Neutralitäts-«Kritiker» (76%), -«Pragmatiker» (55%), -«Dissonante» (58%) sowie Befragte der politischen Mitte (56%) und links der Mitte (67%) befürworten Uno-Auslandeinsätze. «Autonomisten» (27%), «Neutralitätstraditionalisten» (45%) und politisch rechts Eingestellte (40%) heissen diese nicht gut. Die diesjährigen Befragten der Altersgruppe 60 Jahre und darüber sind erstmals seit 1996 nicht mit den Einsätzen einverstanden (46%).

Die friedenssichernden Operationen mit Bewaffnung zum Selbstschutz werden überdurchschnittlich häufig von Befragten aus der deutschsprachigen Schweiz (51%; Durchschnitt 47%), Personen mit einer höheren Bildung (54%) und dieses Jahr auch von Befragten zwischen 18 und 29 Jahren (58%) favorisiert. Sowohl die «harten» wie auch die «weichen Öffnungsbereiten» befürworten mehrheitlich friedenssichernde Einsätze (57% bzw. 53%).

Überdurchschnittlich häufig ablehnend zeigen sich gegenüber dem militärischen Auslandengagement politisch rechts Stehende (28%; Durchschnitt: 17%), Personen ab 60 Jahren (26%), sowie Befragte mit tiefem Bildungsabschluss (29%), «Autonomisten» (32%) und «Neutralitätstraditionalisten» (23%). Trotz überdurchschnittlich hohem Ablehnungsanteil beurteilen die sich als rechts einstufoenden Personen wie auch «Autonomisten» die Auslandseinsätze der Armee wiederum grossmehrheitlich wohlwollend – dies im Gegensatz zu einzelnen rechten Parteien.

Frauen (36%) und WestschweizerInnen (43%) favorisieren über dem Mittel (31%) den rein unterstützenden Auslandseinsatz häufiger. Die 30–59-Jährigen (7%; Durchschnitt 5%) und die «harten» Öffnungswilligen (8%) geben überdurchschnittlich häufig ihre Stimme den Auslandseinsätzen in Form von Kampfeinsätzen zur Wiederherstellung des Friedens. 18–29-Jährige (58%), Befragte aus höherem Bildungsmilieu (54%) und DeutschschweizerInnen (51%) ziehen den bewaffneten Einsatz häufiger vor als Befragte über 30 Jahre (45%), mit tiefem oder mittlerem Bildungsabschluss (45%) oder aus der lateinischen Schweiz (36%).

Personen mit hoher Schulbildung (53%) und sich politisch links Einstufende (54%) glauben mehrheitlich an einen Bedeutungsgewinn der Auslandseinsätze von Friedenstruppen.

Inwiefern unterscheiden sich ausgesprochene ArmeegegnerInnen und ArmeebefürworterInnen in der Frage der Auslandseinsätze? Diejenigen, die dezidiert nicht an die Notwendigkeit der Armee glauben, befürworten militärische Uno-Auslandseinsätze überdurchschnittlich häufig (22% «sehr»), wie sie diese auch überdurchschnittlich häufig «sehr» ablehnen (22%). Aber auch diejenigen Befragten, die angeben, eine Armee sei «sehr» notwendig, äussern sich über dem Mittel zahlreich gegen Uno-Einsätze (23%). Im Einverständnis zu den Uno-Einsätzen unterscheiden sich Befürworter und Gegner unwesentlich, bezüglich Einsatzart hingegen stärker. Während dezidierte ArmeebefürworterInnen seit 2000 den bewaffneten friedenssichernden Einsatz dem unbewaffneten jeweils vorziehen, war dies bei klaren ArmeegegnerInnen immer der umgekehrte Fall. 2006 geben jedoch auch unter diesen mehr Befragte dem bewaffneten Einsatz ihre Stimme. Die Erhöhung der Kapazitäten für die Friedensförderung von 220 auf 500 AdA stösst in beiden Lagern mehrheitlich auf Zustimmung. Und auch in der Beurteilung der Wichtigkeit und Entwicklung der bewaffneten und unbewaffneten Auslandseinsätze unterscheiden sich diese nicht.

Fazit: Die nationale Sicherheitsautonomie wird weiterhin zeitstabil kritisch beurteilt. Nur die Hälfte der Bevölkerung glaubt nicht an die Möglichkeit eines Krieges zwischen westeuropäischen Ländern. Die Kriminalität nimmt hingegen in der Wahrnehmung der grossmehrheitlichen Bevölkerung zu. Diese beiden Vorgaben zur inneren und äusseren Bedrohung werden von Männern und Frauen, in den Regionen, von den unterschiedlichen Altersgruppen und unabhängig der politischen Selbsteinstufung gleich bewertet. Werden Bedrohungen jedoch an eine Einsatzform gekoppelt, dann fällt das Urteil je nach Bildung, politischer Links-rechts-Orientierung und Alter unterschiedlich aus.

SchweizerInnen sprechen sich 2006 und wie in den Jahren zuvor mehrheitlich für einen freiwilligen Einsatz von Schweizer Soldaten im Ausland aus. Die Zustimmung schrumpft seit 2002 leicht. Fragt man nach dem Einverständnis für Uno-Einsätze, unterstützen 55% (-5%) der Befragten diese. Lässt man sie zwischen vier unterschiedlichen Arten (unbewaffnet, bewaffnet, Kampfeinsatz, Verzicht auf Einsatz) wählen, so sind nur gerade 17% gegen jegliche Form von Einsätzen. Insgesamt wird 2006 der bewaffnete, friedenssichernde Einsatz durch Schweizer Soldaten bevorzugt – ein Trend, der sich seit 2000 fortsetzt. Die Mehrheit erklärt sich damit einverstanden, anstatt 220 neu 500 freiwillige Soldaten ins Ausland zu schicken. Alles in allem manifestiert sich somit über die letzten Jahre ein Trend zu einer soliden Akzeptanz der schweizerischen Friedenseinsätze im Ausland, auch wenn den Auslandeinsätzen eine relativ geringe Bedeutung als Armeeaufgabe zugemessen wird.

8 Die Neutralität

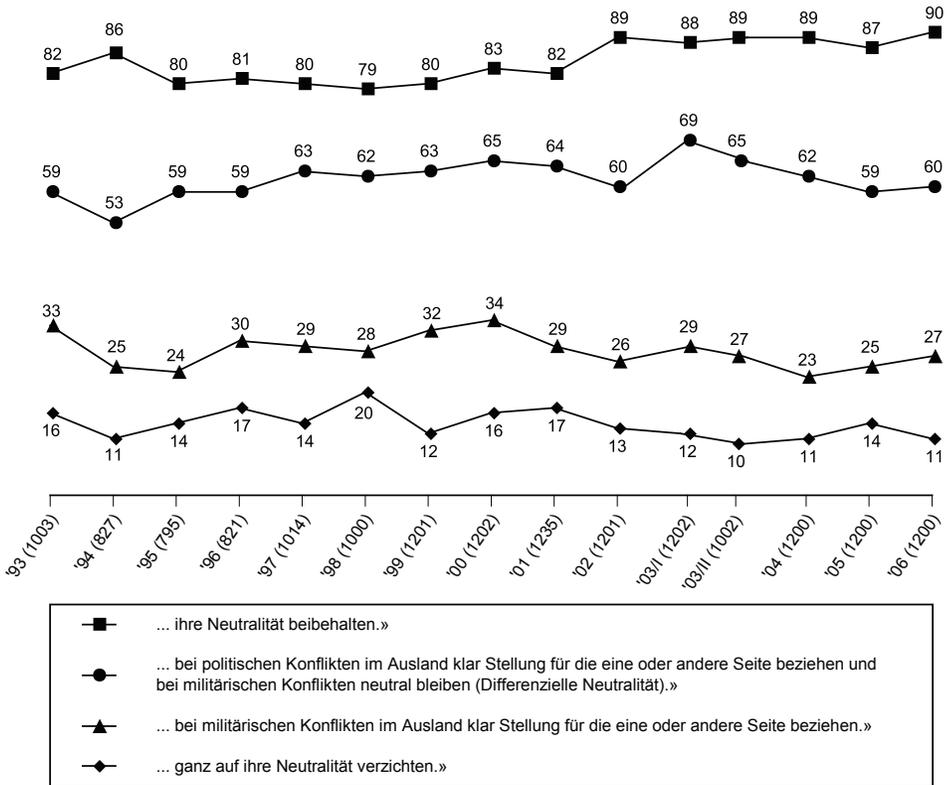
Die Schweizer Bevölkerung befürwortet die Neutralität auf konstant hohem Niveau (90%, +3%). Als Instrument der schweizerischen Aussen- und Sicherheitspolitik ist das Prinzip Neutralität wie eh und je unbestritten (siehe Abbildung 8.1). 2006 wird gar der höchste seit Ende der achtziger Jahre gemessene Wert ausgewiesen. Unterschiede nach Alter, Region, Schulbildung und politischer Einstellung lassen sich erkennen, wobei die drei erstgenannten sich in der langfristigen Analyse zusehends abschwächen. Unverändert gross bleibt hingegen die Differenz nach der politischen Einstellung. Politisch sich rechts Einstufende (93%) stehen deutlich stärker hinter der Neutralität als politisch sich links positionierende Befragte (78%; $CC=0.22$).

Der Verzicht auf die Neutralität ist also auch 2006 kein Thema in der Bevölkerung. Nur 11% (-3%) könnten sich damit einverstanden erklären, am ehesten Personen aus der Romandie und politisch links Stehende. Eine Annäherung im Meinungsbild der politischen Lager zum Neutralitätsverzicht scheint 2006 feststellbar, wird doch die Neutralität im linken Lager eher stärker als früher gutgeheissen. Offenbar beeinflusst die weltpolitische Lage, und hierbei besonders der Irak- und der Afghanistankonflikt, die Einstellung zur Neutralität. Seit 2002 erhält sie immer hohe Zustimmung, das Postulat «Verzicht» hingegen nur ganz schwachen Sukkurs.

Die Befürwortung der differenziellen Neutralität – ermittelt durch die Aussage «Die Schweiz sollte bei politischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen, bei militärischen Konflikten aber neutral bleiben» – bleibt gegenüber dem letzten Jahr konstant (60%, +1%; siehe Abbildung 8.1). Sie variiert nach dem Grad der nationalen Öffnungsbereitschaft (vgl. Kapitel 6): Weiterhin gilt, dass die «weichen Öffnungsbereiten» eine differenzielle Neutralität am stärksten unterstützen (79%, +2%). Konträr dazu wollen die «Autonomisten» ausschliesslich eine traditionelle Auffassung von Neutralität als Leitlinie der Schweizer Politik akzeptieren, von der differenziellen Neutralität halten sie wenig. Das zeigt sich dieses Jahr noch deutlicher (29%, -11%).

Abbildung 8.1
 Verschiedene Einstellungen zur Neutralität («sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)

«Die Schweiz sollte...



© K. Haltiner SI/376/06/P8/sb

Die de-facto-Aufhebung der Neutralität – d.h. die Auffassung, dass die Schweiz auch in militärischen Konflikten klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen sollte – wird im Februar 2006 von 27% (+2%) der Bevölkerung unterstützt. Früher vorhandene soziodemographische Unterschiede haben sich seit 2005 angeglichen. Es scheint, als ob der Irakkrieg die hohe Zustimmung zur Neutralität weiter verstärkt hätte. Auch politisch links Stehende, die in der Regel stärker für einen Neutralitätsverzicht plädieren, haben ihre Meinung revidiert. Allem Anschein nach erhält das Verlangen nach neutralem Abseitsstehen in Krisenzeiten über alle politischen Lager hinweg Auftrieb. Allerdings steigt seit 2004 die Zustimmung zur de-facto-Aufhebung der Neutralität wieder.

Fazit: Die Neutralität genießt hierzulande eine hohe Zustimmung. Seit Beginn des neuen Jahrtausends muss sogar von einer Art Renaissance der Neutralität gesprochen werden. Ihr Wert als staatstragende Politik- und Identitätsmaxime scheint ungebrochen.

8.1 Indikatoren für verschiedene Neutralitätsfunktionen

Die schweizerische Neutralität diene bekanntlich stets verschiedenen Zielen. StaatsrechtlerInnen sprechen daher von Neutralitätsfunktionen. Unser Interesse gilt seit 1993 der Wahrnehmung der verschiedenen Funktionen der Neutralität in der Bevölkerung. Es wird ermittelt, welche Art von Vorteilen bzw. Nachteilen die SchweizerInnen mit der Neutralität in Zusammenhang bringen. Vereinfachend unterscheiden wir dabei wie folgt:

1 Solidaritätsfunktion:

Gute Dienste als Vermittlerin in Konflikten (zwei Fragevorgaben gemäss Abbildung 8.2).

2 Identitätsfunktion:

Vorbildwirkung der schweizerischen Neutralität und symbolische Verknüpfung mit dem Staat «Schweiz» (zwei Fragevorgaben gemäss Abbildung 8.3).

3 Sicherheitspolitische Funktion:

Verschonung vor dem Einbezug in internationale Konflikte, Stabilitätsbeitrag für Europa und militärische Schutzwirkung (drei Fragevorgaben gemäss Abbildung 8.4).

Zusätzlich wird erhoben, ob die Neutralität ihrem Wesen nach als Instrument der Aussenpolitik wahrgenommen wird oder ob man ihr in der Durchschnittsbevölkerung finalen Charakter, d.h. einen Wert an sich, zuschreibt (eine Fragevorgabe gemäss Abbildung 8.2).

Die Vorgaben sind als positive bzw. negative Lageeinschätzungen formuliert. Bei der Formulierung der Fragen musste weiter beachtet werden, dass eine entsprechende Fachterminologie unter den zu Befragenden nicht vorausgesetzt werden darf. Wir haben jene Neutralitätsmeinungen erhoben, die es uns ermöglichen, anhand einer Clusteranalyse wie in den früheren Studien verschiedene Neutralitätstypen (vgl. Abschnitt 8.3) zu bilden.

8.2 Die Neutralitätsindikatoren im Trend 1993 bis 2006

Wie die Abbildungen 8.2 bis 8.4 zeigen, stossen vor allem die Solidaritäts- und die Identitätsfunktion in der Bevölkerung auf sehr hohe Akzeptanz. Die positiv formulierten Aussagen werden klar gutgeheissen, die negativen Formulierungen abgelehnt. Seit 1993 – dem ersten Messzeitpunkt – bewegen sich diese Werte auf ähnlichem Niveau, dieses Jahr aber überdurchschnittlich hoch respektive tief. Lässt sich bezogen auf die Solidaritäts- und Identitätsfunktion eine ziemlich hohe Stabilität erkennen, so ist das für die sicherheitspolitische Schutzfunktion nicht der Fall. Wie stets – so der langjährige Trend in unserer Erhebungsreihe – wenn sich die Bedrohungswahrnehmung intensiviert, steigt in der Regel auch die Befürwortung der sicherheitspolitischen Funktion der Neutralität. Das trifft auch für dieses Jahr zu. Es zeigt sich, dass bei wachsender Bedrohungswahrnehmung die Wertschätzung der Neutralität steigt, um bei abnehmender Bedrohungswahrnehmung wieder zu sinken.

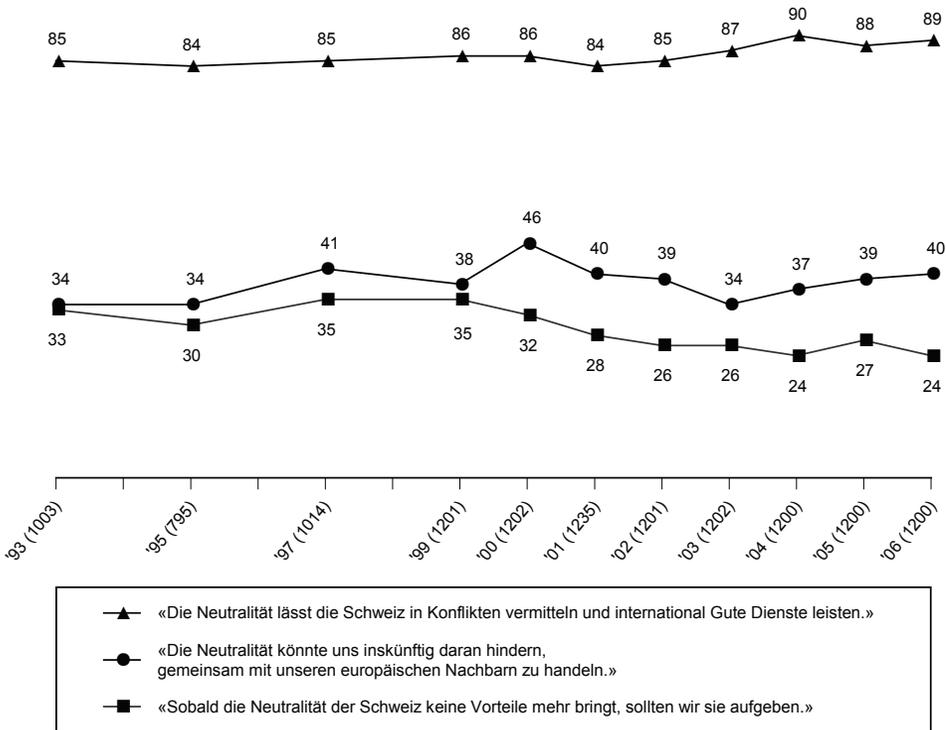
8.2.1 Die Solidaritätsfunktion der Neutralität

Die Meinung, die Schweiz könne dank ihrer Neutralität in Konflikten vermitteln und international Gute Dienste leisten, ist in der Schweizer Bevölkerung stark verankert (89%, +1%; siehe Abbildung 8.2). Die positiv formulierte Solidaritätsfunktion wird je nach Alter, Geschlecht, Region und politischer Einstellung der Befragten ähnlich bewertet. Signifikante Unterschiede lassen sich nur in Zusammenhang mit der Frage der Öffnungsbereitschaft konstatieren. «Harte Öffnungswillige» sind der Solidaritätsfunktion gegenüber kritischer eingestellt (83%) als «weiche Öffnungswillige» und «Autonomisten» (95% bzw. 88%; $CC=0.18$).

Mit vier von zehn Befragten liegt die Zustimmung zur Meinung, die schweizerische Neutralität sei ein Hindernis für gemeinsames europäisches Handeln, im langjährigen Mittel (40%, +1%). Die Mehrheit der Bevölkerung erachtet die politische Handlungsfreiheit im europäischen Raum als gewährleistet, trotz Neutralität. Wiederum sind die «harten Öffnungswilligen» (54%) diesbezüglich besonders kritisch eingestellt. Ebenfalls empfinden Befragte aus der Westschweiz (45%), die 18–29-Jährigen (45%) und politisch links Stehende (44%) die schweizerische Neutralität überdurchschnittlich häufig als Hindernis für stärkeres transnationales, solidarisches Handeln.

Abbildung 8.2

Die Wahrnehmung der Solidaritätsfunktion und des instrumentellen Stellenwertes der Neutralität («sehr» oder «eher» einverstanden in Prozent)



© K.W. Haltiner SI/279/06/P2/sb

Ob die Neutralität als Instrument der Aussenpolitik wahrgenommen wird oder ob man ihr in der Bevölkerung finalen Charakter zuschreibt, wird durch die Aussage «Sobald die Neutralität der Schweiz keine Vorteile mehr bringt, sollten wir sie aufgeben» erfragt. Diese Vorgabe wird im langjährigen Vergleich heuer am wenigsten stark unterstützt. Nur knapp ein Viertel der Befragten teilt eine instrumentelle Sicht der Neutralität (24%, -3%). Die Schweizer Bevölkerung interpretiert die Staatsmaxime somit überwiegend und in zunehmendem Masse final! Dieses Meinungsbild variiert kaum über soziodemographische Gruppen hinweg. Divergierende Ansichten bestehen tendenziell zwischen den Altersgruppen, würden doch die 18–29-Jährigen die Neutralität, wenn sie keine Vorteile mehr böte, eher aufgeben als die älteste Bevölkerungsgruppe (30% versus 18%).

Grosse Teile der Schweizer Bevölkerung betrachten offensichtlich die Neutralität in hohem, ja steigendem Masse als Wert an sich. Sie besitzt in ihren Augen zwecksetzenden Charakter. Die Überzeugung, dass die Neutralität einen solidarischen Gedanken in sich birgt, ist landesweit ungebrochen.

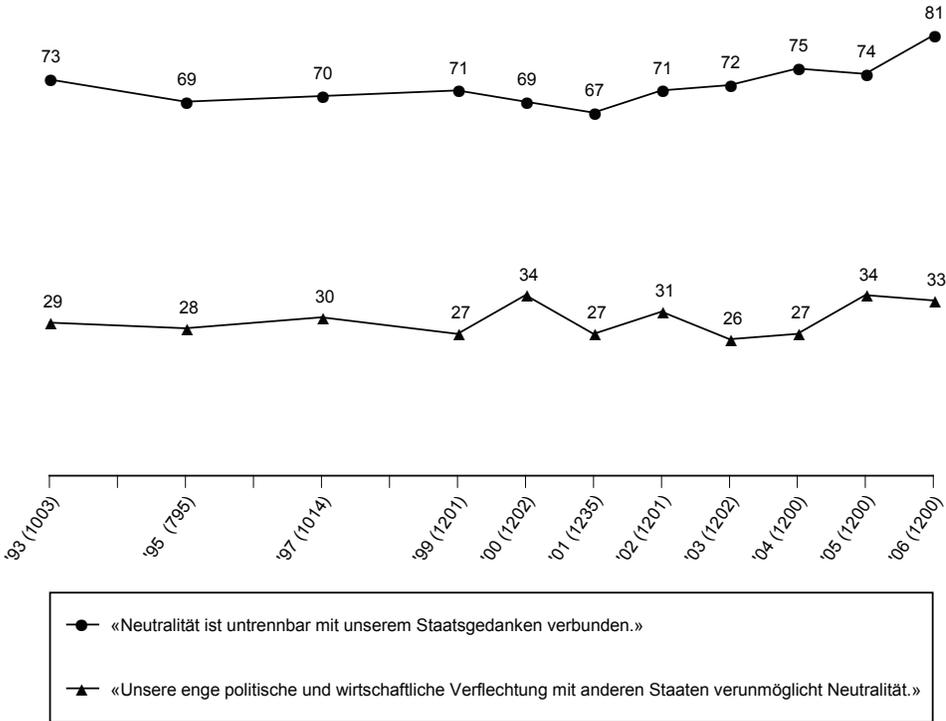
8.2.2 Die Identitätsfunktion der Neutralität

Im langjährigen Mittel verbanden noch nie so viele SchweizerInnen wie 2006 die Neutralität «untrennbar mit unserem Staatsgedanken» (81%, +7%; siehe Abbildung 8.3). Besonders stark assoziieren politisch rechts Stehende die Neutralität mit der Schweiz (86%, +4%). Diese Haltung erweist sich als äusserst stabil. Umgekehrt stehen sich politisch links positionierende Personen kritischer – allerdings in einem deutlich geringeren Masse als in den Jahren zuvor – der Gleichsetzung von Neutralität und Staatsidentität gegenüber (71%, +11%). Relativ konstant zeigen sich die Kooperationsstypen in der Beurteilung der Identitätsfunktion. Während die «harten Öffnungswilligen» die Schweiz nur unterdurchschnittlich mit der Neutralität identifizieren (65%), betonen die «weichen Öffnungswilligen» (85%) und die «Autonomisten» (86%) diese Verbindung deutlicher.

Ein Drittel der Befragten ist überzeugt, dass die «enge politische und wirtschaftliche Verflechtung der Schweiz mit anderen Staaten» Neutralität verunmögliche (33%, –1%). Dieser Anteil ist, gemessen an der Tatsache, dass die Bevölkerung fast geschlossen hinter der Beibehaltung der Neutralität steht, beachtlich. Dabei glauben an eine verminderte Wirkung der Neutralität als Folge der internationalen Verflechtung der Schweiz eher sich politisch links positionierende Befragte und Personen aus der Westschweiz, jeweils aber in beiden soziodemographischen Gruppen nur Minderheiten von knapp 40%.

Abbildung 8.3

Die Wahrnehmung der Identitätsfunktion der Neutralität («sehr» oder «eher» einverstanden in Prozent)



© K.W. Haltiner SI/278/06/P2/sb

8.2.3 Die sicherheitspolitische Funktion der Neutralität

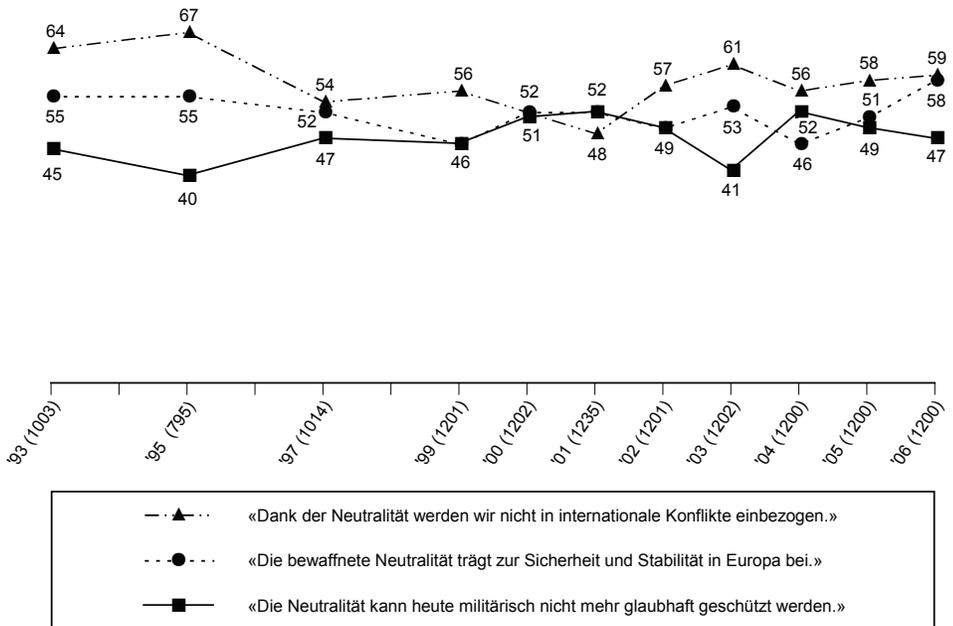
Die Wahrnehmung der sicherheitspolitischen Schutzwirkung der Neutralität verläuft im langfristigen Trend anders als jene der Identitäts- und der Solidaritätswirkung. Während letztere im Zeitverlauf sich einer stabilen Akzeptanz erfreuen, verlor erstere in den Augen der Bevölkerung seit 1995 bis zu den Terroranschlägen vom 11. September 2001 in den USA stetig an Glaubwürdigkeit (siehe Abbildung 8.4). Diese Tendenz erfuhr nach den Anschlägen eine klar erkennbare Wende. Die früheren Zweifel verflogen mit der aktuellen Bedrohungswahrnehmung und machten erneut dem Glauben an einen «Schutz durch Neutralität» Platz. 2006 verstärkt sich dieser Trend nochmals. 59% (+1%) sind überzeugt, dass die Schweiz aufgrund ihrer neutralen Haltung nicht in internationale Konflikte hinein gezogen werde. Einen noch nie so stark gemessenen Sukkurs seit 1993 erhält die Vorgabe, die bewaffnete Neutralität trage zur Sicher-

heit und Stabilität in Europa bei (58%, +7%). Etwa gleich viele Personen teilen die Meinung, die Neutralität könne militärisch nicht glaubhaft geschützt werden (47%, -2%). Es zeigt sich aber dennoch: Die sicherheitspolitische Funktion der Neutralität wird 2006 von der Schweizer Bevölkerung im Vergleich zu den Vorjahren stärker bewertet.

Der dissuasive Charakter der Neutralität erfährt vor allem unter Personen mit politisch rechter Einstellung und tiefer Schulbildung sowie – in einem geringeren Masse – unter älteren Befragten eine überdurchschnittliche Zustimmung.

Abbildung 8.4

Die Wahrnehmung der sicherheitspolitischen Funktion der Neutralität («sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)



© K.W. Haltiner Si/277/06/P3/sb

Es scheint, als ob die skeptische Einstellung gegenüber der weltpolitischen Lage (z.B. wegen Terrorbedrohung, Irakkrieg) das Meinungsbild verstärkt, die Schweiz werde dank ihrer Neutralität nicht in aktuelle Krisen und Konflikte hineingezogen.

8.3 Neutralitätsauffassungen – eine Typologie

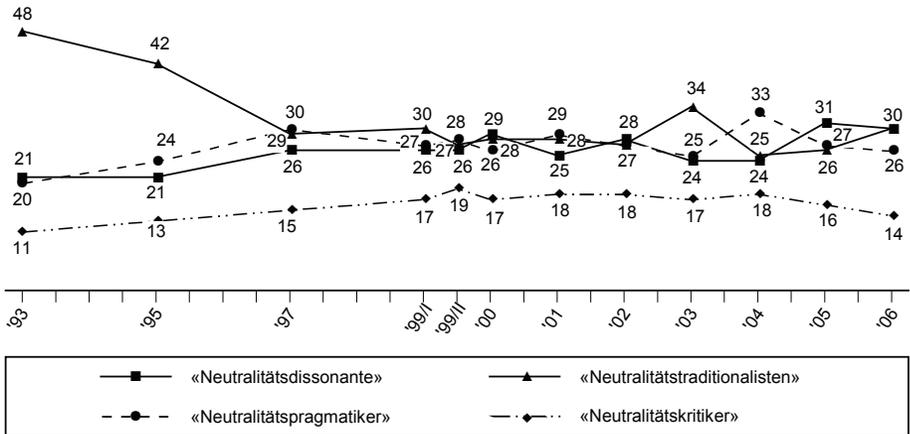
Wie im Falle der ausserpolitischen Kooperationsbereitschaft lassen sich mit Hilfe einer Clusterbildung die verschiedenen Auffassungen von Neutralität besser differenzieren und im Trendverlauf analysieren (vgl. Abbildung B in Anhang II). Eine befriedigende Lösung zur Erklärung der Varianz bildet eine Vier-Cluster-Variante (vgl. Anhang I). Ihr lassen sich von 1'200 Befragten deren 1'135 eindeutig zuordnen.¹¹

Die Typologie der Neutralitätsauffassungen zeigt, dass das «traditionalistische» Neutralitätsverständnis, das in erster Linie den Ziel- und Identitätscharakter der Neutralität betont, in der schweizerischen Bevölkerung wieder vermehrt Zuspruch erfährt. 30% (+4%) können als «Neutralitätstraditionalisten» bezeichnet werden (siehe Abbildung 8.5). Weiterhin auf ähnlich hohem Niveau ist der Anteil derjenigen, die einer widersprüchlichen Neutralitätsauffassung zuneigen («Neutralitätsdissonante»: 30%, -1%). Der Anteil der «Neutralitätspragmatiker», welche die Neutralität eher unter nüchternen Kosten-Nutzen-Aspekten betrachten, liegt im langjährigen Mittel (26%, -1%). Der anteilmässig kleinste Typus – und dies schon über Jahre hinweg – wird von den «Neutralitätskritikern» gestellt. Dieser nimmt seit 1999 kontinuierlich ab (14%, -2%). Seit 2002 ist die Zustimmung zu den unterschiedlichen Neutralitätsauffassungen, mit Ausnahme der «Neutralitätskritiker», wechselhaft. Die vier Typen können wie folgt charakterisiert werden:

11 5% der Befragten lassen sich keinem Neutralitätstypus zuordnen. Dies ist im Vergleich mit den Vorjahren ein äusserst kleiner Anteil. Normalerweise konnten zwischen 15% bis 20% der Befragten keinem Typus zugeordnet werden.

Abbildung 8.5

Die Neutralitätsauffassungen (Typen) und ihre anteilmässigen Veränderungen 1993 bis 2006 (Angaben in Prozent)



© K.W. Haltiner SI/262/06/P6/sb

- **«Neutralitätskritiker»:** Personen dieses Meinungstyps stehen der Solidaritätsfunktion ambivalent gegenüber und lehnen sowohl die Identitätsfunktion wie auch die sicherheitspolitische Funktion deutlich ab (vgl. Abbildung B in Anhang II). Sie bezweifeln die Glaubwürdigkeit der bewaffneten Neutralität, die ihrer Meinung nach nicht zur Sicherheit und Stabilität in Europa beitragen kann und glauben nicht, dass die Schweiz dank ihrer Neutralität von Konflikten verschont bleibt. Sie stimmen deshalb den negativen Neutralitätsfunktionen zu. Eine nützlichkeitsorientierte Bewertung der Neutralität billigen sie knapp, d.h. die Maxime soll dann aufgegeben werden, wenn sie keine Vorteile mehr bringt. Sie meinen – wenn auch nur knapp mehrheitlich –, dass unsere enge internationale Verflechtung Neutralität verunmögliche. «Neutralitätskritiker» halten die schweizerische Neutralität offensichtlich für ein nationalegoistisches Konzept, das die Schweiz daran hindert, ihre internationale Mitverantwortung wahrzunehmen. Es lässt sich folgern, dass aus ihrer Sicht die Neutralität den heutigen politischen Gegebenheiten, nämlich der internationalen Verflechtung der Schweiz und den sich daraus ergebenden Forderungen nach solidarischem Handeln, nicht mehr entspricht. Der Typus «Neutralitätskritiker» bewegt sich anteilmässig im Beobachtungszeitraum 1993 bis 2006 zwischen 11% und 19% (siehe Abbildung

8.5). 2006 beträgt sein Anteil an den Neutralitätstypen 14% ([13%]¹²; -2%) aller typologisierbaren Befragten. Seit 1999 nimmt er stetig leicht ab.

- **«Neutralitätspragmatiker»:** Sie glauben an eine internationale Solidaritätsfunktion der schweizerischen Neutralität und stimmen der Identitätsfunktion klar zu (vgl. Abbildung B in Anhang II). Eine sicherheitspolitische Schutzwirkung können sie hingegen nicht erkennen. Sie sind nicht der Ansicht, dass die Schweiz dank ihrer Neutralität vor Konflikten verschont bleibe und dass die bewaffnete Neutralität zur Sicherheit und Stabilität in Europa beitragen könne. Diese Meinung teilen sie mit den «Neutralitätskritikern». Ob die Neutralität heute militärisch noch glaubhaft geschützt werden könne, ist für sie unklar. Die «Neutralitätspragmatiker» betrachten die Neutralität nicht nur nutzenorientiert. So würden sie diese ganz klar nicht aufgeben, selbst wenn sie der Schweiz keinen Nutzen mehr bringt. Zudem glauben sie nicht, dass die Neutralität die Schweiz am gemeinsamen Handeln mit ihren europäischen Nachbarn hindern könne. Ebenso teilen sie nicht die Meinung, die internationale Verflechtung der Schweiz verunmögliche die Neutralität. Die «Neutralitätspragmatiker» bewegen sich im Beobachtungszeitraum von 1993 bis 2006 zwischen 20% und 33%. 2006 können 26% ([25%]; -1%) der Befragten zu ihnen gezählt werden.
- **«Neutralitätsdissonante»:** Personen dieses Auffassungstyps beantworten die positiven und fast alle negativen Neutralitätsfunktionen zustimmend (vgl. Abbildung B in Anhang II). Ihr Antwortverhalten ist also widersprüchlich. Besonders hohe Zustimmung erhält die Solidaritätsfunktion, aber auch die Identitätsfunktion erfreut sich eines hohen Stellenwerts. Dass die Neutralität eine positive Wirkung auf die europäische Sicherheit und Stabilität ausübe, wird von einer Mehrheit geglaubt. Der sicherheitspolitische Nutzen der Neutralität wird von diesem Meinungstypus bejaht. Personen dieses Typs stimmen jedoch auch den gegenteiligen Vorgaben zu, nämlich die Neutralität könne militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden und sie könne die Schweiz vom gemeinsamen Handeln mit den europäischen Nachbarn abhalten. Nicht einig sind sie sich, ob unsere internationale Zusammenarbeit die Neutralität verunmögliche. «Neutralitätsdissonante» würden nicht auf die Neutralität verzichten, auch wenn klar wäre, dass diese der Schweiz keine Vorteile mehr brächte. In dieser Widersprüchlichkeit manifestiert

12 Die erstgenannte Prozentzahl nennt den Anteil eines Typus an allen Personen, die einem Typus zugeordnet werden können. In eckigen Klammern wird der Anteil eines Typus an der Gesamtstichprobe von 1'200 Personen angegeben.

sich ein erhebliches Mass an Verunsicherung in Neutralitätsfragen. Personen dieser Auffassungsrichtung sehen die sich verstärkenden Hindernisse für die schweizerische Neutralität, möchten aber subjektiv und emotional trotzdem an ihr festhalten. Entweder sind sie sich der Widersprüchlichkeit ihrer Haltung bewusst und nehmen ihre kognitive Dissonanz wahr, oder sie realisieren ihre gegensätzliche Einstellung gar nicht, sind tendenziell apolitisch und haben sich noch kaum eingehend mit Fragen der Neutralität auseinandergesetzt. Anteilmässig macht die Gruppe der «Neutralitätsdissonanten» im Zeitraum von 1993 bis 2006 zwischen 20% und 31% aus. Mit 30% ([28%]; -1%) liegt sie ähnlich hoch wie letztes Jahr.

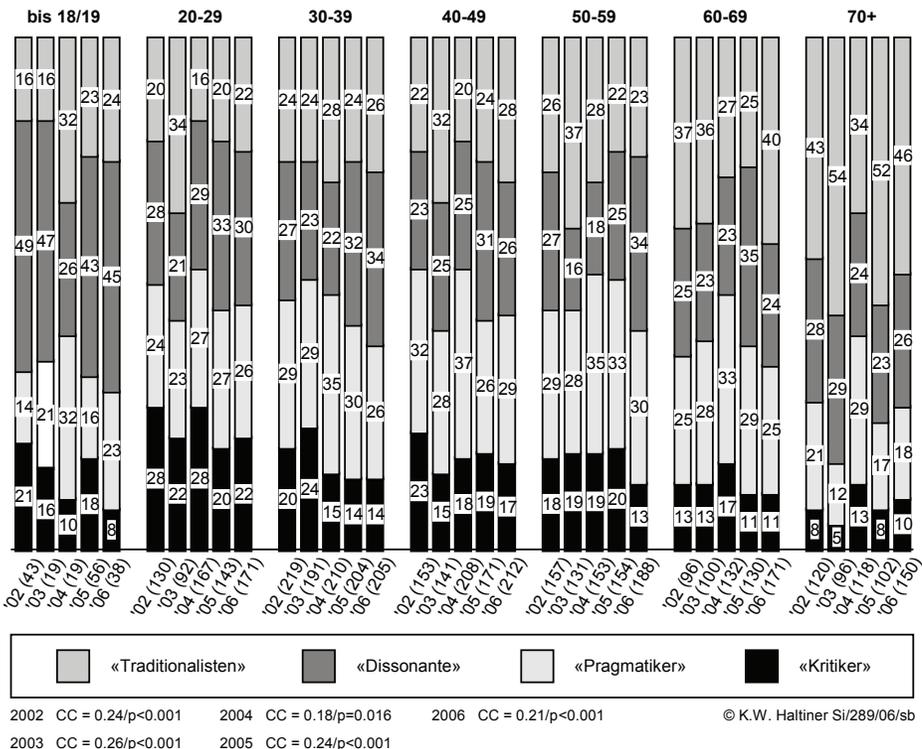
- **«Neutralitätstraditionalisten»:** Im Vergleich zu den anderen Neutralitätstypen erfahren insbesondere die Solidaritätsfunktion und die Identitätsfunktion unter den «Traditionalisten» eine überdurchschnittlich hohe Zustimmung. Sie stimmen wie bereits in den vorhergehenden Jahren den positiven Neutralitätsfunktionen überaus deutlich zu und lehnen ganz klar jegliche Negativaussagen ab (vgl. Abbildung B in Anhang II). Vor allem die Solidaritätsfunktion wird als sehr bedeutend bewertet. Der Glaube an die der Neutralität zu verdankenden Gelegenheiten für Gute Dienste im internationalen Umfeld ist ungebrochen. «Traditionalisten» lehnen die Vorgabe, wonach die schweizerische Neutralität ein Hindernis für gemeinsames Handeln mit anderen europäischen Staaten darstellen könnte, klar ab. Eine rein instrumentelle Betrachtung der Neutralität weisen sie deutlich zurück, d.h. auch wenn die Neutralität aus ihrem Blickwinkel keine Vorteile mehr bringen sollte, würden sie diese nicht aufgeben. Der Neutralität wird eine hohe symbolische Wirkung zugeschrieben und sie wird wertmässig zum Selbstzweck erhoben. Sie ist aus der Sicht der «Neutralitätstraditionalisten» eng mit dem schweizerischen Staatsgedanken verbunden. Im Zeitverlauf von 1993 bis 2006 schwankt der Anteil der «Neutralitätstraditionalisten» zwischen 48% auf 25%. Heuer ist er mit 30% ([28%]; +4%) im Zeitverlauf überdurchschnittlich hoch.

8.3.1 Die Neutralitätsauffassungen nach ausgewählten soziodemographischen Merkmalen

In den Abbildungen 8.6 und 8.7 wird die Verteilung der Neutralitätstypen aufgeschlüsselt nach Alter und Bildung dargestellt.

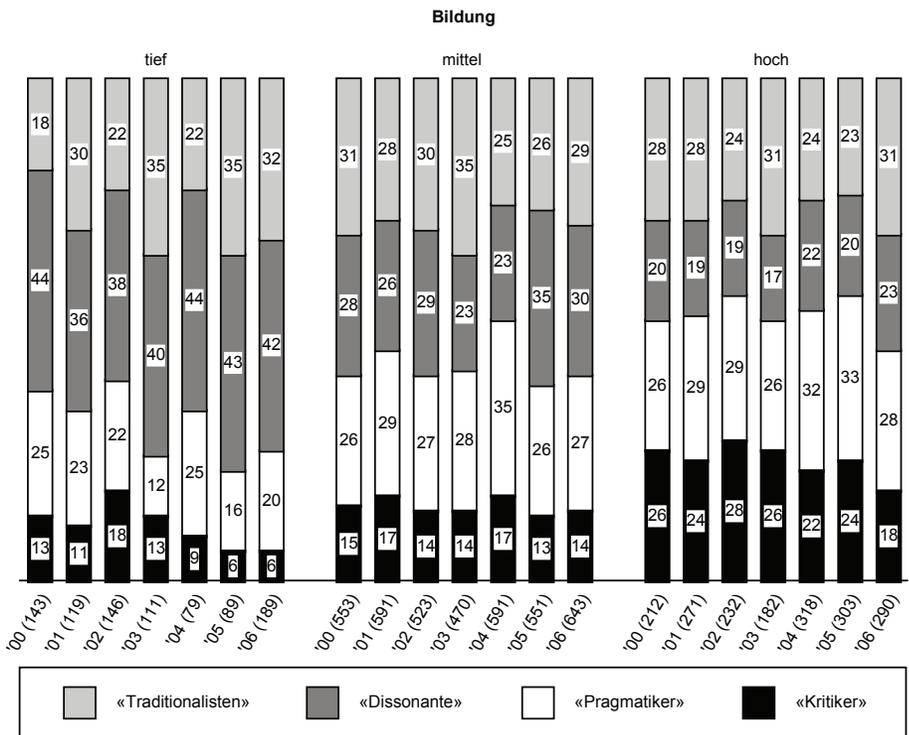
Ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Alter und den verschiedenen Typen der Neutralitätsauffassung kann festgestellt werden ($CC=0.21$). Als allgemeine Tendenzaussage gilt: Je älter die Befragten, desto höher ihre Unterstützung für eine «traditionalistische» Neutralitätsauffassung und je jünger die Befragten, desto stärker hebt sich der «dissonante» Typ hervor (siehe Abbildung 8.6). Dabei lassen sich drei aktuelle Entwicklungen ausmachen: Die ab 60-Jährigen wenden sich wieder stärker dem «Traditionalismus» zu als in den davor liegenden Jahren. Unter den Jungen bis 20 Jahren ist der Typus des «Dissonanten» weiterhin vorherrschend. Am kritischsten gegenüber der Neutralität eingestellt sind die 20–29-Jährigen.

Abbildung 8.6
Neutralitätsauffassungen nach verschiedenen Altersgruppen (Angaben in Prozent)



In den tieferen Bildungsschichten ist die Verunsicherung in der Beurteilung der Neutralität weiterhin vorhanden: Die «Dissonanten» überwiegen hier auch dieses Jahr (siehe Abbildung 8.7). Zugleich etabliert sich unter ihnen eine «traditionalistische» Sichtweise. Eine gewisse Verunsicherung über die den heutigen Gegebenheiten angemessene Neutralitätsbeurteilung zeigt sich zunehmend auch in den mittleren Bildungsschichten. Der dissonante Typus bleibt nach wie vor anteilmässig stark, hat aber zugunsten der «Traditionalisten» an Zuspruch verloren. Die höheren Bildungsgruppen neigen 2006 stärker als in den Vorjahren zu einer «traditionalistischen» Auffassung. Der Anteil der «Neutralitätskritiker» ist so tief wie noch nie in den letzten sieben Jahren. Es ergibt sich, dass sich die Bildungsschichten in der Betrachtung der Neutralität 2006 angenähert haben.

Abbildung 8.7
Neutralitätsauffassungen nach dem soziodemographischen Merkmal Bildung (Angaben in Prozent)



Es bestehen ferner Differenzen in der Neutralitätsauffassung nach der politischen Einstellung der Befragten ($CC=0.20$), die hier grafisch nicht dargestellt sind. Dem «Kritikertypus» lassen sich 21% der sich links positionierenden Personen zuordnen, aber nur 10% der politisch rechts Stehenden. Unter letzteren findet sich der höchste Anteil an «Traditionalisten» mit 47%. Eine solche Auffassung teilen hingegen nur 18% der politisch links stehenden Befragten. Weiter existiert ein Zusammenhang zwischen den Typen der aussenpolitischen Öffnungsbereitschaft und den Neutralitätstypen ($CC=0.33$). Die «traditionalistische» Neutralitätsauffassung wird von 41% der «Autonomisten» geteilt, und die «harten Öffnungswilligen» sind hauptsächlich «neutralitätskritisch» eingestellt (32%).

Fazit: Im Trend fluktuieren die Neutralitätsauffassungen. Dieses Jahr kann eine Zunahme des «Traditionstyps» auf Kosten aller anderen Typen beobachtet werden. Die Neutralitätsauffassungen variieren nach Alter, Bildung und politischer Einstellung. Das bis anhin bekannte Muster, wonach die mittlere Altersgeneration und Personen mit hohem Bildungsstand sich überdurchschnittlich «neutralitätskritisch» zeigen, während ältere Personen und die deutsche Schweiz sich eher dem «Neutralitätstraditionalismus» verpflichtet fühlen, hat sich tendenziell nicht geändert, aber eine Abschwächung der Differenzen ist 2006 ersichtlich.

9 Aspekte der Inneren Sicherheit

Der Inneren Sicherheit kommt nach wie vor erhöhte Bedeutung zu, sei das in der politischen Aktualität, sei das in der öffentlichen Wahrnehmung. Beispiele dafür sind etwa die anhaltenden Diskussionen um die Polizeihöhe und um die Modernisierung der kantonalen Polizeikorps sowie die Auseinandersetzungen um die Asylrechtsrevision und um den Einsatz der Armee zugunsten der Inneren Sicherheit. Ferner scheint die seit ein paar Jahren zu beobachtende Zunahme an Jugendgewalt und politischem Extremismus die Bevölkerung in wachsender Masse zu verängstigen. Vandalismus und gewalttätige Demonstrationen haben, will man einzelnen Medien glauben, an Intensität zugenommen. Ausländerskeptische Meinungen sind, nicht zuletzt gefördert durch islamischen Fundamentalismus und Terrorismus, in der Bevölkerung verbreitet. Ebenso zeugt die anhaltende Diskussion um die Kompetenz von Gemeindeversammlungen in der Frage der Einbürgerung von AusländerInnen von der erhöhten Sensibilität in diesem Bereich.

Bisher ist die Schweiz glücklicherweise von der seit 2001 weltweit anhaltenden Serie von Terroranschlägen verschont geblieben. Dennoch wird die Diskussion um die Aktualität dieser Bedrohung auch hierzulande geführt und als Begründung unter anderem für den erweiterten Einsatz und das Aufgabenprofil der Armee zugunsten der Inneren Sicherheit angeführt.

Wie präsentiert sich angesichts dieser Dynamik die Stimmungslage in der schweizerischen Bevölkerung in Bezug auf die innere Sicherheitslage? Die Wiederholung einer Auswahl von bereits 2004 gestellten Fragen soll Hinweise geben auf Konstanz und Wandel in der Stimmung zu diesem Thema. Im ersten Teil dieses Kapitels wird auf allgemeine Aspekte der Inneren Sicherheit eingegangen, der zweite Teil fragt nach der Wahrnehmung der Rolle der Armee. Es wird eine Typologisierung verschiedener Sicherheitsauffassungen vorgenommen und mit derjenigen von 2004 verglichen.

9.1 Wahrnehmung der Terrorbedrohung

Seit den Anschlägen in den USA im September 2001 wird die Wahrnehmung der Terrorbedrohung in der Bevölkerung mittels einer direkten und einer indirekten Frage erhoben (siehe Tabellen 9.1 und 9.2). Dabei dürfte die indirekte Frage, nämlich ob im Freundes- und Bekanntenkreis eine Zunahme an Ängst-

lichkeit beobachtet werde, die Sensibilisierung der Bevölkerung für die Terrorbedrohung eher realer wiedergeben als die direkte Fragestellung.

Wie aus den Tabellen 9.1 und 9.2 ersichtlich, kann im Nachgang zu den Anschlägen vom September 2001 ein verzögerter und nach den Anschlägen in Madrid im März 2004 ein rascher Anstieg der Verunsicherung beobachtet werden. Für 2006 liegen die Werte hinsichtlich selbst bewerteter Gefährdungsängste (siehe Tabelle 9.1) leicht höher als im Januar 2004 vor den Madrider Anschlägen, aber deutlich tiefer als im April 2004 nach diesen. Immerhin geben zwischen vier und fünf von zehn Befragten an, im sozialen Umfeld vermehrt Ängstlichkeit zu beobachten. Bezüglich der selbst bekundeten Gefährdungsangst manifestiert sich im Vergleich zur Umfrage 2004/I eine Zunahme. Dies weist auf eine erhöhte Sensibilisierung gegenüber dem Terror hin. Von einer signifikant gewachsenen Gefährdungswahrnehmung diesbezüglich kann indessen keine Rede sein. Das soziodemographische Differenzial ist seit Beginn der Erhebung dasselbe: Es sind weibliche Befragte, die sich leicht ängstlicher geben als männliche, solche mit tiefer Bildung und Ältere mehr als höher Gebildete und Jüngere. 2006 geben insbesondere Personen, die sich politisch rechts einstufen, deutlich mehr (18%, +6% zu 2004/I) als sich links positionierende (9%, +3%) an, dass sie sich stärker gefährdet fühlen als vorher.

Tabelle 9.1

Wahrgenommene Veränderungen der persönlichen Sicherheit seit den Anschlägen vom 11. September 2001

«Was würden Sie sagen: Ist Ihre persönliche Sicherheit nach der Serie von Terroranschlägen in letzter Zeit...» (2002: «Was würden Sie sagen: Ist Ihre persönliche Sicherheit nach den Anschlägen in New York vom 11. September letzten Jahres...»)

	2002	2003	2004/ I	2004/ II	2006
... eher mehr gefährdet als vorher.»	11%	22%	10%	25%	14%
... etwa gleich gefährdet wie vorher.»	47%	43%	38%	42%	43%
... eher weniger gefährdet als vorher.»	4%	4%	3%	4%	4%
«Meine Sicherheit war gar nie gefährdet.»	36%	30%	48%	28%	39%
weiss nicht / keine Antwort	2%	1%	1%	1%	0%

2004/I Januar-Erhebung; 2004/II: Erhebung nach den Anschlägen in Madrid Ende März

© K.W. Haltiner SI/999/06/sb

Tabelle 9.2

Wahrgenommene Veränderung des Sicherheitsgefühls im Freundes- und Bekanntenkreis seit den Anschlägen vom 11. September 2001

«Wie stehen Sie zu dieser Aussage: Mein Freundes- und Bekanntenkreis ist seit der Häufung von Terroranschlägen in der Welt ängstlicher geworden. Würden Sie sagen, das...» (2002: «Mein Freundes- und Bekanntenkreis ist im Allgemeinen seit den Terroranschlägen in New York ängstlicher geworden.»)

	2002	2003	2004/ I	2006
... trifft völlig zu»	11%	20%	8%	9%
... trifft eher zu»	29%	31%	33%	35%
... trifft eher nicht zu»	26%	26%	32%	34%
... trifft gar nicht zu»	31%	18%	26%	21%
weiss nicht / keine Antwort	3%	5%	1%	1%

© K.W. Haltiner Si/999/06/sb

9.2 Die Wahrnehmung der allgemeinen Inneren Sicherheit

Gemessen am Grad der Zustimmung zur Liste der Vorgaben in Tabelle 9.3 rangiert wie schon 2004 eine verbesserte *Waffenkontrolle* im Bedürfnis nach mehr Innerer Sicherheit stabil hoch bei 84% (2004: 85%). Hier fällt insbesondere der (nicht abgebildete) Unterschied nach Geschlecht ins Gewicht: Frauen erheben die Forderung mit 94% deutlich stärker als Männer (76%; siehe Tabelle zu Frage 4.09 in Anhang III).

Besonders bemerkenswert ist die von 2003 bis 2006 von 73% auf 85% signifikant angestiegene Forderung nach Bekämpfung des *Rechtsextremismus*. Das Bild grölender Glatzköpfe, die gerichtlich verfolgten Gewaltorgien gegen Unschuldige und die Störaktionen rechter Extremisten an der 1.-August-Feier auf dem Rütli dürften hier das Meinungsklima massgeblich geprägt haben. Der Anstieg in der Forderung nach härterem Vorgehen lässt sich über alle soziodemographischen Merkmale und alle politischen Lager beobachten, auch wenn er im Ausmass rechts (2003: 70%; 2006: 76%, +6%; siehe Tabelle 9.3) etwas moderater ausfällt als in der politischen Mitte (87%, +12%) und links (93%, +17%). Das Anliegen bewegt die DeutschschweizerInnen etwas stärker (88%) als die WestschweizerInnen (74%) und die Befragten der italienischen Schweiz (61%). Der *Linksextremismus* gibt demgegenüber zu weniger Sorgen Anlass, obwohl auch hier zwei Drittel der Befragten ein Mehr an Eindämmung fordern und auch hier im Mittel ein signifikanter Anstieg zur letzten Erhebung zu beobachten ist (2003: 60%; 2004: 54%; 2006: 64%): Der

Schuh drückt in der deutschen Schweiz mehr (68%) als in der Westschweiz (50%) und der italienischen Schweiz (51%). Zugleich ist die Forderung deutlicher als beim Rechtsextremismus ein spezifisches Anliegen politisch sich rechts einstuftender Personen (2003: 76%; 2004: 64%; 2006: 75%), während auf der politisch linken Seite hier trotz Anstieg im Zeitverlauf keine absoluten Mehrheiten auszumachen sind (2003: 39%; 2004: 35%; 2006: 49%). Zu konstatieren ist somit ein alle politischen Lager übergreifender Konsens über die potenzielle Virulenz rechtsextremer Kreise, gegen die nach grossmehrheitlicher Meinung mehr als bisher vorgegangen werden sollte.

Tabelle 9.3

Das Einverständnis mit Aussagen zur Inneren Sicherheit (in Prozent)

«Für unsere Sicherheit ist es wichtig, dass...	«sehr» und «eher» einverstanden in Prozent					
	2003	2004	2006	Selbsteinstufung		
				links	Mitte	rechts
Waffenkontrolle						
... in der Schweiz der Verkauf von Waffen strenger als heute kontrolliert wird.»	—	85	84	89	84	81
Bekämpfung des Extremismus						
... wir den Rechtsextremismus stärker als bisher bekämpfen.»	73	79	85	93	87	76
... wir den Linksextremismus stärker als bisher bekämpfen.»	60	54	64	49	68	75
Ausländer						
... wir den Ausländeranteil in der Schweiz unter Kontrolle halten.»	79	73	76	58	80	83
... wir Ausländer bei uns leichter als heute einbürgern könnten.»	—	37	38	62	36	20
Überwachung des öffentlichen Raumes						
... auf öffentlichen Plätzen und in öffentlichen Verkehrsmitteln vermehrt Überwachungen per Video stattfinden.»	—	60	64	50	66	72
Terrorismus						
... wir den Terrorismus mit allen Mitteln bekämpfen, auch wenn dabei unsere persönliche Freiheit eingeschränkt werden muss.»	66	59	64	49	66	71
Kontrollen und Überwachung durch Polizei						
... die Polizeipräsenz in Wohnquartieren und einzelnen Stadtgebieten erhöht wird.»	—	75	76	61	78	82
Vorgehen der Polizei gegen gewaltbereite Demonstranten						
... sich die Polizei bei Demonstrationen so weit wie möglich zurückhält.»	—	48	47	64	46	35

© K.W. Haltiner SI/799/06/sb

Hoch rangieren ferner, wenn man in der Tabelle 9.3 weiter nach markanten Mehrheitszustimmungen sucht, die Forderungen nach mehr *Immigrationskontrolle* und erhöhter *polizeilicher Überwachungsintensität*. Unvermindert hoch und stabil ist die Drei-Viertel-Mehrheit, die den *Ausländeranteil* in der Schweiz aus Sicherheitsüberlegungen unter Kontrolle halten will (2003: 79%; 2004: 73%; 2006: 76%). Vom Mittel weichen die RomandEs ab (2006: 69%). Das Anliegen

ist zudem eher eines der tiefen als der hohen Bildungsschichten (siehe Tabelle zu Frage 4.01 in Anhang III). Zudem ist eine überdurchschnittlich starke Polarisierung nach der politischen Selbsteinstufung zu beobachten. Bemerkenswert ist der leichte Forderungsanstieg diesbezüglich auf der linken (2003: 55%; 2004: 41%; 2006: 58%) und der signifikante Rückgang auf der rechten Seite (2003: 90%; 2004: 93%; 2006: 83%). Umgekehrt verhält es sich mit der erleichterten *Einbürgerung*, die unvermindert eine Zustimmung von bloss etwas mehr als einem Drittel erzielt, wenn sie in Verbindung mit Sicherheit genannt wird. Sie erhält im linken Lager eine Zwei-Drittel-Zustimmung, während sich rechts kaum ein Fünftel dafür erwärmen kann.

Weitere Fragen unserer Erhebung gelten wie schon 2004 der Präsenz und dem Verhalten der inneren Sicherheitskräfte, nämlich einerseits dem Umgang der Polizei mit *DemonstrantInnen* und andererseits dem gewünschten Umfang an *Polizeipräsenz* im öffentlichen Raum. Beide Themenkreise indizieren Haltungen und Erwartungen grundsätzlichen Charakters gegenüber wichtigen Bereichen polizeilicher Arbeit. Ihrer Bedeutung entsprechend wurden sie in der Erhebung mit einer positiv und einer negativ formulierten Vorgabe vorgelegt. Wie aus Tabelle 9.3 ersichtlich, wünschen sich wie 2004 auch aktuell drei Viertel (2004: 75%; 2006: 76%) der Befragten mehr Polizeipräsenz in Wohnquartieren und Stadtgegenden. Die Gegenvorgabe, hier erfragt über die Zurückhaltung gegenüber DemonstrantInnen, erreicht wie 2004 keine mehrheitliche Zustimmung (2004: 48%; 2006: 47%). In Letzterer spiegelt sich die gespaltene Meinung hinsichtlich der Wirksamkeit einer repressiven versus einer eher deeskalierenden Vorgehensweise. Sowohl politisch links wie rechts stehende Befragte unterstützen eine erhöhte Polizeipräsenz in Wohnquartieren und einzelnen Stadtgegenden. Dennoch differieren die Antworten erheblich und im Vergleich zu 2004 unverändert nach dem Links-rechts-Muster. Wer sich links positioniert, setzt eher auf potenziell deeskalierende Zurückhaltung, als wer sich rechts positioniert.

Drei Fünftel der Bevölkerung (2004: 60%; 2006: 64%) erklären sich damit einverstanden, öffentliche Plätze und öffentliche Verkehrsmittel vermehrt mittels *Video* zu überwachen. Diese wegen der potenziellen Beschneidung der persönlichen Freiheit nicht unumstrittene Massnahme wird einzig von politisch links Stehenden über dem Mittel abgelehnt. Überdurchschnittlich wird sie hingegen fast gleich wie 2004 von den unteren Bildungsschichten und älteren Personen gebilligt.

Der *Terrorbekämpfung* wird in der öffentlichen Meinung – nach einem Zustimmungsabfall in den beiden Vorjahren – wieder höhere Priorität eingeräumt. 2006 sind 64% der Befragten mit der Terrorbekämpfung unter Hinnahme von Freiheitseinbussen einverstanden. 2003 lag die Zustimmung bei 66%, fiel im

Folgejahr auf 59% und im 2005 sogar auf 51% (siehe Abbildung 9.1). Sowohl unter politisch links Stehenden als auch sich rechts einstuftenden Befragten ist trotz unterschiedlicher Beurteilung der Bedrohungslage ein signifikanter Anstieg gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Die seit 2005 in Europa erneut gestiegene Intensität von Terrorbedrohungen sowie Anschlägen, denen auch Schweizer TouristInnen zum Opfer fielen, dürfte zur Erklärung des Wiederanstiegs beitragen.

Über alles gesehen sind es deutlich angestiegene Ängste vor dem Rechts-Extremismus und die wieder leicht verstärkte Angst vor dem Terrorismus, die das Wahrnehmungsbild zur Inneren Sicherheit in diesem Jahr besonders prägen.

9.3 Einstellungstypen der Inneren Sicherheit

Um die grundsätzliche Orientierung der SchweizerInnen hinsichtlich der Inneren Sicherheit genauer erfassen zu können, suchen wir nach Typen von Einstellungs- bzw. Orientierungsmustern. Dabei stützen wir uns, wie schon 2004, auf die folgenden vier Indikatoren der Inneren Sicherheit:

- 1 ***Kontrolle und Überwachung***
Zwei Fragevorgaben zur Kontrolle des Ausländeranteils und zur Polizeipräsenz
- 2 ***Bekämpfung politischer Extreme***
Zwei Fragevorgaben zum Rechts- und Linksextremismus
- 3 ***Potenzielle Beschränkung der Freiheit***
Zwei Fragevorgaben zur Terrorismusbekämpfung und zur Überwachung öffentlicher Räume per Video
- 4 ***Integration und Deeskalation***
Zwei Fragevorgaben zur Einbürgerung von AusländerInnen und zum polizeilichen Verhalten bei Demonstrationen

Als Typologisierungsverfahren gelangt wie bei der internationalen Kooperationsstypologie die Clusteranalyse zur Anwendung (vgl. Anhang I, Abschnitt V). Sie bezieht sich auf die acht beschriebenen Vorgaben aus Tabelle 9.3 (siehe zudem Abbildung C und Tabellen V und VI in Anhang II). Als optimale Lösung zur Erklärung der Varianz lassen sich nach dem K-Means-Verfahren drei Typen herausfiltern, wobei 95% der 1'200 Befragten eindeutig je einem Typ zugeordnet werden können.¹³ Die drei Meinungstypen lassen sich folgendermassen charakterisieren (siehe Tabelle 9.4):

13 5% der Befragten lassen sich keinem Typus zuordnen. Die Prozentzahl nennt deshalb den Anteil an jenen Personen, die einem Typus zugeordnet werden können (N=1'137).

- **«Repressive»** (2004: 36%; 2006: 38%): Sie stellen anteilmässig die grösste Gruppe. Charakteristisch für sie ist die konsequente Forderung nach mehr Kontrolle und Überwachung unter gleichzeitiger Hinnahme von Einschränkungen der persönlichen Freiheit, wenn damit grössere Sicherheit erkaufte werden kann. Überaus deutlich befürworten sie die Bekämpfung des politischen Extremismus jedweder Provenienz wie auch eine stärkere Kontrolle des Ausländeranteils in der Schweiz. Eine erhöhte Polizeipräsenz in Quartieren wird stark befürwortet. Schwer tun sich die «Repressiven» mit integrativen Massnahmen. So sehen sie keinen Sicherheitsgewinn in einer erleichterten Einbürgerung von AusländerInnen. Geteilter Meinung sind sie einzig in der Frage, ob sich die Polizei bei Demonstrationen zurückhalten soll. Alles in allem geht dieser Typus davon aus, dass Innere Sicherheit nur über repressive Massnahmen wirksam gewährleistet werden kann. Den «Repressiven» zuzurechnende Personen decken überdurchschnittlich stark das Alterssegment der ab 60-Jährigen und der tieferen Bildungsschichten ab. Bei beiden ist 2006 gegenüber 2004 ein leichter Zuwachs zu verzeichnen. Ferner ist der Anteil der «Repressiven» in der Westschweiz mit 40% (stabil seit 2004) überproportional verbreitet. Er überwiegt bei Personen, die sich politisch der Mitte oder dem rechten Lager zurechnen. Markant angestiegen im Vergleich zu 2004 ist auf Kosten einer gemässigt repressiven Haltung der Anteil der Repressiven unter den Frauen (2004: 37%; 2006: 45%). Dies stellt einen deutlichen Hinweis dar auf eine gestiegene Verunsicherung vor allem der weiblichen Bevölkerung durch den medial und/oder real zu beobachtenden Anstieg der Gewalt in den letzten beiden Jahren.
- **«Gemässigt Repressive»** (2004: 31%; 2006: 31%): Auch dieser Typus setzt in der Inneren Sicherheit auf repressive Massnahmen, wenn auch in der Regel weniger stark im Ausmass der Zustimmung. «Gemässigt Repressive» heissen eine erhöhte Kontrolle des Ausländeranteils und die Erhöhung der Polizeipräsenz deutlich gut. Von einer erleichterten Einbürgerung von AusländerInnen versprechen sie sich keinen Zuwachs an Innerer Sicherheit, ebenso wenig von polizeilicher Zurückhaltung gegenüber gewaltbereiten DemonstrantInnen. Gleichzeitig misst jedoch dieser Typus der Bekämpfung des politischen Extremismus im Mittel eine geringere Priorität bei. Auch für ein Mehr an Videoüberwachung wollen sie keine Begeisterung aufbringen, können damit aber leben. Freiheitseinschränkenden Massnahmen gegenüber ist dieser Typus eher skeptisch. Man befürwortet mehr repressive Massnahmen, möchte aber dafür die eigene Freiheit nicht ohne weiteres opfern. VertreterInnen des Typs der «Gemässigt Repressiven» finden sich über-

durchschnittlich oft in der Deutschschweiz, wo er insgesamt dominiert (2004: 40%; 2006: 42%) sowie unter jungen Erwachsenen und unter sich rechts positionierenden Befragten. Im Tessin scheint er, gemessen an 2004, an relativem Gewicht zugunsten einer grösseren Gleichverteilung der Typen verloren zu haben. Verschiebungen sind hier infolge der geringen Fallzahlen allerdings mit Vorsicht aufzunehmen.

- **«Liberaler»** (2004: 33%; 2006: 31%): Die «Liberalen» lehnen die Kontroll- und Überwachungsfunktion des Staats mehr oder weniger klar ab. In ihrer Vorstellung von Sicherheit ist es weniger wichtig, dass der Linksextremismus bekämpft wird. Hingegen sind sie fest davon überzeugt, der Rechtsextremismus stelle derzeit eine Gefahr dar, die bekämpft werden müsse. In integrativen und deeskalierenden Massnahmen sehen sie einen grösseren Sicherheitsgewinn als in repressiven. So sind sie der Meinung, die erleichterte Einbürgerung von AusländerInnen hätte einen positiven Einfluss auf die Innere Sicherheit. Ebensolesches versprechen sie sich von der Zurückhaltung der Polizei gegenüber gewaltbereiten DemonstrantInnen. Im Ausbau von Videoüberwachungen sehen sie noch stärker als der Typus des «gemässigt Repressiven» eine potenzielle Beschneidung der persönlichen Freiheit und lehnen ihn daher ab. Überdurchschnittlich vertreten sind die «Liberalen» unter den 18–29-Jährigen und in den höheren Bildungsschichten, wo zudem ein deutlicher Zuwachs zwischen 2004 und 2006 zu beobachten ist (2004: 42%; 2006: 51%). Nicht überraschend bezeichnen sich Personen dieses Typs in überdurchschnittlichem Masse als politisch links stehend. Es ist aber eine Abschwächung der liberalen Position auf der Linken im Vergleich zu 2004 zu beobachten: Der Anteil «Liberaler» sinkt zugunsten der beiden Repressionstypen von 73% auf 65%. Umgekehrt lässt sich rechterseits eine Abnahme der Repressionstypen zugunsten eines Anstiegs an Liberalen auf tiefem Niveau beobachten (2004: 10%; 2006: 16%).

Tabelle 9.4
Meinungstypen Innere Sicherheit (Angaben in Prozent)

	Total		Geschlecht				Alter						Sprachregion					
	2004	2006	2004		2006		2004			2006			2004			2006		
	%	%	M	F	M	F	18-29	30-59	60+	18-29	30-59	60+	D	F	I	D	F	I
Repressive	36	38	36	37	30	45	19	35	53	22	33	58	29	40	11	31	40	33
Gemässigt Repressive	31	31	33	29	33	29	40	31	24	37	32	25	40	27	53	42	28	31
Liberale	33	31	31	34	37	26	41	34	23	41	35	17	31	33	36	27	32	36

	Total		Bildung						Politische Selbsteinstufung					
	2004	2006	2004			2006			2004			2006		
	%	%	tief	mittel	hoch	tief	mittel	hoch	links	Mitte	rechts	links	Mitte	rechts
Repressive	36	38	59	39	27	61	39	21	17	40	42	21	42	39
Gemässigt Repressive	31	31	27	31	31	26	34	28	10	30	48	14	32	45
Liberale	33	31	14	30	42	13	27	51	73	30	10	65	26	16

© K.W. Haltiner Si/1011/06/sb

Repressive

Mehr Kontrolle und Polizeipräsenz; Ablehnung polizeilicher Zurückhaltung; Bekämpfung des politischen Extremismus; Inkaufnahme von Freiheitseinschränkungen zugunsten von mehr Sicherheit.

Gemässigt Repressive

Für Kontrolle und Polizeipräsenz; tendenzielle Ablehnung freiheitseinschränkender Sicherheitsmassnahmen; Bekämpfung des politischen Extremismus von nachgeordneter Wichtigkeit.

Liberale

Ablehnung von mehr Kontrolle und Überwachung; Betonung der Bedeutung von deeskalierenden Massnahmen und Ausländerintegration; grössere Toleranz bezüglich Immigrationskontrolle; Gefahr wird eher rechts als links gesehen; klar gegen freiheitseinschränkende Sicherheitsmassnahmen.

Das Vertrauen in die für die Sicherheit zuständigen staatlichen Institutionen variiert nicht unerwartet nach den drei Typen der Wahrnehmung Innerer Sicherheit (siehe Tabelle 9.5). Es liegt bei den beiden Repressionstypen im Mittel für die Sicherheitsinstitutionen Polizei und Armee deutlich über jenem der «Liberalen», während letztere im Vergleich dazu ein höheres Vertrauen in die Gerichte an den Tag legen. Bemerkenswert ist nun, dass sowohl beim Typ des «Repressiven» wie auch bei den «Liberalen» einzig die Armee im Vergleich zu 2004 an Vertrauen gewinnen konnte, bei Ersterem wenig (2004: 66%; 2006: 69%), bei Letzterem hingegen deutlich (2004: 30%; 2006: 41%). Das Vertrauen in den Bundesrat und das Parlament hat sich insbesondere bei den beiden Repressionstypen gegenüber 2004 deutlich abgeschwächt, während es sich bei

den «Liberalen», wo es schon 2004 vergleichsweise geringer ausfiel, nur wenig verändert hat. In Rechnung zu stellen bleibt, dass das Vertrauen in die Institutionen allgemein in der Bevölkerung gegenüber 2004 tendenziell abgenommen zu haben scheint (vgl. Kapitel 5).

Tabelle 9.5

Vertrauen in Behörden nach Typen der Einstellung zur Inneren Sicherheit (Angaben in Prozent)

	«Hohes» Vertrauen in Prozent (Werte 7-10)							
	«Repressive»		«Gemässigt Repressive»		«Liberalen»		CC	
	2004	2006	2004	2006	2004	2006	2004	2006
Polizei	80	74	76	77	64	62	0.16	0.15
Armee	66	69	60	66	30	41	0.31	0.26
Gerichte	65	54	66	61	69	69	n.s.	0.13
Bundesrat	59	43	56	61	49	44	0.11	n.s.
Parlament	43	37	47	37	38	39	n.s.	n.s.

n.s. = nicht signifikant
© K.W. Haltiner Si/1011/06/sb

9.4 Einsatz der Armee für die Innere Sicherheit

Bekanntlich entschied der Bundesrat im Anschluss an den Bericht USIS¹⁴ im November 2002, der Armee weitere Aufgaben im Inneren zu übertragen, so unter anderem den Schutz ausländischer Vertretungen. Diesen Entscheid stützte in der Erhebung 2004 eine knappe Mehrheit von 52%, 46% lehnten ihn ab (siehe Tabelle 9.6). 2005 hat sich das Akzeptanzverhältnis umgekehrt: 44% billigten den Entscheid, 53% billigten ihn nicht. In der diesjährigen Erhebung sind die Meinungen wieder buchstäblich geteilt, 51% heissen ihn gut, 48% lehnen ihn ab. Vor allem sich links positionierende Personen und die politische Mitte haben sich gegenüber dem Vorjahr wieder in Richtung Befürwortung des militärischen Botschaftsschutzes gewendet. Hierin dürfte sich das oben konstatierte, dieses Jahr gestiegene Vertrauen in die Armee auf der «liberalen» Seite spiegeln. Die

14 USIS: «Ueberprüfung des Systems der Inneren Sicherheit der Schweiz» war ein gemeinsames Projekt von Bund und Kantonen unter der Leitung des Vorstehers des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements (EJPD) und des Präsidenten der Konferenz der kantonalen Justiz- und PolizeidirektorInnen (KKJPD). Aufgabe der Projektgruppe USIS war es, das gesamte System der Inneren Sicherheit der Schweiz zu überprüfen, Mängel des heutigen Systems aufzudecken sowie Reorganisationsvorschläge und Lösungsansätze aufzuzeigen.

Zustimmung liegt in der deutschen Schweiz, wie schon in den Vorjahren, mit 51% höher als in der Westschweiz (35%). Diese zurückhaltend positive Beurteilung hinsichtlich Verwendung der Armee für die Innere Sicherheit entspricht der Grössenordnung der Gutheissung von Polizeiuunterstützungsaufgaben, die mit der Frage, welche Armeeaufgaben künftig an Bedeutung gewinnen werden, untersucht werden (vgl. Kapitel 10.3).

Tabelle 9.6
Botschaftsschutz durch die Armee («einverstanden» in Prozent)

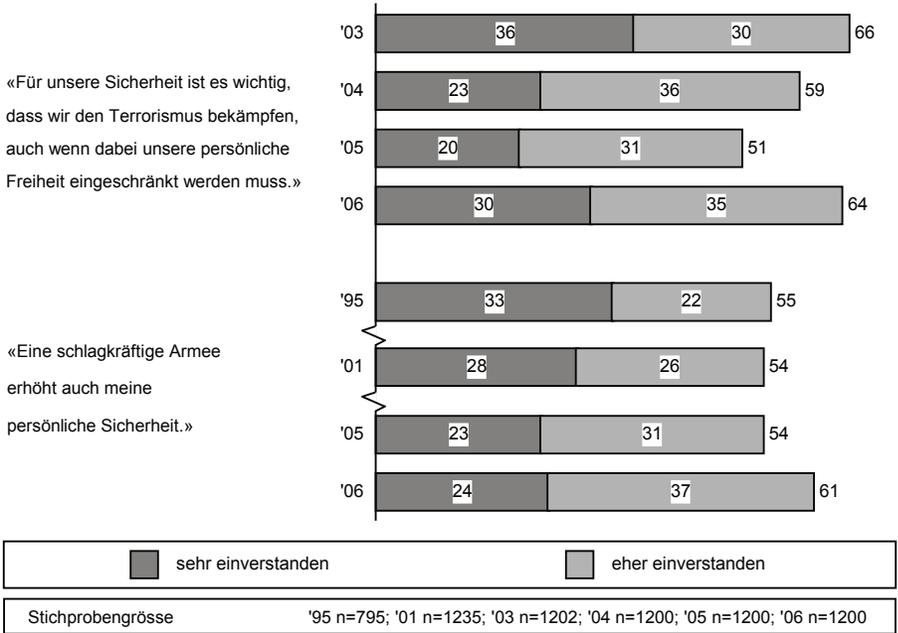
«Weil das Geld knapp ist, hat der Bundesrat entschieden, dass statt einer Aufstockung der Polizei mehr Milizsoldaten als bis jetzt zur Unterstützung der Polizei eingesetzt werden sollen. Sind Sie damit einverstanden oder nicht einverstanden?»

	Total			Region									Politische Selbsteinstufung								
				D-CH			F-CH			I-CH			links			Mitte			rechts		
	04	05	06	04	05	06	04	05	06	04	05	06	04	05	06	04	05	06	04	05	06
einverstanden	52	44	48	56	47	51	44	32	35	49	57	49	37	24	35	53	44	50	63	53	55
nicht einverstanden	46	53	51	43	51	49	54	53	63	47	37	51	63	74	65	46	54	49	37	42	45
w.n. / k. A.	2	3	1	1	2	1	2	5	2	4	6	-	-	2	-	1	2	1	-	5	-
n	1200	1200	1200	868	862	890	280	286	259	53	52	51	178	188	209	717	633	779	244	251	163

© K.W. Haltiner 909/06/sb

Trotz der etwas lauwarmeren Billigung des Militäreinsatzes für die Innere Sicherheit darf offenbar die psychologische Wirkung der Armee für das Sicherheitsgefühl in der Bevölkerung nicht unterschätzt werden. So stimmen dieses Jahr 61% der Vorgabe: «eine schlagkräftige Armee erhöht auch meine Sicherheit» zu, nachdem in früheren Erhebungen nie mehr als eine knappe Mehrheit hierin zugestimmt hatte (siehe Abbildung 9.1). Diese Einschätzung variiert indes deutlich nach den Typen der Inneren Sicherheit: Während sie für die «Repressiven» und die «gemässigt Repressiven» in hohem Masse gegeben ist (76% bzw. 65%), halten die «Liberalen» wenig von einer persönlich spürbaren Sicherheitswirkung der Armee (36%).

Abbildung 9.1
 Psychologische Wirkung der Armee für das Sicherheitsgefühl und Terrorismusbekämpfung unter Hinnahme von Freiheitseinbussen (Angaben in Prozent)



© K.W. Haltiner 908/06/P1/sb

Erhöht sich die Lebensqualität von BotschaftsanwohnerInnen durch die militärische Bewachung?

Befragt man AnwohnerInnen von militärisch bewachten Botschaften in Bern und Zürich, ob die militärische Botschaftsbewachung einen Zuwachs oder eher eine Minderung an Lebensqualität mit sich gebracht habe, erhält man ein differenziertes Bild. Zu 58%, also etwas mehr als der Bevölkerungsdurchschnitt in der diesjährigen Haupterhebung (siehe Tabelle 9.6), billigt die Anwohnerschaft den Einsatz der Miliz. Der Kontakt zum Militär wird mehrheitlich als gut eingestuft, Auch hat sich das Bild der Armee durch die Bewachung bei der Anwohnerschaft nicht verschlechtert. Während sich die Verteilung in «Sichere/Unsichere» auf die analog zu unserer Haupterhebung gestellte Frage nach dem allgemeinen Sicherheitsgefühl (vgl. Kapitel 4) etwa im Durchschnitt der Schweizer Bevölkerung bewegt, sprechen zwei Drittel der AnwohnerInnen von einem Sicherheitsgewinn im Quartier durch die militärische Botschaftsbewachung, und 56% stimmen der Vorgabe zu, die Gegend sei «sicherer geworden». Eine Minderheit (29%) klagt über verminderte Bewegungsfreiheit und Störung der Privatsphäre durch die vermehrte Überwachungstätigkeit. Das Gros der Anwohnerschaft vermeint bezüglich der Kriminalität im Wohnumfeld keine Veränderung feststellen zu können. Eine knappe Mehrheit nimmt mittlerweile die militärische Bewachung kaum mehr wahr. Dabei gilt, dass sie vor allem jene Personen wahrnehmen, die sich dadurch gestört fühlen. Alles in allem überwiegt die Meinung in der Anwohnerschaft, die militärische Bewachungstätigkeit habe die Lebensqualität gesamthaft eher erhöht als vermindert. Für die Erhebung wurden im Februar 2006 400 Haushalte in einer definierten Zone rund um die US-Botschaft in Bern und das türkische Konsulat in Zürich angeschrieben. Der Rücklauf betrug 47% (187). Der Vergleich Vorher–Heute stützt sich auf 118 Antwortbogen jener AnwohnerInnen, die länger als fünf Jahre am Ort wohnhaft sind und die damit den Zustand vor und während der militärischen Bewachung zu beurteilen vermögen.

Quelle: Meier, Marcel (2006), Der Einfluss der Botschaftsbewachung auf die Lebensqualität der Anwohner; unveröffentlichte Bachelor-Arbeit an der ETH Zürich (Betreuung: Simon Wieser/Karl W. Haltiner).

Allgemein gilt: Wer für eine Terrorbekämpfung unter Hinnahme von Freiheits-einbussen einsteht und sich von einer «schlagkräftigen» Armee hohe Sicherheit verspricht, neigt auch eher zur Bejahung des militärischen Botschaftsschutzes (2005: $CC=0.37$ bzw. 2006: $CC=0.38$). Zudem besteht ein zwar schwacher, aber signifikanter Zusammenhang mit der Wahrnehmung der eigenen Terrorge-fährdung (2006: $CC=0.15$); ein stärkerer besteht zwischen der diesbezüglichen Wahrnehmung im Bekanntenkreis und der Sicherheitswirkung durch eine «schlagkräftige Armee» (2006: $CC = 0.26$). Das würde die Vermutung zulassen, dass die Billigung der polizeilichen Verwendung des Militärs hierzulande im mittleren Grad mit der Intensität der Terrorangst variiert. Steigt diese, so wird der Armeeinsatz in der Inneren Sicherheit in zunehmendem Masse gutgeheissen, nimmt sie ab, schwächt sich auch die entsprechende Akzeptanz.

9.5 Fazit

Es bestätigen sich im Wesentlichen die Befunde früherer Erhebungen, wonach nämlich im Einstellungsfeld Innere Sicherheit

- die Intensität der Billigung von Massnahmen zur Wahrung der Sicherheit mit dem Grad an aktueller Bedrohung variiert: Steigt der allgemeine oder spezi-fische Bedrohungsgrad, so steigt die Forderung nach Abwehrmassnahmen und die Bereitschaft, dafür auch gewisse Opfer zu bringen, sinkt er, lässt die entsprechende Bereitschaft nach. Das gilt offenbar mutatis mutandis auch für den Einsatz der Armee zu Gunsten der Inneren Sicherheit. Das lässt sich an der Terrorbekämpfung gut sichtbar machen, wo die Bereitschaft, notfalls auch Freiheitseinschränkungen hinzunehmen und den Einsatz des Militärs für die polizeilichen Einsätze gutzuheissen, mit der bekundeten Terrorangst zu variieren scheint.
- die politische Verortung der Befragten das soziologische Merkmal mit der grössten Erklärungskraft hinsichtlich der Beurteilung von Massnahmen ist. Die Daten für dieses Jahr zeigen allerdings eine bemerkenswerte Abschwä-chung in der Links-rechts-Polarisierung. Diese kommt dadurch zustande, dass die Gutheissung repressiver polizeilicher Massnahmen und des Mili-täreinsatzes für die Innere Sicherheit auf der Linken eher zugenommen hat, während sie auf der politisch rechten Seite tendenziell stabil geblieben ist. Insbesondere in der Bekämpfung des Rechtsextremismus und einer verstärkten Kontrolle des Waffenmarktes besteht hoher Konsens, beidem wird von Links bis Rechts höchste Priorität beigemessen.

10 Aufgaben der Armee

10.1 Aufgaben der Schweizer Armee im Wandel

Die Schweizer Armee, wie anderswo in Europa, befindet sich in einem Transformationsprozess, von einer Armee mit der Hauptaufgabe «territoriale Landesverteidigung» zu einer Armee mit einem vielfältigen Aufgabenspektrum. Man spricht von einer Konstabilisierung, d.h. einer Verpolizeilichung des Militärs. Die Neuorientierung zeigt sich insbesondere im Konzept Armee XXI, das anfangs 2004 in Kraft trat. Die seit der Veröffentlichung des Entwicklungsschritts 2008/11 anhaltende und wieder stärker geführte Diskussion um die strategische und operative Ausrichtung der Armee macht jedoch deutlich, wie schwer man sich offenbar mit dem Identitäts- und Aufgabenwandel der Miliz tut.

Aus diesen Gründen sind in die dies- und letztjährige Erhebung zwei ergänzende Fragebatterien aufgenommen worden: Mittels der ersten wird die aktuelle Beurteilung der Wichtigkeit von potenziellen Armeeaufgaben durch die Bevölkerung ermittelt, mittels der zweiten sollen Erwartungen über die künftige Bedeutung dieser Aufgaben erfasst werden. Allfällige Differenzen zwischen beiden indizieren mögliche Spannungsfelder in der aktuellen Armeedebatte. Erstmals ist vorgängig zu den standardisierten Fragebatterien ohne Antwortvorgaben nach zentralen Armeeaufgaben gefragt worden.

10.2 Spontane Nennung von Armeeaufgaben

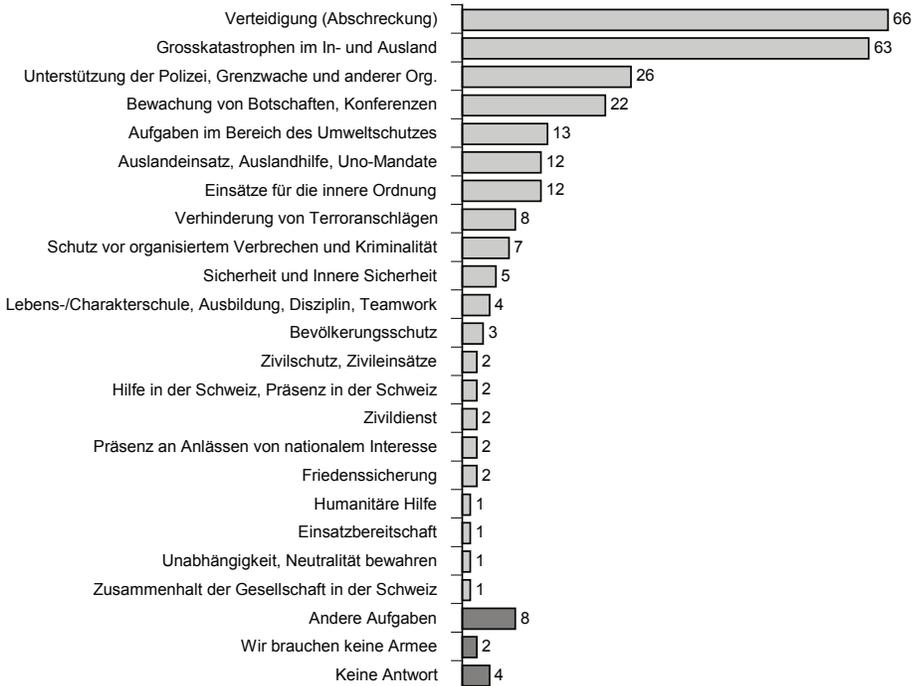
Wie sehr das Armeebild der SchweizerInnen durch den Verteidigungsauftrag und den Einsatz im Katastrophenfall geprägt ist, zeigt Abbildung 10.1. Diese weist die spontan¹⁵ genannten Armeeaufgaben aus, welche die Befragten persönlich für zentral halten.

15 Spontan im Sinne von ungestützt, d.h. den Befragten wurden bei dieser Frage keine Armeeaufträge vorgelesen, und die Frage wurde so platziert, dass eine mögliche Beeinflussung durch vorgängige Fragen ausgeschlossen werden kann.

Abbildung 10.1

Spontane Nennung zentraler Aufgaben der Armee (Anzahl Nennungen in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

«Wenn Sie an die Schweizer Armee denken: Welche Aufgaben der Schweizer Armee sind für Sie persönlich zentral?»



© K.W. Haltiner SI/1004/06/P4/sb

66% der Befragten nennen von sich aus die Verteidigungsaufgabe als zentral, ebenso viele den Einsatz im Katastrophenfall im In- und Ausland, wie zum Beispiel bei Epidemien, Naturkatastrophen oder Grossunfällen (63%). Die klassische Aufgabe der Landesverteidigung wird jedoch weit häufiger als Erstes genannt: Die Hälfte (54%) der Befragten erwähnen sie spontan an erster Stelle, wohingegen die Katastrophenhilfe nur bei 26% als erste Nennung figuriert. Von den 18–29-Jährigen, politisch links Gesinnten, ArmeegegnerInnen (solche, die sie nicht für notwendig halten) sowie momentan im Militär Eingeteilten benennen prozentual mehr die Einsätze im Katastrophenfall als die für sie persönlich zentrale Aufgabe, als dass Nennungen für die Verteidigung auftreten. Aber auch bei diesen Merkmalsgruppen figurieren beide Aufgaben als die wichtigsten.

Diese Art von Fragestellung gibt bis zu einem gewissen Grad auch wieder, wie präsent die Aufgaben der Armee in der Bevölkerung sind. So bezeichnen nur gerade 8% die Verhinderung von Terroranschlägen (Schutz vor Extremisten) als zentral, obwohl diese Aufgabe in der Fragestellung mit Vorgabe als wichtige und in Zukunft bedeutendere Aufgabe wahrgenommen wird. Im Bewusstsein der SchweizerInnen gegenwärtiger sind hingegen die in der standardisierten Fragenbatterie als weniger wichtig eingestuften subsidiären Einsätze und jene im Bereich der Inneren Sicherheit. 15% erwähnen die Unterstützung der zivilen Polizei, 10% der zivilen Grenzwaache, 12% die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung. Selbst die Auslandseinsätze werden häufiger erwähnt als die Verhinderung von Terroranschlägen.

Unter anderem werden auch so genannte latente Aufgaben genannt (4% erwähnen die Charakterbildung und Ausbildung der Jugendlichen während der Dienstzeit, 1% den Zusammenhalt der Gesellschaft in der Schweiz) und Aufgaben, die nicht die Armee erfüllt, wie der Bevölkerungsschutz (3%), Zivildienst (2%) oder Zivilschutz (2%).

Nur gerade 4% wissen keinen Auftrag zu nennen, 15% einen, 37% erwähnen zwei bis drei Aufgaben, 44% drei und 16% zwischen vier und zehn Aufgaben.

10.3 Wichtigkeit der Armeeaufgaben und Erwartungen über deren künftige Entwicklung (Fragestellung mit Vorgabe)

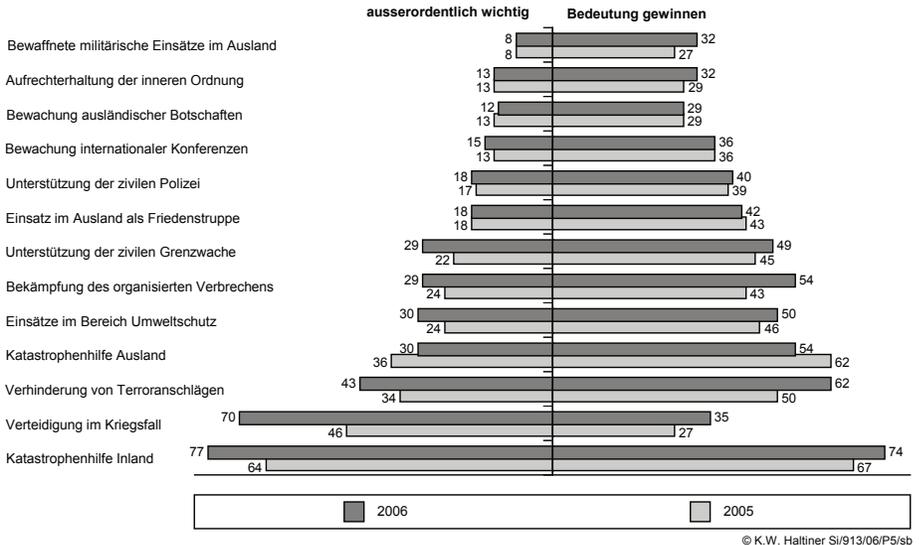
Die Befragten bekamen sodann wie 2005 insgesamt 13 denkbare oder zumindest mögliche Armeeaufgaben zweimal vorgelegt. In einem ersten Schritt konnten sie deren Wichtigkeit auf einer 10er-Skala einstufen (1 = «völlig unwichtig», 10 = «ausserordentlich wichtig»). Danach wurde die erwartete künftige Bedeutung der einzelnen Aufgaben erfragt («wird künftig an Bedeutung verlieren», «die gleiche Bedeutung haben wie heute», «an Bedeutung gewinnen»).

Abbildung 10.2 gibt auf der linken Seite die Einstufung «ausserordentlich wichtig» wieder, die rechte Seite den erwarteten Bedeutungsgewinn.

Wie der linken Seite der Abbildung 10.2 zu entnehmen ist, liegt die Bandbreite der Zumessung «ausserordentlich wichtig» zwischen 8% und 77%. Dabei erreichen Katastropheneinsätze im Inland sowie die Verteidigung Spitzenwerte, gefolgt vom Einsatz zur Verhinderung von Terroranschlägen und den Hilfeinsätzen bei Katastrophen im Ausland. Schlusslichter in der Wichtigkeitszumessung bilden Bewachungsaufgaben (Konferenzen, Botschaften), Einsätze zur Wahrung der inneren Ordnung bei Streiks und Demonstrationen sowie bewaffnete Einsätze im Ausland im Auftrag der Uno oder anderer internationaler Organisationen.

Abbildung 10.2

Bemessung der Wichtigkeit von Armeeaufgaben und Erwartungen über deren künftige Entwicklung, 2005 und 2006 (Fragestellung mit Fragevorgaben) (Bewertung «ausserordentlich wichtig» (10) und «an Bedeutung gewinnen» in Prozent)



Die rechte Seite der Abbildung 10.2 weist den Anteil der Befragten aus, die an einen Bedeutungsgewinn der jeweiligen Aufgabe glauben, rangiert nach Wichtigkeit der Armeeaufträge.

Mit *knapp Dreiviertelmehrheit oder mehr* wird 2006 eine *steigende Bedeutung* der Armee erwartet bei:

- Hilfe bei Grosskatastrophen im Inland (74%),
- Verhinderung von Terroranschlägen (62%).

Aufgaben, für die *einfache Mehrheiten* eine *steigende Bedeutung* sehen, nach absteigender Reihenfolge (Abbildung 10.2):

- Hilfe bei Grosskatastrophen im Ausland (54%),
- Mithilfe in der Bekämpfung des organisierten Verbrechens (54%),
- Aufgaben im Bereich des Umweltschutzes (50%),
- Unterstützung der zivilen Grenzwa bei grossen Flüchtlingsströmen (49%).

Aufgaben, für die absolute oder relative Mehrheiten ein *Gleichbleiben* gegenüber heute erwarten (siehe Tabellen in Anhang III):

- Bewachung von ausländischen Botschaften (53%) und von internationalen Konferenzen (52%),
- Einsatz zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung (50%),
- Unterstützung der zivilen Polizei (46%),
- Einsatz im Ausland als Friedenstruppen, die zum Selbstschutz bewaffnet sind (42%).

Aufgaben, für die die relative Mehrheit ebenfalls ein *Gleichbleiben* gegenüber heute erwarten, aber auch rund ein Fünftel an einen *Bedeutungsverlust* glauben (siehe Tabellen in Anhang III):

- Bewaffnete militärische Einsätze im Ausland im Auftrag der Uno oder anderer internationaler Organisationen (44% gleich bleibend, 23% Bedeutungsverlust),
- Verteidigung der Schweiz im Kriegsfall (43% gleich bleibend, 22% Bedeutungsverlust).

Ein Mittelwert-Vergleich zeigt, dass 2006 die Auslandseinsätze (bewaffnet wie auch als Friedenstruppe) und die Hilfe bei Grosskatastrophen im Ausland als weniger wichtig beurteilt werden als 2005¹⁶, für die Katastrophenhilfe ausserhalb der Schweiz wird zudem erwartet, dass sie etwas an Bedeutung verliert. In den Augen der SchweizerInnen wichtiger und bedeutender als noch im Vorjahr sind hingegen die Verhinderung von Terroranschlägen, die Hilfe bei Grosskatastrophen im Inland und vor allem die Verteidigung der Schweiz im Kriegsfall. Die Unterstützung der zivilen Grenzschutzkräfte halten 2006 mehr SchweizerInnen für ausserordentlich wichtig als 2005, aber nicht für eine Aufgabe von steigender Bedeutung. Die Mithilfe in der Bekämpfung organisierten Verbrechens wird in Zukunft bedeutender, aber nicht wichtiger eingestuft als 2005. Die veränderte Wahrnehmung der Wichtigkeit der Aufgaben im Bereich der Katastrophenhilfe begründet sich wahrscheinlich durch die noch starken Erinnerungen an die Überschwemmungen in der Schweiz im Sommer 2005 und den noch vorhandenen Gedanken an die Tsunami-Katastrophe im Dezember 2004. Dass die

16 Dies, obwohl sich 2006 gegenüber dem Vorjahr wieder mehr Befragte dem Kooperationstypus der „weichen Öffnungswilligen“ und weniger dem Typus „Autonomismus“ zuordnen lassen.

Verhinderung von Terroranschlägen im Vergleich zum Vorjahr (2005) wichtiger geworden ist, kann als Reaktion auf die Anschläge in London am 07.07.2005 verstanden werden. Der Anstieg in der Wichtigkeitszumessung für die Verteidigungsaufgabe lässt sich nicht auf eine spezifische Gruppe zurückführen, sondern ein solcher zeigt sich über alle soziodemographischen Gruppen hinweg (Geschlecht, Alter, Bildung, politische Selbsteinstufung, Region). Eine Zunahme der Beurteilung, dass die Verteidigungsaufgabe an Bedeutung gewinnt, ist aber nur unter Männern, DeutschschweizerInnen, den über 30-Jährigen, sowie unter Personen, die sich der politischen Mitte zuordnen und unter Befragten, die einen mittleren Bildungsabschluss besitzen, zu beobachten.

Betrachtet man den Zeitraum von 1998 bis 2006¹⁷, so fällt auf, dass dem Auslandeinsatz als Friedenstruppe und der Bewachung internationaler Konferenzen zu den Messpunkten 1998, 2000 und 2003 eine wachsende Bedeutung zugesprochen wurde, seit 2005 hingegen eine relative Mehrheit an ein Gleichbleiben glaubt. Auch die Entwicklung der Aufgaben zur Unterstützung der zivilen Polizei werden ähnlich eingeschätzt: 2003 glaubten 58%, dass deren Gewicht zunimmt, 2006 wird auch diese Aufgabe als gleichbleibend betrachtet. Die neuen nicht traditionellen Aufträge, von denen bis vor kurzem ein Bedeutungsgewinn erwartet wurde, scheinen in den Augen der Bevölkerung mittlerweile einen fixen Bestandteil im Aufgabenprofil auszumachen.

Kaum jemand findet die Hilfeleistung der Armee im Katastrophenfall (Inland) völlig unwichtig (1%) oder glaubt, dass diese an Bedeutung verlieren werde (2%). Diese Aufgabe wird überwiegend unabhängig von Alter, Geschlecht, Wohnregion, politischer Einstellung und Bildung gleich beurteilt. Die meisten anderen Aufgaben werden hingegen je nach Gruppenzugehörigkeit in der Tendenz ähnlich, im Ausmass aber leicht unterschiedlich bewertet. Über alle soziodemographischen Gruppen hinweg besteht die Überzeugung einer zunehmenden Bedeutung – und somit einer klaren Erwünschtheit – der als eher wichtig eingestuften Verhinderung von Terroranschlägen sowie der als ausserordentlich wichtig gewerteten Einsätze im Katastrophenfall im Inland. Ebenfalls Einigkeit herrscht über das gleichbleibende Gewicht der als eher wichtig bewerteten Aufgabe der Bewachung internationaler Konferenzen.

Es sind insbesondere die inneren Ordnungseinsätze und die «Verteidigung im Kriegsfall», an denen sich diese Merkmalsgruppen auch in der Tendenz untereinander scheiden. Am stärksten variiert die Beurteilung mit der Bildung

17 Die Frage nach dem erwarteten Bedeutungsgewinn der Armeeaufgaben wird seit 1998 in unregelmässigen Abständen gestellt und zwar in den Jahren 1998, 2000, 2003, 2005 und 2006. Nach der Wichtigkeit von Armeeaufgaben wurde hingegen nur 2005 und 2006 gefragt.

und der politischen Links-rechts-Selbsteinstufung. Die Bewertung der bewaffneten militärischen Auslandseinsätze und der Friedenstruppen im Ausland weisen ebenfalls eine grosse Standardabweichung aus, das heisst, die Varianz der Beurteilung dieser ist gross.

Je nach Bildungsabschluss fällt das Urteil über die Entwicklung und Wichtigkeit folgender Aufgaben unterschiedlich aus: Bei der Verteidigung, der Unterstützung der Polizei und der zivilen Grenzwa- che (nur Bedeutung), bei der Bekämpfung organisierten Verbrechens, bei der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung und bei den Auslandseinsätzen mit Friedenstruppen (nur Bedeutung).

Mit der politischen Selbsteinstufung variiert die Einschätzung der Zukunft und Wichtigkeit der Auslandseinsätze (bewaffnet oder als Friedenstruppe) und der Unterstützung der zivilen Polizei. Politisch links Orientierte halten die Verteidigung, den Einsatz zur Aufrechterhaltung der Inneren Sicherheit und den Botschaftsschutz für weniger wichtig als Befragte der politischen Mitte oder rechts von dieser. Diese Scheidung entspricht der unterschiedlichen Auffassung zum Aufgabenprofil der Armee zwischen den Links- und den Rechtsparteien. Erstere fordern, dass die Auslandseinsätze zur strukturbestimmenden Aufgabe werden sollen, während letztere an den Eckwerten Verteidigung und Miliz unbedingt festhalten wollen.¹⁸

Jüngere und ältere Befragte unterscheiden sich in ihrer Beurteilung der Aufgabe der Verteidigung. Die 30–59-Jährigen halten zudem die Einsätze zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung für eher unwichtig, die jüngeren und älteren Befragten für eher wichtig.

Wichtigkeit und zukünftige Bedeutung der Armeeaufgaben werden in den Sprachregionen gleich bewertet.

Während sich je nach Bildung die Bewertung hauptsächlich auf der Achse von Innerer versus Äusserer Sicherheit verschiebt, bewegt sich die Differenz zwischen den politischen Lagern auf einer Autonomie-Kooperations-Achse. Man geht also nicht fehl in der Annahme, dass in der verlangten Bedeutungseinschätzung der Aufgaben ein erhebliches Mass an politischer Erwünschtheit mitschwingt.

Befragte, welche die Armee nicht für notwendig halten, schätzen die Entwicklungen einiger Aufgaben anders ein als jene SchweizerInnen, die die Notwendigkeit der Armee bejahen. Es sind dies: Die Verteidigung, die Unterstützung der zivilen Grenzwa- che und der Polizei, die Mithilfe in der Bekämpfung der Verbrechen und Vermeidung von Terroranschlägen, die Aufrechterhaltung der

18 Vgl. Positionspapiere der SPS vom 27. Mai 2005 und der SVP vom 14. November 2005.

inneren Ordnung und die Bewachung internationaler Konferenzen. Auch wenn nur im Falle der Verteidigungsaufgabe die ArmeegegnerInnen zu einem Grossteil an einen Bedeutungsverlust glauben (40%), gilt bei den aufgezählten Aufgaben allgemein, dass die GegnerInnen signifikant häufiger an eine Bedeutungsabnahme glauben, als die ArmeebefürworterInnen. Der Katastrophenschutz im Inland und im Ausland, die Auslandseinsätze (bewaffnet und als Friedenstruppe) sowie Einsätze für den Umweltschutz und die Bewachung der Botschaften werden jedoch in etwa gleich beurteilt.

Im Vergleich zum Vorjahr 2005 unterscheiden sich 2006 die politischen Lager in ihrer Beurteilung weniger stark. Dabei sind es vor allem links eingestellte Personen, welche die meisten Aufgaben im Vergleich zum Vorjahr als wichtiger und in ihrer Bedeutung zunehmend einstufen; vergaben diese Personen zum Beispiel der Verteidigungsaufgabe im 2005 im Mittel eine Wichtigkeitsnote von 5.7, so bewerteten sie sie im 2006 mit einer deutlich höheren Note von 7.7. Im Vorjahr 2005 sagten 39% der politisch links Motivierten, die Einsätze zur Aufrechterhaltung der Inneren Sicherheit würden künftig an Bedeutung verlieren; dieses Jahr sind es nur noch 24%.

10.4 Kategorisierung der Armeeaufgaben nach Wichtigkeit und erwarteter Bedeutung

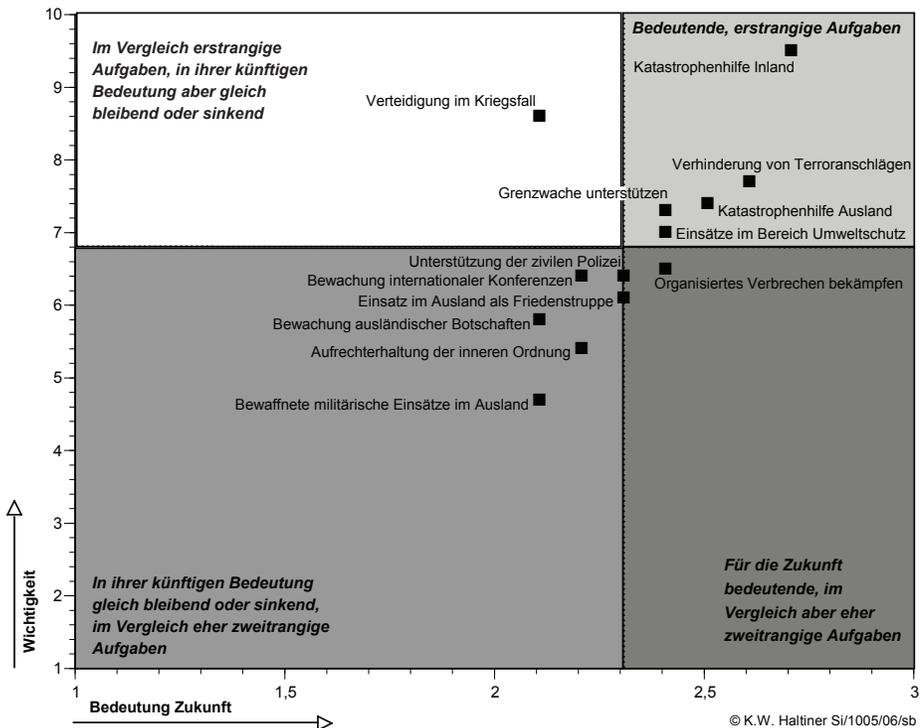
Entsprechen die als wichtig eingestuften Aufgaben auch jenen, die künftig als bedeutend gewertet werden? Das Wichtigkeits- und das für die Zukunft erwartete Bedeutungsprofil von Armeeaufgaben fallen 2006 wie schon 2005 weitgehend zusammen. Je wichtiger eine aktuelle Aufgabe eingestuft wird, desto eher glauben die Befragten auch, dass diese Aufgabe an Bedeutung gewinnen werde. Einzig für die Landesverteidigung fallen Bedeutung und Wichtigkeit klar auseinander (siehe Abbildung 10.3).

Die Aufgaben lassen sich bezüglich Wichtigkeit und erwarteter Entwicklung in vier Gruppen einteilen. Die Verteidigung wird als sehr wichtig für die Armee eingestuft, zugleich indessen als jene Aufgabe, von der man – gemeinsam mit den bewaffneten Auslandseinsätzen – erwartet, dass sie am ehesten an Bedeutung verlieren oder bestenfalls gleich bleiben werde (siehe Abbildung 10.3, oben links). In die Gruppe der als wichtig eingestuften und in Zukunft an Bedeutung gewinnenden Aufgaben gehören die Katastrophenhilfe im In- und Ausland, Einsätze für den Umweltschutz, die Terrorbekämpfung, und die Unterstützung der zivilen Grenzwaache (siehe Abbildung 10.3, oben rechts). Zu den in Zukunft ebenfalls bedeutenderen Aufgaben zählen die Befragten die Mit-

hilfe bei der Bekämpfung des organisierten Verbrechens, halten diese Aufgabe aber mit einer Durchschnittsnote von 6.5 für weniger wichtig (siehe Abbildung 10.3, unten rechts). Aufgaben im Bereich der Inneren Sicherheit und subsidiäre Einsätze sowie die Auslandseinsätze werden in der Wichtigkeit als zweitrangig und künftig als von gleich bleibender Bedeutung bezeichnet (siehe Abbildung 10.3, unten links).

Abbildung 10.3

Das Profil der Armeeaufgaben nach Wichtigkeit und erwarteter Bedeutung 2006 (Mittelwerte: Wichtigkeit, 1= «völlig unwichtig», 10= «ausserordentlich wichtig»; Bedeutung, 1= «wird künftig an Bedeutung verlieren», 2= «gleiche Bedeutung wie heute», 3= «an Bedeutung gewinnen»)



Dadurch öffnet sich eine Art Identitäts- und Legitimationsfalle: Die Aufgabe, die in den Augen der Bevölkerung traditionell das Wesen der Miliz ausgemacht hat, nämlich die klassische Verteidigung, droht zur Nebensache zu werden. Neue nicht traditionale Aufgaben, genauer subsidiäre Einsätze und Auslandoperationen, werden (noch) nicht als bedeutende, erstrangige Aufgaben wahrgenom-

men. Der Kern der Armeeaufgaben der Zukunft bildet sich in der Bewertung der SchweizerInnen – nimmt man in die Auswertung auch die Zahlen von 2005 dazu – aus Einsätzen im Katastrophenfall im In- und Ausland, aus solchen im Umweltbereich sowie der Terrorbekämpfung.

10.5 Dimensionen der Armeeaufgaben

Eine einfache Korrespondenzanalyse¹⁹ verschafft mehr Klarheit darüber, welche der erfragten Armeeaufgaben einander – immer in der Einschätzung der befragten Personen – inhaltlich nahe stehen und welchen grundlegenden Bedeutungsdimensionen sie zugeordnet werden können. Abbildung 10.4 lässt sich wie eine Landkarte lesen. Personen, die die Bekämpfung organisierten Verbrechens für eine wichtige Armeeaufgabe halten, finden auch die Unterstützung der zivilen Grenzwa- che, die Verhinderung von Terroranschlägen und die Verteidigung der Schweiz im Kriegsfall überdurchschnittlich häufig für bedeutsam. Oder: Personen, die Katastropheneinsätze im Ausland als wichtig betrachten, beurteilen auch diejenigen im Inland und die Aufgaben im Bereich des Umweltschutzes und der Friedenserhaltung überdurchschnittlich häufig als zentral, d.h. Aufgaben ohne Gewaltein- satz sind diesen Personen bedeutend. Im oberen Drittel der Abbildung sind die wichtigen Aufgaben situiert, in der Mitte befinden sich die eher wichtigen, in der unteren Hälfte verteilen sich die eher unwichtigen Aufgaben.

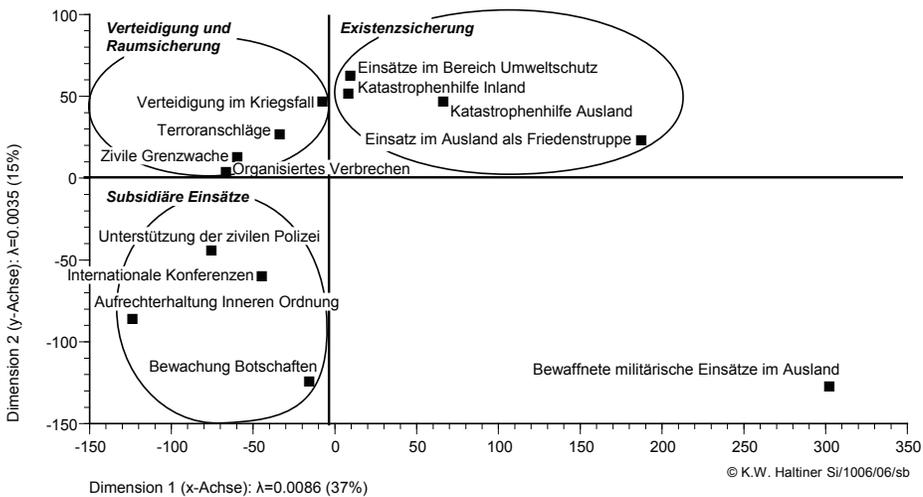
Es scheint, dass sich die Befragten in ihrer Beurteilung von der Frage «Inland- versus Auslandeinsätze»/«Innere versus Äussere Sicherheit» (horizontale Achse) sowie «traditionale versus nicht-traditionale subsidiäre Einsätze» (vertikale Achse) leiten lassen. Insgesamt werden die Einsätze zur Friedensförderung und zur Katastrophenhilfe (rechts oben), die verschiedenen subsidiären Einsätze (links unten) sowie Raumsicherungseinsätze und die Verteidigung ähnlich beurteilt (links oben). Hier kristallisiert sich ein neues Verständnis für Verteidigung heraus, das grossflächig angelegte Sicherungseinsätze zusammenfasst, die möglicherweise den Einsatz von Gewalt und Zwang verlangen. Die bewaffneten Auslandeinsätze, die als für die Schweiz am unwichtigsten eingestufte Aufgabe hingegen, wird als von allen anderen Aufgaben deutlich abweichend beurteilt. Die Befragten ordnen dieser keine Affinität zu den drei Aufträgen der Armee (Existenzsicherung, Raumsicherung/Verteidigung und Friedensförderung) zu.

19 Näheres zur Methode der Korrespondenzanalyse im Allgemeinen sowie zu den Kennwerten der hier durchgeführten Anwendung im Besonderen finden sich in Anhang I bzw. in Anhang II.

Dies ein Hinweis darauf, dass diese Art der Aufgabe noch nicht mit dem verbreiteten Bild der Armee vereinbart werden kann.

Insgesamt werden die Einsätze polizeilicher Natur (Subsidiäre Einsätze: Botschaftsbewachung, Aufrechterhaltung der inneren Ordnung, Schutz von internationalen Konferenzen und Unterstützung der zivilen Polizei) als eng zusammengehörend wahrgenommen. Gleiches gilt für die Verteidigungs- und Raumsicherungsaufgaben sowie für das Auftragsset «Existenzsicherung». Dabei ist interessant, dass der Einsatz von Schweizer Friedenstruppen alles in allem eher als Aufgabe der Existenzsicherung denn als Verteidigungs- oder Polizeiaufgabe gesehen wird.

Abbildung 10.4



Grafische Darstellung einer zweidimensionalen Korrespondenzanalyse der Wichtigkeitsbeurteilung (Noten 7 bis 10) von dreizehn vorgegebenen Armeeaufgaben

Fragt man direkt nach der Zustimmung für den Übergang von einer «Armee, die vor allem das Land verteidigen sollte» zu einer multifunktionalen «Armee, die mehrere Aufgaben wahrnimmt», sind die SchweizerInnen beinahe einstimmig einverstanden: 43% halten die Reform für «völlig», 50% für «eher» richtig²⁰ (vgl. Frage 18 in Anhang III). Das Schweizer Volk heisst somit – trotz anhalten-

20 Der Aussage «Unsere Armee sollte heute mehr können, als nur das Land zu verteidigen» stimmen hingegen mit 77% («sehr» und «eher» einverstanden) etwas weniger Befragte zu. Der Tenor bleibt sich aber gleich: Dem neuen Armeeleitbild wird grundsätzlich zugestimmt.

den öffentlichen Diskussionen um die Armeeaufgaben – die Neuausrichtung des Schweizer Militärs, wie sie mit der Reform Armee XXI eingeleitet worden ist, im Grundsatz überaus deutlich gut. Am tiefsten liegt die Zustimmung zum Funktionswandel mit immer noch 88% bei den in politischen Belangen rechts Orientierten. Dass nicht alle neuen Aufgaben gleich befürwortet und für die Zukunft bedeutend eingeschätzt werden, haben die vorangegangenen Erläuterungen gezeigt. Deshalb stellt sich die Frage, ob es unter den StimmbürgerInnen bestimmte Gruppen gibt, welche ein «Aufgabenpaket» einem anderen vorziehen.

Anhand einer Clusteranalyse²¹ lassen sich die Befragten verschiedenen Meinungstypen zuordnen²². Der Vorteil dieser Methode ist, dass sich die Zuteilung quantifizieren lässt. Es lassen sich als optimale inhaltliche Lösung vier dominante Meinungstypen ausmachen:

- **«Alles-Befürworter»** (30%): Personen dieses Meinungstyps halten – bis auf die bewaffneten Auslandseinsätze – allgemein alle Armeeaufgaben für wichtig.
- **Konservative «Autonomisten»** (29%): Ein weiteres Drittel der Befragten findet hauptsächlich die Aufgaben des oberen linken Bereichs der Abbildung 10.4 besonders wichtig (Raumsicherung und Verteidigung). Zudem halten diese «Autonomisten» auch die Hilfe im Katastrophenfall für bedeutsam, allerdings nur im Inland. Auslandseinsätze (bewaffnet, unbewaffnet oder als Katastrophenhilfe) sind in den Augen dieser unwichtig, eher abzulehnende Aufgaben; den subsidiären Einsätzen stehen sie indifferent gegenüber.
- **«Konstabulisierungsgegner»** (16%): Gut jeder Sechste wünscht sich eine Konzentration auf die Verteidigung und den Katastrophenschutz im Inland; allen anderen Aufgaben vergeben diese Personen eine Wichtigkeitsnote zwischen 2 und 6, d.h. sie halten diese für eher unwichtig. Dieser Typ lehnt die «neuen» Aufgaben ab.
- **«Öffnungsbereite»** (25%): Unter diesen rangieren die Auslandseinsätze als Friedenstruppe, die Katastrophenhilfe im In- und Ausland sowie die Verteidigung an oberster Stelle. Die restlichen Aufgaben stufen sie im mittleren Bereich der Wichtigkeitsskala ein.

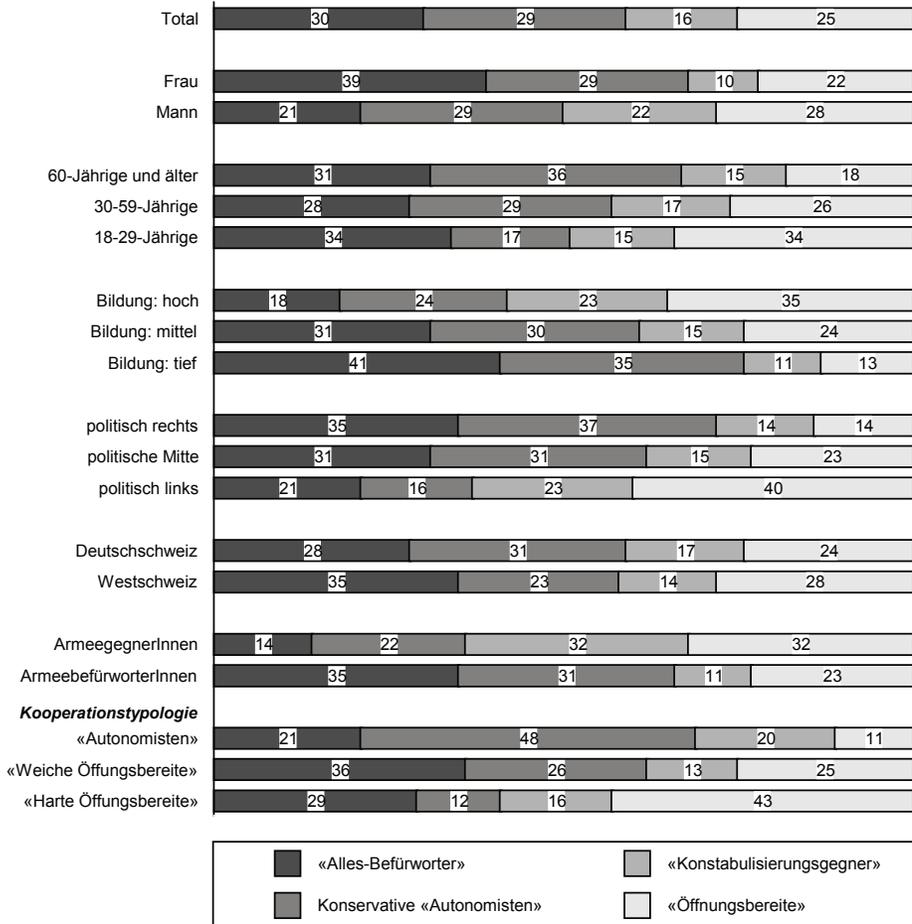
Diese Typisierung macht zugleich deutlich, wie sehr die aussenpolitische Orientierung der Befragten (Öffnung versus Autonomie, vgl. Kapitel 6) die sicher-

21 Näheres zur Methode der Clusteranalyse im Allgemeinen sowie die Kennwerte der hier durchgeführten Anwendung finden sich in Anhang I bzw. in Anhang II.

22 2005 liessen sich von den 1'200 Befragten insgesamt 1'114 einem Cluster zuordnen, 2006 sind es 1'158.

heitspolitische Meinungsbildung bestimmt. So erstaunt nicht, dass zwischen der Typologie «internationale Kooperation» und der vorliegenden Typologie zu den Armeeaufgaben ein enger Zusammenhang besteht ($p < 0.01$, $CC = 0.35$).

Abbildung 10.5
Cluster-Gruppen zu den Armeeaufgaben 2006 nach soziodemographischen Merkmalen, Einstellung zur Armee und nach Meinungstyp «internationale Kooperation»



© K.W. Haltiner SI/1007/06/sb

Wie Abbildung 10.5 zeigt, variiert die Zuordnung der Befragten zu einem der Meinungstypen betreffend Armeeaufgaben stark mit dem soziodemographischen Hintergrund,²³ aber auch mit der Einstellung zur Armee und mit dem Willen zur internationalen Kooperation. So finden sich unter den Männern und den politisch links Eingestellten überdurchschnittlich häufig «Konstabularisierungsgegner», unter den Frauen hingegen «Alles-Befürworter». 35% der bildungsnahen SchweizerInnen, 40% der politisch links Gesinnten sowie 34% der 18–29-Jährigen können als «Öffnungsbereite» bezeichnet werden. Über dem Mittel häufig werden sich politisch rechts Orientierende (37%), Bildungsferne (35%) und die über 60-Jährigen (36%) dem Typus der konservativen «Autonomisten» zugeordnet. ArmeegegnerInnen sind häufiger als «Öffnungsbereite» und «Konstabularisierungsgegner» (je 32%) zu bezeichnen als der Durchschnitt.

Gegenüber dem Vorjahr lassen sich 2006 – auf Kosten der «Alles-BefürworterInnen» (-3%) und der «Öffnungsbereiten» (-4%) – mehr Befragte dem Typus der konservativen «Autonomisten» zuordnen (+6%).

10.6 Latente Aufgaben: Nationales Integrationssymbol und Kaderschmiede

Nebst offiziellen Armeeaufträgen erfüllen die Streitkräfte auch inoffizielle Funktionen, so genannte Parafunktionen oder latente Aufgaben. Zu den eigentlichen Parafunktionen der Miliz gehört es, so etwas wie ein nationales Integrationssymbol und die Kaderschmiede der Nation zu sein. Hinweise auf diese Sichtweise und ihre Veränderung im Laufe der letzten 20 Jahre geben zwei Vorgaben, die 1983 erstmals und dann in unregelmässigen Abständen gestellt werden. Nämlich die Vorgaben, die Armee diene dem Zusammenhalt der vielsprachigen Schweiz, und eine militärische Führungserfahrung bringe auch im Zivilen berufliche Vorteile (siehe Abbildung 10.6). Seit 1998 wird auch gefragt, ob sich eine militärische Karriere nachteilig auf das Berufsleben auswirke.

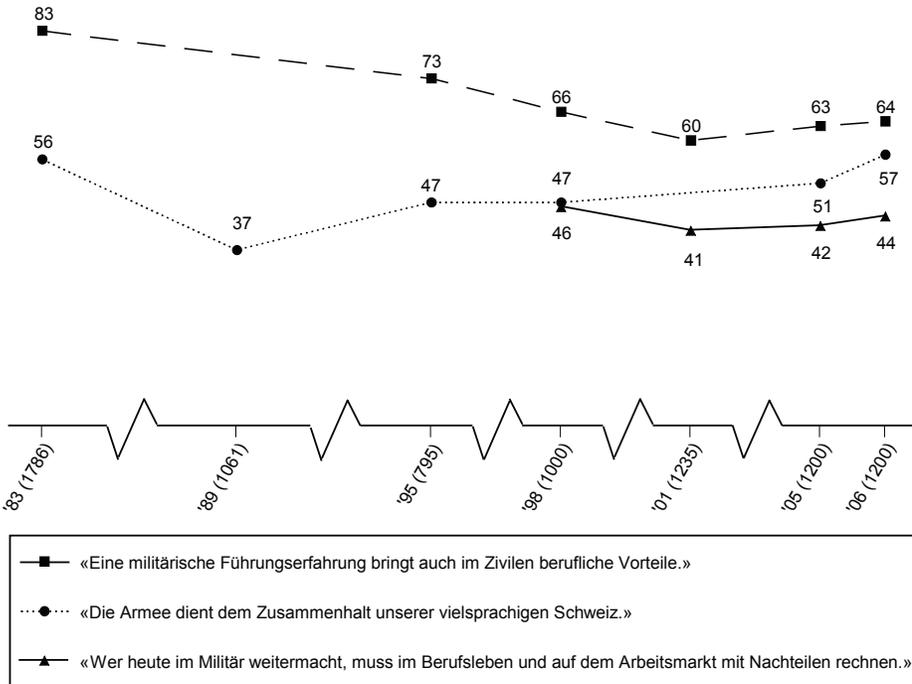
Erstere Funktion, nämlich gewissermassen Schule der Nation zu sein und zum Zusammenhalt des Landes beizutragen, erhält eine Mehrheitszustimmung von 57% – damit wieder deutlich mehr als 2005 (51%), 1995 (47%) und 1989 (37%), unmittelbar nach der Abstimmung über die Initiative der GSoA, und wieder gleich viel wie 1983 (56%). Überdurchschnittlich heissen die ab 60-Jährigen (74%) und Personen, die sich politisch rechts einstufen (67%) oder die Armee für notwendig halten (65%) sowie Bildungsferne (71%) die Vorgabe gut.

23 Am stärksten mit der Bildung (CC=0.23), der politischen Gesinnung (CC=0.22) und dem Geschlecht (CC =0.22).

Deutlich unter dem Mittel billigen sie Personen, die nicht an die Notwendigkeit der Armee glauben (32%), politisch sich links Positionierende (39%) sowie die 18–29-Jährigen (51%).

Abbildung 10.6

Die Armee als politischer und gesellschaftlicher Faktor (Zustimmung «sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)



Gestrichelte Linien unregelmässige, durchgezogene Linien zyklische Erhebung.

© K.W. Haltiner Si/1008/06/sb

Glaubten 1983 83% an die beruflichen Vorteile einer Militärkarriere, 1995 noch 73%, so ist es seit 1998 zwar immer noch die Mehrheit der Bevölkerung, mit konstanten Werten um die 60% (2006: 64%) aber deutlich weniger. Überdurchschnittlich wird die Vorgabe von bildungsfernen Schichten gutgeheissen (71%), während die Zustimmung unter Personen mit hohem Bildungstitel unter dem Mittel liegt (60%). Über dem Mittel billigen die Vorgabe überdies die ab 60-Jährigen (74%), sich politisch rechts einstuftende Personen (72%) sowie die ArmeebefürworterInnen (je 72%). Häufiger als der Durchschnitt lehnen hingegen die politisch links stehenden (55%) und ArmeegegnerInnen (40%) diese Aussage ab.

Dass man, macht man im Militär weiter, mit Nachteilen im Berufsleben und auf dem Arbeitsmarkt rechnen muss, glauben seit 1998 unverändert etwas mehr als 40%. Unter Männern und Personen mit hohem Bildungsabschluss sind allerdings je 50%, unter den im Militär aktuell und vormals Eingeteilten je 52% mit dieser Vorgabe «sehr» oder «eher» einverstanden. DeutschschweizerInnen (48%) sehen ebenfalls im Mittel häufiger Nachteile als ihre Landesgenossen aus der Westschweiz (33%).

Die Bedeutung der militärischen Ausbildung und Karriere bei Stellenbesetzungen aus der Sicht von Personalverantwortlichen aus der Deutschschweiz

Werden Personalverantwortliche von Grossfirmen, KMU und Verwaltungen nach der Bedeutung des militärischen Grades bei der Einstellung eines/einer KadermitarbeiterIn in der Schweiz befragt, glauben neun von zehn, dass diese in den letzten zehn Jahren eher gesunken sei. Dieser Rückgang geht offensichtlich mit dem Bedürfnis der Wirtschaft einher, militärisch bedingte Abwesenheiten auf ein Minimum zu beschränken. Dies ist heutzutage der Hauptgrund dafür, BewerberInnen für eine zivile Stelle nach ihrem militärischen Grad zu fragen. Bei einem Bewerbungsgespräch wird aber nur bei einer Minderheit von 48% der Kandidierenden überhaupt das militärische Engagement erhoben. Auffallend dabei ist, dass Personalverantwortliche, die selber dem militärischen Kader angehören, signifikant öfter nach dem militärischen Grad fragen als Personalverantwortliche, die entweder nur einen Mannschaftsrank einnehmen oder keinen Dienst leisten oder geleistet haben (69% bzw. 41%). Neben der jährlichen Abwesenheit vom Arbeitsplatz (92%) erhoffen sich die Personalverantwortlichen insbesondere Rückschlüsse auf die Führungserfahrungen (88%), die Führungsfähigkeit (84%) und das Pflicht- und Verantwortungsbewusstsein (82%) des Kandidaten / der Kandidatin zu erhalten. Bei einer Bewerbung eines Offiziers und eines genau gleich qualifizierten Kandidaten ohne militärische Kaderausbildung wird der erstere nur noch ganz selten in jedem Fall bevorzugt (3%). Diese neutrale Haltung gegenüber militärischen Kadern zeigt sich auch darin, dass MitarbeiterInnen, die eine militärische Kaderlaufbahn planen, nur noch in wenigen Fällen von ihren Unternehmungen und Verwaltungen aktiv unterstützt werden (11%). Der Grossteil der erhobenen Betriebe verhält sich in dieser Frage neutral (79%).

Der jährliche WK-Rhythmus, und die daraus resultierende frühere Entlassung aus der Militärdienstpflicht, stellt für viele Unternehmungen und Verwaltungen eine Erleichterung dar (70%). Insofern hat die Armeereform XXI die nötige Entlastung für die Wirtschaft gebracht. Mit der Flexibilität der Armee hinsichtlich

einer militärisch-zivilen Doppelkarriere sind 42% der Personalverantwortlichen zufrieden. 61% schätzen überdies die Flexibilität der eigenen Firma als mittel bis gross ein, wenn es darum geht, eine Doppelkarriere zu ermöglichen.

Für die Erhebung wurden 246 Personalverantwortliche von Grossfirmen, KMU und Verwaltungen in der Deutschschweiz angeschrieben. Für die Auswahl der Grossfirmen (81) diente das Buch «TOP 2005», welches jährlich von der Handelszeitung herausgegeben wird. Die KMU (80) wurden mittels Zufallsgenerator aus der Publikation «KOMPASS» ausgewählt. Bei der Teilstichprobe der Verwaltungen (85) handelt es sich um alle Deutschschweizer Gemeinden mit mehr als 10'000 EinwohnerInnen. Die Gesamtrücklaufquote betrug 76% (183). Der maximale Stichprobenfehler der Studie beträgt bei einem Ausgangswert von 50% und 183 Fällen $\pm 7.4\%$.

Quelle: Kern, Nico (2006). Die Bedeutung der militärischen Ausbildung und Karriere bei Stellenbesetzungen für zivile Unternehmen und Verwaltungen; unveröffentlichte Bachelor-Arbeit an der ETH Zürich (Betreuung: T. Szvircev Tresch/M. Schedlowski).

Auffallend ist, dass insbesondere unter den politisch links Gesinnten mehr Befragte als 2005 der Armee eine nationale Integrationsfunktion zubilligen wie auch wieder eher an berufliche Vorteile einer militärischen Führungserfahrung glauben. Personen, die sich politisch rechts orientieren, stimmen beiden Vorgaben hingegen gleich zu wie 2005.

Die beiden hier beschriebenen Parafunktionen der Miliz werden über die letzten 20 Jahre unterschiedlich bewertet. Während 2006 weniger Befragte als 1983 glauben, die militärische Führungsschulung sei für die zivile Karriere von Vorteil, sind dieses Jahr wieder genau so viele wie vor etwas über 20 Jahren mit der Vorgabe einverstanden, die Armee diene dem Zusammenhalt unserer vielsprachigen Schweiz. Insgesamt lässt sich sagen, dass sich der Trend der abnehmenden Zubilligung der latenten Aufgaben seit Mitte der 90er alles in allem etwas abzuschwächen scheint.

10.7 Fazit

Grundsätzlich wird der Wandel von einer auf die Landesverteidigung fixierten Armee zu einem multifunktionalen Sicherheitsinstrument grossmehrheitlich gutgeheissen. In der Gewichtung der Aufgaben scheiden sich aber die Geister. Die einen können sich vom alten Bild einer Armee, die das Land ab Grenze zu verteidigen hat, noch nicht ganz trennen. Wieder andere, das Gros, löst sich

allmählich vom Gedanken einer das Territorium verteidigenden Streitkraft und unterstützt, zwar mit Vorbehalt, auch nicht traditionale Aufgaben. Erstaunlich hoch rangiert die Erwartung, dass die Armee auch einen Beitrag zur Terrorbekämpfung zu leisten habe. Man muss und möchte sich zuerst an die neuen Einsatzformen gewöhnen, die man alles in allem noch skeptisch, aber nicht grundsätzlich ablehnend beurteilt. Beide Gruppen, die Konservativen und die ReformbefürworterInnen – sofern man diese so bezeichnen darf – tun sich indes schwer mit dem Wandel von einer identitätsstiftenden Volksarmee zu einer Dienstleistungsarmee. Gewissermassen kompensatorisch für die erodierende Identität aufgrund neuer Aufgaben erfahren die latenten Aufgaben (Schule der Nation und Kadenschmiede) eine Renaissance. Hierin steckt das Potenzial für weitere öffentliche Diskussionen um die Zukunft der Schweizer Miliz. Offensichtlich reflektiert die Diskussion um den Funktionswandel des Militärs zugleich die Spaltung der Schweiz in Fragen des aussenpolitischen Kurses und insbesondere des Grades an «Öffnung» des Landes.

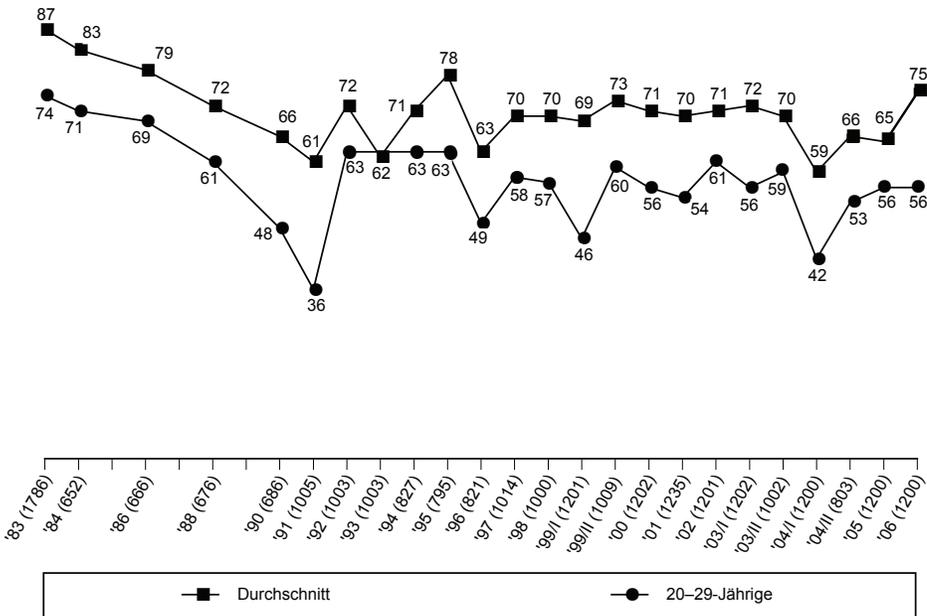
11 Wehrstruktur und Armee

In diesem Kapitel werden die Akzeptanz der Armee in der Schweiz im Trend von 1983 bis 2006 sowie die Beurteilung der Wehrstruktur, Wehrpflicht oder Berufsarmee untersucht.

11.1 Armeeakzeptanz und -umfang

Die Frage nach der Notwendigkeit der Schweizer Armee gilt in der Studienreihe «Sicherheit» als Indikator für die Akzeptanz der schweizerischen Landesverteidigung. Sie wird seit 1970 in unregelmässigen, seit 1990 in regelmässigen Abständen gestellt.

Abbildung 11.1 Notwendigkeit der Schweizer Armee («sehr» und «eher» notwendig in Prozent)



© K.W. Haltiner SI/364/06/P6/sb

Nach einer Periode hoher Akzeptanzraten im Bereich von jeweils über 80% konnte in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre ein steter Rückgang der Armeebefürwortung beobachtet werden (siehe Abbildung 11.1). Nach einem Tiefpunkt im Jahre 1991 (61%) machte sich eine gewisse Entkrampfung im Verhältnis zur Armee bemerkbar. Im Frühling 1995 lag die durchschnittliche Akzeptanzrate erstmals seit 1986 wieder auf dem Niveau von 78%. Nach einem erneuten Absinken um 15 Prozentpunkte 1996 pendelte sie sich seit 1997 im Bereich von 70% ein. Die 73-prozentige, schwach signifikant angestiegene Zustimmung im August 1999 ist mit einer stärkeren Akzeptanz der Sicherheitspolitik zu erklären, die im Gefolge des Kosovo-Krieges auch in anderen Datenanalysen festgestellt werden konnte (vgl. Haltiner et al., 1999).

Während in den letzten Jahren die SchweizerInnen die Armee unverändert auf hohem Niveau für notwendig hielten (70% bis 72%), sackte die Befürwortung in der Februar-Befragung 2004 auf einen Tiefststand von 59%. Nur am Ende des Kalten Krieges war der Support für die Armee unter der Schweizer Bevölkerung in ähnlichem Masse tief. Eine im März 2004 durchgeführte Befragung mass eine steigende Akzeptanz, diese blieb aber immer noch unter dem langjährigen Durchschnitt. Eine mögliche Erklärung für diesen «Taucher» wurde in den übertriebenen Erwartungen an die Armee reform einerseits und den Schlagzeilen über Pannen, insbesondere in der Personalplanung im ersten Quartal 2004, andererseits gesehen.

Dieser mögliche Enttäuschungseffekt in Zusammenhang mit der Armee XXI hatte sich 2005 schon wieder gelegt. 2006 halten 75% (+10%) der Schweizer Bevölkerung die Armee für «sehr» oder «eher» notwendig. Dafür sind mehrere Gründe denkbar. Zum einen dürfte die rasche und effiziente Hilfe der Schweizer Armee bei den Unwetterkatastrophen im August 2005 als mögliche Begründung für diesen hochsignifikanten Anstieg der Akzeptanz stehen. Als Instrument der ersten Stunde bewährte sich die Armee in der schweizweit erlebten Katastrophensituation. Zum anderen dürften weitere Faktoren bei der Meinungsbildung rund um die Armee eine Rolle spielen: Negative Schlagzeilen fehlten im letzten Halbjahr. Der Einsatz am WEF war erfolgreich, und polizeiliche Aufgaben werden zur Zufriedenheit von Land und Bevölkerung bewältigt. Die Armee XXI hat Tritt gefasst und das Hintergrundvertrauen steigt. Mit der Verkleinerung der Miliz hat zugleich der Ich-Bezug weiter abgenommen, ist die Armee noch mehr als früher zu einer Verwaltungssache geworden. Zugleich erfährt das Militär in Zeiten höherer Terrorgefahr wieder, wie andere Werte auch (Neutralität, vgl. Kap. 8), eine Höhereinstufung. Eine überdurchschnittliche Akzeptanz der Armee kann zudem unter Personen mit einer repressiven Einstellung in Bezug

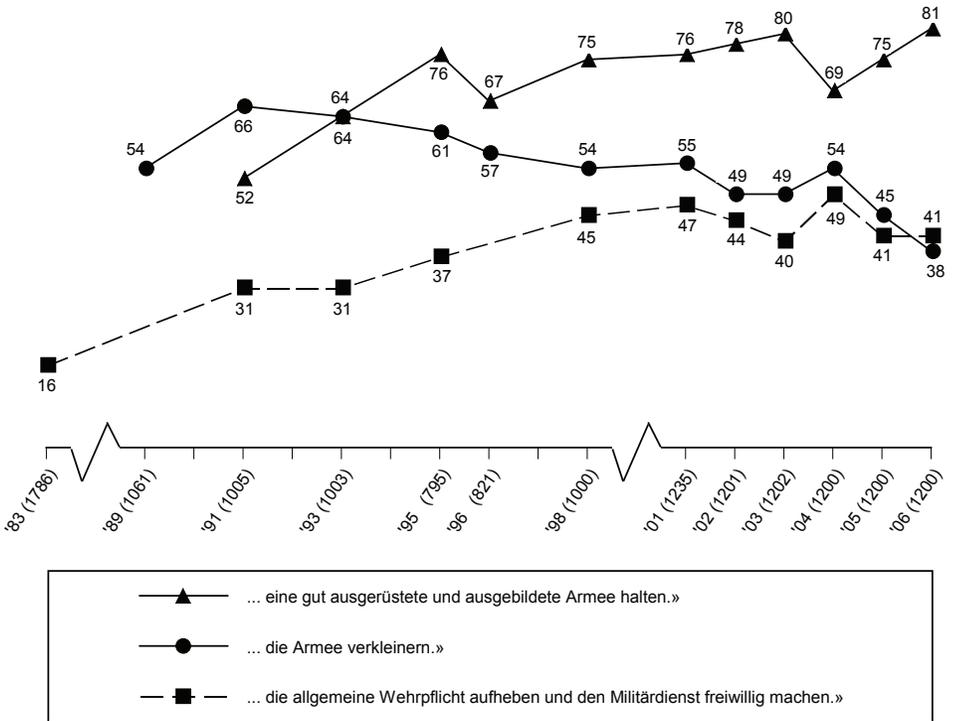
auf die Innere Sicherheit festgestellt werden (vgl. die Einstellungstypen zur Inneren Sicherheit im Kapitel 9). 86% der «Repressiven» sowie 80% der «gemässigt Repressiven» finden die Armee notwendig.

Deutlich überdurchschnittliche Zustimmung findet die Armee auch unter SchweizerInnen, die sich als politisch rechts einstufen (87%) und unter Befragten mit einem tieferen Bildungsabschluss (90%). Interessanterweise stehen seit Jahren zum ersten Mal auch politisch links eingestellte Personen wieder mehrheitlich zur Notwendigkeit der Schweizer Armee (54%, +22%). Eine Erklärung dafür könnte sein, dass zunehmend die multifunktionalen Komponenten der Armee sichtbar werden (Hilfe bei der Umweltkatastrophe 2005, Auslandseinsätze etc.), welche seitens politisch links orientierter Personen geschätzt und dementsprechend positiv wahrgenommen werden. Die Akzeptanz der Armee unter den 20–29-Jährigen verläuft weiterhin – wie im langjährigen Trend – deutlich unter dem Mittel der Gesamtpopulation (siehe Abbildung 11.1).

Mit der steigenden Militärakzeptanz korrespondiert die ebenfalls steigende Zustimmung zur Vorgabe, die Schweiz solle eine gut ausgerüstete und ausgebildete Armee halten (81%, +6%; siehe Abbildung 11.2). Dies ist der höchste je gemessene Wert für diese Vorgabe. Bei Zustimmungsraten von über 90% wünschen sich politisch rechts Stehende, die ältere Generation, weniger Gebildete und die «Neutralitätstraditionalisten» eine moderne Schweizer Armee. Es scheint, dass nach den kontroversen Diskussionen bei der Einführung der Armee XXI wieder grössere Einigkeit in der Bevölkerung darüber herrscht, dass die Schweiz über eine schlagkräftige und gut ausgerüstete Armee verfügen sollte. Dies zeigt sich auch darin, dass im Gegensatz zu den Vorjahren nur noch eine Minderheit von 38% (–7%) die Meinung vertritt, die Armee solle weiter verkleinert werden (siehe Abbildung 11.2).

Die Armeekzeptanz steht in starkem Zusammenhang mit den momentanen Aufgaben der Armee und deren Gutheissung oder Ablehnung (vgl. die Typen zu den Armeeaufgaben in Kap. 10). So unterstützen die «Alles-Befürworter» die Armee am stärksten (88%). Auch die konservativen «Autonomisten» stimmen der Notwendigkeit der Armee mit 81% überdurchschnittlich zu. Hingegen sehen Personen mit einer «öffnungsbereiten» Aufgabenauffassung (68%) und vor allem die «Konstabulisierungsgegner» (50%) die Armeenotwendigkeit wesentlich kritischer. Die Meinungstypen zu den Armeeaufgaben unterscheiden sich hochsignifikant ($CC=0.35$).

Abbildung 11.2
 Armeeumfang und Wehrstruktur («sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)



Gestrichelte Linien unregelmässige, durchgezogene Linien zyklische Erhebung. © K.W. Haltiner Si/383/06/P2/sb

Die Frage der Armeeverkleinerung wird von den soziodemographischen Gruppen unterschiedlich beantwortet. «Neutralitätskritiker» (64%), «harte Öffnungsbereite» (58%) und politisch links Stehende (57%) wünschen sich mehrheitlich eine weitere Verkleinerung der Armee. Ebenso sind höher Gebildete (45%) wie auch die wehrtragende Kohorte der 18–29-Jährigen (48%) überdurchschnittlich der Meinung, dass weitere Bestandessenkungen vorgenommen werden sollten. Doch es sind nicht mehr klare Mehrheiten wie in früheren Jahren, welche diese Vorgabe befürworten. Dies ist möglicherweise eine Folge der in der Bevölkerung wahrgenommenen deutlichen Bestandesreduktion in der Armee XXI.

11.2 Wehrstruktur: Miliz- versus Berufsarmee

Während die Notwendigkeit der Schweizer Armee unbestritten ist, trifft dies für die Wehrform nicht zu. In der Frage, wie die Armee sich personell rekrutieren soll, ist die befragte Bevölkerung seit Mitte der neunziger Jahre gespalten.

In unserer Erhebung wird seit 1976 die Einstellung zur Frage «Milizarmee versus Berufsarmee» erfragt (siehe Abbildung 11.3) und seit 1991 in unregelmässigen Abständen die Frage nach der Freiwilligkeit des Militärdienstes gestellt (siehe Abbildung 11.2). Wer die Beibehaltung der Armee gutheisst, aber auf die Wehrpflicht verzichten möchte, befürwortet eher eine Berufsarmee. Wer die Milizarmee auch für die Zukunft als adäquates Mittel der Landesverteidigung betrachtet, steht im Allgemeinen auch hinter der allgemeinen Wehrpflicht. Der Zusammenhang ist hoch signifikant ($CC=0.35$).

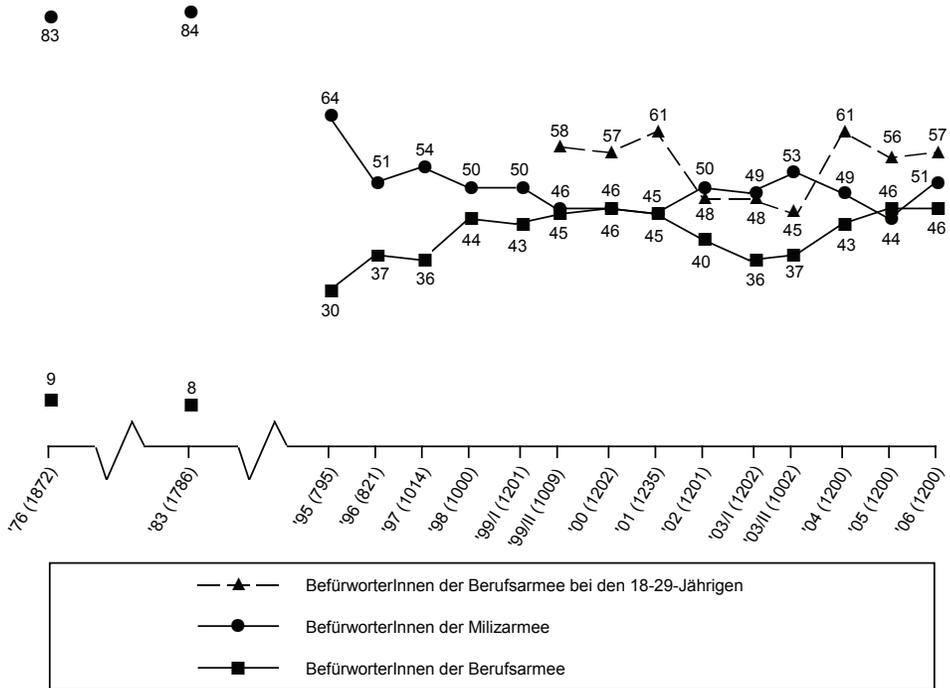
Vier von zehn SchweizerInnen sprechen sich für die Vorgabe aus, die allgemeine Wehrpflicht solle aufgegeben und der Militärdienst als freiwillig erklärt werden (41%, $\pm 0\%$; siehe Abbildung 11.2). Die Befürwortung der Freiwilligkeit des Militärdienstes fluktuiert seit Ende der 90er Jahre zwischen 40% und 49%. 2006 tendieren im langjährigen Mittel knapp unterdurchschnittlich viele Personen zu einer freiwilligen Dienstleistung. Für die Freiwilligkeit des Dienstes votieren mehrheitlich Personen aus der französischsprachigen Schweiz (54%, $\pm 0\%$), politisch links stehende (56%, -2%), «Neutralitätskritiker» (62%, -4%) sowie die jüngste Altersgruppe (55%, -2%). Die früher konstatierte «Ja-aber-ohne-mich»-Haltung bei der wehrtragenden Alterskohorte ist zwar weiterhin gültig, scheint sich aber im Zeitverlauf etwas abgeschwächt zu haben.

Die in den neunziger Jahren gewachsene Zustimmung für eine Berufsarmee besteht in der Schweizer Bevölkerung indessen weiterhin (siehe Abbildung 11.3). Die Milizarmee erfährt aber 2006 wieder etwas mehr Zuspruch. Eine knappe Mehrheit von 51% (+7%) ist der Meinung, dass die heutige schweizerische Milizarmee auch in Zukunft unsere Landesverteidigung besser sicherstellen könne als eine Berufsarmee. Die Stimmungsschwankungen sind offensichtlich: Konnte zwischen 1998 und 2000 eine steigende Tendenz zur Befürwortung einer Berufsarmee festgestellt werden, bewegten sich die Zustimmungswerte 2000 bis 2003 – wie andere traditionelle Werte auch (Neutralität, Autonomie) – wieder auf dem Niveau von Mitte der neunziger Jahre. Zeiten grösserer Verunsicherung, so eine langjährige Erfahrung dieser Studienreihe, bewirken jeweils tendenziell eine «Rückkehr» zu «bewährten» Werten. Die Mehrheit der militärtragenden Alterskohorte der 18–29-Jährigen wünscht sich weiterhin eine Abkehr von der Miliz (57%, +1%). Es ist offenbar vor allem diese Alterskategorie, die immer weniger Sinn in der allgemeinen Wehrpflicht sieht. Ferner sympa-

thisieren junge Erwachsene, welche die Armee als nicht notwendig erachten, eher mit einer Berufsarmee.

Abbildung 11.3
Milizarmee versus Berufsarmee (Angaben in Prozent)

«Glauben Sie, dass die Milizarmee, wie wir sie in der Schweiz haben, auch in Zukunft unsere Landesverteidigung sicherstellen kann, oder wäre Ihrer Meinung nach eine Berufsarmee besser für uns?»



© K.W. Haltiner Si/381/06/sb

Bis anhin bestehende signifikante Unterschiede zwischen politisch links und politisch rechts orientierten Befragten bestehen 2006 nicht. Auch haben sich die Regionenunterschiede abgebaut. Personen aus der französischen Schweiz stehen 2006 – im Gegensatz zum langjährigen Trend – nicht mehr mehrheitlich für eine Berufsarmee ein. Denkbar ist, dass man mit der nunmehr verkleinerten Miliz mittlerweile eine taugliche Leistung verbindet und diese billigt.

Bevorzugt wird eine Berufsarmee vor allem von jenen, die eine Verkleinerung der Armee fordern (CC=0.28) und den Aufbau einer europäischen Armee unterstützen (CC=0.15).

Fazit: Die Milizarmee genießt in den Augen der Bevölkerung 2006 mehr Ansehen als in den zwei Jahren zuvor. Nur noch eine Minderheit ist der Überzeugung, dass die Armee weiterhin verkleinert werden sollte. Zudem wird eine gut ausgerüstete und ausgebildete Streitkraft gutgeheissen. Die Bevölkerung steht 2006 wieder vermehrt hinter dem Milizsystem und wünscht sich eine moderne, zeitgemäss ausgerüstete Armee.

12 Alternative Dienstleistungsformen

Obwohl rund drei Viertel (76%) der Schweizer Stimmbevölkerung am 18. Mai 2003 die Konzeption Armee XXI guthiessen und diese auf 2004 umgesetzt wurde, hat sich die öffentliche Debatte um die Zukunft der Schweizer Armee keineswegs gelegt. Derzeit werden vor allem die Transformationsvorschläge 2008/11 politisch diskutiert. Parteien, ParlamentarierInnen, politische Gruppierungen und die Medien brachten und bringen stets neue Vorstellungen und Vorschläge zu den Armeeaufgaben und zur Armee reform in die militärpolitische Debatte (vgl. Haltiner/Szvircev Tresch, 2005). Die folgenden formalen Optionen stehen zur Diskussion:

- Mit der Armee XXI besteht neu die Möglichkeit für einen Teil der Angehörigen der Armee, die gesamte Dienstleistung en bloc abzuleisten, anstatt gestaffelt nach dem herkömmlichen Milizmodus. Durchdiener leisten ihre Pflichtdienstleistung von 300 Tagen am Stück und sind danach nur noch einer Reserve zugehörig, d.h. sie sind von weiteren aktiven Dienstleistungen befreit. Durchdiener als Mittel der ersten Stunde und der Durchhaltefähigkeit haben sich bewährt. Dies legt Wünsche nach einem Ausbau dieses Modells nahe.
- Weil mit der Verkleinerung der Armee die Wehrgerechtigkeit geschwächt zu werden droht, sind von verschiedener Seite – von ParlamentarierInnen und politischen Gruppierungen – Vorschläge zur Umwandlung der Männerwehrpflicht in Formen einer allgemeinen Dienstpflicht gemacht worden. In der Regel soll dabei der Militärdienst eine Option bleiben, die Dienstpflicht aber auch sozialpolitischen Zwecken dienen.

Um die Akzeptanz dieser beiden alternativen Dienstleistungsmodelle zu ermitteln, wurden zwei Fragen zum Durchdienen nach dem Modell der Armee XXI und eine Frage zur allgemeinen Dienstpflicht aufgenommen.

12.1 Durchdiener

Der Anteil Durchdiener wird vom Militärgesetz auf maximal 15% eines Aushebungsjahrganges beschränkt. Eine im Jahre 1998 durchgeführte Befragung unter jungen Auszuhebenden ergab, dass drei Viertel von ihnen es vorziehen würden, ihre Dienstleistung nach herkömmlicher Art zu absolvieren. Drei Viertel bestan-

den zudem darauf, auf jeden Fall die freie Wahl zu haben (vgl. Haltiner/Bennett, 1999). Gemessen an der armeeseitigen Nachfrage blieb das Angebot an Durchdienern zu Beginn der Armee XXI unter den Erwartungen. In der Zwischenzeit können die Soll-Zahlen gut erfüllt werden. Es scheint, dass die Möglichkeit zur Ableistung des Dienstes am Stück bei der jungen Wehrgeneration zunehmend bekannter und attraktiver wird. Die Akzeptanz des Durchdienens in der Bevölkerung bleibt 2006 auf gleich hohem Niveau wie im Vorjahr (siehe Tabelle 12.1).

Tabelle 12.1

Akzeptanz der Wehrpflichtableistung an einem Stück (Durchdiener) (Zustimmung «eher» und «sehr» gut in Prozent)

	Total	Region		Geschlecht		Alter			pol. Einstellung			Bildung		
		dt.	frz.	M	F	18-29	30-59	60+	links	Mitte	rechts	tief	mittel	hoch
2005	75	75	74	78	71	77	76	70	74	78	68	70	74	78
2006	75	75	76	80	71	82	75	70	78	76	68	71	74	80
Veränderung gegenüber Vorjahr	±0	±0	+2	+2	±0	+5	-1	±0	+4	-2	±0	+1	±0	+2

Dass es in der Armee XXI möglich ist, den Militärdienst an einem Stück zu absolvieren, finden, wie bereits im Vorjahr, 75% der Befragten prinzipiell gut, 35% (+4%) sogar sehr gut. Das Durchdiener-Modell stösst somit in der Form, wie es in der Armee XXI eingeführt ist, auf hohe Akzeptanz. Personen, die sich als politisch links oder in der Mitte einstufen, befürworten es eher als Personen auf dem rechten politischen Spektrum.

Männer begrüssen die neue Dienstform deutlich mehr als Frauen, jüngere Befragte mehr als ältere. Die Zustimmung steigt zudem mit dem Bildungsgrad an. Signifikante Veränderungen gegenüber dem letzten Jahr lassen sich nur unter der jüngsten Altersgruppe und unter sich politisch links positionierenden Personen feststellen, wobei sie das Durchdiener-Modell 2006 stärker unterstützen als im Jahr zuvor (siehe Tabelle 12.1). Nach Sprachregionen können keine Differenzen ausgemacht werden. Personen, die noch im Militär eingeteilt sind, unterstützen die neue Dienstform überdurchschnittlich stark.

Die hohe Akzeptanz des Durchdienerprinzips lässt vermuten, dass eine allfällige Erhöhung des Durchdieneranteils in der Bevölkerung reelle Chancen haben könnte. Ein entsprechender parlamentarischer Vorstoss wurde von der

FDP-Fraktion am 20.3.2006 eingereicht. Diese fordert eine Erhöhung der Anzahl Durchdiener auf 30% eines gesamten Rekrutenjahrgangs.²⁴

Die Schweizer Armee plant überdies eine Verdoppelung ihres Bestandes in Auslandseinsätzen (Peace Support Operations) in Zusammenhang mit dem vom Bundesrat abgesegneten Entwicklungsschritt 2008/11. Es wurde in diesem Rahmen diskutiert, den zusätzlichen Bedarf an Personal in Auslandseinsätzen mit Durchdienern abzudecken. Diese Idee, direkt nach der Rekrutenschule die gesamte verbleibende Dienstpflicht durch einen mehrmonatigen Auslandseinsatz zu absolvieren, findet in der Bevölkerung insgesamt eine gute Aufnahme. 66% billigen die Vorgabe, dass Durchdiener ihre Restdienstpflicht auch im Ausland absolvieren könnten. Der Grad an Zustimmung zu dieser Idee ist stark mit der eigenen aussenpolitischen Öffnungsbereitschaft verbunden. «Harte Öffnungswillige» (vgl. Kapitel 6) unterstützen mit 83% am stärksten einen möglichen freiwilligen Auslandseinsatz von Durchdienern. Hingegen findet nur die Hälfte der «Autonomisten» diese Idee «gut» oder «sehr gut» («weiche Öffnungswillige»: 69%). Ebenfalls variieren die Einstellungen zwischen verschiedenen soziodemographischen Gruppen signifikant. So sind es tendenziell die Höhergebildeten (75%), die 18–29-Jährigen (79%) und sich politisch links einstuftende Personen (75%), die eine Verbindung des Durchdienerstatus mit einer freiwilligen Auslandskommandierung überdurchschnittlich unterstützen. Kritischer, aber dennoch mehrheitlich positiv, sind die ab 60-Jährigen (56%), Personen mit tieferer Bildung (57%) und sich rechts positionierende Befragte (61%) gegenüber einem Einsatz von Durchdienern im Ausland eingestellt.

Nicht unerwartet sind es eher jene, die einer Nato-Annäherung positiv gegenüberstehen und der Meinung sind, die Schweiz solle der Uno Friedenstruppen zur Verfügung stellen, welche die Idee eines freiwilligen Auslandsaufenthaltes von Durchdienern unterstützen.

12.2 Allgemeine Dienstpflicht als Alternative zur heutigen Wehrpflicht

Es kann europaweit ein Trend beobachtet werden, die Wehrpflicht im Zuge der umfangmässigen Verkleinerung der Streitkräfte zwar nicht abzuschaffen, wohl aber auszusetzen (vgl. Szvircsev Tresch, 2005). Die Absenkung der Bestände

24 Parlamentarische Initiative: Verdoppelung der Anzahl Durchdiener. Eingereicht von Nationalrat Didier Burkhalter, 20.3. 2006. Siehe unter: http://www.parlament.ch/afs/data/d/gesch/2006/d_gesch_20060405.htm

unterhöhlt die Wehrgerechtigkeit, sodass die politische Diskussion um diese in einigen Staaten zum bestimmenden Motiv für die Aussetzung der allgemeinen Männerdienstpflicht wurde. In der Schweiz gehen bei einigen politischen Parteien und Gruppen die Bestrebungen in eine andere Richtung, nämlich dahin, die Wehrgerechtigkeit durch eine Ausdehnung der heute auf den militärischen Dienst beschränkten Verpflichtungen auf eine allgemeine Dienstpflicht zu erweitern. Dazu sind innerhalb der letzten Jahre mehrere Vorstösse innerhalb des Parlamentes eingereicht worden.²⁵ Dies, obwohl gewichtige völkerrechtliche Verbote, wie zum Beispiel Art. 4 der Europäischen Menschenrechtscharta, die die Schweiz unterzeichnet hat, der Realisierung einer solchen Idee entgegenstehen. Der Bundesrat hat denn auch allen diesbezüglichen Vorstössen bisher eine Absage erteilt. Es ist in diesem Zusammenhang aber durchaus interessant zu sehen, wie sich die Schweizer Bevölkerung zu einer obligatorischen Dienstpflicht stellt (siehe Tabelle 12.2).

Tabelle 12.2

Meinung zum Vorschlag, die obligatorische Militärdienstpflicht in eine allgemeine obligatorische Dienstpflicht umzuwandeln (Zustimmung «sehr» und «eher» einverstanden für 2005 / «sehr» und «eher» gut für 2006 in Prozent)

	Region				Geschlecht		Alter			politische Einstellung		
	Total	dt	frz.	it.	M	F	18–29	30–59	60+	links	Mitte	rechts
2005*	74	73	82	60	71	77	72	75	75	74	77	69
2006**	85	84	89	92	81	90	85	86	84	94	87	68

K.W. Haltiner 882/06/sb

*Fragestellung 2005: «Die Schweiz sollte die heutige Wehrpflicht in eine obligatorische Dienstpflicht für Männer umwandeln, wobei ein Teil der Männer Militärdienst, der andere Teil Sozialdienst oder Zivildienst zu leisten hätte.»

**Fragestellung 2006: «In letzter Zeit wird die Idee diskutiert, die obligatorische Militärdienstpflicht in eine allgemeine obligatorische Dienstpflicht umzuwandeln. Bei dieser müssen die jungen Männer zwischen Militärdienst, Zivildienst oder Sozialdienst wählen. Was halten Sie von dieser Idee?»

25 Motionen von den Nationalräten Bächler und Darbellay sowie von Ständerat Frick: Bächler, Jakob. Allgemeine Dienstpflicht für Männer. Motion an den Bundesrat 04.3379. Eingereicht von der Christlichdemokratischen Fraktion im Nationalrat, 17. Juni 2004. http://www.parlament.ch/afs/data/d/gesch/2004/d_gesch_20043379.htm; Frick, Bruno. Allgemeine Dienstpflicht für Männer. Motion an den Bundesrat 04.3369. Eingereicht im Ständerat, 17. Juni 2004. http://www.parlament.ch/afs/data/d/gesch/2004/d_gesch_20043369.htm. Darbellay, Christophe. Allgemeine Dienstpflicht für Männer. Parlamentarische Initiative 05.409. Eingereicht im Nationalrat, 18. März 2005. http://www.parlament.ch/afs/data/d/gesch/2005/d_gesch_20050409.htm.

Die Idee der Ausweitung der Männerwehrpflicht in eine Männerdienstpflicht mit Option für verschiedene Dienstarten erreicht mit 85% eine eindrücklich hohe Zustimmung. Diese ist gegenüber dem letzten Jahr deutlich gestiegen (+11%). Mindestens teilweise dürfte das an der leicht veränderten Fragestellung gegenüber 2005 liegen (siehe Tabelle 12.2). Die Befürwortung der allgemeinen Dienstpflicht variiert nicht nach dem Alter, und auch regionale Unterschiede treten nur minimal auf. Personen aus der italienischsprachigen Schweiz befürworten, im Gegensatz zu 2005, die allgemeine Dienstpflicht am stärksten. Ebenfalls findet die Idee überdurchschnittlich Anklang unter Frauen (90%). Dies kann damit zusammenhängen, dass sich die Vorgabe explizit auf die Männer bezieht. Eine Betroffenheit von Frauen ist nicht gegeben, eine Zustimmung zur Idee somit unverbindlich. Am stärksten differiert die Befürwortung der allgemeinen Dienstpflicht nach der politischen Einstellung ($CC=0.26$). Befragte mit Affinität zu politisch linken Positionen stehen fast ausnahmslos hinter dieser Idee (94%). Hingegen zeigen sich Personen, die sich selbst politisch rechts sehen, einer allgemeinen Dienstpflicht gegenüber kritischer (68%). Auffallend ist, dass 2006 von allen soziodemographischen Gruppen die politisch rechts gesinnten Befragten die einzigen sind, für die kein signifikanter Anstieg der Zustimmung beobachtet werden kann.

Fazit: Eine allgemeine Männerdienstpflicht findet unter den StimmbürgerInnen klare Zustimmung, und diese ist beachtlich hoch. Gegen den europäischen Trend, der in Richtung der Aussetzung der Zwangsrekrutierung geht, könnte die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht in der Schweiz politisch durchsetzbar werden.

13 Verteidigungsausgaben

Das erste Mal seit 1986 findet nur eine Minderheit der SchweizerInnen, für die Verteidigung werde immer noch «zu viel» oder gar «viel zu viel» Geld ausgegeben (47%, -4%; siehe Abbildung 13.1). Der Anteil jener, welche die Verteidigungsausgaben für «gerade richtig» halten, ist markant von 36% auf 43% gestiegen. 8% ($\pm 0\%$) vertreten gar die Auffassung, das Militär habe «zu wenig» Geld zur Verfügung. Offenbar sind die finanziellen Einschnitte im Verteidigungsbereich mittlerweile in breiten Bevölkerungskreisen wahrgenommen worden.

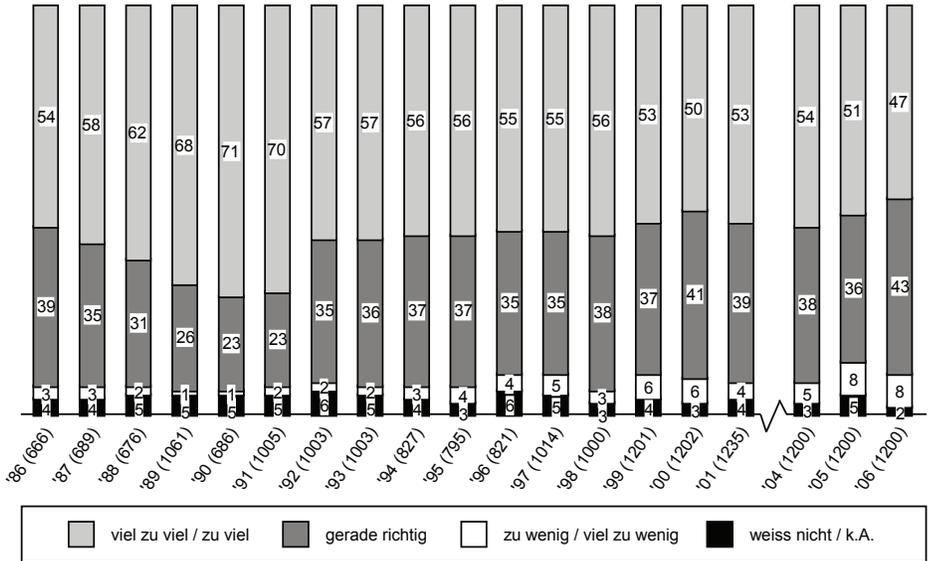
Die Rüstungsausgabenkritik ist zwar nach wie vor vorhanden, bleibt aber deutlich unter dem Mittel der achtziger und neunziger Jahre. Während von 1986 bis 1991 die Zahl derjenigen, welche die Armee knapper halten wollten, deutlich zunahm und die Rüstungskritik 1990 mit 71% einen Höhepunkt erreichte, ist seit 1992 eine Stabilisierung in der Ausgabenkritik auf tieferem Niveau eingetreten. Mit Beginn der neuen Armee XXI lässt der von der Bevölkerung geforderte Spardruck auf die Schweizer Armee deutlich nach. Kurzum: Der Abbaudruck scheint schwächer zu werden.

In der Auffassung, wie hoch die Verteidigungsausgaben sein müssten, herrscht eine Differenz zwischen politisch sich links positionierenden Befragten und Personen mit einer selbstbekundeten rechten politischen Einstellung ($CC=0.20$). Erstere sind mehrheitlich (63%, -14%) der Meinung, dass die Kosten für die Verteidigung zu hoch seien. Hingegen teilen diese Meinung nur 36% ($\pm 0\%$) der Letzteren. Im Vergleich zu den Vorjahren hat sich 2006 die Differenz zwischen den politischen Lagern verringert. Weiterhin mehrheitlich finden die 18–29-Jährigen (58%) und Personen aus der französischsprachigen Schweiz (56%), dass zu viel für die Verteidigung ausgegeben werde. Mit der momentanen finanziellen Situation der Schweizer Armee sind die ab 60-jährigen SchweizerInnen am zufriedensten: 54% (+6%) sind der Meinung, dass die Ausgaben der Schweiz für die Verteidigung derzeit «gerade richtig» lägen. Wer der Meinung ist, die Schweiz gebe «zu viel» für die Verteidigung aus, negiert auch überdurchschnittlich stark die Notwendigkeit der Armee ($CC=0.53$).

Abbildung 13.1

Allgemeine Einstellung zu den Verteidigungsausgaben (Angaben in Prozent)

«Gibt Ihrer Meinung nach die Schweiz viel zu viel, zu viel, gerade richtig, zu wenig oder viel zu wenig Geld für die Verteidigung aus?»



© K.W. Haltner Si/380/06/sb

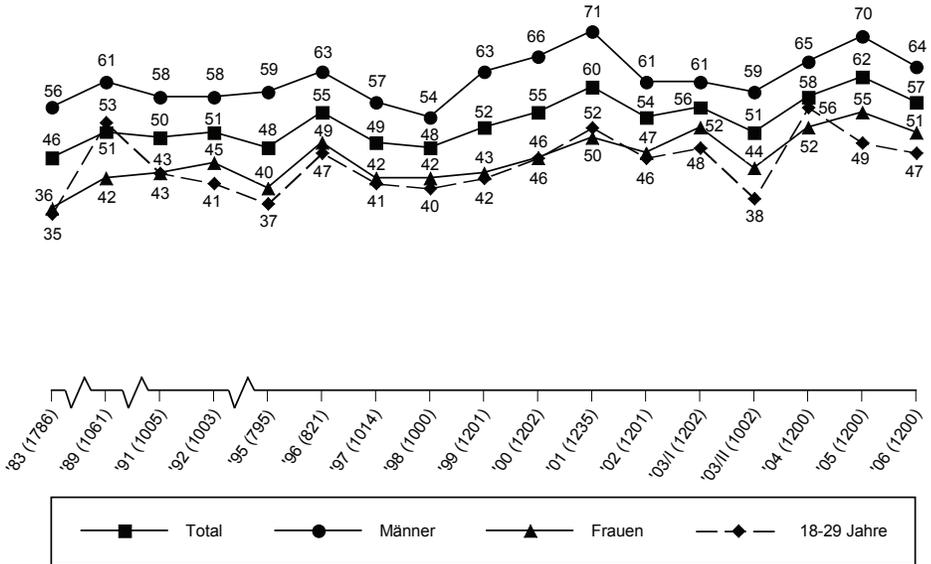
14 Sicherheitspolitisches Interesse

Nur wer sich für Sicherheitspolitik interessiert, wird relevante Informationen aufnehmen und sich sicherheitspolitisch engagieren. Für eine Sicherheitspolitik, die auf ein hohes Mass an Bürgerengagement angewiesen ist, bleibt die öffentliche Anteilnahme am sicherheitspolitischen Geschehen von hoher politischer Bedeutung. Seit dem 11. September 2001, den nachfolgenden Kriegen in Afghanistan und im Irak und der Bedrohung durch den weltweiten Terrorismus haben Fragen der Sicherheit und der Sicherheitspolitik in den Medien eine vergleichsweise hohe Gewichtung erhalten. Es kann somit erwartet werden, dass die stärkere Mediatisierung das allgemeine Interesse an Sicherheitspolitik in der Schweiz beeinflusst. Diese These scheint, zumindest für die Jahre 2002 und 2003, nicht zuzutreffen (siehe Abbildung 14.1). Das Interesse reduzierte sich im Jahr 2003 sogar deutlich. Seither ist wieder ein Anstieg zu verzeichnen. Das allgemeine sicherheitspolitische Interesse schwankt seit 2004 um die 60%-Marke. Heuer zeigen sich 57% (-5%) interessiert. Dies ist zwar im Vergleich zum Vorjahr ein signifikanter Rückgang, aber in der langfristigen Betrachtung dennoch eine der höchsten Interessenbekundungen.

Abbildung 14.1

Sicherheitspolitisches Interesse (Anteil «sehr» und «recht» stark in Prozent)

«Sie haben in dieser Umfrage einige Fragen zur Sicherheitspolitik beantwortet. Wie stark interessieren Sie sich für Fragen der nationalen Sicherheit: sehr stark, recht stark, ein bisschen oder überhaupt nicht?»



© K.W. Haltiner Si422/06/sb

Das kurzfristig höhere sicherheitspolitische Interesse der wehrtragenden Alterskohorte der 18–29-Jährigen flacht sich weiterhin ab (47%, –2%) und erreicht den langjährigen Mittelwert. Es scheint, dass die jüngere Generation sich dann für Sicherheitspolitik interessiert, wenn sie direkt betroffen ist, wie dies anfangs 2004 mit der Einführung der Armee XXI der Fall war, oder auch bei den beiden Armeeabschaffungsinitiativen 1989 und 2001. Dazumal wurde bei ihnen im Rahmen der Studienreihe «Sicherheit» jeweils das grösste Interesse gemessen.

Der Anteil an sicherheitspolitisch interessierten Frauen sinkt zwar, aber weiterhin zeigt sich eine Mehrheit von 51% (–4%) interessiert. Dennoch bleibt die Differenz zu den Männern nach wie vor bestehen (64%, –6%). Nachdem 2004 der regionenspezifische Unterschied nicht mehr vorhanden war, akzentuiert er sich seit 2005 wieder so stark wie früher. Auch 2006 geben sich die französischsprachigen SchweizerInnen weniger interessiert an Sicherheitspolitik als DeutschweizerInnen (46% versus 60%; $CC=0.17$). Als Konstante über Jahre hinweg gilt weiterhin, dass politisch rechts Stehende gegenüber politisch links stehenden Befragten ein signifikant stärkeres Interesse an Sicherheitspolitik zeigen (rechts: 72%, links: 51%; $CC=0.14$).

Literaturhinweise

- Bacher, J. (1994). Clusteranalyse. München: Oldenbourg.
- Blasius, J. (2001). Korrespondenzanalyse. München; Wien: R. Oldenbourg.
- Bortz, J. (1984). Lehrbuch der empirischen Forschung. Berlin: Springer.
- Bortz, J., Döring, N. (2002). Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler (3., überarb. Aufl.). Berlin: Springer.
- Buri, Ch., Haltiner, K.W., Spillmann, K.R. (1991). Sicherheit 1991: Ergebnisse einer Repräsentativbefragung. Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung, Heft Nr. 18. Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse ETHZ.
- Greenacre, M. (1990). SimCA User's Manual. Pretoria: University of South Africa, Department of Statistics (unveröffentlicht).
- Haltiner, K.W. (1994). Sicherheit '94. Unveröffentlichte Bevölkerungsrepräsentativbefragung. Au/ Wädenswil: Militärische Führungsschule an der ETHZ.
- Haltiner, K.W. (1995). Sicherheit '95. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend. Beiträge und Berichte – Militärische Führungsschule, Heft Nr.1. Au/Wädenswil: Militärische Führungsschule an der ETHZ.
- Haltiner, K.W. (1996). Sicherheit '96. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend. Beiträge und Berichte – Militärische Führungsschule, Heft Nr. 3. Au/Wädenswil: Militärische Führungsschule an der ETHZ.
- Haltiner, K.W. (1998). Sicherheit '98. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend. Beiträge und Berichte – Militärische Führungsschule, Heft Nr. 4. Au-Wädenswil: Militärische Führungsschule an der ETHZ.
- Haltiner, K.W., Spillmann, K.R. (1994). Öffnung oder Isolation der Schweiz? Aussen- und sicherheitspolitische Meinungsbildung im Trend. Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung, Heft Nr. 32. Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse ETHZ.
- Haltiner, K.W., Bertossa, L., Spillmann, K.R. (1997). Sicherheit '97. Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung, Heft Nr. 42. Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse ETHZ.

Haltiner, K.W., Bennett J. (1999). Mehrheit der Rekruten für bisheriges Dienstmodell. ASMZ, Nr. 10, S. 15-18.

Haltiner K.W., Wenger A., Bennett J., Szvircsev T. (1999). Sicherheit 1999 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse ETHZ und Militärische Führungsschule an der ETHZ.

Haltiner, K.W., Wenger, A., Bennett, J., Szvircsev, T. (2000). Sicherheit 2000 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse der ETHZ und Militärische Führungsschule an der ETHZ.

Haltiner, K.W., Wenger, A., Bennett, J., Szvircsev, T. (2001). Sicherheit 2001 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse der ETHZ und Militärische Führungsschule an der ETHZ.

Haltiner, K.W., Wenger, A., Bennett, J., Szvircsev, T. (2002). Sicherheit 2002 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse der ETHZ und Militärakademie an der ETHZ.

Haltiner, K.W., Wenger, A., Bennett, J., Szvircsev Tresch, T. (2003). Sicherheit 2003 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse der ETHZ und Militärakademie an der ETHZ.

Haltiner, K.W., Wenger, A., Bennett, J., Szvircsev Tresch, T. (2004). Sicherheit 2004 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse der ETHZ und Militärakademie an der ETHZ.

Haltiner, K.W., Wenger, A., Szvircsev Tresch, T., Würmli, S. (2005). Sicherheit 2005 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse der ETH Zürich und Militärakademie an der ETH Zürich.

Haltiner, K.W., Szvircsev Tresch, T. (2005). Bürgerheer wohin? Alternative Wehrformen in der aktuellen politischen Diskussion. Bulletin zur schweizerischen Sicherheitspolitik 2005. Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse ETHZ.

Riklin, A., Frei, Ch. (1986). Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung». Zürich: GfS-Forschungsinstitut.

Riklin, A., Laggner, B. (1988). Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung». Zürich: GfS-Forschungsinstitut.

Riklin, A., Hafen, Th. (1990). Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung». Zürich: GfS-Forschungsinstitut.

Szvircev Tresch, T. (2005). Europas Streitkräfte im Wandel: Von der Wehrpflichtarmee zur Freiwilligenstreitkraft. Eine empirische Untersuchung europäischer Streitkräfte 1975 bis 2003. Dissertation, Universität Zürich, Zürich.

Anhang I

I Die Qualität der Variablen¹

Eine Menge von Objekten, die mittels einer Zahl dargestellt werden können, wird als Skala bezeichnet. Je nachdem, welche Eigenschaften und Beziehungen der Zahlen auf die Menge der Objekte sinnvoll übertragbar sind, unterscheidet man Skalen von verschiedenem Niveau. In der Statistik spricht man vom Skalenniveau der Variablen oder der Merkmale.

Eine Skala, die nur Identifikationen, nicht aber eine Zählung zulässt, heisst *Nominalskala* (z.B. Automarke, Beruf), eine, deren Zahlen lediglich «Grösser-kleiner»-Relationen abbilden, *Ordinalskala* (z.B. militärische Grade, Bildungsgrade). Eine Skala, bei der gleiche Zahlendifferenzen auch gleiche Merkmalsdifferenzen repräsentieren, wird als *Intervallskala* bezeichnet (z.B. Körpertemperatur, Metermass).

In dieser Studie wird hauptsächlich mit Nominal- und Ordinalvariablen gearbeitet.

II Korrelationen und Koeffizienten²

Zusammenhangsmasse sind wichtige Instrumente der beschreibenden Statistik. Als geeignete Masse haben sich so genannte Korrelationskoeffizienten erwiesen, die Werte zwischen 0 und 1 annehmen können, wobei Werte nahe bei 0 auf einen geringen, Werte nahe bei 1 auf einen engen Zusammenhang hinweisen.

Viele Korrelationskoeffizienten geben zusätzlich noch die Richtung des Zusammenhangs an, indem sie positive Werte annehmen, wenn sich die beteiligten Variablen gleichläufig verhalten, oder negative, wenn sich die Variablen gegenläufig verhalten. Stimmt also beispielsweise die Mehrheit der Befragten, die der Frage A zustimmt, auch der Frage B zu, und lehnen gleichzeitig diejenigen, die Frage A ablehnen, auch Frage B mehrheitlich ab, spricht man von einem positiven Zusammenhang. Eine negative Korrelation ergäbe sich dann, wenn die Personen, die A zustimmen, B mehrheitlich ablehnen und umgekehrt.

1 Nach Bortz (1984) und Bortz / Döring (2002).

2 Nach Bortz (1984), Bortz / Döring (2002), Meyer / Haltiner / Hofer / Iff / Rüegg (1982).

Es gibt eine ganze Reihe von unterschiedlichen Korrelationskoeffizienten, die sich für unterschiedliche Arten der Fragestellung und Beschaffenheit der Daten eignen. In dieser Studie werden als Masse für nominalskalierte Variablen (Merkmale, die sich nur qualitativ voneinander unterscheiden lassen, wie z.B. die Staatszugehörigkeit, die Religion oder der Beruf) und ordinalskalierte Variablen (d.h. solche mit Rangcharakter, wie z.B. «grösser als...» oder «wichtiger als...») der so genannte Kontingenzkoeffizient (CC) und der Gamma-Koeffizient (γ) verwendet.

Der *Kontingenzkoeffizient*, abgekürzt CC, erfasst den Zusammenhang (die Assoziation) zweier nominalskalierter Merkmale. Der Wertebereich von CC variiert zwischen 0 und 1 (nur positive Koeffizienten). Dabei bedeutet 0 völlige Unabhängigkeit und 1 einen absoluten Zusammenhang zwischen den Merkmalen.

Der *Gamma-Koeffizient* (γ) gelangt zur Anwendung, wenn die zu analysierenden Variablen Ordinalcharakter aufweisen. Der Wertebereich des Gamma-Koeffizienten variiert zwischen -1 und $+1$.

Signifikanz: Korrelationskoeffizienten sind ein Mass für den Zusammenhang zweier oder mehrerer Variablen. Dieser kann aber manchmal bloss zufälligen Charakter haben. Eine festgestellte Korrelation ist also in der Stichprobe gegeben, kann aber nicht auf die Grundgesamtheit übertragen werden. Anders ausgedrückt: Der Schluss von der Stichprobe auf die Grundgesamtheit ist statistisch nicht gesichert. Konkret würde dies in unserem Fall bedeuten, dass eine Verallgemeinerung eines zwischen zwei Variablen gegebenen Zusammenhangs von unserer 1'200-Personen-Stichprobe auf die Gesamtheit der schweizerischen Stimmbevölkerung unsicher ist. Ist die Verallgemeinerung von Merkmalen einer Untergruppe (Stichprobe) auf die Grundgesamtheit hingegen möglich, so ist der festgestellte Zusammenhang zwischen den Variablen signifikant. Dies wird in der Regel mit $p < 0.05$ (signifikanter Zusammenhang), $p < 0.01$ (sehr signifikanter Zusammenhang) oder $p < 0.001$ (hochsignifikanter Zusammenhang) ausgedrückt. Bei $p > 0.05$ ist die Wahrscheinlichkeit, dass der Zusammenhang bloss zufällig ist, nicht mehr als gering zu veranschlagen.

III Das Testen von Unterschiedshypothesen mittels χ^2 -Test

Der im Rahmen dieses Berichtes ebenfalls verwendete χ^2 -Test beruht auf dem k-l- χ^2 -Verfahren zur Überprüfung von Unterschiedshypothesen, wobei k die Zahl der zu vergleichenden Stichproben und l die Zahl der Ausprägungen des zu untersuchenden Merkmals bezeichnet (Bortz, 1993, S. 160). Es wird geprüft, ob sich k voneinander unabhängige Stichproben auf die Ausprägungen eines Merk-

mals B in unterschiedlicher Weise verteilen. Ein signifikantes Ergebnis bedeutet, dass die Unterschiede in der Verteilung von k unabhängigen Stichproben auf die Ausprägungen eines Merkmals B mit einer gewissen Irrtumswahrscheinlichkeit (in der Regel höchstens 5%) nicht durch Zufall zu Stande gekommen sind.

IV Das Testen von Unterschiedshypothesen mittels t-Test

Anhand des t-Test wird untersucht, ob die Differenz im Mittelwert zweier Stichproben zufällig für diesen Anteil der Grundgesamtheit zu Stande gekommen ist, oder ob aus der Differenz in der Stichprobe auf eine Differenz in der Grundgesamtheit geschlossen werden kann. Der Mittelwert ist der Durchschnittswert aller Nennungen und errechnet sich durch die Summe aller genannten Werte, geteilt durch die Anzahl Nennungen.

V Die Clusteranalyse³

Die Clusteranalyse ist ein statistisches Datenreduktionsverfahren zur systematischen Klassifizierung von Objekten einer gegebenen Menge. Die durch eine bestimmte Anzahl von Merkmalen beschriebenen Objekte werden nach Massgabe ihrer Ähnlichkeit in Gruppen (Cluster) zusammengefasst, wobei die Cluster untereinander möglichst homogen und extern möglichst gut voneinander unterscheidbar sein sollen. Mit anderen Worten: Es sollen die Elemente eines Clusters möglichst ähnlich sein, und jedes Element eines Clusters soll sich möglichst stark von den Objekten anderer Cluster unterscheiden. Ziel der Clusteranalyse ist es also, Gruppen so zu bestimmen, dass die Korrelationen der Variablen einer Gruppe zu den Variablen aller anderen Gruppen möglichst niedrig sind.

Es gibt zwei grosse Familien von clusteranalytischen Verfahren: Die optimierenden und die hierarchischen. In der Regel muss bei den ersteren eine Startgruppierung vorgegeben werden. D.h., das erste Objekt jedes Clusters (Startwert) und die Anzahl der gewünschten Cluster werden vorgegeben. Es wird dann versucht, diese Startgruppierung durch schrittweise Verschiebung jedes neu in Betracht gezogenen Objekts von einem Cluster zu einem anderen zu ver-

3 Nach Bortz (1984), Bacher (1994).

bessern; man verfährt so lange, bis keine Verbesserung mehr möglich ist. Die ständige Verbesserung der Elementeverteilung ist der Vorteil der optimierenden gegenüber den hierarchischen Verfahren, bei welchen keine Startgruppierung notwendig ist.

Für unsere Berechnungen haben wir ein optimierendes Verfahren gewählt. Die Prozedur QUICK CLUSTER, welche auf dem K-Means-Verfahren basiert, eignet sich besonders bei grossen Fallzahlen. Es wird dabei wie folgt vorgegangen: In einem ersten Schritt werden die Startwerte für die Clusterzentren bestimmt. Im zweiten Schritt wird bei nur einem Durchgang durch die Daten nacheinander jeder Fall dem nächstgelegenen Clusterzentrum zugeordnet. Nach jeder Zuordnung wird die Lage des Clusterzentrums so neu berechnet und korrigiert, dass es zum Schwerpunkt der zugehörigen Fälle wird. Im dritten Schritt schliesslich werden die Fälle wiederum dem (verschobenen) Zentrum zugeordnet, das nunmehr am nächsten liegt. Unter einem Clusterzentrum hat man sich aber nicht ein konkretes sondern nur ein künstliches Objekt vorzustellen. Man könnte sich das als Sonnensystem visualisieren. Dabei wäre das Zentrum des Clusters die Sonne, und die anderen Clusterobjekte würden die um die Sonne schwebenden Planeten darstellen.

Die Clusteranalyse erzeugt zwei wichtige Informationen: Jedem einzelnen Clusterzentrum wird ein Wert zugeordnet und jedes Objekt wird einem Cluster zugeteilt. Daraus ergibt sich die Clusterzugehörigkeit, die als eine neue Variable betrachtet werden kann, mit der sich arbeiten lässt.

VI Die Korrespondenzanalyse⁴

Die einfache Korrespondenzanalyse ist eine Hauptkomponentenanalyse nominalskalierten Daten. Eine Hauptkomponentenanalyse erklärt die Varianz einer bestimmten Datenmatrix durch rechtwinklige, d.h. voneinander unabhängige Hauptachsen. In der Korrespondenzanalyse wird die Gesamtvarianz einer Datenmatrix durch das in Kreuztabellen übliche χ^2 gemessen, welches den Grad der Unabhängigkeit von Reihen und Kolonnen angibt. Es ist also das χ^2 , welches durch die Hauptachsen erklärt wird. Genau genommen, wird die *Inertia* erklärt, welche dem χ^2 dividiert durch das Gesamttotal (Gesamtsumme der Häufigkeiten in allen Reihen addiert mit der Gesamtsumme der Häufigkeiten in allen Kolonnen) entspricht.

4 Nach Greenacre (1990) und Blasius (2001).

In der klassischen Hauptkomponentenanalyse bestimmen Reihen und Kolonnen eine einzige Punktwolke im mehrdimensionalen Raum. Die Hauptachsen zeigen auf, welche Subdimensionen diesen Punkten am nächsten kommen. Die Korrespondenzanalyse kennt dagegen zwei Punktwolken – so genannte Reihen- und Kolonnenprofile. Diese Profile entsprechen der Zellgröße dividiert durch das jeweilige Reihen- bzw. Kolonnen-total.

Eine Besonderheit der Korrespondenzanalyse ist die Masse jedes Reihen- und Kolonnenpunktes. Jeder Variablen wird auf Grund ihrer Auftretenshäufigkeit ein gewisses Gewicht beigemessen, welches proportional zur jeweiligen Reihen- oder Kolonnensumme ist. In der klassischen Hauptkomponentenanalyse fließt dagegen in der Regel jede Variable mit dem gleichen Gewicht in die Analyse ein. Ähnlich wie in der Hauptkomponentenanalyse Faktorladungen angegeben werden, berechnet die Korrespondenzanalyse die Korrelationen zwischen Reihen bzw. Kolonnen und den Hauptachsen.

Bei Variablen mit mehr als einer Antwortmöglichkeit werden die einzelnen Antworten als eigenständige Variablen betrachtet. Einen sehr guten deutschsprachigen Überblick zur Korrespondenzanalyse bietet Blasius (2001).

Anhang II

I Die Typologien der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperationswilligkeit und der Neutralitätsauffassungen, der Sicherheitsauffassungen und der Armeeaufgaben

Ein Verfahren zur Typenbildung von Personen mit verwandten Eigenschaften bietet die Clusteranalyse. Sie erlaubt es, Befragte mit einem weitgehend ähnlichen Einstellungsprofil zu Typen zusammenzufassen. Der eine Typ soll dabei zu Typen mit anderen Einstellungsprofilen möglichst wenig Ähnlichkeit aufweisen. Die Typenbildung erfolgt in einem Optimierungsprozess, d.h. es gibt mehr oder weniger optimale Lösungen (vgl. Anhang I, Abschnitt IV).

Die hier vorgelegten Typenbildungen wurden erstmals mit den Daten des Jahres 1993 vorgenommen. Sie dienen seither als Grundlage für die Ermittlung dominanter Einstellungsmuster mit Blick auf die internationale Kooperationsbereitschaft, die Neutralitäts- und die Sicherheitsauffassung in der schweizerischen Bevölkerung.⁵

Im Folgenden sind die Zentren der berechneten Cluster der Typologien «internationale Kooperationsbereitschaft» und «Neutralitätsauffassung» für die Daten 2006 numerisch wiedergegeben (Tabellen I und III) und durch die Abbildungen A und B grafisch verdeutlicht. Für Vergleichszwecke werden ebenso die numerischen Clusterzentren der Daten 2005 abgebildet (Tabellen II und IV). Tabelle V und VI geben die Clusterzentren der Typologie «Sicherheitsauffassung» tabellarisch für das Jahr 2006 bzw. 2004 wieder, Abbildung C stellt die Zentren graphisch dar. Die Messzahlen des Clusters «Armeeaufgaben» finden sich für das Jahr 2006 in Tabelle VII, respektive in der Abbildung D, für das Jahr 2005 in Tabelle VIII.

5 Wer sich für das theoretische Konzept der Typologie näher interessiert, sei auf den Jahresband *Öffnung oder Isolation der Schweiz? Aussen- und sicherheitspolitische Meinungsbildung im Trend* verwiesen (Haltiner & Spillmann, 1994, S. 15ff.).

Tabelle I
Typologie der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperationswilligkeit 2006

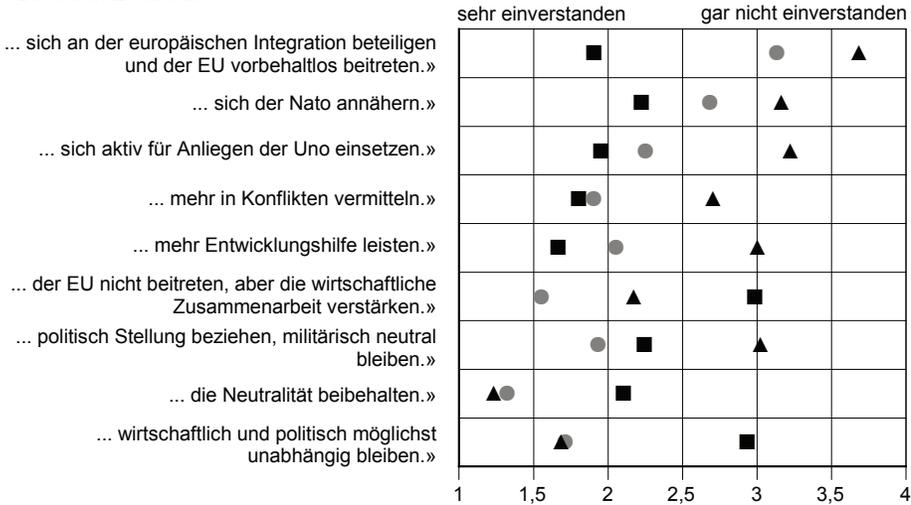
Variable	Zentrum Cluster 1 («Harte Öffnung»)	Zentrum Cluster 2 («Weiche Öffnung»)	Zentrum Cluster 3 («Autonomisten»)
«Die Schweiz sollte...			
...sich an der europäischen Integration beteiligen und der EU vorbehaltlos beitreten.»	1.88*	3.11	3.66
...sich der Nato annähern.»	2.20	2.66	3.14
...sich aktiv für Anliegen der Uno einsetzen.»	1.93	2.23	3.20
...mehr in Konflikten vermitteln.»	1.78	1.88	2.68
...mehr Entwicklungshilfe leisten.»	1.64	2.03	2.98
...der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken.»	2.96	1.53	2.15
...politisch Stellung beziehen, militärisch neutral bleiben.»	2.22	1.91	3.00
...die Neutralität beibehalten.»	2.08	1.30	1.21
...wirtschaftlich und politisch möglichst unabhängig bleiben.»	2.91	1.69	1.66

* 1 = sehr einverstanden, 2 = eher einverstanden, 3 = eher nicht einverstanden, 4 = gar nicht einverstanden

Abbildung A

Typologie der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperationswilligkeit 2006 (Mittelwerte)

«Die Schweiz sollte ...



© K. W. Haltiner SI/529/06/P3/sb

Tabelle II

Typologie der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperationswilligkeit 2005

Variable	Zentrum Cluster 1 («Harte Öffnung»)	Zentrum Cluster 2 («Weiche Öffnung»)	Zentrum Cluster 3 («Autonomisten»)
«Die Schweiz sollte...			
...sich an der europäischen Integration beteiligen und der EU vorbehaltlos beitreten.»	1.58*	2.93	3.47
...sich der Nato annähern.»	2.55	2.50	3.21
...sich aktiv für Anliegen der Uno einsetzen.»	1.82	1.98	3.08
...mehr in Konflikten vermitteln.»	1.84	1.77	2.58
...mehr Entwicklungshilfe leisten.»	1.81	2.12	2.77
...der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken.»	3.31	1.65	1.95
...politisch Stellung beziehen, militärisch neutral bleiben.»	2.38	1.97	2.75
...die Neutralität beibehalten.»	2.13	1.43	1.25
...wirtschaftlich und politisch möglichst unabhängig bleiben.»	3.12	2.02	1.76

* 1 = sehr einverstanden, 2 = eher einverstanden, 3 = eher nicht einverstanden, 4 = gar nicht einverstanden

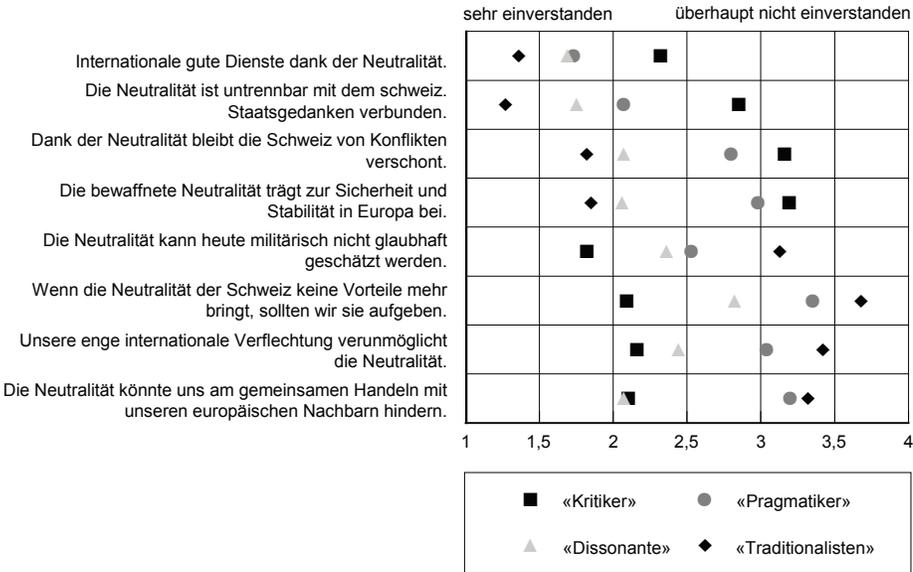
Tabelle III

Typologie der Neutralitätsauffassungen 2006

Variable	Zentrum Cluster 1 («Kritiker»)	Zentrum Cluster 2 («Pragmatiker»)	Zentrum Cluster 3 («Dissonante»)	Zentrum Cluster 4 («Traditionlisten»)
Internationale Gute Dienste dank der Neutralität	2.30*	1.71	1.67	1.34
Die Neutralität ist untrennbar mit schweizerischem Staatsgedanken verbunden	2.83	2.05	1.73	1.25
Dank der Neutralität bleibt die Schweiz von Konflikten verschont	3.14	2.78	2.05	1.80
Die bewaffnete Neutralität trägt zur Sicherheit und Stabilität in Europa bei	3.17	2.96	2.04	1.83
Die Neutralität kann heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden	1.80	2.51	2.34	3.11
Wenn die Neutralität der Schweiz keine Vorteile mehr bringt: aufgeben!	2.07	3.33	2.80	3.66
Unsere enge internationale Verflechtung verunmöglicht die Neutralität	2.14	3.02	2.42	3.40
Die Neutralität könnte uns am gemeinsamen Handeln mit unseren europäischen Nachbarn hindern	2.08	3.18	2.05	3.30

* 1 = sehr einverstanden, 2= eher einverstanden, 3= eher nicht einverstanden, 4= gar nicht einverstanden

Abbildung B
Typologie der Neutralitätsauffassungen 2006 (Mittelwerte)



© K.W. Haltiner SI/294/06/P2/sb

Tabelle IV
Typologie der Neutralitätsauffassungen 2005

Variable	Zentrum Cluster 1 («Kritiker»)	Zentrum Cluster 2 («Pragmatiker»)	Zentrum Cluster 3 («Dissonante»)	Zentrum Cluster 4 («Traditionalisten»)
Internationale Gute Dienste dank der Neutralität	2.29*	1.68	1.64	1.24
Die Neutralität ist untrennbar mit schweizerischem Staatsgedanken verbunden	2.84	2.08	1.84	1.34
Dank der Neutralität bleibt die Schweiz von Konflikten verschont	3.03	2.76	1.96	1.70
Die bewaffnete Neutralität trägt zur Sicherheit und Stabilität in Europa bei	3.38	3.04	2.06	1.67
Die Neutralität kann heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden	1.70	2.45	2.24	3.29
Wenn die Neutralität der Schweiz keine Vorteile mehr bringt: aufgeben!	1.97	3.37	2.63	3.59
Unsere enge internationale Verflechtung verunmöglicht die Neutralität	2.10	3.34	2.34	3.31
Die Neutralität könnte uns am gemeinsamen Handeln mit unseren europäischen Nachbarn hindern	1.95	3.24	2.16	3.41

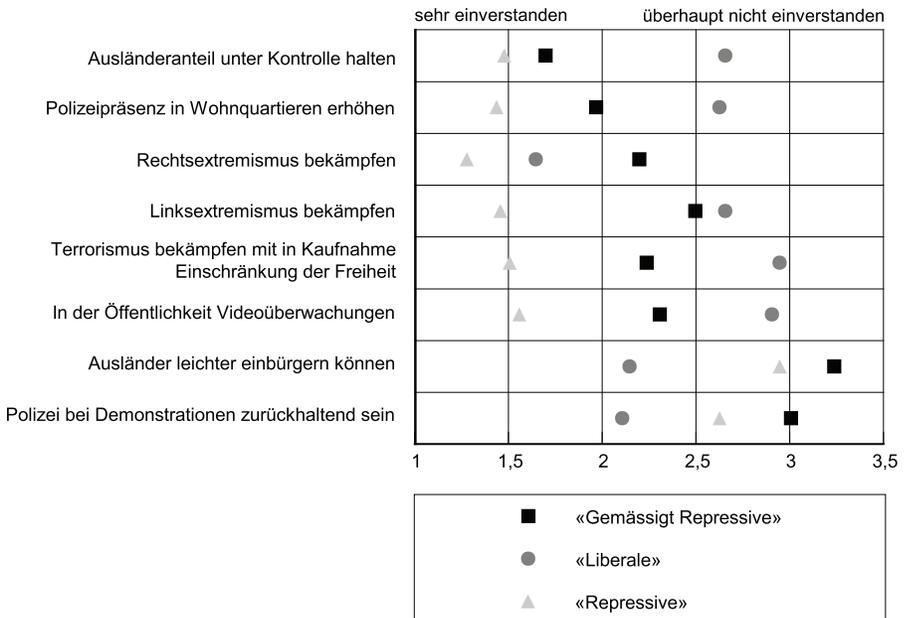
* 1 = sehr einverstanden, 2 = eher einverstanden, 3 = eher nicht einverstanden, 4 = gar nicht einverstanden

Tabelle V
Typologie der Sicherheitsauffassungen 2006

Variable	Zentrum Cluster 1 («Gemässigt Repressive»)	Zentrum Cluster 2 («Liberale»)	Zentrum Cluster 3 («Repressive»)
«Die Schweiz sollte...			
Ausländeranteil unter Kontrolle halten	1.68*	2.64	1.46
Polizeipräsenz in Wohnquartieren erhöhen	1.95	2.61	1.42
Rechtsextremismus bekämpfen	2.18	1.63	1.26
Linksextremismus bekämpfen	2.48	2.64	1.44
Terrorismus bekämpfen mit in Kaufnahme Einschränkung der Freiheit	2.22	2.93	1.49
In der Öffentlichkeit Videoüberwachungen	2.29	2.89	1.54
Ausländer leichter einbürgern können	3.22	2.13	2.93
Polizei bei Demonstrationen zurückhaltend sein	2.99	2.09	2.61

* 1 = sehr einverstanden, 2 = eher einverstanden, 3 = eher nicht einverstanden, 4 = gar nicht einverstanden

Abbildung C
Typologie der Sicherheitsauffassungen 2006 (Mittelwerte)



© K.W. Haltiner Si/800/06/sb

Tabelle VI
Typologie der Sicherheitsauffassungen 2004

Variable	Zentrum Cluster 1 («Gemässigt Repressive»)	Zentrum Cluster 2 («Liberale»)	Zentrum Cluster 3 («Repressive»)
«Die Schweiz sollte...			
Ausländeranteil unter Kontrolle halten	1.56*	2.89	1.47
Polizeipräsenz in Wohnquartieren erhöhen	1.93	2.47	1.54
Rechtsextremismus bekämpfen	2.42	1.65	1.33
Linksextremismus bekämpfen	2.70	2.71	1.67
Terrorismus bekämpfen mit in Kaufnahme Einschränkung der Freiheit	2.45	2.82	1.64
In der Öffentlichkeit Videoüberwachungen	2.24	2.96	1.77
Ausländer leichter einbürgern können	3.27	2.01	2.97
Polizei bei Demonstrationen zurückhaltend sein	3.04	2.12	2.47

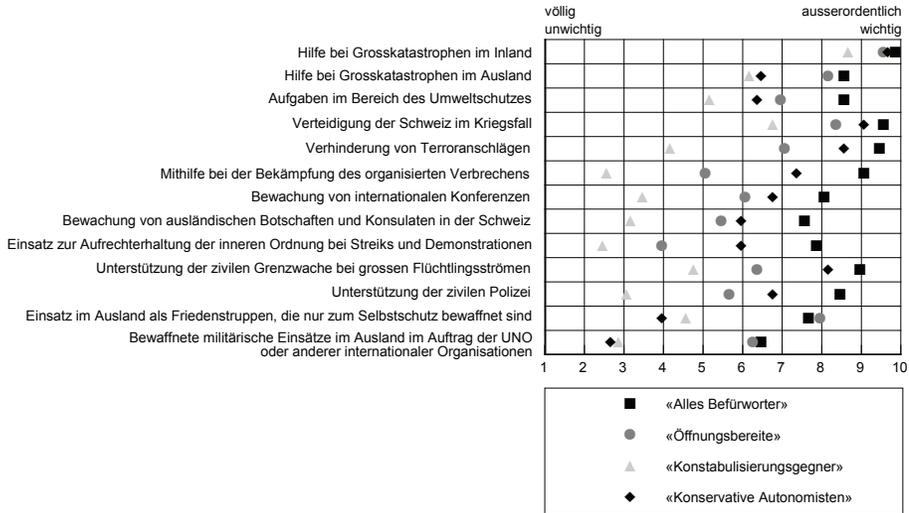
* 1 = sehr einverstanden, 2 = eher einverstanden, 3 = eher nicht einverstanden, 4 = gar nicht einverstanden

Tabelle VII
Typologie der Armeeaufgaben 2006

Variable	Zentrum Cluster 1 («Alles Befürworter»)	Zentrum Cluster 2 («Öffnungsbereite»)	Zentrum Cluster 3 («Konstabilisierungsgegner»)	Zentrum Cluster 4 («Konservative Autonomisten»)
Hilfe bei Grosskatastrophen im Inland	9.8*	9.5*	8.6*	9.6*
Hilfe bei Grosskatastrophen im Ausland	8.5	8.1	6.1	6.4
Aufgaben im Bereich des Umweltschutzes	8.5	6.9	5.1	6.3
Verteidigung der Schweiz im Kriegsfall	9.5	8.3	6.7	9.0
Verhinderung von Terroranschlägen	9.4	7.0	4.1	8.5
Mithilfe bei der Bekämpfung des organisierten Verbrechens	9.0	5.0	2.5	7.3
Bewachung von internationalen Konferenzen	8.0	6.0	3.4	6.7
Bewachung von ausländischen Botschaften und Konsulaten in der Schweiz	7.5	5.4	3.1	5.9
Einsatz zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung bei Streiks und Demonstrationen	7.8	3.9	2.4	5.9
Unterstützung der zivilen Grenzwa- che bei grossen Flüchtlingsströmen	8.9	6.3	4.7	8.1
Unterstützung der zivilen Polizei	8.4	5.6	3.0	6.7
Einsatz im Ausland als Friedenstrup- pen, die nur zum Selbstschutz bewaffnet sind	7.6	7.9	4.5	3.9
Bewaffnete militärische Einsätze im Ausland im Auftrag der Uno oder anderer internationaler Organisationen	6.4	6.2	2.8	2.6

* 1= völlig unwichtig, 10= ausserordentlich wichtig

Abbildung D
Typologie der Armeeaufgaben 2006 (Mittelwerte)



© K.W. Haltiner Su1010/06/sb

Tabelle VIII
Typologie der Armeeaufgaben 2005

Variable	Zentrum Cluster 1 («Alles Befürworter»)	Zentrum Cluster 2 («Öffnungsbereite»)	Zentrum Cluster 3 («Konstabilisierungsgegner»)	Zentrum Cluster 4 («Konservative Autonomisten»)
Hilfe bei Grosskatastrophen im Inland	9.7*	9.1	7.8	9.3
Hilfe bei Grosskatastrophen im Ausland	9.0	8.1	6.5	7.0
Aufgaben im Bereich des Umweltschutzes	8.4	6.5	5.3	6.4
Verteidigung der Schweiz im Kriegsfall	9.0	7	4.1	8.5
Verhinderung von Terroranschlägen	9.2	6.4	3.5	8.3
Mithilfe bei der Bekämpfung des organisierten Verbrechens	8.7	4.9	3.1	7.5
Bewachung von internationalen Konferenzen	7.9	6.3	2.8	5.7
Bewachung von ausländischen Botschaften und Konsulaten in der Schweiz	7.9	5.7	3.0	5.2
Einsatz zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung bei Streiks und Demonstrationen	8.0	4.2	2.0	6.2
Unterstützung der zivilen Grenzwehr bei grossen Flüchtlingsströmen	8.5	5.9	3.6	7.9
Unterstützung der zivilen Polizei	8.3	5.2	2.8	7.2
Einsatz im Ausland als Friedenstruppen, die nur zum Selbstschutz bewaffnet sind	8.0	7.4	4.7	4.1
Bewaffnete militärische Einsätze im Ausland im Auftrag der UNO oder anderer internationaler Organisationen	7.1	5.6	3.2	2.5

* 1= völlig unwichtig, 10= ausserordentlich wichtig

II Korrespondenzanalysen zu den Armeeaufgaben

An dieser Stelle werden Kennwerte zur Korrespondenzanalyse in Kapitel 10 angegeben.

Tabelle IX

Rohdatenmatrix der Korrespondenzanalyse Armeeaufgaben

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
	fr	ai	aa	vr	or	tr	ko	uw	zg	ae	zp	bo	ov	sum
1 fr	591	581	480	498	243	442	339	394	406	284	335	277	339	5209
2 ai	581	1158	814	979	463	852	630	716	782	348	618	501	659	9101
3 aa	480	814	824	691	352	613	472	559	555	302	459	397	484	7002
4 vr	498	979	691	997	423	778	567	612	719	310	553	457	595	8179
5 or	243	463	352	423	472	414	329	330	405	155	365	261	358	4570
6 tr	442	852	613	778	414	864	531	566	653	279	533	417	593	7535
7 ko	339	630	472	567	329	531	640	422	496	215	420	381	416	5858
8 uw	394	716	559	612	330	566	422	724	500	239	426	359	479	6326
9 zg	406	782	555	719	405	653	496	500	799	241	516	392	527	6991
10 ae	284	348	302	310	155	279	215	239	241	359	209	199	221	3361
11 zp	335	618	459	553	365	533	420	426	516	209	626	341	457	5858
12 bo	277	501	397	457	261	417	381	359	392	199	341	512	351	4845
13 ov	339	659	484	595	358	593	416	479	527	221	457	351	668	6147
sum	5209	9101	7002	8179	4570	7535	5858	6326	6991	3361	5858	4845	6147	80982

Bemerkungen: Die Reihenvariablen und Kolonnenvariablen lauten in voller Länge:

fr = Einsatz im Ausland als Friedenstruppen, die nur zum Selbstschutz bewaffnet sind

ai = Hilfe bei Grosskatastrophen im Inland

aa = Hilfe bei Grosskatastrophen im Ausland

vr = Verteidigung der Schweiz im Kriegsfall

or = Einsatz zur Aufrechterhaltung der Inneren Ordnung bei Streiks und Demonstrationen

tr = Verhinderung von Terroranschlägen

ko = Bewachung von internationalen Konferenzen

uw = Aufgaben im Bereich des Umweltschutzes

zg = Unterstützung der zivilen Grenzwaache bei grossen Flüchtlingsströmen

ae = Bewaffnete militärische Einsätze im Ausland im Auftrag der Uno oder anderer internationaler Organisationen

zp = Unterstützung der zivilen Polizei

bo = Bewachung von ausländischen Botschaften und Konsulaten in der Schweiz

ov = Mithilfe bei der Bekämpfung des organisierten Verbrechens

Tabelle X
Korrespondenzanalyse Armeeaufgaben: Reihenprofilpunkte

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
	fr	ai	aa	vr	or	tr	ko	uw	zg	ae	zp	bo	ov	sum
1 fr	11	11.2	9.2	9.6	4.7	8.5	6.5	7.6	7.8	5.5	6.4	5.3	6.5	100
2 ai	6.4	12.7	8.9	10.8	5.1	9.4	6.9	7.9	8.6	3.8	6.8	5.5	7.2	100
3 aa	6.9	11.6	11.8	9.9	5	8.8	6.7	8	7.9	4.3	6.6	5.7	6.9	100
4 vr	6.1	12	8.4	12.2	5.2	9.5	6.9	7.5	8.8	3.8	6.8	5.6	7.3	100
5 or	5.3	10.1	7.7	9.3	10.3	9.1	7.2	7.2	8.9	3.4	8	5.7	7.8	100
6 tr	5.9	11.3	8.1	10.3	5.5	11.5	7	7.5	8.7	3.7	7.1	5.5	7.9	100
7 ko	5.8	10.8	8.1	9.7	5.6	9.1	10.9	7.2	8.5	3.7	7.2	6.5	7.1	100
8 uw	6.2	11.3	8.8	9.7	5.2	8.9	6.7	11.4	7.9	3.8	6.7	5.7	7.6	100
9 zg	5.8	11.2	7.9	10.3	5.8	9.3	7.1	7.2	11.4	3.4	7.4	5.6	7.5	100
10 ae	8.4	10.4	9	9.2	4.6	8.3	6.4	7.1	7.2	10.7	6.2	5.9	6.6	100
11 zp	5.7	10.5	7.8	9.4	6.2	9.1	7.2	7.3	8.8	3.6	10.7	5.8	7.8	100
12 bo	5.7	10.3	8.2	9.4	5.4	8.6	7.9	7.4	8.1	4.1	7	10.6	7.2	100
13 ov	5.5	10.7	7.9	9.7	5.8	9.6	6.8	7.8	8.6	3.6	7.4	5.7	10.9	100
average	6.4	11.2	8.6	10.1	5.6	9.3	7.2	7.8	8.6	4.2	7.2	6	7.6	100

Bemerkungen:

Die Reihenprofilpunkte entsprechen der Zellgrösse (vgl. Tabelle IX) dividiert durch das Reihentotal und multipliziert mit dem Faktor 100.

Tabelle XI
Korrespondenzanalyse Armeeaufgaben: Kolonnenprofilpunkte

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
	fr	ai	aa	vr	or	tr	ko	uw	zg	ae	zp	bo	ov	average
1 fr	11.3	6.4	6.9	6.1	5.3	5.9	5.8	6.2	5.8	8.4	5.7	5.7	5.5	6.4
2 ai	11.2	12.7	11.6	12	10.1	11.3	10.8	11.3	11.2	10.4	10.5	10.3	10.7	11.2
3 aa	9.2	8.9	11.8	8.4	7.7	8.1	8.1	8.8	7.9	9	7.8	8.2	7.9	8.6
4 vr	9.6	10.8	9.9	12.2	9.3	10.3	9.7	9.7	10.3	9.2	9.4	9.4	9.7	10.1
5 or	4.7	5.1	5	5.2	10.3	5.5	5.6	5.2	5.8	4.6	6.2	5.4	5.8	5.6
6 tr	8.5	9.4	8.8	9.5	9.1	11.5	9.1	8.9	9.3	8.3	9.1	8.6	9.6	9.3
7 ko	6.5	6.9	6.7	6.9	7.2	7	10.9	6.7	7.1	6.4	7.2	7.9	6.8	7.2
8 uw	7.6	7.9	8	7.5	7.2	7.5	7.2	11.4	7.2	7.1	7.3	7.4	7.8	7.8
9 zg	7.8	8.6	7.9	8.8	8.9	8.7	8.5	7.9	11.4	7.2	8.8	8.1	8.6	8.6
10 ae	5.5	3.8	4.3	3.8	3.4	3.7	3.7	3.8	3.4	10.7	3.6	4.1	3.6	4.2
11 zp	6.4	6.8	6.6	6.8	8	7.1	7.2	6.7	7.4	6.2	10.7	7	7.4	7.2
12 bo	5.3	5.5	5.7	5.6	5.7	5.5	6.5	5.7	5.6	5.9	5.8	10.6	5.7	6
13 ov	6.5	7.2	6.9	7.3	7.8	7.9	7.1	7.6	7.5	6.6	7.8	7.2	10.9	7.6
sum	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Bemerkungen:

Die Kolonnenprofilpunkte entsprechen der Zellgrösse (vgl. Tabelle IX) dividiert durch das Kolonnenntotal und multipliziert mit dem Faktor 100.

Tabelle XII

Korrespondenzanalyse Armeeaufgaben: Inertias der einzelnen Dimensionen und Prozentanteile der gesamthaften Inertia

1	0.008635	36.96%	*****
2	0.003550	15.19%	*****
3	0.002792	11.95%	*****
4	0.001859	7.96%	*****
5	0.001672	7.16%	*****
6	0.001192	5.10%	*****
7	0.001061	4.54%	*****
8	0.000913	3.91%	****
9	0.000761	3.26%	****
10	0.000526	2.25%	***
11	0.000320	1.37%	**
12	0.000084	0.36%	

	0.023365		

Bemerkungen:

$\chi^2 = 1829$, $df=144$; die Inertia entspricht dem χ^2 dividiert durch das Gesamttotal (Gesamtsumme der Auftretenshäufigkeiten in allen Reihen addiert mit der Gesamtsumme der Auftretenshäufigkeiten in allen Kolonnen).

Anhang III

SICHERHEIT 2006

FRAGEBOGEN UND PROZENTUALE HÄUFIGKEITEN

Stichprobe:

16. Januar – 6. Februar 2006: Random-Quota-Verfahren, N=1'200
Deutsche, französische und italienische Schweiz

Befragungsinstitut:

LINK Institut, Luzern

Sicherheit 2006

Mein Name ist ... vom LINK Institut.

Wir führen im Auftrag vom Bund eine Befragung bei Stimmberechtigten durch zum Thema Sicherheit in der Schweiz und ich möchte Sie fragen, ob Sie bereit wären, dazu einige Fragen zu beantworten? Das Interview dauert rund 30 Minuten.

Zunächst einige Fragen für die Statistik

S1

Wie viele in der Schweiz stimmberechtigte Personen (also Schweizer Bürger oder Bürgerinnen über 18 Jahre) leben normalerweise in Ihrem Haushalt? Rechnen Sie sich mit ein.

..... Personen

INT: Untermieter, Pensionäre, Au Pair, Hausangestellte gelten auch als Haushaltsmitglieder, sofern sie:

1. bei Ihnen (in Ihrem Haus / Ihrer Wohnung) wohnen UND
2. mindestens eine Hauptmahlzeit pro Tag bei Ihnen zu Hause einnehmen UND
3. keinen eigenen Telefonanschluss haben.

Kinder, die zu Studienzwecken anderswo wohnen und nur am Wochenende zurückkehren, werden hingegen nicht dazu gezählt.

S2

Darf ich Sie fragen, wie alt Sie sind?

... Jahre

S3

INT: *Geschlecht der befragten Person eingeben (nur im Zweifelsfalle fragen).*

Mann 1
Frau 2

S4

Sind Sie in der Schweiz stimm- und wahlberechtigt?

ja 1
nein 2

---> **bei nein Abbruch!**

Q1.

Ganz allgemein gesprochen, wie sicher fühlen Sie sich in unserer heutigen Zeit?

Fühlen Sie sich:

sehr sicher	4
eher sicher	3
eher unsicher	2
ganz unsicher	1

[INT. NICHT VORLESEN]

weiss nicht.....	8
keine Antwort.....	9

Q2.

Glauben Sie, dass die weltpolitische Lage in den nächsten 5 Jahren besser und entspannter oder düsterer und gespannter wird? Oder bleibt sie in etwa so, wie sie heute ist?

eher besser und entspannter	3
bleibt etwa so wie heute.....	2
eher düsterer und gespannter	1

[INT. NICHT VORLESEN]

weiss nicht/.....	8
keine Antwort.....	9

Q3.

**Wie sehen Sie die nähere Zukunft – etwa die nächsten fünf Jahre – für die Schweiz?
Sehr optimistisch, eher optimistisch, eher pessimistisch oder sehr pessimistisch?**

sehr optimistisch	4
eher optimistisch	3
eher pessimistisch	2
sehr pessimistisch	1

[INT. NICHT VORLESEN]

weiss nicht/.....	8
keine Antwort.....	9

Q1.

Ganz allgemein gesprochen, wie sicher fühlen Sie sich in unserer heutigen Zeit?

Fühlen Sie sich:

sehr sicher	4
eher sicher	3
eher unsicher	2
ganz unsicher	1
[INT. NICHT VORLESEN]	
weiss nicht.....	8
keine Antwort.....	9

Q2.

Glauben Sie, dass die weltpolitische Lage in den nächsten 5 Jahren besser und entspannter oder düsterer und gespannter wird? Oder bleibt sie in etwa so, wie sie heute ist?

eher besser und entspannter	3
bleibt etwa so wie heute.....	2
eher düsterer und gespannter	1
[INT. NICHT VORLESEN]	
weiss nicht/.....	8
keine Antwort.....	9

Q3.

Wie sehen Sie die nähere Zukunft – etwa die nächsten fünf Jahre – für die Schweiz?

Sehr optimistisch, eher optimistisch, eher pessimistisch oder sehr pessimistisch?

sehr optimistisch	4
eher optimistisch	3
eher pessimistisch	2
sehr pessimistisch	1
[INT. NICHT VORLESEN]	
weiss nicht/.....	8
keine Antwort.....	9

Q4.

Heute wird viel über Sicherheit geredet. Was meinen Sie dazu? Sind Sie mit folgenden Aussagen sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden?

sehr einverstanden	4
eher einverstanden	3
eher nicht einverstanden	2
gar nicht einverstanden	1

[INT. NICHT VORLESEN]

weiss nicht	8
keine Antwort	9

[REIHENFOLGE A BIS I ZUFALLSVARIIEREN!!]

- A Für unsere Sicherheit ist es wichtig, dass wir den Ausländeranteil in der Schweiz unter Kontrolle halten.
- B Für unsere Sicherheit ist es wichtig, dass wir den Rechtsextremismus stärker als bisher bekämpfen,
- C Für unsere Sicherheit ist es wichtig, wenn wir Ausländer bei uns leichter als heute einbürgern könnten.
- D Für unsere Sicherheit ist es wichtig, dass wir den Linksextremismus stärker als bisher bekämpfen.
- E Für unsere Sicherheit ist es wichtig, dass die Polizeipräsenz in Wohnquartieren und einzelnen Stadtgebieten erhöht wird.
- F Für unsere Sicherheit ist es wichtig, dass sich die Polizei bei Demonstrationen so weit als möglich zurückhält.
- G Für unsere Sicherheit ist es wichtig, dass wir den Terrorismus mit allen Mitteln bekämpfen, auch wenn dabei unsere persönliche Freiheit eingeschränkt werden muss.
- H Für unsere Sicherheit ist es wichtig, dass auf öffentlichen Plätzen und in öffentlichen Verkehrsmitteln vermehrt Überwachungen per Video stattfinden.
- I Für unsere Sicherheit ist es wichtig, dass in der Schweiz der Verkauf von Waffen strenger als heute kontrolliert wird.

(REIHENFOLGE A – M ZUFALLSVARIIEREN)

- A Einsatz im Ausland als Friedenstruppen, die nur zum Selbstschutz bewaffnet sind
- B Hilfe bei Grosskatastrophen im Inland
- C Hilfe bei Grosskatastrophen im Ausland
- D Verteidigung der Schweiz im Kriegsfall
- E Einsatz zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung bei Streiks und Demonstrationen
- F Verhinderung von Terroranschlägen
- G Bewachung von internationalen Konferenzen
- H Aufgaben im Bereich des Umweltschutzes
- I Unterstützung der zivilen Grenzwaache bei grossen Flüchtlingsströmen
- J Bewaffnete militärische Einsätze im Ausland im Auftrag der UNO oder anderer internationaler Organisationen
- K Unterstützung der zivilen Polizei
- L Bewachung von ausländischen Botschaften und Konsulaten in der Schweiz
- M Mithilfe bei der Bekämpfung des organisierten Verbrechens

Q7.

Ich lese Ihnen noch einmal die gleiche List mit den Aufgaben vor. Denken Sie jetzt an die Zukunft und sagen Sie mir bitte für jede Aufgabe, ob sie in Zukunft für die Schweizer Armee

- an Bedeutung gewinnen wird
- die gleiche Bedeutung haben wird wie heute
- an Bedeutung verlieren wird.

wird künftig an Bedeutung gewinnen	3
wird künftig die gleiche Bedeutung haben wie heute	2
wird künftig an Bedeutung verlieren	1

[INT. NICHT VORLESEN]

weiss nicht	8
keine Antwort	9

(REIHENFOLGE A - M ZUFALLSVARIIEREN)

- A Einsatz im Ausland als Friedenstruppen, die nur zum Selbstschutz bewaffnet sind
- B Hilfe bei Grosskatastrophen im Inland
- C Hilfe bei Grosskatastrophen im Ausland
- D Verteidigung der Schweiz im Kriegsfall
- E Einsatz zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung bei Streiks und Demonstrationen
- F Verhinderung von Terroranschlägen
- G Bewachung von internationalen Konferenzen
- H Aufgaben im Bereich des Umweltschutzes

- I Unterstützung der zivilen Grenzwa­che bei grossen Flüchtlingsströmen
- J Bewaffnete militärische Einsätze im Ausland im Auftrag der UNO oder anderer internationaler Organisationen
- K Unterstützung der zivilen Polizei
- L Bewachung von ausländischen Botschaften und Konsulaten in der Schweiz
- M Mithilfe bei der Bekämpfung des organisierten Ver­brechens

Q8.

Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen?

Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr oder eher einverstanden bzw. eher nicht oder gar nicht einverstanden sind.

sehr einverstanden.....	4
eher einverstanden	3
eher nicht einverstanden	2
gar nicht einverstanden	1

[INT. NICHT VORLESEN]

weiss nicht.....	8
keine Antwort.....	9

(REIHENFOLGE A - N ZUFALLSVARIIEREN)

- A Die Schweiz sollte sich aktiv an der europäischen Integration beteiligen und der EU ohne Vorbehalte beitreten.
- B Die Schweiz sollte sich mehr als bisher der EU politisch annähern.
- C Die Schweiz sollte der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken.
- D Die Schweiz sollte ihren Stellenwert als Sitz des Roten Kreuzes mehr ins Spiel bringen.
- E Die Schweiz sollte mehr in Konflikten vermitteln.
- F Die Schweiz sollte mehr eine aktive Rolle spielen bei internationalen Konferenzen.
- G Die Schweiz sollte bei politischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen, bei militärischen Konflikten aber neutral bleiben.
- H Die Schweiz sollte auf ihre Neutralität ganz verzichten.
- I Die Schweiz sollte auch bei militärischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen.
- J Die Schweiz sollte mehr Entwicklungshilfe leisten.
- K Die Schweiz sollte wirtschaftlich und politisch möglichst unabhängig von anderen Staaten bleiben.
- L Die Schweiz sollte sich von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art mit anderen Staaten fernhalten.

- M Die Schweiz sollte einen Sitz im Sicherheitsrat, dem Führungsgremium der UNO, anstreben.
- N Die Schweiz sollte sich aktiv und an vorderster Front für die Anliegen der UNO einsetzen.

Q9.

Was meinen Sie zur Schweizer Armee?

Halten Sie diese für unbedingt notwendig, eher notwendig, eher nicht notwendig oder überhaupt nicht notwendig?

unbedingt notwendig.....	4
eher notwendig.....	3
eher nicht notwendig.....	2
überhaupt nicht notwendig.....	1
[INT. NICHT VORLESEN]	
weiss nicht.....	8
keine Antwort.....	9

Q10.

Glauben Sie, dass die Milizarmee, wie wir sie heute in der Schweiz haben, auch in Zukunft unsere Landesverteidigung sicherstellen kann oder wäre Ihrer Meinung nach eine Berufsarmee besser für uns?

Milizarmee auch in Zukunft genügend.....	1
wir würden eine Berufsarmee brauchen.....	2
[INT. NICHT VORLESEN]	
weiss nicht.....	8
keine Antwort.....	9

Q11.

Gibt Ihrer Meinung nach die Schweiz viel zu viel, zu viel, gerade richtig, zu wenig oder viel zu wenig Geld für die Verteidigung aus?

viel zu viel.....	5
zu viel.....	4
gerade richtig.....	3
zu wenig.....	2
viel zu wenig.....	1
[INT. NICHT VORLESEN]	
weiss nicht/.....	8
keine Antwort.....	9

Q12.

Sind Sie damit einverstanden, dass Schweizer Soldaten, die sich freiwillig zur Verfügung stellen, ausserhalb des Landes zum Einsatz kommen? Bitte wählen Sie die Antwortmöglichkeit, die am besten auf Sie zutrifft:

(NUR 1 ANTWORT)

- | | | |
|-----------------------|---|---|
| A | Ja, aber nur unbewaffnet und für Unterstützungsaufgaben (wie z.B. medizinische Versorgung) ODER | 1 |
| B | Ja, zum Selbstschutz bewaffnet für die Aufrechterhaltung vom Frieden ODER | 2 |
| C | Ja, auch Kampfeinsätze zur Wiederherstellung des Friedens ODER. | 3 |
| D | Nein, ich bin überhaupt nicht einverstanden, dass Schweizer Soldaten ausserhalb vom Land zum Einsatz kommen. | 4 |
| [INT. NICHT VORLESEN] | | |
| E | weiss nicht/..... | 8 |
| F | keine Antwort | 9 |

Q13.

Nun haben wir noch ein paar Aussagen zu möglichen Kriegsbedrohungen und zur Inneren Sicherheit unseres Landes. Bitte sagen Sie uns zu jeder Behauptung, ob Sie damit sehr oder eher einverstanden sind oder ob Sie sie sehr oder eher ablehnen.

- | | |
|--------------------------------|---|
| sehr einverstanden..... | 4 |
| eher einverstanden | 3 |
| eher nicht einverstanden | 2 |
| gar nicht einverstanden | 1 |

[INT. NICHT VORLESEN]

- | | |
|--------------------|---|
| weiss nicht..... | 8 |
| keine Antwort..... | 9 |

(REIHENFOLGE A - P BEIBEHALTEN, ABER NICHT IMMER MIT DEMSELBEN ITEM BEGINNEN)

- | | |
|---|---|
| A | Ein Krieg zwischen Staaten in Westeuropa ist heute eigentlich nicht mehr möglich. |
| B | Auch die Schweizer Armee muss helfen den internationalen Terror zu bekämpfen. Nur so können wir uns schützen. |
| C | Im Falle eines Krieges könnte sich die Schweiz heute nicht mehr selber verteidigen. |

- D Heute sollte die Schweiz dazu übergehen, ihre Landesverteidigung abzubauen und mit anderen europäischen Staaten eine gemeinsame Verteidigung aufzubauen.
- E Nur wenn die Polizei und das Militär enger zusammenarbeiten werden wir den neuen Bedrohungen Herr.
- F Wir brauchen eine starke Armee für die Landesverteidigung im Kriegsfall und sonst für gar nichts.
- G Weil wir nie ausschliessen können, dass es in Westeuropa wieder Krieg gibt, müssen wir auf der Hut sein und eine Armee beibehalten.
- H Gewaltkonflikte nehmen auch in der Schweiz immer mehr zu. Deshalb sollten wir die Armee auch zum Schutz im Landesinnern einzusetzen.
- I Im Falle eines Krieges sollte unsere Armee imstande sein, unser Land alleine und ohne Hilfe von aussen zu verteidigen.
- J Die Kriminalität nimmt in der Schweiz immer mehr zu.
- K Es ist sinnlos in Zeiten ohne Kriegsgefahr eine Armee zu halten.
- L Wenn wir die Armee ins Ausland schicken, steigt deswegen die Terrorgefahr in der Schweiz.
- M Unsere Armee sollte heute mehr können, als nur das Land zu verteidigen.
- N Ich finde, dass die Kriminalität in unserem Land kein schwerwiegendes Problem ist.

Q14.

In der neuen Armee 21 ist es möglich, dass junge Männer ihre Militärdienstpflicht an einem Stück absolvieren können, wenn sie das freiwillig wollen. Sie leisten dann 10 Monate Dienst am Stück und ihre aktive Militärdienstzeit ist nachher beendet. Was halten Sie von dieser Lösung? Finden Sie sie...

- sehr gut4
- eher gut3
- eher schlecht2
- sehr schlecht1

[INT. NICHT VORLESEN]

- weiss nicht8
- keine Antwort9

Q15.

Bekanntlich leistet die Schweizer Armee verschiedene Einsätze im Ausland. Was halten Sie von der Idee, dass die jungen Männer, die ihren obligatorischen Dienst am Stück leisten wollen, diesen nach der RS freiwillig auch im Ausland leisten können? Finden Sie diese Idee ...

sehr gut.....	4
eher gut.....	3
eher schlecht.....	2
sehr schlecht.....	1

[INT. NICHT VORLESEN]

weiss nicht.....	8
keine Antwort.....	9

Q16.

Ich habe noch einmal einige Meinungen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte.

Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr oder eher einverstanden bzw. eher nicht oder gar nicht einverstanden sind.

sehr einverstanden.....	4
eher einverstanden	3
eher nicht einverstanden	2
gar nicht einverstanden	1

[INT. NICHT VORLESEN]

weiss nicht.....	8
keine Antwort.....	9

(REIHENFOLGE A - J ZUFALLSVARIIEREN)

- A Die Schweiz sollte der UNO Schweizer Friedenstruppen zur Verfügung stellen
- B Die Schweiz sollte eine gut ausgerüstete und ausgebildete Armee unterhalten
- C Die Schweiz sollte ihre Neutralität beibehalten
- D Die Schweiz sollte ihre Armee verkleinern
- E Die Schweiz sollte beim Aufbau einer europäischen Armee mitmachen
- F Die Schweiz sollte sich der NATO annähern
- G Die Schweiz sollte der NATO beitreten
- H Die Schweiz sollte sich nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen
- I Die Schweiz sollte die allgemeine Wehrpflicht aufheben und den Militärdienst Freiwilligen überlassen.
- J Unsere nationale Sicherheit wird immer mehr von anderen Staaten und immer weniger von uns selbst bestimmt.

Q17.

Man kann verschiedene Meinungen zum Militär haben. Hier sind einige Behauptungen. Sagen Sie mir bitte zu jeder, wie sehr Sie mit ihr einverstanden bzw. nicht einverstanden sind.

sehr einverstanden	4
eher einverstanden.....	3
eher nicht einverstanden.....	2
gar nicht einverstanden	1

[INT. NICHT VORLESEN]

weiss nicht	8
keine Antwort	9

(REIHENFOLGE A-D ZUFALLSVARIIEREN)

- A Eine militärische Führungserfahrung bringt auch im Zivilen berufliche Vorteile.
- B Wer heute im Militär weitermacht, muss im Berufsleben und auf dem Arbeitsmarkt mit Nachteilen rechnen.
- C Die Armee dient dem Zusammenhalt unserer vielsprachigen Schweiz
- D Eine schlagkräftige Armee erhöht auch meine persönliche Sicherheit.

Q18.

In den letzten Jahren ist die Schweizer Armee stark reformiert worden. Sie ist von einer Armee, die vor allem das Land verteidigen sollte, zu einer Armee geworden, die viele zusätzliche Aufgaben wahrnimmt, wie zum Beispiel die Katastrophenhilfe, Unterstützung unserer Polizei und Beteiligung an Friedenseinsätzen im Ausland. Finden Sie das sehr richtig, eher richtig, eher falsch oder völlig falsch?

sehr richtig	4
eher richtig.....	3
eher falsch.....	2
völlig falsch	1

[INT. NICHT VORLESEN]

weiss nicht/	8
keine Antwort	9

Q19.

Heute stehen rund 200 Schweizer Soldaten im militärischen Auslandseinsatz für die Sicherung des Friedens, die meisten davon im Kosovo. Man denkt daran, die Zahl von Soldaten, die freiwillig im Ausland eingesetzt werden können, auf 500 zu erhöhen.

Wie sehen Sie das? Sind Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden?

sehr einverstanden.....	4
eher einverstanden	3
eher nicht einverstanden	2
gar nicht einverstanden	1

[INT NICHT VORLESEN]

weiss nicht.....	8
keine Angabe	9

Q20.

Die Schweiz hat ja immer eine Politik der Neutralität verfolgt. Heute hört man immer mehr auch Meinungen, die den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen.

Welchen der folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen?

Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

sehr einverstanden.....	4
eher einverstanden	3
eher nicht einverstanden	2
gar nicht einverstanden	1

[INT NICHT VORLESEN]

weiss nicht.....	8
keine Angabe	9

[AUSSAGEN A BIS H ZUFALLSVARIIEREN]

- A Die Neutralität könnte uns künftig daran hindern, gemeinsam mit unseren europäischen Nachbarn zu handeln.
- B Die Neutralität ist untrennbar mit unserem Staatsgedanken verbunden.
- C Unsere enge politische und wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Staaten verunmöglicht Neutralität.
- D Dank der Neutralität kann die Schweiz in Konflikten vermitteln und international gute Dienste leisten.
- E Die bewaffnete Neutralität der Schweiz trägt zur Sicherheit und Stabilität in Europa bei.
- F Dank der Neutralität werden wir nicht in internationale Konflikte hineingezogen.

- G Die Neutralität kann heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden.
- H Sobald die Neutralität der Schweiz keine Vorteile mehr bringt, sollten wir sie aufgeben.

Q21.

In letzter Zeit wird die Idee diskutiert, die obligatorische Militärdienstpflicht in eine allgemeine obligatorische Dienstpflicht, umzuwandeln. Bei dieser müssen die jungen Männer zwischen Militärdienst, Zivildienst oder Sozialdienst wählen (wie zum Beispiel Altenbetreuung). Was halten Sie von dieser Idee? Finden Sie diese...

- sehr gut4
- eher gut3
- eher schlecht2
- sehr schlecht1

[INT. NICHT VORLESEN]

- weiss nicht8
- keine Antwort9

Q22.

Weil das Geld knapp ist, hat der Bundesrat entschieden, dass statt einer Aufstockung der Polizei mehr Milizsoldaten als bis jetzt zur Unterstützung der Polizei eingesetzt werden sollen. Sind Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden?

- sehr einverstanden4
- eher einverstanden3
- eher nicht einverstanden2
- gar nicht einverstanden1

[INT. NICHT VORLESEN]

- weiss nicht8
- keine Angabe9

Q23.

Was würden Sie sagen: Ist Ihre persönliche Sicherheit nach der Serie von Terroranschlägen in letzter Zeit eher mehr gefährdet als vorher, etwa gleich gefährdet als vorher, eher weniger gefährdet als vorher oder war Ihre Sicherheit gar nie gefährdet?

- eher mehr gefährdet als vorher 4
- etwa gleich gefährdet wie vorher 3
- eher weniger gefährdet als vorher 2
- meine Sicherheit war gar nie gefährdet 1

[INT. NICHT VORLESEN]

- weiss nicht 8
- keine Antwort 9

Q24.

Wie stehen Sie zu dieser Aussage: Mein Freundes- und Bekanntenkreis ist seit der Häufung von Terroranschlägen in der Welt ängstlicher geworden.

Würden Sie sagen, das trifft völlig zu, trifft eher zu, trifft eher nicht zu oder trifft gar nicht zu?

- trifft völlig zu 4
- trifft eher zu 3
- trifft eher nicht zu 2
- trifft gar nicht zu 1

[INT. NICHT VORLESEN]

- weiss nicht 8
- keine Antwort 9

Q25.

Sie haben in dieser Umfrage einige Fragen zu Sicherheitspolitik beantwortet.

Wie stark interessieren Sie sich für Fragen der nationalen Sicherheit, sehr stark, recht stark, ein bisschen oder überhaupt nicht?

- sehr stark 4
- recht stark 3
- ein bisschen 2
- überhaupt nicht 1

[INT. NICHT VORLESEN]

- weiss nicht 8
- keine Antwort 9

Q26.

Ich nenne Ihnen zum Schluss einige Einrichtungen des öffentlichen Lebens in der Schweiz und ich möchte wissen, ob diese Ihr Vertrauen geniessen oder nicht. Sagen Sie mir Ihre Meinung bitte anhand einer 10er Notenskala, 10 heisst, dass diese Einrichtung Ihr volles Vertrauen geniessen, 1 heisst, dass diese Einrichtung bei Ihnen überhaupt kein Vertrauen bekommt. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abgestuft benoten.

(NUR 1 ANTWORT PRO ZEILE)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
überhaupt								volles	
kein Vertrauen								Vertrauen	

[INT. NICHT VORLESEN]

keine Antwort 99

(REIHENFOLGE A - G ZUFALLSVARIIEREN)

Wie ist das mit ...

- A dem Bundesrat
- B dem Parlament in Bern
- C den Gerichten
- D der Polizei
- E der Armee
- F den Medien
- G der Schweizer Wirtschaft

Q27.

Wie häufig haben Sie das Gefühl, die Politik versage in entscheidenden Dingen?

meistens	4
ab und zu	3
selten	2
nie	1

[INT. NICHT VORLESEN]

weiss nicht	8
keine Antwort	9

ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 1.10: Ganz allgemein, wie sicher fühlen Sie sich in unserer heutigen Zeit? Fühlen Sie sich...

Seite 1
Studien-Nr.: 5.311 / Ud
8.Mai.06

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			SCHULENBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	DS		WS		M	F	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
TOTAL	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
BASS LUNGEW. (100 %)															
Sehr sicher	(4)	331	257	68	190	141	69	174	88	48	169	111	76	204	36
		27.6%	28.9%	26.3%	33.3%+	22.4%	31.7%	27.5%	25.2%	23.9%	24.7%	36.8%+	36.4%+	26.2%	22.1%
Eher sicher	(3)	718	530	154	395	393	131	398	189	106	430	176	131	481	84
		59.8%	59.6%	59.5%	57.0%	62.4%	60.1%	62.9%	54.2%	52.7%	63.0%	58.3%	57.9%	61.7%	57.7%
Eher unsicher	(2)	134	94	29	48	86	17	55	62	42	73	14	11	84	31
		11.2%	10.6%	11.2%	8.4%	13.7%+	7.8%	8.7%	17.8%+	20.9%+	10.7%	4.6%	5.3%	10.8%	19.0%+
Ganz unsicher	(1)	16	8	8	7	9	1	6	9	5	10	1	1	10	2
		1.3%	0.9%	3.1%+	1.2%	1.4%	0.5%	0.9%	2.6%+	2.5%	1.5%	0.3%	0.5%	1.3%	1.2%
Weiss nicht		-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Antwort		1	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
		0.1%	0.1%	-	-	0.2%	-	-	-	-	0.1%	-	-	-	-
AN/DW		1199	889	259	51	570	218	633	348	201	682	302	209	779	163
MME		3.14	3.17	3.09	2.90	3.06	3.23	3.17	3.02	2.98	3.11	3.31	3.30	3.13	3.01
SI/AV		0.65	0.64	0.70	0.57	0.64	0.60	0.61	0.73	0.74	0.63	0.57	0.59	0.64	0.68

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 2.00: Glauben Sie, dass die weipolitische Lage in den nächsten 5 Jahren...

Seite 2
Studien-Nr.: 5.3191/0d
8.10.06

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG			
	TOTAL	DS	WS	TI	MANNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60+ JAHRE	TEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASSUNGGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
Ehe besser und gespannter wird	(-1) 64 5.3%	16 6.2%	16 6.2%	2 3.9%	30 5.3%	34 5.4%	7 3.2%	34 5.4%	23 6.6%	16 8.0%	32 4.7%	15 5.0%	12 5.7%	40 5.1%	8 4.9%
Etwas so wie heute bleibt	(0) 499 41.6%	389 42.7%	96 37.1%	23 45.1%	260 45.0%	239 37.9%	99 45.4%	257 42.2%	133 38.1%	67 33.3%	266 38.9%	163 54.0%+	99 47.4%	319 40.9%	62 38.0%
Eher dusterer und gespannter wird	(-1) 631 52.6%	143 51.9%	143 55.2%	26 51.0%	278 48.8%	353 56.0%	111 50.9%	331 52.3%	189 54.2%	117 58.2%	381 55.8%	123 40.7%	96 45.9%	416 53.4%	93 57.1%
Weiss nicht	6 0.5%	2 0.2%	4 1.5%+	-	2 0.4%	4 0.6%	1 0.5%	1 0.2%	4 1.1%	1 0.5%	4 0.6%	1 0.3%	2 1.0%	4 0.5%	-
Keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1194	888	255	51	568	626	217	632	345	200	679	301	207	775	163
MIWE	-0.47	-0.47	-0.50	-0.47	-0.44	-0.51	-0.48	-0.47	-0.48	-0.50	-0.51	-0.36	-0.41	-0.49	-0.52
SAW	0.60	0.59	0.61	0.58	0.59	0.60	0.56	0.60	0.62	0.64	0.59	0.58	0.60	0.59	0.59

Means, Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O
* - small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 3.00: Wie sehen Sie die nähere Zukunft für die Schweiz, d. h. so etwa die nächsten fünf Jahre? Sie können mit sagen...

Seite 3
Studien-Nr.: 5.311 / Ud
8.Mai.06

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG			
	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS		
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)		
TOTAL	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163	
BASS LUNGEW. (100 %)																
(4)	55	45	6	4	39	16	14	27	14	8	31	14	7	36	10	
Sehr optimistisch	4.6%	5.1%	2.3%	7.8%	6.8%+	2.5%+	6.4%	4.3%	4.0%	4.0%	4.5%	4.6%	3.3%	4.6%	6.1%	
(3)	785	597	162	26	371	408	153	404	227	122	433	205	145	523	91	
Eher optimistisch	65.4%	67.1%	62.5%	51.0%	64.1%	64.8%	69.7%	64.1%	65.0%	60.7%	63.4%	74.5%+	69.4%	67.0%	55.5%	
(2)	334	233	81	20	143	191	50	184	100	65	205	57	50	208	59	
Eher pessimistisch	27.8%	26.2%	31.3%	39.2%	25.1%	30.3%	22.9%	29.1%	28.7%	32.3%	30.0%	18.9%	23.9%	26.7%	36.2%+	
(1)	18	9	8	1	8	10	1	11	6	5	11	2	6	6	3	
Sehr pessimistisch	1.5%	1.0%	3.1%+	2.0%	1.4%	1.6%	0.5%	1.7%	1.7%	2.5%	1.6%	0.7%	2.9%	0.8%	1.8%	
Weiss nicht	5	3	2	-	1	4	1	2	2	1	2	2	-	5	-	
Keine Antwort	0.4%	0.3%	0.8%	-	0.2%	0.6%	0.5%	0.3%	0.6%	0.5%	0.3%	0.7%	-	0.6%	-	
	3	3	-	-	2	1	-	3	-	-	1	2	1	2	-	
	0.3%	0.3%	-	-	0.4%	0.2%	-	0.5%	-	-	0.1%	0.7%	0.5%	0.3%	-	
ANTW	1192	884	257	51	567	625	217	628	347	200	680	298	208	772	163	
MITTE	2.74	2.77	2.65	2.65	2.79	2.69	2.82	2.71	2.72	2.66	2.71	2.84	2.74	2.76	2.66	
STAW	0.56	0.55	0.58	0.66	0.58	0.55	0.53	0.57	0.56	0.60	0.57	0.49	0.57	0.54	0.62	

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
- small base



ETH SICHERHEIT

FRAGE 4.01: Heute wird viel über Sicherheit geredet. Ich lese Ihnen jetzt ein paar Aussagen dazu vor. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob Sie mit den Aussagen einverstanden sind oder nicht. Darf ich Sie bitten, die vier Antwortmöglichkeiten kurz zu notieren, so dass Sie mir einfacher antworten können. Wir werden diese Antworten im Folgenden noch ein paar mal gebrauchen: Für unsere Sicherheit ist es wichtig,...

dass wir den Ausländeranteil in der Schweiz unter Kontrolle halten

Selle 4
Studien-Nr.: 5.3191 / ud
8. Mar 06

	REGION				GESCHLECHT				ALTER				SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG													
	DS		WS		TI		MANNEN		FRAUEN		18-29 JAHRE		30-59 JAHRE		60++ JAHRE		TIEF		MITTEL		HOCH		LINKS		MITTE		RECHTS			
	(A)	(B)	(C)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)	(U)	(V)	(W)	(X)	(Y)	(Z)			
BASS JUNGWE (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163															
Sehr einverstanden	(4)	47.6%	38.8%	7.4%	21.5%	26.1%	7.6%	27.1%	16.9%	11.1%	29.3%	6.4%	4.6%	31.8%	8.9%															
Eher einverstanden	(3)	34.8%	32.4%	35.3%	39.2%	35.4%	37.1%	39.0%	34.6%	7.2%	23.7%	12.4%	7.5%	29.6%	4.6%															
Eher nicht einverstanden	(2)	16.6%	13.2%	5.8%	17.6%	10.8%	9.1%	18.3%	19.0%	4.0%	12.0%	10.6%	6.0%	11.6%	2.0%															
Gar nicht einverstanden	(1)	6.5%	4.1%	2.9%	15.7%+	3.9%	6.2%	7.3%	7.1%	1.6%	4.5%	1.7%	5.4%	2.8%	0.8%															
Weiss nicht		7	3	4	3	4	4	1	4	2	4	3	4	7	7															
Keine Antwort		4	2	2	3	1	2	2	2	2	2	2	2	4	4															
		0.3%	0.2%	0.8%	0.5%	0.2%	0.5%	0.3%	0.6%	0.6%	0.3%	0.7%	0.5%	0.5%	0.5%															
ANTW		1189	885	253	51	564	625	217	627	345	201	677	297	209	768	163														
MME		3.10	3.20	2.83	2.78	3.05	3.15	3.02	3.03	3.28	3.44	3.16	2.75	2.67	3.16	3.33														
BC																														
STAW		0.91	0.86	0.98	1.03	0.92	0.89	0.91	0.85	0.73	0.90	0.91	0.97	0.86	0.87															

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* - small base



ETHZ SICHERHEIT

Seite 5
Studien-Nr.: 5.317 / Ud
8. Mai 06

FRAGE 4.02: Heute wird viel über Sicherheit geredet. Ich lese Ihnen jetzt ein paar Aussagen dazu vor. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob Sie mit den Aussagen einverstanden sind oder nicht. Dann ich Sie bitten, die vier Antwortmöglichkeiten kurz zu notieren, so dass Sie mir einfacher antworten können. Wir werden diese Antworten im Folgenden noch ein paar mal gebrauchen: Für unsere Sicherheit ist es wichtig, ...

dass wir den Rechtsextremismus stärker als bisher bekämpfen

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
		DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163	
Sehr einverstanden	(4)	491 50.9%	103 39.8%	17 33.3%	270 47.4%	341 54.1%	104 47.7%	314 49.6%	193 55.3%	111 55.2%	336 49.2%	158 52.3%	134 64.1%+	401 51.5%	59 36.2%	
Eher einverstanden	(3)	404 33.7%	88 33.4%	19 37.3%	209 36.7%	195 31.0%	69 31.7%	230 36.3%	105 30.1%	59 29.4%	238 34.8%	103 34.1%	59 28.2%	266 34.1%	64 39.3%	
Eher nicht einverstanden	(2)	124 10.3%	77 8.7%	41 15.8%+	68 11.9%	56 8.9%	34 15.6%+	63 10.0%	27 7.7%	15 7.5%	76 11.1%	30 9.9%	13 6.2%	83 10.7%	23 14.1%	
Gar nicht einverstanden	(1)	42 3.5%	23 2.6%	18 6.9%+	20 3.5%	22 3.5%	8 3.7%	18 2.8%	16 4.6%	9 4.5%	22 3.2%	10 3.3%	2 1.0%+	20 2.6%	16 9.8%+	
Wiss nicht	19	2	4	4	2	10	2	5	5	5	6	1	-	6	1	
Keine Antwort	10%	0.2%	2.3%+	7.8%+	0.4%	1.6%	0.9%	0.8%	1.4%	2.5%+	0.9%	0.3%	-	0.8%	0.6%	
	7	-	3	4	1	6	1	3	3	2	5	-	1	3	-	
	0.6%	-	1.2%	7.8%+	0.2%	1.0%	0.3%	0.5%	0.9%	1.0%	0.7%	-	0.5%	0.4%	-	
ANTW	1181	888	250	43	567	614	215	625	341	194	672	301	208	770	162	
MIWE	3.34	3.11	3.10	3.21	3.29	3.39	3.25	3.34	3.39	3.40	3.32	3.36	3.56	3.36	3.02	
STAW	0.81	0.76	0.93	0.77	0.81	0.80	0.85	0.78	0.82	0.82	0.80	0.79	0.66	0.78	0.95	

Means: Columns Testet (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O

* - small base

ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 4.03: Heute wird viel über Sicherheit geredet. Ich lese Ihnen jetzt ein paar Aussagen dazu vor. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob Sie mit den Aussagen einverstanden sind oder nicht. Dann ich Sie bitten, die vier Antwortmöglichkeiten kurz zu notieren, so dass Sie mit einfacher Antworten können. Wir werden diese Antworten im Folgenden noch ein paar mal gebrauchen: Für unsere Sicherheit ist es wichtig, ...

dass man Ausländer bei uns leichter als heute einbürgern kann

Seite 6
Studien-Nr.: 5.3191/1ud
8.10.06

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASSUNGGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
Sehr einverstanden (4)	115	77	37	1	51	64	29	55	31	12	56	46	44	63	4
	9.6%	8.7%	14.3%+	2.0%	8.9%	10.2%	13.3%	8.7%	8.9%	6.0%	8.2%	15.2%+	21.1%+	8.1%	2.5%+
Eher einverstanden (3)	337	234	90	13	162	175	61	177	99	51	185	97	85	215	28
	28.1%	26.3%	34.7%+	25.5%	28.4%	27.8%	28.0%	28.4%	28.4%	25.4%	27.1%	32.1%	40.7%+	27.6%	17.2%
Eher nicht einverstanden (2)	446	351	77	18	201	245	75	248	123	79	256	105	53	310	64
	37.2%	39.4%	29.7%	35.3%	35.3%	38.9%	34.4%	39.2%	35.2%	39.3%	37.5%	34.8%	25.4%	39.8%	39.3%
Gar nicht einverstanden (1)	298	224	51	18	153	140	51	149	93	58	180	53	35	186	67
	24.8%	25.2%	19.7%	35.3%	26.8%	22.2%	23.4%	23.5%	26.6%	28.9%	26.4%	17.2%	12.0%	23.9%	41.1%+
Weiss nicht	6	3			1	5	2	1	3	1	4	1		5	
	0.5%	0.3%	1.2%		0.2%	0.8%	0.9%	0.2%	0.9%	0.5%	0.6%	0.3%		0.6%	
Keine Antwort	3	1	1	1	2	1		3			2	1	2		
	0.3%	0.1%	0.4%	2.0%+	0.4%	0.2%		0.5%			0.3%	0.3%	1.0%+		
ANTW	1191	886	255	50	567	624	216	629	346	200	677	300	207	774	163
MITWE	223	219	244	194	220	226	231	222	220	209	217	246	271	220	181
SIAW	0.93	0.91	0.97	0.84	0.94	0.92	0.98	0.91	0.94	0.88	0.92	0.95	0.94	0.90	0.81

Mensur: Columns: Testet (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base

ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 4.04: Heute wird viel über Sicherheit geredet. Ich lese Ihnen jetzt ein paar Aussagen dazu vor. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob Sie mit den Aussagen einverstanden sind oder nicht. Dann ich Sie bitten, die vier Antwortmöglichkeiten kurz zu notieren, so dass Sie mir einfacher antworten können. Wir werden diese Antworten im Folgenden noch ein paar mal gebrauchen: Für unsere Sicherheit ist es wichtig, ...

dass wir den Linksextremismus stärker als bisher bekämpfen

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	DS	WS	TI	WS	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
	(A)	(B)	(C)	(B)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
TOTAL	890	259	51*	56	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
BASIS UNGEW. (100 %)	271	56	11	134	204	204	32	164	142	87	193	54	34	235	56
Sehr einverstanden	28.2%	30.4%	21.6%	21.6%	23.5%	32.4%+	14.7%	25.9%	40.7%+	43.3%+	28.3%	17.9%	16.3%	30.2%	34.4%
Eher einverstanden	33.6	74	15	214	211	211	96	225	104	58	254	108	66	281	64
	35.4%	37.8%	28.6%	37.5%	37.5%	33.5%	44.0%+	35.5%	29.8%	28.9%	37.2%	35.8%	31.6%	36.1%	39.3%
Eher nicht einverstanden	222	78	10	159	151	151	62	173	75	38	165	104	72	200	31
	25.8%	24.9%	30.1%	19.6%	27.9%	24.0%	28.4%	27.3%	21.5%	18.9%	24.2%	34.4%+	34.4%+	25.7%	19.0%
Gar nicht einverstanden	57	33	6	57	39	39	23	59	14	11	50	33	33	49	10
	8.0%	6.4%	12.7%+	10.0%	6.2%	6.2%	10.6%	9.3%	4.0%	5.5%	7.3%	10.9%	15.8%+	6.3%	6.1%
Weiss nicht	9	3	14	5	17	17	4	8	10	4	13	3	2	10	2
	1.8%	0.3%	5.4%+	0.9%	2.7%	2.7%	1.8%	1.3%	2.9%	3.0%	1.9%	1.0%	1.0%	1.3%	1.2%
Keine Antwort	1	4	4	1	8	8	1	4	4	1	8	-	2	4	-
	0.8%	0.1%	1.5%	0.2%	1.3%	1.3%	0.3%	0.6%	1.1%	0.5%	1.2%	-	1.0%	0.5%	-
ANTW	886	241	42	564	605	605	213	621	335	194	662	299	205	765	161
MIWE	233	263	274	275	276	276	264	280	314	314	289	261	249	272	303
SIAW	8	8	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
	0.93	0.99	1.01	0.93	0.92	0.92	0.87	0.94	0.90	0.93	0.91	0.91	0.95	0.91	0.89

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* - small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 4.05: Heute wird viel über Sicherheit geredet. Ich lese Ihnen jetzt ein paar Aussagen dazu vor. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob Sie mit den Aussagen einverstanden sind oder nicht. Darf ich Sie bitten, die vier Antwortmöglichkeiten kurz zu notieren, so dass Sie mir einfacher antworten können. Wir werden diese Antworten im Folgenden noch ein paar mal gebrauchen: Für unsere Sicherheit ist es wichtig,...

... dass die Polizeipräsenz in Wohnquartieren und einzelnen Stadtgegenden erhöht wird

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG			
	TOTAL	DS	WS	TI	MANNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
Sehr einverstanden (4)	409 34.1%	277 31.1%	114 44.0%+	18 35.3%	172 30.2%	237 37.6%	50 22.9%	187 29.5%	172 49.3%+	97 48.3%+	247 36.2%	58 19.2%	40 19.1%	283 36.3%	65 39.9%
Eher einverstanden (3)	503 41.9%	380 42.7%	102 39.4%	21 41.2%	239 41.9%	264 41.9%	93 42.7%	291 46.0%+	119 34.1%+	72 35.6%	289 42.3%	138 45.7%	86 41.1%	324 41.6%	69 42.3%
Eher nicht einverstanden (2)	226 18.8%	188 21.1%	28 10.8%	10 19.6%	125 21.9%	101 16.0%	59 27.1%+	122 19.3%	45 12.9%	20 10.0%	118 17.3%	86 28.5%+	62 29.7%+	141 18.1%	23 14.1%
Gar nicht einverstanden (1)	56 4.7%	41 4.6%	13 5.0%	2 3.9%	31 5.4%	25 4.0%	15 6.9%	31 4.9%	10 2.9%	11 5.5%	27 4.0%	17 5.6%	18 8.6%+	29 3.7%	6 3.7%
Weiss nicht	5 0.4%	3 0.3%	2 0.8%	-	2 0.4%	3 0.5%	1 0.5%	2 0.3%	2 0.6%	1 0.5%	2 0.3%	2 0.7%	2 1.0%	2 0.3%	-
Keine Antwort	1 0.1%	1 0.1%	-	-	1 0.2%	-	-	-	1 0.3%	-	-	1 0.3%	1 0.5%+	-	-
ANTW	1194	886	257	51	567	627	217	631	346	200	681	299	206	777	163
MME	3.06	3.01	3.23	3.08	2.97	3.14	2.82	3.00	3.31	3.28	3.11	2.79	2.72	3.11	3.18
STAW	0.85	0.84	0.84	0.84	0.86	0.83	0.87	0.83	0.81	0.86	0.83	0.82	0.88	0.83	0.81

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* - small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 4.06: Heute wird viel über Sicherheit geredet. Ich lese Ihnen jetzt ein paar Aussagen dazu vor. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob Sie mit den Aussagen einverstanden sind oder nicht. Dann ich Sie bitten, die vier Antwortmöglichkeiten kurz zu notieren, so dass Sie mir einfacher antworten können. Wir werden diese Antworten im Folgenden noch ein paar mal gebrauchen: Für unsere Sicherheit ist es wichtig, ...

dass sich die Polizei bei Demonstrationen so weit wie möglich zurückhält

	REGION				GESCHLECHT				ALTER				SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG										
	DS		WS		MÄNNER		FRAUEN		18-29 JAHRE		30-59 JAHRE		60++ JAHRE		TIEF		MITTEL		HOCH		LINKS		MITTE		RECHTS		
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)	(U)	(V)	(W)	(X)	(Y)	(Z)	
TOTAL	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163												
(4)	150	134	15	1	82	68	35	63	52	28	85	36	56	82	8												
	12.5%	15.1%+	5.8%	2.0%	14.4%	10.8%	16.1%	10.0%	14.9%	13.9%	12.4%	11.9%	26.8%+	10.5%	4.9%												
(3)	413	347	52	14	194	219	71	219	123	83	224	103	76	276	49												
	34.4%	39.0%+	20.1%	27.5%	34.0%	34.8%	32.6%	34.6%	35.2%	41.3%+	32.8%	34.1%	36.4%	35.4%	30.1%												
(2)	411	297	90	24	197	214	79	224	108	58	235	112	55	273	65												
	34.3%	33.4%	34.7%	47.1%	34.6%	34.0%	36.2%	35.4%	30.9%	28.9%	34.4%	37.1%	26.3%	35.0%	39.9%												
(1)	219	108	99	12	95	124	33	124	62	32	135	48	20	143	41												
	18.3%	12.1%	38.2%+	23.5%	16.7%	19.7%	15.1%	19.6%	17.8%	15.9%	19.8%	15.9%	9.6%	18.4%	25.2%+												
Weiss nicht	5	3	2	-	1	4	-	3	2	-	3	2	2	2	2												
	0.4%	0.3%	0.8%	-	0.2%	0.6%	-	0.5%	0.6%	-	0.4%	0.7%	1.0%	0.4%	-												
Keine Antwort	2	1	1	-	1	1	-	-	2	-	1	1	-	2	-												
	0.2%	0.1%	0.4%	-	0.2%	0.2%	-	-	0.6%	-	0.1%	0.3%	-	0.3%	-												
ANTW	1193	886	256	51	568	625	218	630	345	201	679	299	207	774	163												
MIWE	241	217	193	208	246	237	250	235	248	233	238	242	281	238	215												
SIAW	0.93	0.89	0.91	0.77	0.93	0.92	0.94	0.91	0.96	0.92	0.94	0.90	0.94	0.90	0.86												

Means: Columns: Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O
* - small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 4.07: Heute wird viel über Sicherheit geredet. Ich lese Ihnen jetzt ein paar Aussagen dazu vor. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob Sie mit den Aussagen einverstanden sind oder nicht. Dann ich Sie bitten, die vier Antwortmöglichkeiten kurz zu notieren, so dass Sie mir einfacher antworten können. Wir werden diese Antworten im Folgenden noch ein paar mal gebrauchen: Für unsere Sicherheit ist es wichtig,...

dass wir den Terrorismus mit allen Mitteln bekämpfen, auch wenn unsere persönliche Freiheit eingeschränkt werden muss

Seite 10
Studien-Nr.: 5.31917/ud
© März 06

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASIS UNGEW. (100 %)	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163	
Sehr einverstanden (4)	261 29.7%	80 30.9%	15 29.4%	149 26.1%	207 32.9%	28 12.8%	169 26.7%	159 45.6%+	92 45.8%+	211 30.9%	47 15.6%	34 16.3%	243 31.2%	59 36.2%	
Eher einverstanden (3)	305 34.2%	87 33.6%	18 35.3%	185 32.5%	225 35.7%	79 36.2%	226 35.7%	105 30.1%	70 34.8%	247 36.2%	91 30.1%	68 32.5%	266 34.1%	57 35.0%	
Eher nicht einverstanden (2)	226 25.1%	63 24.3%	12 23.5%	155 27.2%	146 23.2%	74 33.9%+	168 26.5%	59 16.9%	25 12.4%	161 23.6%	110 36.4%+	65 31.1%+	192 24.6%	41 25.2%	
Gar nicht einverstanden (1)	95 10.8%	25 9.7%	6 11.8%	81 14.2%+	45 7.1%	37 17.0%+	67 10.6%	22 6.3%	13 6.5%	60 8.8%	52 17.2%+	41 19.6%+	72 9.4%	6 3.7%	
Weiss nicht	3 0.3%	1 0.1%	-	-	-	-	-	0	-	2	0.3%	-	3	-	
Keine Antwort	2 0.3%	1 0.2%	-	-	-	-	2 0.3%	1 0.3%	-	2 0.3%	1 0.3%	1 0.5%	2 0.3%	-	
ANTW	1193	887	255	570	630	218	630	345	200	679	300	208	774	163	
MITWE	283	283	282	271	295	245	271	316	320	290	244	246	288	304	
SIAW	0.97	0.97	0.99	1.01	0.92	0.92	0.96	0.93	0.90	0.94	0.95	0.99	0.96	0.87	

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 4.08: Heute wird viel über Sicherheit geredet. Ich lese Ihnen jetzt ein paar Aussagen dazu vor. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob Sie mit den Aussagen einverstanden sind oder nicht. Dann ich Sie bitten, die vier Antwortmöglichkeiten kurz zu notieren, so dass Sie mir einfacher antworten können. Wir werden diese Antworten im Folgenden noch ein paar mal gebrauchen: Für unsere Sicherheit ist es wichtig, ...
dass auf öffentlichen Plätzen und in öffentlichen Verkehrsmitteln vermehrt Überwachungen per Video stattfinden

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT		ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
		DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
(4)	350	238	94	18	137	213	42	165	143	82	208	54	38	233	58
Sehr einverstanden	29.2%	26.7%	36.3%+	35.3%	24.0%+	33.8%+	19.3%	26.1%	41.0%+	40.8%+	30.5%	17.9%	18.2%	29.9%	35.6%
(3)	419	304	92	23	201	218	74	229	116	65	243	106	66	277	59
Eher einverstanden	34.9%	34.2%	35.5%	45.1%	35.3%	34.6%	33.9%	36.2%	33.2%	32.3%	35.6%	35.1%	31.6%	35.6%	36.2%
(2)	287	234	45	8	141	146	62	167	58	36	156	93	61	189	29
Eher nicht einverstanden	23.9%	26.3%	17.4%	15.7%	24.7%	23.2%	28.4%	16.6%	16.6%	17.9%	22.8%	30.8%+	29.2%	24.3%	17.8%
(1)	143	114	27	2	90	53	40	72	31	18	76	48	44	79	17
Gar nicht einverstanden	11.9%	12.8%	10.4%	3.9%	15.8%+	8.4%	18.3%+	11.4%	8.9%	9.0%	11.1%	15.9%+	21.1%+	10.1%	10.4%
Weiss nicht	0.1%	-	-	-	0.2%	-	-	-	0.3%	-	-	0.3%	-	0.1%	-
Keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1199	890	258	51	569	630	218	633	348	201	683	301	209	778	163
MIWE	2.81	2.75	2.98	3.12	2.68	2.94	2.54	2.71	3.07	3.05	2.85	2.55	2.47	2.85	2.77
STAW	0.99	0.99	0.98	0.82	1.01	0.95	1.00	0.96	0.97	0.97	0.98	0.96	1.02	0.96	0.98

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* - small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 4.09: Heute wird viel über Sicherheit geredet. Ich lese Ihnen jetzt ein paar Aussagen dazu vor. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob Sie mit den Aussagen einverstanden sind oder nicht. Darf ich Sie bitten, die vier Antwortmöglichkeiten kurz zu notieren, so dass Sie mir einfacher antworten können. Wir werden diese Antworten im Folgenden noch ein paar mal gebrauchen: Für unsere Sicherheit ist es wichtig,...

dass in der Schweiz der Verkauf von Waffen strenger als heute kontrolliert wird

Seite 12
Studien-Nr.: 5.3191 / ud
8. Mar. 06

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60+ JAHRE	TEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASSJUNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
Sehr einverstanden (4)	705 58.8%	519 58.3%	156 60.2%	30 58.8%	279 48.2%	426 67.6%*	175 57.3%	364 57.5%	216 61.9%	126 62.7%	411 60.2%	140 53.0%	134 64.1%	459 58.9%	79 48.5%
Eher einverstanden (3)	303 25.3%	222 24.9%	63 24.3%	15 35.3%	154 27.0%	149 23.7%	65 29.8%	159 25.1%	79 22.6%	50 24.9%	164 24.0%	85 28.1%	51 24.4%	192 24.6%	51 31.3%
Eher nicht einverstanden (2)	123 10.3%	101 11.3%	22 8.5%	-	82 14.3%*	41 6.5%	18 8.3%	72 11.4%	33 9.5%	15 7.5%	70 10.2%	38 12.6%	19 9.1%	82 10.5%	18 11.0%
Gar nicht einverstanden (1)	62 5.2%	44 4.9%	16 6.2%	2 3.9%	52 9.1%*	10 1.6%	8 3.7%	37 5.8%	17 4.9%	9 4.5%	34 5.0%	17 5.6%	4 1.9%	44 5.6%	13 8.0%
Weiss nicht	5 0.4%	3 0.3%	1 0.4%	1 2.0%	2 0.4%	3 0.5%	1 0.5%	-	4 1.1%*	4 0.5%	4 0.6%	-	-	2 0.3%	1 0.6%
Keine Antwort	2 0.2%	1 0.1%	1 0.4%	-	1 0.2%	1 0.2%	1 0.5%	1 0.2%	-	-	-	2 0.7%*	1 0.5%	-	1 0.6%
ANTW	1193	886	257	50	567	626	216	632	345	200	679	300	208	777	161
MME	3.98	3.37	3.40	3.52	3.16	3.58	3.42	3.34	3.43	3.46	3.40	3.29	3.51	3.37	3.22
STAW	0.87	0.87	0.89	0.71	0.99	0.69	0.80	0.90	0.86	0.82	0.86	0.90	0.74	0.89	0.94

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* - small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 5.00: Und jetzt kommen wir zur Schweizer Armee und Ihren Aufgaben. Über diese Aufgaben ist im vergangenen Jahr viel diskutiert worden. Wenn Sie an die Schweizer Armee denken: welche Aufgaben der Schweizer Armee sind für Sie persönlich zentral?

Seite 13
Studien-Nr.: 5.317 / Ud
8. März 06

	REGION				GESCHLECHT			ALTER		SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG		
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
BASS LUNGEW. (100 %)	1200	890	259	51	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163	
Verteidigung	787	590	166	31	369	418	130	409	248	134	457	190	114	523	123	
	65.6%	66.3%	64.1%	60.8%	64.7%	66.3%	59.6%	64.6%	71.1%+	66.7%	66.9%	62.9%	54.5%+	67.1%	75.5%+	
Einsatz bei Grosskatalastrophen (Inland/Ausland)	749	593	131	28	355	397	148	389	205	119	422	103	135	493	67	
	61.8%	66.6%+	46.7%	54.9%	62.3%	61.4%	67.9%	61.5%	58.7%	59.2%	61.8%	63.9%	64.6%	63.3%	59.5%	
Unterstützung der zivilen Polizei	176	131	35	10	87	89	28	88	60	30	94	48	27	112	30	
	14.7%	14.7%	13.5%	19.6%	15.3%	14.1%	12.2%	13.9%	17.2%	14.9%	13.6%	15.9%	12.9%	14.4%	15.4%	
Umweltschutz	157	142	10	5	69	88	32	91	34	27	87	42	43	92	19	
	13.1%	16.0%+	3.9%	9.8%	12.1%	14.0%	14.7%	14.4%	9.7%	13.4%	12.7%	13.9%	20.6%+	11.8%	11.7%	
Auslandsatz	143	126	16	1	70	73	32	70	41	26	74	43	27	94	20	
	11.9%	14.2%+	6.2%	2.0%	12.3%	11.6%	14.7%	11.1%	11.7%	12.9%	10.8%	14.2%	12.9%	12.1%	12.3%	
Bewachung von internationalen Konferenzen (z.B. WEF)	132	118	14	-	71	61	19	71	42	20	76	35	26	87	14	
	11.0%	13.3%+	5.4%	-	12.5%	9.7%	8.7%	11.2%	12.0%	10.0%	11.1%	11.6%	12.4%	11.2%	8.6%	
Bewachung von ausländischen Botschaften und Konsulaten in der Schweiz	131	112	19	-	66	65	28	59	44	19	83	29	19	89	19	
	10.9%	12.6%	7.3%	-	11.6%	10.3%	12.8%	9.3%	12.6%	9.5%	12.2%	9.6%	9.1%	11.4%	11.7%	
Einsatz zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung bei Streiks	131	99	27	5	75	56	18	77	36	17	77	34	8	93	24	
	10.9%	11.1%	10.4%	9.8%	13.2%	8.9%	8.3%	12.2%	10.3%	8.5%	11.3%	11.3%	3.8%+	11.9%	14.7%	
Unterstützung der zivilen Grenzschutz	121	101	12	8	65	54	7	72	49	23	67	29	14	81	17	
	10.1%	11.3%	4.6%	15.7%	11.4%	8.9%	3.2%+	11.4%	12.0%	11.4%	9.8%	9.6%	6.7%	10.4%	10.4%	
Verhinderung von Terroranschlägen	95	74	18	3	47	48	16	49	30	14	61	19	17	62	14	
	7.9%	8.3%	6.9%	5.9%	8.2%	7.6%	7.3%	7.7%	8.6%	7.0%	8.9%	6.3%	8.1%	8.0%	8.6%	
Schutz vor organisierten Verbrechen	77	68	6	3	34	43	14	41	22	12	47	18	13	52	9	
	6.4%	7.6%	2.3%	5.9%	6.0%	6.8%	6.4%	6.5%	6.0%	6.0%	6.9%	6.0%	6.2%	6.7%	5.5%	
Weiss nicht/Keine Angabe	42	28	12	2	14	28	15	18	9	10	21	11	5	26	3	
	3.5%	3.1%	4.6%	3.9%	2.5%	4.4%	6.9%+	2.8%	2.6%	5.0%	3.1%	3.6%	2.4%	3.3%	1.8%	
Bevölkerungsschutz	39	32	5	2	18	21	7	19	13	7	19	13	6	26	4	
	3.3%	3.6%	1.9%	3.3%	3.2%	3.3%	3.0%	3.3%	3.5%	2.8%	4.3%	3.3%	2.9%	3.3%	2.5%	
Innere Sicherheit	33	28	5	-	24	9	4	21	8	4	18	10	2	26	5	
	2.8%	3.1%	1.9%	-	4.2%+	1.4%	1.8%	3.3%	2.8%	2.0%	2.6%	3.3%	1.0%	3.3%	3.1%	
Ausgestaltung der Armee: anderes	39	24	6	2	18	14	5	19	5	15	11	10	2	21	7	
	2.7%	2.7%	2.3%	3.9%	3.2%	2.2%	2.3%	3.0%	2.8%	2.5%	3.0%	2.2%	1.0%	2.7%	4.3%	
Sicherheit allgemein	31	23	8	-	14	17	5	22	4	6	20	5	5	20	4	
	2.6%	2.6%	3.1%	-	2.5%	2.7%	3.5%	3.1%	1.1%	3.0%	1.7%	2.4%	2.6%	2.8%	2.5%	
Zivildienst allgemein, Zivildienste	27	22	3	2	11	16	6	17	4	3	16	8	7	19	-	
	2.3%	2.5%	1.2%	3.9%	1.9%	2.5%	2.8%	2.7%	1.1%	1.5%	2.3%	2.6%	3.3%	2.4%	-	
Wir brauchen keine Armee	23	12	11	-	11	12	4	15	4	4	12	7	12	9	1	
	1.9%	1.3%	4.2%+	-	1.9%	1.9%	1.8%	2.4%	1.1%	2.0%	1.8%	2.3%	5.7%+	1.2%	0.6%	
Gute Ausbildung und Schulung	23	13	8	2	9	14	4	10	9	4	12	5	1	15	5	
	1.9%	1.5%	3.1%	3.9%	1.6%	2.2%	1.8%	1.6%	2.6%	2.0%	1.8%	1.7%	0.5%	1.9%	3.1%	



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 5.00: Und jetzt kommen wir zur Schweizer Armee und Ihren Aufgaben. Über diese Aufgaben ist im vergangenen Jahr viel diskutiert worden. Wenn Sie an die Schweizer Armee denken: welche Aufgaben der Schweizer Armee sind für Sie persönlich zentral?

Seite 14
Studien-Nr.: 5.3191 / ud
8. Mar 06

	REGION				GESCHLECHT				ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	DS	WS	TI	MANNERN	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	UNKS	MITTE	RECHTS			
	TOTAL																
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163		
Hilfe hauptsächlich in der Schweiz	22	13	9	-	13	9	4	9	9	6	14	2	3	12	6		
	1.8%	1.5%	3.5%+	-	2.3%	1.4%	1.8%	1.4%	2.6%	3.0%	2.0%	0.7%	1.4%	1.5%	3.7%		
Friedenssicherung	20	17	1	2	12	8	1	15	4	5	7	6	9	9	-		
	1.7%	1.9%	0.4%	3.9%	2.1%	1.3%	0.5%	2.4%	1.1%	2.5%	1.0%	2.0%	4.3%+	1.2%	-		
Präsenz bei Anlässen von nationalem Interesse	19	16	3	-	12	7	4	14	1	3	6	10	1	17	1		
	1.6%	1.8%	1.2%	-	2.1%	1.1%	1.8%	2.2%	0.3%	1.5%	0.9%	3.3%+	0.5%	2.2%	0.6%		
Zivildienst	14	12	1	1	3	11	2	9	3	1	12	2	4	8	1		
	1.2%	1.3%	0.4%	2.0%	0.5%	1.7%	0.9%	1.4%	0.9%	-	1.8%	0.7%	1.9%	1.0%	0.6%		
Lebensschule, Charakterausbildung, Mann werden	19	6	7	-	8	5	3	4	6	6	9	1	2	9	2		
	1.1%	0.7%	2.7%+	-	1.4%	0.8%	1.4%	0.6%	1.1%	3.0%+	0.9%	0.3%	1.0%	1.2%	1.2%		
Humanitäre Hilfe	13	11	2	-	7	6	1	11	1	1	8	3	1	11	1		
	1.1%	1.2%	0.8%	-	1.2%	1.0%	0.3%	1.7%	0.3%	0.5%	1.2%	1.0%	0.5%	1.4%	0.6%		
Erziehung/Disziplin/Respekt	12	8	3	1	4	8	1	5	6	-	9	2	3	8	-		
	1.0%	0.9%	1.2%	2.0%	0.7%	1.3%	0.5%	0.8%	1.7%	-	1.3%	0.7%	1.4%	1.0%	-		
Verschwendung von Steuergeldern	12	3	9	-	5	7	3	7	2	1	7	4	5	3	2		
	1.0%	0.3%	3.5%+	-	0.9%	1.1%	1.4%	1.1%	0.6%	0.5%	1.0%	1.3%	2.4%+	0.4%	1.2%		
Unterstützung weltlicher Organisationen	11	7	4	-	6	5	3	6	2	1	7	3	2	5	3		
	0.9%	0.8%	1.5%	-	1.1%	0.8%	1.4%	0.9%	0.6%	0.5%	1.0%	1.0%	1.0%	0.6%	1.8%		
Einsatzbereitschaft	11	7	4	-	5	6	3	7	1	2	4	4	-	11	-		
	0.9%	0.8%	1.5%	-	0.9%	1.0%	1.4%	1.1%	0.3%	1.0%	0.6%	1.3%	-	1.4%	-		
Innere Ordnung allgemein	8	6	0.7%	0.4%	2.0%	1.4%+	-	6	2	-	5	3	1	6	1		
	0.7%	0.7%	0.4%	2.0%	1.4%+	1.4%+	-	0.9%	0.6%	-	1.0%	1.0%	0.5%	0.8%	0.6%		
Abschreckung	7	6	1	-	5	2	2	4	1	-	3	4	2	4	1		
	0.6%	0.7%	0.4%	-	0.9%	0.3%	0.9%	0.6%	0.3%	-	0.4%	1.3%	1.0%	0.5%	0.6%		
Wahrung der Neutralität	7	5	2	-	7	-	-	5	2	1	3	3	-	4	3		
	0.6%	0.6%	0.8%	-	1.2%+	-	-	0.8%	0.6%	0.5%	1.0%	1.0%	-	0.5%	1.8%+		
Zivildienst zugunsten älterer Bevölkerung	7	5	2	-	3	4	-	5	2	2	4	1	-	7	-		
	0.6%	0.6%	0.8%	-	0.5%	0.6%	-	0.8%	0.3%	1.0%	0.3%	0.3%	-	0.9%	-		
Zusammenhalt der Gesellschaft in der Schweiz	6	1	4	1	4	2	-	5	1	-	4	2	-	2	2		
	0.5%	0.1%	1.5%+	2.0%	0.7%	0.3%	-	0.8%	0.7%	-	0.6%	0.7%	-	0.3%	1.2%		
Gebaude- und Kulturgüterschutz	6	5	1	-	2	1	5	-	4	2	1	4	-	5	1		
	0.5%	0.6%	0.4%	-	0.2%	0.8%	-	0.6%	0.6%	0.5%	0.6%	0.3%	-	0.8%	0.6%		
Sanitätshilfe	6	5	1	-	2	4	-	4	2	3	3	2	-	4	1		
	0.5%	0.6%	0.4%	-	0.4%	0.6%	-	0.6%	0.6%	0.5%	0.7%	0.4%	-	0.5%	0.6%		
Auslandshilfe	4	2	1	-	2	1	3	-	2	-	2	2	1	3	-		
	0.3%	0.2%	0.4%	2.0%+	0.4%	0.3%	0.5%	-	0.3%	-	0.7%	0.7%	0.5%	0.4%	-		
Gewahlteistung der Unabhängigkeit	3	3	-	-	2	1	2	-	1	2	3	-	-	1	2		
	0.3%	0.3%	-	-	0.4%	0.2%	-	0.2%	0.6%	-	0.4%	-	-	0.1%	1.2%+		
Keine Aufgaben	3	3	-	-	2	1	1	2	-	1	-	2	1	2	-		
	0.3%	0.3%	-	-	0.4%	0.2%	0.5%	0.3%	-	0.5%	-	0.7%	0.5%	0.3%	-		



ETHZ SICHERHEIT

Seite 15
17 / 100
8. März 06

FRAGE 5.00: Und jetzt kommen wir zur Schweizer Armee und Ihren Aufgaben. Über diese Aufgaben ist im vergangenen Jahr viel diskutiert worden. Wenn Sie an die Schweizer Armee denken: welche Aufgaben der Schweizer Armee sind für Sie persönlich zentral?

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
BASS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
Präsenz im Inland	9	2	1	-	1	2	-	1	2	2	1	1	-	3	-
	0.3%	0.2%	0.4%	-	0.2%	0.3%	-	0.2%	0.6%	1.0%+	0.1%	-	-	0.4%	-
Uno-Mandate	2	2	-	-	2	-	-	1	1	-	1	1	-	2	-
	0.2%	0.2%	-	-	0.4%	-	-	0.2%	0.3%	-	0.1%	0.3%	-	0.3%	-
Einsatz bei Epidemien	2	1	-	1	2	-	-	2	-	-	1	1	-	2	-
	0.2%	0.1%	-	2.0%+	0.3%	-	-	0.3%	-	-	0.1%	0.3%	-	0.3%	-
Organisationen allg. schützen	1	-	0.4%	-	-	1	-	1	-	-	0.1%	-	-	1	-
	0.1%	-	0.4%	-	0.2%	1	-	0.2%	-	-	0.1%	-	-	0.1%	-
Teamwork lernen	1	1	-	-	-	1	1	-	-	-	0.1%	-	-	1	-
	0.1%	0.1%	-	-	0.2%	0.5%	1	-	-	-	0.1%	-	-	0.1%	-
Schutz vor Kriminalität	1	1	-	-	-	1	-	1	-	-	1	-	-	-	1
	0.1%	0.1%	-	-	0.2%	1	-	0.2%	-	-	0.1%	-	-	-	0.6%+
Andere	34	24	7	1	50	14	7	15	19	7	19	9	8	21	4
	2.8%	2.9%	2.7%	2.0%	3.5%	2.2%	3.2%	2.4%	3.4%	3.5%	2.6%	3.0%	3.8%	2.7%	2.5%
Armee soll dort eingesetzt werden, wo man sie braucht	1	-	-	1	1	-	-	1	-	-	1	-	-	-	1
	0.1%	-	-	2.0%+	0.2%	-	-	0.2%	-	-	0.1%	-	-	-	0.6%+

ETHZ SICHERHEIT

Seite 16
Studien-Nr.: 5.3191 / Ud
8. Mar. 06

FRAGE 6.01: Ich lese Ihnen jetzt ein paar Aufgaben für unsere Armee vor. Bitte geben Sie jeweils an, wie wichtig Sie persönlich diese Aufgabe finden. Benutzen Sie dazu bitte die folgende Skala: Der Wert 1 bedeutet "völlig unwichtig", der Wert 10 "ausserordentlich wichtig". Wie wichtig finden Sie als Aufgabe unserer Armee....

...den Einsatz im Ausland als Friedenstruppen, die nur zum Selbstschutz bewaffnet sind.

	TOTAL	REGION				GESCHLECHT				ALTER				SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG			
		DS	WS	TI	CI	M	F	M	F	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60+ JAHRE	T	M	H	L	U	M	M	R	O
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)					
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163						
Ausserordentlich wichtig	(10)	214	163	43	8	118	48	112	54	39	110	63	46	135	23						
		17.8%	16.6%	15.7%	16.8%	18.7%	22.0%	17.7%	15.5%	19.4%	16.1%	20.9%	22.0%	17.3%	14.1%						
	(09)	55	43	11	1	33	22	19	25	3	35	17	7	41	7						
		4.6%	4.2%	2.0%	5.8%	3.5%	8.7%+	3.9%	3.2%	1.5%	5.1%	5.6%	3.3%	5.3%	4.3%						
	(08)	205	154	40	11	92	113	43	101	61	25	115	48	133	17						
		17.1%	17.3%	15.4%	16.1%	17.9%	19.7%	16.0%	17.5%	12.4%	16.8%	20.9%	23.0%+	17.1%	10.4%						
	(07)	117	83	28	6	57	60	28	19	21	68	27	23	72	15						
		9.8%	9.3%	10.8%	11.8%	10.0%	12.8%	11.1%	5.4%	10.4%	10.0%	8.9%	11.0%	9.2%	9.2%						
	(06)	90	72	14	4	29	61	22	39	29	54	18	16	59	14						
		7.5%	8.1%	5.4%	5.1%	9.7%+	10.1%	6.2%	8.3%	6.5%	7.9%	6.0%	7.7%	7.6%	8.6%						
	(05)	186	140	41	5	85	101	49	102	65	106	33	20	131	25						
		15.5%	15.8%	9.8%	14.7%	16.0%	8.7%	16.1%	18.6%	22.4%+	15.5%	10.9%	9.6%	17.6%	15.3%						
	(04)	66	46	17	3	31	35	4	43	19	37	17	11	40	13						
		5.5%	5.2%	6.6%	5.9%	5.4%	5.6%	1.8%	6.8%	5.4%	6.0%	5.4%	5.3%	5.1%	8.0%						
	(03)	69	57	11	1	35	34	13	39	17	46	16	14	43	11						
		5.8%	6.4%	4.2%	2.0%	6.1%	6.0%	6.2%	4.9%	3.5%	6.7%	5.3%	6.7%	5.5%	6.7%						
	(02)	64	50	11	3	41	23	8	33	23	10	35	10	39	14						
		5.3%	5.6%	4.2%	5.9%	7.2%+	3.7%	5.2%	6.6%	5.0%	6.0%	6.0%	4.8%	5.0%	8.6%						
Völlig unwichtig	(01)	126	82	36	8	70	56	14	67	45	25	70	30	14	74						
		10.5%	13.9%	15.7%	12.3%	8.9%	10.6%	12.9%	12.4%	10.2%	9.9%	9.5%	6.7%	9.5%	14.7%						
Keine Angabe		8	7	1	7	1	2	6	1	7	1	1	1	6	1						
		0.7%	2.7%+	2.0%	0.2%	1.1%	0.3%	1.7%+	1.0%	0.5%	1.0%	0.1%	0.8%	0.8%	0.1%						
ANTW		1192	890	252	50	569	623	218	631	343	200	676	209	773	163						
MHNE		6.11	6.16	5.92	5.94	6.23	6.89	6.04	5.76	5.91	6.05	6.39	6.42	6.17	5.40						
SIAW		2.91	2.88	3.00	3.07	3.02	2.80	2.71	2.91	2.96	2.93	2.87	2.80	2.85	3.00						

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O
* - small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 6.02: Ich lese Ihnen jetzt ein paar Aufgaben für unsere Armee vor. Bitte geben Sie jeweils an, wie wichtig Sie persönlich diese Aufgabe finden. Benutzen Sie dazu bitte die folgende Skala: Der Wert 1 bedeutet "völlig unwichtig", der Wert 10 "ausserordentlich wichtig".

Wie wichtig finden Sie als Aufgabe unserer Armee...

...die Hilfe bei Grosskatastrophen im Inland.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT		ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
		DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
Ausserordentlich wichtig	(10)	928	188	44	420	508	150	496	282	165	537	215	155	611	120
		77.3%	72.6%	86.3%	73.7%	80.6%+	68.8%	78.4%	80.8%	82.1%	78.6%	71.2%	74.2%	78.4%	73.6%
(09)	97	70	22	5	48	49	29	48	20	13	56	27	24	54	16
		8.1%	7.9%	8.5%	8.4%	7.8%	13.3%+	7.6%	5.7%	6.5%	8.2%	8.9%	11.5%	6.9%	9.8%
(08)	112	77	33	2	59	53	22	58	32	15	57	38	16	73	20
		9.3%	8.7%	12.7%	10.4%	8.4%	10.1%	9.2%	9.2%	7.5%	8.3%	12.6%	7.7%	9.4%	12.3%
(07)	21	15	6	-	13	8	8	9	4	1	13	7	2	16	3
		1.8%	1.7%	2.3%	2.3%	1.3%	3.7%+	1.4%	1.1%	0.5%	2.3%	2.3%	1.0%	2.1%	1.8%
(06)	5	1	4	-	2	3	2	1	2	2	3	-	2	3	-
		0.4%	0.1%	1.5%+	0.4%	0.5%	0.9%	0.2%	0.6%	1.0%	0.4%	-	1.0%	0.4%	-
(05)	16	13	3	-	11	5	3	7	6	2	10	4	6	9	1
		1.3%	1.5%	1.2%	1.9%	0.8%	1.4%	1.1%	1.7%	1.0%	1.5%	1.3%	2.9%	1.2%	0.6%
(04)	5	4	1	-	4	1	2	3	1	1	1	3	3	1	1
		0.4%	0.4%	0.4%	0.7%	0.2%	0.9%	0.5%	-	0.5%	0.1%	1.0%	1.4%+	0.1%	0.6%
(03)	1	1	-	-	1	-	1	-	-	-	1	-	-	1	-
		0.1%	0.1%	-	0.2%	-	0.5%	-	-	-	0.1%	-	-	0.1%	-
(02)	7	6	1	-	5	2	-	6	1	2	2	3	1	5	1
		0.6%	0.7%	0.4%	0.9%	0.3%	-	0.9%	0.3%	1.0%	0.3%	1.0%	0.5%	0.6%	0.6%
(01)	8	7	1	-	7	1	1	1	5	2	3	5	-	6	1
		0.7%	0.8%	0.4%	1.2%	0.2%	0.5%	0.8%	0.6%	-	0.4%	1.7%+	-	0.8%	0.6%
ANTW. ANNE	1200	890	259	51	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
	9.4%	9.4%	9.3%	9.2%	9.2%	9.1%	9.3%	9.4%	9.5%	9.5%	9.5%	9.2%	9.4%	9.4%	9.4%
STAW	1.35	1.40	1.29	0.48	1.63	1.02	1.35	1.41	1.22	1.21	1.21	1.70	1.36	1.36	1.31

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 6.03: Ich lese Ihnen jetzt ein paar Aufgaben für unsere Armee vor. Bitte geben Sie jeweils an, wie wichtig Sie persönlich diese Aufgabe finden. Beurteilen Sie dazu bitte die folgende Skala: Den Wert 1 bedeutet 'völlig unwichtig', der Wert 10 'ausserordentlich wichtig'. Wie wichtig finden sie die Aufgabe unserer Armee...
...die Hilfe bei Grosskatastrophen im Ausland.

	REGION										GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG										
	TOTAL		DS		WS		TI		MÄNNER		FRAUEN		18-29 JAHRE		30-59 JAHRE		60++ JAHRE		TIEF		MITTEL		HOCH		LINKS		MITTE		RECHTS	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)	(U)	(V)	(W)	(X)	(Y)	(Z)	(AA)	(AB)	(AC)	
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163															
Ausserordentlich wichtig (10)	363	237	103	23	142	221	72	196	95	60	219	82	71	229	41															
	30.3%	26.6%	39.8%+	45.1%+	24.9%	35.1%+	33.0%	31.0%	27.2%	29.9%	32.1%	27.2%	34.0%	29.4%	25.2%															
(09)	92	65	26	2	38	55	31	43	19	14	55	24	22	59	9															
	7.8%	7.3%	10.0%	3.9%	6.7%	8.7%	14.2%+	6.8%	5.4%	7.0%	8.1%	7.9%	10.5%	7.6%	5.5%															
(08)	259	183	60	16	125	134	45	145	69	35	152	65	48	174	35															
	21.6%	20.6%	23.2%	31.4%	21.9%	21.3%	20.6%	22.9%	19.6%	17.4%	22.3%	21.3%	23.0%	22.3%	15.3%															
(07)	109	87	19	3	53	56	22	57	30	15	58	34	25	66	16															
	9.1%	9.8%	7.3%	5.9%	9.3%	8.9%	10.1%	9.0%	8.6%	7.5%	8.5%	11.3%	12.0%	8.5%	9.8%															
(06)	98	87	9	2	48	50	17	51	30	15	56	25	15	64	19															
	8.2%	9.8%	3.5%	3.9%	8.4%	7.9%	7.8%	8.1%	8.6%	7.5%	8.2%	8.3%	7.2%	8.2%	11.7%															
(05)	133	107	22	4	66	67	12	64	57	32	76	25	14	97	17															
	11.1%	12.0%	8.5%	7.6%	11.6%	10.6%	5.5%	10.1%	16.3%+	15.9%+	11.1%	8.3%	6.7%	12.5%	10.4%															
(04)	35	31	4	-	23	12	7	22	6	4	20	11	6	18	11															
	2.9%	3.5%	1.5%	-	4.0%	1.9%	3.2%	3.5%	1.7%	2.0%	2.9%	3.6%	2.9%	2.3%	6.7%+															
(03)	38	32	5	1	22	16	5	19	14	7	18	13	4	25	9															
	3.2%	3.6%	1.9%	2.0%	3.9%	2.5%	2.3%	3.0%	4.0%	2.3%	3.5%	4.3%	1.9%	3.2%	5.5%															
(02)	26	24	2	-	18	8	2	11	13	7	10	8	-	18	7															
	2.2%	2.7%	0.8%	-	3.2%	1.3%	0.9%	1.7%	3.7%+	3.5%	2.6%	2.6%	-	2.3%	4.3%															
Vollig unwichtig (01)	43	34	9	-	33	10	5	23	15	11	17	15	4	28	8															
	3.6%	3.8%	3.5%	-	5.8%+	1.6%	2.3%	3.6%	4.3%	5.5%	5.0%	3.6%	1.9%	3.6%	4.9%															
Keine Angabe	3	3	-	-	2	0.4%	-	2	1	2	0.5%	-	-	1	1															
	0.3%	0.3%	-	-	0.4%	0.2%	-	0.3%	0.3%	0.5%	0.3%	-	-	0.1%	0.6%															
ANTW	1197	887	259	51	568	629	218	631	348	200	681	302	209	778	162															
MITTE	7.44	7.20	8.05	8.47	7.00	7.83	7.92	7.48	7.05	7.11	7.63	7.23	7.98	7.40	6.76															
STAW	2.49	2.53	2.32	1.76	2.68	2.24	2.22	2.63	2.74	2.35	2.61	2.61	2.09	2.49	2.75															

Means, Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O
* small base

ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 6.04: Ich lese Ihnen jetzt ein paar Aufgaben für unsere Armee vor. Bitte geben Sie jeweils an, wie wichtig Sie persönlich diese Aufgabe finden. Benutzen Sie dazu bitte die folgende Skala: Der Wert 1 bedeutet "völlig unwichtig", der Wert 10 "ausserordentlich wichtig".

Wie wichtig finden Sie als Aufgabe unserer Armee...

...die Verteidigung der Schweiz im Kriegsstil.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT		ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
		DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
Ausserordentlich wichtig	(10)	842	171	36	400	442	129	430	283	154	488	189	118	563	128
		71.3%	66.0%	70.6%	70.2%	70.2%	59.2%	67.9%	81.1%	76.6%	71.4%	62.6%	56.5%	72.3%	78.5%
	(09)	45	32	10	19	26	12	24	9	2	28	15	6	28	8
		3.8%	3.6%	3.9%	3.3%	3.3%	5.5%	3.8%	2.6%	1.0%	4.1%	5.0%	2.9%	3.6%	4.9%
	(08)	71	48	21	31	40	15	43	13	15	37	18	16	46	5
		5.9%	5.4%	8.1%	3.9%	5.4%	6.9%	3.7%	7.5%	6.0%	6.0%	7.7%	7.7%	5.9%	3.1%
	(07)	39	25	13	16	23	9	20	10	9	15	15	10	18	6
		3.3%	2.8%	5.0%	2.8%	3.7%	4.1%	3.2%	2.9%	4.5%	5.0%	5.0%	4.8%	2.3%	3.7%
	(06)	24	19	5	12	12	5	15	4	4	9	11	5	17	2
		2.0%	2.1%	1.9%	2.1%	1.9%	2.3%	2.4%	1.1%	2.0%	1.3%	3.6%	2.4%	2.2%	1.2%
	(05)	52	37	13	25	27	8	33	11	5	33	13	14	35	2
		4.3%	4.2%	5.0%	3.9%	4.4%	3.7%	5.2%	3.2%	2.5%	4.8%	4.3%	6.7%	4.5%	1.2%
	(04)	17	14	2	10	7	4	12	1	1	12	4	5	11	1
		1.4%	1.6%	0.8%	1.8%	1.1%	1.8%	1.9%	0.3%	0.5%	1.8%	1.3%	2.4%	1.4%	0.6%
	(03)	19	17	1	6	13	8	7	4	5	10	4	6	9	4
		1.6%	1.9%	0.4%	1.1%	2.1%	3.7%	1.1%	1.1%	2.5%	1.5%	1.3%	2.9%	1.2%	2.5%
	(02)	25	18	5	15	10	12	9	4	1	14	9	8	15	2
		2.1%	2.0%	1.9%	2.6%	1.6%	5.5%	5.5%	1.4%	0.5%	3.0%	3.0%	3.8%	1.9%	1.2%
Völlig unwichtig	(01)	61	44	15	35	26	16	38	7	5	33	23	21	34	5
		5.1%	4.9%	5.8%	6.1%	4.1%	7.3%	6.0%	2.0%	2.5%	4.8%	7.6%	10.0%	4.4%	3.1%
Keine Angabe		5	1	3	1	4	2	2	3	2	4	1	2	9	2
		0.4%	0.1%	1.2%	0.2%	0.6%	0.3%	0.3%	0.9%	0.6%	0.3%	0.3%	0.4%	0.4%	0.4%
ANTW		1195	889	256	50	569	218	631	346	201	679	301	209	776	163
MIWE		8.62	8.64	8.55	8.53	8.71	7.94	8.53	9.23	9.03	8.68	8.22	7.69	8.75	9.04
SIAW		2.62	2.62	2.61	2.69	2.76	2.49	3.12	2.67	2.12	2.60	2.91	3.22	2.50	2.21

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O
* - small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 6.05: Ich lese Ihnen jetzt ein paar Aufgaben für unsere Armee vor. Bitte geben Sie jeweils an, wie wichtig Sie persönlich diese Aufgabe finden. Benutzen Sie dazu bitte die folgende Skala: Der Wert 1 bedeutet "völlig unwichtig", der Wert 10 "ausserordentlich wichtig". Wie wichtig finden Sie als Aufgabe unserer Armee...

...den Einsatz zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung bei Streiks und Demonstrationen.

Seite 20
Studien-Nr.: 5.31917/ud
8.10.06

	REGION										GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG											
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29	30-59	60++	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)		
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)																							
BASSUNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163																	
Ausserordentlich wichtig	(10)	153	113	34	6	49	104	15	77	61	34	99	19	103	30																	
		12.8%	12.7%	13.1%	11.8%	8.6%	16.5%+	6.9%	12.2%	17.5%+	16.9%	6.3%	5.3%	13.2%	18.4%+																	
	(09)	40	29	9	2	21	19	15	15	10	7	24	7	27	8																	
		3.3%	3.3%	3.5%	3.9%	3.7%	3.0%	6.9%+	2.4%	2.9%	3.5%	2.3%	1.4%	3.5%	4.9%																	
	(08)	172	129	40	3	52	120	34	84	54	47	93	31	108	29																	
		14.3%	14.5%	15.4%	5.9%	9.1%	19.0%+	15.6%	13.3%	15.5%	23.4%+	13.6%	10.3%	13.9%	17.8%																	
	(07)	107	84	18	5	46	61	30	52	25	13	45	29	72	19																	
		8.9%	9.4%	6.9%	9.8%	8.1%	9.7%	13.8%+	8.2%	7.2%	6.5%	9.6%	6.2%	9.2%	11.7%																	
	(06)	93	64	25	4	45	48	26	46	21	13	57	21	64	13																	
		7.8%	7.2%	9.7%	7.6%	7.9%	7.6%	11.9%+	7.3%	6.0%	6.5%	7.0%	6.7%	8.2%	5.0%																	
	(05)	201	151	39	11	91	110	30	103	68	31	121	44	142	21																	
		16.8%	17.0%	15.1%	21.6%	16.0%	17.5%	13.8%	16.3%	19.5%	15.4%	17.7%	14.6%	18.2%	12.9%																	
	(04)	74	60	8	6	37	37	11	40	23	11	36	25	52	4																	
		6.2%	6.7%	3.1%	11.8%	6.5%	5.9%	5.0%	6.3%	6.6%	5.5%	5.3%	8.3%	8.6%	2.5%																	
	(03)	87	69	16	2	56	31	24	43	20	15	46	26	57	10																	
		7.3%	7.8%	6.2%	3.9%	9.8%+	4.9%	11.0%+	6.8%	5.7%	7.5%	6.7%	8.6%	7.3%	6.1%																	
	(02)	104	80	17	7	63	41	17	66	21	11	54	38	59	15																	
		8.7%	9.0%	6.6%	13.7%	11.1%	6.5%	7.8%	10.4%	6.0%	5.5%	7.9%	12.6%+	7.6%	9.2%																	
Völlig unwichtig	(01)	142	111	51	5	110	57	16	104	45	18	88	61	93	14																	
		13.9%	12.5%	19.7%+	9.8%	19.3%+	9.0%	7.3%	16.7%+	12.9%	9.0%	12.9%	20.2%+	11.9%	8.6%																	
Keine Angabe		2	-	2	-	-	2	-	1	1	1	-	1	2	-																	
		0.2%	-	0.8%+	-	-	0.2%	-	0.2%	0.3%	0.5%	-	0.3%	-	-																	
ANTW		1198	890	257	51	570	628	218	632	348	200	683	301	777	163																	
MITWE		543	547	536	520	473	608	568	516	578	616	561	453	422	557																	
STAW		294	290	310	279	291	282	261	300	298	287	293	282	282	287																	

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - M/N/O
* - small base

ETHZ SICHERHEIT

Seite 21
17.04.2007 / od
8.Mai.06

FRAGE 6.06: Ich lese Ihnen jetzt ein paar Aufgaben für unsere Armee vor. Bitte geben Sie jeweils an, wie wichtig Sie persönlich diese Aufgabe finden. Benutzen Sie dazu bitte die folgende Skala: Der Wert 1 bedeutet "völlig unwichtig", der Wert 10 "ausserordentlich wichtig".

Wie wichtig finden Sie als Aufgabe unserer Armee...

...die Verhinderung von Terroranschlägen.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
		DS	WS	TI	M	F	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163	
Ausserordentlich wichtig	(10) 512 42.7%	372 41.8%	112 43.2%	28 54.9%	189 33.2%	323 51.3%*	76 34.9%	240 37.9%	196 56.2%*	120 59.7%*	299 43.8%	86 28.5%	62 29.7%	340 43.6%	81 49.7%	
	(09) 58 4.8%	43 4.8%	7 2.7%	8 15.7%*	24 4.2%	34 5.4%	15 6.9%	32 5.1%	11 3.2%	8 4.0%	38 5.6%	11 3.6%	10 4.8%	36 4.6%	11 6.7%	
	(08) 210 17.5%	158 17.8%	50 19.3%	2 3.9%	105 18.4%	105 16.7%	42 19.3%	119 18.8%	49 14.0%	26 12.9%	133 19.5%	49 16.2%	34 16.3%	142 18.2%	27 16.6%	
	(07) 84 7.0%	56 6.3%	23 8.9%	5 9.8%	42 7.4%	42 6.7%	25 11.5%*	41 6.5%	18 5.2%	13 6.5%	42 6.1%	27 8.9%	21 10.0%	47 6.0%	11 6.7%	
	(06) 64 5.3%	47 5.3%	17 6.6%	-	37 6.5%	27 4.3%	14 6.4%	35 5.5%	15 4.3%	8 4.0%	34 5.0%	27 7.3%	7 3.3%	50 6.4%	6 3.7%	
	(05) 108 9.0%	85 9.6%	23 8.9%	-	63 11.1%	45 7.1%	14 6.4%	68 10.7%	26 7.4%	12 6.0%	56 8.2%	40 13.2%*	22 10.5%	72 9.2%	14 8.6%	
	(04) 31 2.6%	25 2.8%	3 1.2%	3 5.9%	23 4.0%*	8 1.3%	4 1.8%	19 3.0%	8 2.3%	3 1.5%	10 1.5%	16 5.3%*	12 5.7%*	17 2.2%	2 1.2%	
	(03) 41 3.4%	36 4.0%	4 1.5%	1 2.0%	24 4.2%	17 2.7%	9 4.1%	24 3.8%	8 2.3%	3 1.5%	23 3.4%	15 5.0%	12 5.7%	26 3.3%	3 1.8%	
	(02) 33 2.8%	28 3.1%	3 1.2%	2 3.9%	21 3.7%	12 1.9%	9 4.1%	18 2.8%	6 1.7%	4 2.0%	14 2.0%	15 5.0%*	11 5.3%*	17 2.2%	5 3.1%	
Völlig unwichtig	(01) 55 4.6%	39 4.4%	15 5.8%	1 2.0%	42 7.4%	13 2.1%	10 4.6%	34 5.4%	11 3.2%	4 2.0%	31 4.5%	20 6.6%	18 8.6%*	29 3.7%	3 1.8%	
Keine Angabe	4 0.3%	1 0.1%	2 0.8%	1 2.0%*	-	4 0.6%	-	3 0.5%	1 0.3%	-	3 0.4%	1 0.3%	-	-	-	
ANTW	1196	889	257	50	570	626	218	630	348	201	680	301	209	776	163	
MITTE	769	762	781	846	706	827	748	745	826	832	786	675	672	781	841	
STAW	270	273	240	251	291	235	249	277	250	229	262	289	305	259	239	

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O
* - small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 6.07: Ich lese Ihnen jetzt ein paar Aufgaben für unsere Armee vor. Bitte geben Sie jeweils an, wie wichtig Sie persönlich diese Aufgabe finden. Benutzen Sie dazu bitte die folgende Skala: Der Wert 1 bedeutet "völlig unwichtig", der Wert 10 "ausserordentlich wichtig".

Wie wichtig finden Sie als Aufgabe unserer Armee...

...die Bewachung von internationalen Konferenzen.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT		ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG					
		DS	WS	(A)	(B)	(C)	TI	(D)	(E)	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60+ JAHRE	TEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)			
BASSUNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163			
Ausserordentlich wichtig	(10)	182	145	30	7	84	98	24	91	67	37	107	37	121	29			
		15.2%	16.3%	11.6%	13.7%	14.7%	15.6%	11.0%	14.4%	19.2%+	18.4%	15.7%	10.0%+	15.5%	17.8%			
	(09)	65	51	10	8	23	42	19	35	11	8	39	16	38	14			
		5.4%	5.7%	3.9%	7.8%	4.0%	5.3%	3.2%	5.3%	3.2%	4.0%	5.7%	4.8%	4.7%	8.6%			
	(08)	257	179	63	15	122	135	40	136	81	43	143	66	39	175	35		
		21.4%	20.1%	24.3%	29.4%	21.4%	18.3%	21.5%	23.2%	21.4%	20.9%	21.9%	18.7%	22.5%	21.5%			
	(07)	136	105	28	3	71	65	30	74	32	22	71	43	92	17			
		11.3%	11.8%	10.8%	5.9%	12.5%	10.3%	13.8%	11.7%	9.2%	10.9%	10.4%	14.2%	10.0%	11.8%			
	(06)	106	80	23	3	43	63	19	61	26	24	59	21	19	69	16		
		8.8%	9.0%	8.9%	5.9%	7.5%	10.0%	8.7%	9.6%	7.4%	11.9%	8.6%	7.0%	9.1%	8.9%			
	(05)	206	150	49	7	93	113	38	103	65	34	121	48	36	139	23		
		17.2%	16.9%	18.9%	13.7%	16.3%	17.9%	17.4%	16.3%	18.6%	16.9%	17.7%	15.9%	17.2%	17.8%			
	(04)	66	55	8	3	29	37	17	34	15	6	41	18	16	38	12		
		5.5%	6.2%	3.1%	5.9%	5.1%	5.9%	7.8%	5.4%	4.3%	3.0%	6.0%	7.7%	4.9%	7.4%			
	(03)	43	30	13	-	23	20	9	21	13	3	27	13	9	27	6		
		3.6%	3.4%	5.0%	-	4.0%	3.2%	4.1%	3.3%	3.7%	1.5%	4.0%	4.3%	3.5%	3.7%			
	(02)	46	35	8	3	25	21	6	28	12	9	19	18	11	31	3		
		3.8%	3.9%	3.1%	5.9%	4.4%	3.3%	2.8%	4.4%	3.8%	4.5%	2.8%	6.0%	5.3%	4.0%			
Völlig unwichtig	(01)	88	60	22	6	56	32	16	47	25	13	54	21	27	49	7		
		7.3%	6.7%	8.5%	11.8%	9.8%+	5.1%	7.3%	7.4%	7.2%	6.5%	7.0%	12.9%+	12.9%+	4.3%			
Keine Angabe		5	-	5	-	1	4	-	3	2	2	1	-	-	1	-		
		0.4%	-	1.9%+	-	0.2%	0.6%	-	0.5%	0.6%	1.0%	0.3%	-	-	0.6%			
ANTW		1195	890	254	51	569	626	218	630	347	199	681	301	209	779	162		
MME		6.40	6.46	6.23	6.35	6.21	6.58	6.28	6.30	6.54	6.62	6.40	6.24	5.71	6.48	6.82		
STAW		2.63	2.62	2.60	2.90	2.75	2.50	2.55	2.63	2.68	2.60	2.65	2.63	2.79	2.57	2.47		

Means: Columns listed (\$% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base





ETHZ SICHERHEIT

Seite 23
17.03.2007 / UD
Studien-Nr.: 5.318
8. März 06

FRAGE 6.08: Ich lese Ihnen jetzt ein paar Aufgaben für unsere Armee vor. Bitte geben Sie jeweils an, wie wichtig Sie persönlich diese Aufgabe finden. Benutzen Sie dazu bitte die folgende Skala: Der Wert 1 bedeutet "völlig unwichtig", der Wert 10 "ausserordentlich wichtig".

Wie wichtig finden Sie als Aufgabe unserer Armee...

...den Einsatz im Bereich vom Umweltschutz.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT		ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
		DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
Ausserordentlich wichtig	(10) 356 29.7%	256 28.8%	85 32.8%	15 29.4%	114 20.0%	242 38.4%*	58 26.6%	193 30.5%	105 30.1%	86 42.8%*	200 29.3%	68 22.5%	80 38.3%*	221 28.4%	37 22.7%
	(09) 76 6.3%	61 6.9%	10 3.9%	5 9.8%	33 5.8%	43 6.8%	27 12.4%*	32 5.1%	17 4.9%	14 7.0%	48 7.0%	14 4.6%	13 6.2%	49 6.3%	12 7.4%
	(08) 205 17.1%	149 16.7%	47 18.1%	9 17.6%	89 15.6%	116 18.4%	40 18.3%	120 19.0%	45 12.9%*	32 15.9%	120 17.6%	46 15.2%	31 14.8%	143 18.4%	23 14.1%
	(07) 87 7.3%	57 6.4%	21 8.1%	9 17.6%*	53 9.3%	34 5.4%	22 10.1%	39 6.2%	26 7.8%	9 4.5%	50 7.3%	26 8.6%	14 6.7%	55 7.1%	14 8.6%
	(06) 80 6.7%	58 6.5%	19 7.3%	8 5.9%	41 7.2%	39 6.2%	22 10.1%*	19 5.1%	9 7.4%	13 6.5%	47 6.9%	19 6.3%	15 7.2%	55 7.1%	8 4.9%
	(05) 166 13.8%	120 13.5%	40 15.4%	6 11.8%	92 16.1%	74 11.7%	18 8.3%	87 13.7%	61 17.5%*	23 11.4%	100 14.6%	42 13.9%	17 8.1%	109 14.0%	32 19.5%*
	(04) 42 3.5%	31 3.5%	10 3.9%	1 2.0%	20 3.5%	22 3.7%	2 3.7%	21 3.3%	13 3.7%	7 3.5%	25 3.7%	10 3.3%	8 3.8%	27 3.5%	5 3.1%
	(03) 54 4.5%	44 4.9%	10 3.9%	-	32 5.6%	22 3.5%	10 4.6%	28 4.4%	16 4.6%	4 2.0%	29 4.2%	21 7.0%*	9 4.3%	33 4.2%	11 6.7%
	(02) 46 3.8%	41 4.6%	4 1.5%	1 2.0%	28 4.9%	18 2.9%	6 2.8%	26 4.1%	14 4.0%	6 3.0%	25 3.7%	15 5.0%	5 2.4%	35 4.5%	6 3.7%
Völlig unwichtig	(01) 82 6.8%	69 7.8%	12 4.6%	1 2.0%	64 11.2%*	18 2.9%	7 3.2%	52 8.2%	23 6.6%	5 2.8%	36 5.3%	40 13.2%*	17 8.1%	46 5.9%	15 9.2%
Keine Angabe	0.5%	4 0.4%	1 0.4%	1 2.0%	4 0.7%	2 0.3%	-	3 0.5%	0	2 1.0%	3 0.4%	1 0.3%	-	6 0.8%	-
ANTW	1194	886	258	50	566	628	218	630	346	199	680	301	209	773	163
MIWE	6.9%	6.83%	7.24%	7.70%	6.22%	7.62%	7.34%	6.90%	6.81%	7.81%	7.05%	6.16%	7.29%	6.96%	6.43%
SIAW	2.87	2.95	2.65	2.20	2.98	2.59	2.52	2.96	2.88	2.55	2.76	3.12	2.96	2.82	2.94

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O
* - small base

ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 6.09: Ich lese Ihnen jetzt ein paar Aufgaben für unsere Armee vor. Bitte geben Sie jeweils an, wie wichtig Sie persönlich diese Aufgabe finden. Benutzen Sie dazu bitte die folgende Skala: Der Wert 1 bedeutet "völlig unwichtig", der Wert 10 "ausserordentlich wichtig". Wie wichtig finden Sie als Aufgabe unserer Armee...

...die Unterstützung der zivilen Grenzschutz bei grossen Flüchtlingsströmen.

	REGION										GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG															
	TOTAL		DS		WS		TI		MANNEN		FRAUEN		18-29 JAHRE		30-59 JAHRE		60++ JAHRE		TIEF		MITTEL		HOCH		LINKS		MITTE		RECHTS						
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)	(U)	(V)	(W)	(X)	(Y)	(Z)	(AA)	(AB)	(AC)						
BASISUNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163																				
Ausserordentlich wichtig	(10)	350 29.2%	245 27.8%	67 7.6%	18 9.8%	196 21.0%	38 31.1%	174 21.5%	138 39.5%+	85 42.3%+	208 30.5%	53 17.5%	30 14.4%+	237 30.4%	49 41.7%																				
	(09)	91 7.6%	69 7.6%	17 6.6%	5 9.8%	41 7.2%	50 7.9%	48 7.6%	20 5.7%	12 6.0%	51 7.5%	26 8.6%	10 4.8%	60 7.7%	16 9.8%																				
	(08)	243 20.3%	179 20.1%	54 20.8%	10 19.6%	122 21.2%	43 19.4%	126 19.9%	74 21.2%	39 19.4%	142 20.8%	59 19.5%	40 19.1%	156 20.0%	40 24.5%																				
	(07)	115 9.6%	84 9.4%	26 10.0%	5 9.8%	59 10.4%	30 8.9%	65 10.3%	20 5.7%	23 11.4%	63 9.2%	28 9.2%	13 6.2%	84 10.8%	13 8.0%																				
	(06)	91 7.6%	70 7.9%	19 7.3%	2 3.9%	46 8.1%	23 7.1%	50 7.9%	18 5.2%	6 3.0%	51 7.5%	32 10.6%+	19 9.1%	60 7.7%	7 4.3%																				
	(05)	149 12.4%	113 12.7%	32 12.4%	4 7.8%	74 13.0%	27 11.9%	75 11.8%	47 13.5%	17 8.5%	84 12.3%	47 15.6%	34 16.3%	101 13.0%	9 5.5%																				
	(04)	40 3.3%	25 2.8%	13 5.0%	2 3.9%	13 2.3%	27 4.3%	10 4.6%	24 3.8%	6 1.7%	24 3.8%	12 4.0%	18 8.6%+	18 2.3%	2 1.2%																				
	(03)	47 3.9%	32 3.6%	13 5.0%	2 3.9%	29 5.1%	18 7.9%	28 4.4%	7 2.0%	7 2.0%	12 3.5%	7 2.5%	17 8.1%+	24 3.1%	5 3.1%																				
	(02)	31 2.6%	26 2.9%	4 1.5%	1 2.0%	8 1.4%	23 3.3%	5 2.8%	8 2.3%	8 2.3%	13 4.0%	10 3.3%	10 4.8%+	21 2.7%	..																				
Völlig unwichtig	(01)	36 3.0%	25 2.8%	9 3.5%	2 3.9%	25 4.4%	11 1.7%	22 3.2%	7 2.0%	7 2.0%	22 3.2%	16 5.3%+	18 8.6%+	13 1.7%	3 1.8%																				
Keine Angabe		7 0.6%	2 0.2%	5 1.9%+	..	7 1.1%	..	3 0.5%	4 1.1%	1 0.3%	6 0.5%	..	..	5 0.6%																					
ANZW		1193	888	254	51	570	623	218	630	345	200	677	209	774	163																				
MME		734	738	716	765	722	745	691	722	783	799	746	596	751	827																				
STAW		251	250	253	259	254	247	241	256	240	234	244	278	237	208																				

Means: Columns listed (\$% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - L/M/N/O
*small base

ETH SICHERHEIT

Seite 25
17.07.06
Studien-Nr.: 5.313
6. März 06

FRAGE 6.10: Ich lese Ihnen jetzt ein paar Aufgaben für unsere Armee vor. Bitte geben Sie jeweils an, wie wichtig Sie persönlich diese Aufgabe finden. Benutzen Sie dazu bitte die folgende Skala: Der Wert 1 bedeutet "völlig unwichtig", der Wert 10 "ausserordentlich wichtig". Wie wichtig finden Sie als Aufgabe unserer Armee...

...bewaffnete militärische Einsätze im Ausland im Auftrag der UNO oder anderer internationaler Organisationen.

	REGION										GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG																		
	DS		WS		TI		MANNER		FRAUEN		18-29 JAHRE		30-59 JAHRE		60++ JAHRE		TIEF		MITTEL		HOCH		LINKS		MITTE		RECHTS											
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)	(U)	(V)	(W)	(X)	(Y)	(Z)	(AA)	(AB)	(AC)									
BASS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163																							
Ausserordentlich wichtig	(10)	97	61	32	4	46	51	22	45	30	15	54	27	60	12																							
		8.1%	6.9%	12.4%+	7.8%	8.1%	8.1%	10.1%	7.1%	8.6%	7.5%	8.9%	9.6%	7.7%	7.4%																							
	(09)	37	24	13	-	12	25	13	16	8	4	25	8	22	4																							
		3.1%	2.7%	5.0%	-	2.1%	4.0%	6.0%+	2.5%	2.3%	2.0%	3.7%	2.6%	3.3%	2.8%																							
	(08)	147	107	32	8	65	82	37	81	29	20	83	42	94	12																							
		12.3%	12.0%	12.4%	15.7%	11.4%	13.0%	17.0%+	12.8%	8.3%	10.0%	12.2%	13.9%	17.7%+	12.1%																							
	(07)	78	58	18	2	29	49	18	46	14	9	46	23	54	10																							
		6.5%	6.5%	6.9%	3.9%	5.1%	7.8%	8.3%	7.3%	4.0%	4.5%	6.7%	7.6%	5.7%	6.1%																							
	(06)	87	64	19	4	38	49	17	47	23	30	45	19	69	11																							
		7.3%	7.3%	7.3%	7.8%	6.7%	7.8%	7.8%	7.4%	6.8%	10.0%	6.8%	6.3%	5.3%	6.7%																							
	(05)	174	121	47	6	77	97	29	85	60	31	103	36	112	22																							
		14.5%	13.6%	18.1%	11.8%	13.5%	15.4%	13.3%	13.4%	17.2%	15.4%	15.1%	11.9%	16.7%	14.4%																							
	(04)	91	73	14	4	43	48	16	44	31	23	50	18	65	12																							
		7.6%	8.2%	5.4%	7.8%	7.5%	7.6%	7.3%	7.0%	8.9%	11.4%+	7.3%	6.0%	8.3%	7.4%																							
	(03)	93	67	23	3	41	52	14	58	21	15	58	19	52	16																							
		7.8%	7.5%	8.9%	5.9%	7.2%	8.3%	6.4%	9.2%	6.0%	7.5%	8.5%	6.3%	9.6%	6.7%																							
	(02)	106	87	14	5	61	45	18	64	24	15	58	33	69	21																							
		8.8%	9.8%	5.4%	9.8%	10.7%	7.1%	8.3%	10.1%	6.9%	7.5%	10.9%	8.9%	6.2%	8.9%																							
Völlig unwichtig	(01)	279	222	43	14	155	124	32	143	104	44	157	76	183	42																							
		23.3%	24.9%	16.6%+	27.5%+	27.2%+	19.7%+	14.7%	22.6%+	29.8%+	21.9%	23.0%	25.2%	19.1%	23.5%																							
Keine Angabe		11	6	4	1	3	8	2	4	5	5	4	1	6	1																							
		0.9%	0.7%	1.5%	2.0%	0.5%	1.3%	0.9%	0.6%	1.8%	2.8%+	0.6%	0.3%	0.5%	0.8%																							
ANTW		1189	884	255	50	567	622	216	629	344	196	679	301	208	773																							
MITTE		467	449	535	442	437	494	546	460	430	457	469	466	511	465																							
STAW		297	294	299	304	300	292	296	293	298	283	297	309	299	295																							

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - L/M/N/O
* - small base



ETH SICHERHEIT

FRAGE 6.11: Ich lese Ihnen jetzt ein paar Aufgaben für unsere Armee vor. Bitte geben Sie jeweils an, wie wichtig Sie persönlich diese Aufgabe finden. Benutzen Sie dazu bitte die folgende Skala: Der Wert 1 bedeutet "völlig unwichtig", der Wert 10 "ausserordentlich wichtig". Wie wichtig finden Sie als Aufgabe unserer Armee...

...die Unterstützung der zivilen Polizei.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
		DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163	
Ausserordentlich wichtig	(10)	147 12.3%	52 20.1%	16 31.4%+	87 15.3%	128 20.3%	27 12.4%	111 17.5%	77 22.1%+	56 27.9%+	133 19.5%	24 7.9%	26 12.4%	145 18.6%	35 21.5%	
	(09)	49 5.8%	7 2.7%	1 2.0%	24 4.2%	46 7.3%	22 10.1%+	30 4.7%	18 5.2%	15 7.5%	41 6.0%	13 4.3%	10 4.8%	40 5.1%	15 9.2%	
	(08)	157 18.1%	48 18.5%	12 23.5%	98 17.2%	119 18.9%	44 20.2%	111 17.5%	62 17.8%	29 14.4%	137 20.1%	47 15.6%	27 12.9%	148 19.0%	36 22.1%	
	(07)	124 10.3%	96 10.8%	4 7.8%	55 9.6%	69 11.0%	18 8.3%	75 11.0%	31 8.9%	19 9.5%	68 10.0%	35 11.6%	17 8.1%	84 10.8%	17 10.4%	
	(06)	98 8.2%	78 8.8%	16 6.2%	41 7.2%	57 9.0%	17 7.8%	53 8.4%	28 8.0%	13 6.5%	63 9.2%	19 6.3%	20 9.6%	70 9.0%	6 3.7%	
	(05)	185 15.4%	141 14.7%	38 11.8%	89 15.6%	96 15.2%	31 14.2%	91 14.4%	63 18.1%	32 15.9%	92 13.5%	61 20.2%+	26 12.4%	132 15.7%	37 16.6%	
	(04)	80 6.7%	10 3.9%	7 7.8%	41 7.2%	39 6.2%	23 10.6%+	39 5.2%	18 5.2%	13 6.5%	40 5.7%	26 8.6%	20 9.6%	49 6.3%	8 4.9%	
	(03)	66 5.5%	53 6.0%	12 2.0%	38 6.7%	28 4.4%	16 7.3%	28 4.4%	22 6.3%	9 4.5%	35 5.1%	22 7.3%	19 9.1%+	40 5.1%	6 3.7%	
	(02)	54 4.5%	39 4.4%	14 2.0%	36 6.3%+	18 2.9%	9 4.1%	33 5.2%	12 3.4%	7 3.5%	25 3.7%	22 7.3%+	19 9.1%+	26 3.3%	7 4.3%	
Vollig unwichtig	(01)	86 7.2%	62 7.0%	22 8.5%	59 10.4%+	27 4.3%	11 5.0%	59 9.3%+	16 4.6%	8 4.0%	45 6.6%	32 10.6%+	25 12.0%+	53 6.8%	5 3.1%	
Keine Angabe		5	2	3	2	3	3	2	2	4	4	1	-	2	1	
		0.4%	0.2%	1.2%	0.4%	0.5%	-	0.6%	0.6%	-	0.3%	-	-	0.3%	0.6%	
ANTW	1195	888	256	51	568	637	218	630	347	201	679	301	209	777	163	
MWE	6.37	6.28	6.50	7.25	5.91	6.78	6.29	6.65	6.24	6.96	6.58	5.46	5.43	6.48	6.99	
STAW	2.75	2.71	2.89	2.58	2.88	2.56	2.62	2.83	2.66	2.70	2.71	2.68	2.92	2.69	2.55	

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

Seite 27
17.04.2007 / JGD
8.10.06

FRAGE 6.12: Ich lese Ihnen jetzt ein paar Aufgaben für unsere Armee vor. Bitte geben Sie jeweils an, wie wichtig Sie persönlich diese Aufgabe finden. Benutzen Sie dazu bitte die folgende Skala: Der Wert 1 bedeutet "völlig unwichtig", der Wert 10 "ausserordentlich wichtig".

Wie wichtig finden Sie als Aufgäbe unserer Armee...

...die Bewachung ausländischer Botschaften und Konsulate in der Schweiz.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT		ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
		DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
Ausserordentlich wichtig	(10)	148	110	32	6	56	92	67	61	44	81	23	18	98	22
		12.3%	12.4%	12.4%	11.8%	9.8%	14.6%	9.2%	17.5%+	21.9%+	11.9%	7.6%	8.6%	12.6%	13.5%
	(09)	42	24	16	2	22	20	11	15	12	25	5	5	27	9
		3.5%	2.7%	6.2%+	3.9%	3.9%	5.0%	2.4%	4.6%	6.0%	3.7%	1.7%	2.4%	3.5%	5.5%
	(08)	202	148	47	7	91	111	38	115	49	118	44	32	136	23
		16.8%	16.6%	18.1%	13.7%	16.0%	17.6%	17.4%	18.2%	14.0%	18.4%	14.6%	15.3%	17.5%	14.1%
	(07)	120	88	26	6	47	73	29	63	28	75	31	17	84	17
		10.0%	9.9%	10.0%	11.8%	8.2%	11.6%	13.3%	10.0%	8.0%	6.5%	11.0%	8.1%	10.8%	10.4%
	(06)	124	84	34	6	65	59	24	64	34	72	30	22	97	14
		10.3%	9.4%	13.1%	11.8%	9.4%	11.0%	10.4%	9.7%	9.5%	10.5%	9.9%	10.5%	11.2%	8.6%
	(05)	227	165	47	15	103	124	32	125	70	119	69	45	140	32
		18.9%	18.5%	18.1%	29.4%	18.1%	19.7%	14.7%	19.7%	20.1%	17.4%	22.8%	21.5%	18.0%	19.6%
	(04)	75	65	10	-	32	43	7	40	28	38	23	16	51	6
		6.3%	7.3%	3.9%	-	5.6%	6.8%	3.2%	6.3%	8.0%	6.5%	7.6%	7.7%	6.5%	3.7%
	(03)	78	63	13	2	43	35	19	42	17	8	40	14	47	15
		6.5%	7.1%	5.0%	3.9%	7.5%	5.6%	8.7%	6.6%	4.9%	4.0%	5.9%	6.7%	6.0%	9.2%
	(02)	61	52	6	3	27	34	11	32	18	6	39	16	36	7
		5.1%	5.8%	2.3%	5.9%	4.7%	5.4%	5.0%	5.1%	5.2%	3.0%	5.7%	7.7%	4.6%	4.3%
Völlig unwichtig	(01)	119	90	25	4	84	35	27	65	27	11	74	33	24	18
		9.9%	10.1%	9.7%	7.8%	14.7%	5.6%	12.4%	10.3%	7.7%	5.5%	10.8%	11.5%	9.1%	11.0%
Keine Angabe		4	1	3	-	-	4	3	1	2	2	-	-	2	-
		0.3%	0.1%	1.2%+	-	0.6%	-	0.5%	0.3%	1.0%	0.3%	-	-	0.3%	-
ANTW		1196	889	256	51	570	626	218	630	348	199	681	209	777	163
MIWE		583	572	616	594	546	615	571	610	607	581	533	535	593	582
SIAW		272	274	265	256	281	259	277	267	275	256	267	267	268	282

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* - small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 6.13: Ich lese Ihnen jetzt ein paar Aufgaben für unsere Armee vor. Bitte geben Sie jeweils an, wie wichtig Sie persönlich diese Aufgabe finden. Benutzen Sie dazu bitte die folgende Skala: Der Wert 1 bedeutet "völlig unwichtig", der Wert 10 "ausserordentlich wichtig".

Wie wichtig finden Sie als Aufgabe unserer Armee...

...die Milithilfe bei der Bekämpfung des organisierten Verbrechens.

	REGION				GESCHLECHT				ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS		
		(A)	(B)	(C)												(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASSJUNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163		
Ausserordentlich wichtig	(10) (09)	344 28.7%	219 25.7%	96 37.1%	117 20.5%	227 36.0%+	47 21.6%	165 26.1%	132 37.8%	80 39.8%+	200 29.3%	57 18.9%	44 21.1%	222 28.5%	57 35.0%		
		62 5.2%	35 3.9%	20 7.7%	19 3.3%	43 6.8%	28 12.8%+	18 2.8%	16 4.6%	11 5.5%	39 5.7%	10 3.3%	6 2.9%	41 5.3%	14 8.6%+		
	(08)	180 15.0%	130 14.6%	40 15.4%	73 12.8%	107 17.0%	33 15.1%	93 14.7%	54 15.5%	29 14.4%	118 17.3%	31 10.3%	29 13.9%	117 15.0%	26 16.0%		
	(07)	82 6.8%	60 6.7%	19 7.3%	34 6.0%	48 7.6%	17 7.8%	49 7.7%	16 4.6%	16 8.0%	41 6.0%	25 8.3%	22 10.5%+	47 6.0%	8 4.9%		
	(06)	65 5.4%	49 5.5%	14 5.4%	39 6.8%	26 4.1%	16 7.3%	34 5.4%	15 4.3%	10 5.0%	38 5.6%	16 5.3%	10 4.8%	46 5.9%	8 4.9%		
	(05)	130 10.8%	102 11.5%	23 8.9%	75 13.2%	55 8.7%	15 6.9%	84 13.3%+	31 8.9%	22 10.9%	75 11.0%	33 10.9%	25 12.0%	89 11.4%	12 7.4%		
	(04)	52 4.3%	43 4.8%	9 3.5%	26 4.6%	26 4.1%	10 4.6%	32 5.1%	10 2.9%	5 2.5%	26 3.8%	21 7.0%+	11 5.3%	31 4.0%	8 4.9%		
	(03)	72 6.0%	62 7.0%	10 3.9%	51 8.9%+	21 3.3%	16 7.3%	38 6.0%	18 5.2%	4 2.0%	35 5.1%	33 10.9%+	9 4.3%	52 6.7%	9 5.5%		
	(02)	76 6.3%	67 7.5%	6 2.3%	43 7.5%	33 5.2%	15 6.9%	44 7.0%	17 5.2%	11 5.5%	36 5.5%	27 8.9%	19 9.1%	48 6.2%	9 5.5%		
Völlig unwichtig	(01)	131 10.9%	108 12.1%	21 8.1%	92 16.1%+	39 6.2%	21 9.6%	74 11.7%	36 10.3%	12 6.0%	70 10.2%	49 16.2%+	34 16.3%+	83 10.7%	11 6.7%		
Keine Angabe		6 0.5%	5 0.6%	1 0.4%	1 0.2%	5 0.8%	-	2 0.3%	4 1.1%	1 0.5%	5 0.7%	-	-	3 0.4%	1 0.6%		
ANTW		1194	885	258	51	625	218	631	345	200	678	302	209	776	162		
MME		6.50	6.18	7.33	7.82	5.64	6.49	6.22	7.01	7.39	6.69	5.40	5.78	6.49	7.14		
STAW		3.18	3.21	2.93	3.23	2.92	3.08	3.16	3.21	2.90	3.11	3.22	3.24	3.17	3.04		

Means: Columns listed (\$% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base

ETHZ SICHERHEIT

Seite 29
17.03.2017 / 00
8.10.16

FRAGE 7.01: Ich lese Ihnen noch einmal die gleiche Liste mit den Aufgaben vor. Sagen Sie mir bitte für jede Aufgabe, ob Sie der Meinung sind, dass diese Aufgabe in Zukunft für die Schweizer Armee an Bedeutung gewinnen wird, die gleiche Bedeutung wie heute haben wird oder an Bedeutung verlieren wird.

den Einsatz im Ausland als Friedensgruppen, die nur zum Selbstschutz bewaffnet sind.

	REGION				GESCHLECHT				ALTER				SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG															
	DS	WS	TI	MANN	FRAUEN	18-29	30-59	60++	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)				
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	JAHRE	JAHRE	JAHRE	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)															(L)	(M)	(N)	(O)
BASS UNGEW. (100 %)	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163																		
an Bedeutung gewinnen wird	395	91	19	246	259	99	280	126	75	266	159	112	321	60																		
	44.4%	35.1%	37.3%	43.2%	41.1%	45.4%	44.2%	36.1%	37.3%	38.9%	52.6%+	53.6%+	41.2%	36.8%																		
die gleiche Bedeutung haben wird, wie heute	367	117	25	223	286	100	251	158	94	300	108	77	339	73																		
an Bedeutung verlieren wird	122	45	5	96	76	19	97	56	29	107	34	20	111	27																		
	13.7%	17.4%	9.8%	16.8%	12.1%	8.7%	15.3%	16.0%	14.4%	15.7%	11.3%	9.6%	14.2%	16.6%																		
Weiss nicht	3	6	1	2	8	*	4	6	2	7	1	*	6	2																		
	0.3%	2.3%+	2.0%	0.4%	0.4%	0.6%	1.7%	1.0%	1.0%	0.3%	0.3%	0.8%	1.2%	0.6%																		
Keine Antwort	3	-	1	3	1	-	1	3	1	3	-	-	2	1																		
	0.3%	-	2.0%+	0.5%	0.2%	-	0.2%	0.9%	0.5%	0.4%	-	-	0.3%	0.6%																		
ANTW	884	253	49	565	621	218	628	340	198	673	301	209	771	160																		
MIME	0.31	0.18	0.29	0.27	0.29	0.37	0.29	0.21	0.23	0.24	0.42	0.44	0.27	0.21																		
STAW	0.70	0.70	0.71	0.73	0.67	0.64	0.72	0.70	0.69	0.71	0.69	0.66	0.70	0.71																		

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* small base



ETHZ SICHERHEIT

Seite 20
Studien-Nr.: 5.3191 / und
8. Mar. 06

FRAGE 7.02: Ich lese Ihnen noch einmal die gleiche Liste mit den Aufgaben vor. Sagen Sie mir bitte für jede Aufgabe, ob Sie der Meinung sind, dass diese Aufgabe in Zukunft für die Schweizer Armee an Bedeutung gewinnen wird, die gleiche Bedeutung wie heute haben wird oder an Bedeutung verlieren wird. die Hilfe bei Groskatastrophen im Inland.

	REGION										GESCHLECHT			ALTER				SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG								
	TOTAL		DS		WS		TI		MÄNNER		FRAUEN		18-29 JAHRE		30-59 JAHRE		60++ JAHRE		TIEF		MITTEL		HOCH		LINKS		MITTE		RECHTS	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)															
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	683	302	209	779	163																
an Bedeutung gewinnen wird	(+1)	882	675	175	32	432	450	154	468	260	160	506	207	146																
		73.5%	67.6%	62.7%	75.8%	71.4%	70.6%	73.9%	74.5%	74.1%	68.5%	69.9%	75.0%	71.2%																
die gleiche Bedeutung haben wird, wie heute	(0)	289	195	75	19	123	166	57	152	80	36	160	89	42																
an Bedeutung verlieren wird	(-1)	24.1%	21.9%	29.0%	37.3%+	21.6%	26.3%	26.1%	24.0%	22.9%	17.9%	23.4%	29.5%+	27.8%																
		2.3%	2.1%	3.1%	-	2.5%	2.1%	2.8%	1.9%	2.6%	2.3%	1.7%	2.2%	3.1%																
Weiss nicht	1	-	1	-	-	1	-	1	-	-	-	-	1	-																
	0.1%	-	0.4%	-	-	0.2%	-	0.5%	-	-	-	-	0.3%	-																
Keine Antwort	1	1	-	-	1	-	-	1	-	1	-	1	-	-																
	0.1%	0.1%	-	-	0.2%	-	-	0.2%	-	0.1%	-	-	0.1%	-																
ANTW	1198	889	258	51	569	629	217	632	349	682	301	208	778	163																
MIWE	0.71	0.74	0.65	0.63	0.73	0.69	0.68	0.72	0.72	0.71	0.72	0.67	0.73	0.68																
STAW	0.50	0.49	0.54	0.49	0.49	0.50	0.52	0.49	0.50	0.50	0.48	0.51	0.49	0.53																

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O
* small base



ETHZ SICHERHEIT

Seite 31
17.03.2017 / 10.03.2016
Studien-Nr.: 5.313 / 10.03.2016

FRAGE 7.03: Ich lese Ihnen noch einmal die gleiche Liste mit den Aufgaben vor. Sagen Sie mir bitte für jede Aufgabe, ob Sie der Meinung sind, dass diese Aufgabe in Zukunft für die Schweizer Ärmere an Bedeutung gewinnen wird, die gleiche Bedeutung wie heute haben wird oder an Bedeutung verlieren wird. die Hilfe bei Groskatastrophen im Ausland.

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
TOTAL	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163	
BASS UNGEW. (100 %)	494	128	19	295	346	135	350	156	105	363	167	128	416	71	
an Bedeutung gewinnen wird	55.5%	49.4%	37.3%	51.8%	54.9%	61.9%+	55.3%	44.7%	52.2%	53.1%	55.3%	61.2%+	53.4%	43.6%+	
(+1)	329	109	31	217	252	70	237	162	77	280	106	69	311	70	
die gleiche Bedeutung haben wird, wie heute	37.0%	42.1%	60.8%+	38.1%	40.0%	32.1%+	37.4%	46.4%+	38.3%	41.0%	35.1%	33.0%	39.9%	42.9%	
an Bedeutung verlieren wird	87	64	22	58	29	13	45	29	16	40	29	11	51	22	
(-1)	7.2%	8.5%	2.0%	10.2%+	4.6%	6.0%	7.1%	8.3%	8.0%	5.9%	9.6%	5.3%	6.5%	13.5%+	
Weiss nicht	3	3	-	-	3	-	1	2	3	-	-	1	1	-	
0.3%	0.3%	-	-	-	0.5%	-	0.2%	0.6%	1.5%+	-	-	0.5%	0.1%	-	
Keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
ANTW	1197	887	259	570	627	218	632	347	198	683	302	208	778	163	
MIME	0.46	0.48	0.41	0.35	0.42	0.51	0.56	0.48	0.45	0.47	0.46	0.56	0.47	0.30	
STAW	0.63	0.63	0.64	0.67	0.59	0.61	0.63	0.63	0.64	0.61	0.66	0.59	0.62	0.70	

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 7.04: Ich lese Ihnen noch einmal die gleiche Liste mit den Aufgaben vor. Sagen Sie mir bitte für jede Aufgabe, ob Sie der Meinung sind, dass diese Aufgabe in Zukunft für die Schweizer Armee an Bedeutung gewinnen wird, die gleiche Bedeutung wie heute haben wird oder an Bedeutung verlieren wird, die Verteidigung der Schweiz im Kriegsfall.

Seite 32
Studien-Nr.: 5.31917 / ud
8. Mar. 06

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29	30-59	60++	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
an Bedeutung gewonnen wird	(+1)	310 34.6%	89 34.4%	16 31.4%	181 31.8%	234 37.1%	43 19.7%	204 32.2%	168 48.1%	100 49.8%	246 36.0%	62 20.5%	42 20.1%	290 37.2%	58 35.6%
die gleiche Bedeutung haben wird, wie heute	(0)	361 42.8%	125 40.6%	28 48.3%	238 41.8%	276 43.8%	100 45.9%	277 43.8%	137 39.3%	74 36.8%	298 43.6%	138 45.7%	94 45.0%	325 41.7%	75 46.0%
an Bedeutung verlieren wird	(-1)	217 22.1%	41 15.8%	7 13.7%	148 26.0%	117 18.6%	75 34.4%	148 23.4%	42 12.0%	27 13.4%	134 19.6%	101 33.4%	73 34.9%	161 20.7%	28 17.2%
Wiss nicht	5	1	4	-	3	2	-	3	2	-	4	1	-	2	2
Keine Antwort	1	0.1%	0.1%	-	0.5%	0.3%	-	0.5%	0.6%	-	0.6%	0.3%	-	0.3%	1.2%
ANTW	1194	888	255	51	567	627	218	629	347	201	678	301	209	776	161
MIME	0.13	0.10	0.19	0.18	0.06	0.19	-0.15	0.09	0.36	0.17	-0.13	-0.15	-0.15	0.17	0.19
SIAW	0.74	0.76	0.69	0.65	0.76	0.73	0.72	0.74	0.69	0.71	0.73	0.73	0.73	0.74	0.71

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

Seite 33
17.01.2017 / UD
6. März 06

FRAGE 7.05: Ich lese Ihnen noch einmal die gleiche Liste mit den Aufgaben vor. Sagen Sie mir bitte für jede Aufgabe, ob Sie der Meinung sind, dass diese Aufgabe in Zukunft für die Schweizer Armee an Bedeutung gewinnen wird, die gleiche Bedeutung wie heute haben wird oder an Bedeutung verlieren wird.

den Einsatz zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung bei Streiks und Demonstrationen.

	REGION				GESCHLECHT				ALTER				SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG																					
	DS	WS	TI	MANN	FRAUEN	18-29	30-59	60++	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)									
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(O)									
BASS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163																							
an Bedeutung gewinnen wird	(+1)	388	300	78	10	149	239	76	192	120	245	54	48	257	62																							
		33.7%	30.1%	19.6%	26.1%	37.9%+	34.9%	30.3%	34.4%	42.8%+	35.9%+	17.9%+	23.0%	33.0%	38.0%																							
die gleiche Bedeutung haben wird, wie heute	(0)	602	440	127	35	283	319	115	321	166	326	181	109	394	78																							
an Bedeutung verlieren wird	(-1)	204	147	51	6	136	68	27	117	60	107	67	51	124	23																							
		17.0%	16.5%	19.7%	11.8%	23.9%+	10.8%	12.4%	18.5%	17.2%	14.4%	15.7%	22.2%+	24.4%+	15.9%																							
Weiss nicht	5	2	3	-	1	4	-	2	3	1	4	-	1	3	-																							
	0.4%	0.2%	1.2%	-	0.2%	0.6%	-	0.3%	0.9%	0.5%	0.6%	-	0.5%	0.4%	-																							
Keine Antwort	1	1	-	-	1	-	-	1	-	-	1	-	-	1	-																							
	0.1%	0.1%	-	-	0.2%	-	-	0.2%	-	-	0.1%	-	-	0.1%	-																							
ANTW	1194	887	256	51	568	626	218	630	346	200	678	302	208	775	163																							
MIME	0.15	0.17	0.11	0.08	0.02	0.27	0.22	0.12	0.17	0.28	0.20	-0.04	-0.01	0.17	0.24																							
STAW	0.69	0.69	0.70	0.56	0.71	0.65	0.65	0.69	0.70	0.70	0.69	0.63	0.69	0.68	0.68																							

Means, Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 7.06: Ich lese Ihnen noch einmal die gleiche Liste mit den Aufgaben vor. Sagen Sie mir bitte für jede Aufgabe, ob Sie der Meinung sind, dass diese Aufgabe in Zukunft für die Schweizer Armee an Bedeutung gewinnen wird, die gleiche Bedeutung wie heute haben wird oder an Bedeutung verlieren wird. die Verhinderung von Terroranschlägen.

Seite 34
Studien-Nr.: 5.3191 / ud
8. Mär 06

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			SCHULEBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIFF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASSUNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
an Bedeutung gewinnen wird	(+1)	535 60.1%	175 67.6%	37 72.5%	322 56.5%	425 67.5%+	144 66.1%	380 60.0%	223 63.9%	144 71.6%+	433 63.4%	160 53.0%	125 59.8%	483 62.0%	104 63.8%
die gleiche Bedeutung haben wird, wie heute	(0)	372 33.0%	294 25.5%	12 23.5%	193 33.9%	179 28.4%	61 28.0%	212 33.5%	99 28.4%	51 25.4%	202 29.6%	115 38.1%+	64 30.6%	244 31.3%	53 32.5%
an Bedeutung verlieren wird	(-1)	76 6.5%	58 6.2%	2 3.9%	53 9.3%+	23 3.7%	13 6.0%	38 6.0%	25 7.2%	6 3.0%	43 6.3%	27 8.9%	19 9.1%	49 6.3%	6 3.7%
Wiss nicht	2	1	1	-	1	1	-	2	-	-	2	-	-	1	-
	0.2%	0.1%	0.4%	-	0.2%	0.2%	-	0.3%	-	-	0.3%	-	-	0.1%	-
Keine Antwort	3	2	1	-	1	2	-	1	2	-	3	-	1	2	-
	0.3%	0.2%	0.4%	-	0.2%	0.3%	-	0.2%	0.6%	-	0.4%	-	0.5%	0.3%	-
ANTW	1195	887	257	51	548	627	218	620	347	201	678	302	208	776	163
MIWE	0.56	0.54	0.62	0.69	0.47	0.64	0.60	0.54	0.57	0.69	0.58	0.44	0.51	0.56	0.60
STAW	0.61	0.62	0.60	0.55	0.66	0.55	0.60	0.61	0.62	0.53	0.61	0.65	0.66	0.61	0.56

Méans: Columns listed (% risk level) - ABC - DYE - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

Seite 35
17.07.2010 / JLD
6. März 06

FRAGE 7.07: Ich lese Ihnen noch einmal die gleiche Liste mit den Aufgaben vor. Sagen Sie mir bitte für jede Aufgabe, ob Sie der Meinung sind, dass diese Aufgabe in Zukunft für die Schweizer Armee an Bedeutung gewinnen wird, die gleiche Bedeutung wie heute haben wird oder an Bedeutung verlieren wird.

die Bewachung von internationalen Konferenzen.

	REGION				GESCHLECHT				ALTER				SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG																		
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)					
		(A)	(B)	(C)																											(D)	(E)	(F)	(G)	(H)
BASS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163																				
an Bedeutung gewinnen wird	(+1)	430	341	83	197	233	83	231	116	78	239	107	83	274	58																				
		35.8%	38.3%	32.0%	34.6%	37.0%	38.1%	36.5%	33.2%	38.8%	35.0%	35.4%	39.7%	35.2%	35.6%																				
die gleiche Bedeutung haben wird, wie heute	(0)	627	455	131	292	335	111	324	192	103	360	156	98	416	88																				
an Bedeutung verlieren wird	(-1)	134	93	37	4	79	55	24	74	36	16	79	27	85	16																				
		11.2%	10.4%	14.3%	7.8%	13.9%+	8.7%	11.0%	11.7%	10.3%	8.0%	11.6%	12.9%	10.9%	9.8%																				
Weiss nicht		7	1	6	1	6	6	3	4	3	4	4	1	2	1																				
		0.6%	0.1%	2.3%+	0.2%	1.0%	0.5%	1.1%	1.5%	0.6%	0.6%	0.6%	0.5%	0.3%	0.6%																				
Keine Antwort		2	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	1																				
		0.2%	0.8%+	0.8%+	0.2%	0.2%	0.2%	0.2%	0.3%	0.5%	0.1%	0.1%	0.3%	0.3%	0.3%																				
ANTW		1191	899	251	51	568	623	218	629	344	197	678	208	775	162																				
MIME		0.25	0.28	0.18	0.04	0.21	0.29	0.27	0.25	0.23	0.31	0.24	0.27	0.24	0.26																				
STAW		0.64	0.64	0.67	0.45	0.67	0.62	0.65	0.65	0.62	0.62	0.64	0.68	0.64	0.63																				

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* small base



ETH SICHERHEIT

FRAGE 7.08: Ich lese Ihnen noch einmal die gleiche Liste mit den Aufgaben vor. Sagen Sie mir bitte für jede Aufgabe, ob Sie der Meinung sind, dass diese Aufgabe in Zukunft für die Schweizer Armee an Bedeutung gewinnen wird, die gleiche Bedeutung wie heute haben wird oder an Bedeutung verlieren wird. den Einsatz im Bereich vom Umweltschutz.

	REGION										GESCHLECHT				ALTER				SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG							
	TOTAL		DS		WS		TI		MÄNNER		FRAUEN		18-29 JAHRE		30-59 JAHRE		60++ JAHRE		TIEF		MITTEL		HOCH		LINKS		MITTE		RECHTS	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)															
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163															
an Bedeutung gewinnen wird	(+1)	604	430	151	23	247	357	121	171	106	353	136	120	398	57															
		48.3%	58.3%+	45.1%	43.3%+	56.7%+	55.5%	49.3%	49.0%	52.7%	51.7%	45.0%	57.4%+	51.1%	35.0%															
die gleiche Bedeutung haben wird, wie heute	(0)	446	340	82	24	239	207	75	233	80	250	112	62	286	84															
an Bedeutung verlieren wird	(-1)	144	115	26	3	80	64	22	84	14	77	52	27	90	22															
		12.0%	12.9%	10.0%	5.9%	14.0%	10.2%	10.1%	13.3%	7.0%+	11.3%	17.2%+	12.9%	11.6%	13.5%															
Weiss nicht	5	4	-	1	3	2	-	3	2	1	2	2	-	4	-															
	0.4%	0.4%	-	2.0%	0.5%	0.3%	-	0.5%	0.6%	0.5%	0.3%	0.7%	-	0.5%	-															
Keine Antwort	1	1	-	1	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-															
	0.1%	0.1%	-	0.2%	-	-	-	-	-	-	0.1%	-	-	0.1%	-															
ANTW	1194	885	259	50	566	628	218	629	347	200	680	300	209	774	163															
MITWE	0.39	0.36	0.48	0.40	0.30	0.47	0.45	0.36	0.38	0.46	0.41	0.28	0.44	0.40	0.21															
STAW	0.69	0.70	0.67	0.61	0.70	0.67	0.67	0.71	0.68	0.62	0.68	0.74	0.71	0.69	0.66															

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O
* - small base



ETHZ SICHERHEIT

Seite 37
17.09.2017 / od
8.10.16

FRAGE 7.09: Ich lese Ihnen noch einmal die gleiche Liste mit den Aufgaben vor. Sagen Sie mir bitte für jede Aufgabe, ob Sie der Meinung sind, dass diese Aufgabe in Zukunft für die Schweizer Armee an Bedeutung gewinnen wird, die gleiche Bedeutung wie heute haben wird oder an Bedeutung verlieren wird. die Unterstützung der zivilen Grenzwa che bei grossen Flüchtlingsströmen.

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG		
	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS		
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)		
BASS UNGEW. (100 %)	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163		
an Bedeutung gewinnen wird	439	124	28	288	303	89	307	195	124	334	125	73	397	94		
	49.3%	47.9%	54.9%	50.5%	48.1%	40.8%	48.5%	55.9%+	61.7%+	48.9%	41.4%	34.9%	51.0%	57.7%+		
die gleiche Bedeutung haben wird, wie heute	355	99	20	222	252	97	251	126	64	269	135	105	300	53		
an Bedeutung verlieren wird	91	33	3	58	69	30	73	24	12	75	40	31	75	16		
	10.2%	12.7%	5.9%	10.2%	11.0%	13.8%	11.5%	6.9%	6.0%	11.0%	13.2%	14.8%+	9.6%	9.8%		
Weiss nicht	3	3	-	-	6	2	1	3	1	3	2	-	5	-		
	0.3%	1.2%	-	-	1.0%	0.9%	0.2%	0.9%	0.5%	0.4%	0.7%	-	0.6%	-		
Keine Antwort	2	-	-	2	-	-	1	1	-	2	-	-	2	-		
	0.2%	-	-	0.4%	-	-	0.2%	0.3%	-	0.3%	-	-	0.3%	-		
ANTW	885	256	51	568	624	216	631	345	200	678	300	209	772	163		
MME	0.39	0.36	0.49	0.40	0.38	0.27	0.37	0.50	0.56	0.38	0.28	0.20	0.42	0.48		
STAW	0.67	0.70	0.61	0.67	0.68	0.69	0.68	0.62	0.61	0.68	0.69	0.68	0.66	0.67		

Means, Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* small base



ETHZ SICHERHEIT

Seite 37
Studien-Nr.: 5.3191 / lid
8. Mar. 06

FRAGE 7.09: Ich lese Ihnen noch einmal die gleiche Liste mit den Aufgaben vor. Sagen Sie mir bitte für jede Aufgabe, ob Sie der Meinung sind, dass diese Aufgabe in Zukunft für die Schweizer Armee an Bedeutung gewinnen wird, die gleiche Bedeutung wie heute haben wird oder an Bedeutung verlieren wird. die Unterstützung der zivilen Grenzschutz bei grossen Flüchtlingsströmen.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG				
	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-50 JAHRE	60-+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS		
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)		
TOTAL																
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163	
an Bedeutung gewinnen wird	(+1)	591 49.3%	439 49.3%	124 47.9%	28 54.9%	288 50.5%	303 48.1%	89 40.8%	307 48.5%	195 55.9%+	124 61.7%+	334 48.9%	125 41.4%	73 34.9%+	397 51.0%	94 57.7%+
die gleiche Bedeutung haben wird. wie heute	(0)	474 39.5%	355 39.9%	99 38.2%	20 39.2%	222 38.9%	252 40.0%	97 44.3%	251 39.7%	126 36.1%	64 31.8%	269 39.4%	135 44.7%	105 50.2%+	300 38.5%	53 32.5%
an Bedeutung verlieren wird	(-1)	127 10.6%	91 10.2%	33 12.7%	3 5.9%	58 10.2%	69 11.0%	30 13.8%	73 11.5%	24 6.9%	12 6.0%	75 11.0%	40 13.2%	31 14.8%+	75 9.6%	16 9.8%
Weiss nicht	6 0.5%	3 0.3%	3 1.2%	-	-	-	6 1.0%	2 0.9%	1 0.2%	3 0.9%	1 0.5%	3 0.4%	2 0.7%	-	5 0.6%	-
Keine Antwort	2 0.2%	2 0.2%	-	-	-	2 0.4%	-	-	1 0.2%	1 0.3%	-	2 0.3%	-	2 0.3%	-	-
ANTW	1192	885	256	51	568	624	216	631	345	200	678	300	209	772	163	
MITWE	0.39	0.39	0.36	0.49	0.40	0.38	0.27	0.37	0.50	0.56	0.38	0.28	0.20	0.42	0.48	
STAW	0.67	0.67	0.70	0.61	0.67	0.68	0.69	0.68	0.62	0.61	0.68	0.69	0.68	0.66	0.67	

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O
* - small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 7.10: Ich lese Ihnen noch einmal die gleiche Liste mit den Aufgaben vor. Sagen Sie mir bitte für jede Aufgabe, ob Sie der Meinung sind, dass diese Aufgabe in Zukunft für die Schweizer Armee an Bedeutung gewinnen wird, die gleiche Bedeutung wie heute haben wird oder an Bedeutung verlieren wird.

bewaffnete militärische Einsätze im Ausland im Auftrag der UNO oder anderer internationaler Organisationen.

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG		
	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS		
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)		
BASSUNGGEW. (100 %)	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163		
an Bedeutung gewinnen wird	382	87	18	179	203	81	216	85	52	220	103	85	226	58		
	31.8%	31.1%	33.6%	35.3%	31.4%	37.2%	34.1%	24.4%	25.9%	32.2%	34.1%	40.7%+	29.0%	35.6%		
die gleiche Bedeutung haben wird, wie heute	400	109	26	224	311	101	281	153	94	309	127	87	359	70		
an Bedeutung gewinnen wird, wie heute	44.6%	44.9%	42.1%	39.3%	49.4%+	46.3%	44.4%	43.8%	46.8%	45.2%	42.1%	41.6%	46.1%	42.9%		
an Bedeutung verlieren wird	273	209	59	165	108	35	131	107	53	149	69	37	187	34		
	22.8%	23.5%	22.8%	28.9%+	17.1%	16.1%	20.7%	30.7%+	26.4%	21.8%	22.8%	17.7%	24.0%	20.9%		
Weiss nicht	7	3	3	1	6	1	4	2	2	2	3	-	5	1		
	0.6%	0.3%	1.2%	0.2%	1.0%	0.5%	0.6%	0.6%	1.0%	0.3%	1.0%	-	0.6%	0.6%		
Keine Antwort	3	1	1	1	2	-	1	2	-	3	-	-	2	-		
	0.3%	0.1%	0.4%	2.0%+	0.3%	-	0.2%	0.6%	-	0.4%	-	-	0.3%	-		
ANTW	1190	886	255	568	622	217	628	345	199	678	299	209	772	162		
MIME	0.09	0.08	0.11	0.27	0.15	0.21	0.14	-0.06	-0.01	0.10	0.11	0.23	0.05	0.15		
SFAW	0.74	0.74	0.75	0.78	0.69	0.70	0.73	0.74	0.73	0.73	0.75	0.73	0.73	0.74		

Means; Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 7.11: Ich lese Ihnen noch einmal die gleiche Liste mit den Aufgaben vor. Sagen Sie mir bitte für jede Aufgabe, ob Sie der Meinung sind, dass diese Aufgabe in Zukunft für die Schweizer Armee an Bedeutung gewinnen wird, die gleiche Bedeutung wie heute haben wird oder an Bedeutung verlieren wird. die Unterstützung der zivilen Polizei.

	REGION										GESCHLECHT				ALTER				SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG							
	TOTAL		DS		WS		TI		MÄNNER		FRAUEN		18-29 JAHRE		30-59 JAHRE		60++ JAHRE		TIEF		MITTEL		HOCH		LINKS		MITTE		RECHTS	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)															
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163															
an Bedeutung gewinnen wird	(+1)	481	358	103	20	205	276	83	248	150	106	273	63	326	72															
		40.2%	39.8%	39.2%	36.0%	43.8%	38.1%	39.2%	43.0%	52.7%	40.0%	32.1%	30.1%	41.8%	44.2%															
die gleiche Bedeutung haben wird, wie heute	(0)	558	408	123	27	280	278	109	287	162	85	313	103	353	78															
an Bedeutung verlieren wird	(-1)	152	121	28	3	84	68	24	95	33	10	91	40	96	13															
		12.7%	13.6%	10.8%	5.9%	14.7%	10.8%	11.0%	15.0%	9.5%	5.0%	13.3%	19.1%	12.3%	8.0%															
Weiss nicht	B	3	4	1	1	7	2	3	3	3	3	3	3	3	3															
		0.7%	1.5%	2.0%	0.2%	1.1%	0.9%	0.5%	0.9%	0.7%	0.7%	1.0%	1.4%	0.4%	-															
Keine Antwort	1	-	1	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	1	-															
		0.1%	0.4%	-	-	0.2%	-	-	0.3%	-	-	-	-	0.1%	-															
ANTW	1191	887	254	50	569	622	216	630	345	201	677	299	206	775	163															
MIWE	0.28	0.27	0.30	0.34	0.21	0.33	0.27	0.24	0.34	0.48	0.27	0.15	0.11	0.30	0.36															
STAW	0.67	0.68	0.66	0.59	0.68	0.66	0.65	0.70	0.65	0.59	0.68	0.69	0.70	0.68	0.63															

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O
* - small base



ETHZ SICHERHEIT

Seite 40
17.07.2017
16.04.06

FRAGE 7.12: Ich lese Ihnen noch einmal die gleiche Liste mit den Aufgaben vor. Sagen Sie mir bitte für jede Aufgabe, ob Sie der Meinung sind, dass diese Aufgabe in Zukunft für die Schweizer Armee an Bedeutung gewinnen wird, die gleiche Bedeutung wie heute haben wird oder an Bedeutung verlieren wird.

die Bewachung ausländischer Botschaften und Konsulate in der Schweiz.

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
TOTAL	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163	
BASS UNGEW. (100 %)															
an Bedeutung gewinnen wird	347	262	13	158	189	62	184	101	81	189	73	56	231	44	
	29.4%	27.8%	25.5%	27.7%	30.0%	28.4%	29.1%	28.9%	40.3%+	27.7%	24.2%	26.8%	29.7%	27.0%	
die gleiche Bedeutung haben wird, wie heute	470	135	31	289	347	120	338	178	96	372	162	113	419	79	
	52.8%	52.1%	60.8%	50.7%	55.1%	55.0%	53.4%	51.0%	47.8%	54.5%	53.6%	54.1%	53.8%	48.5%	
an Bedeutung verlieren wird	157	45	6	122	86	35	108	65	21	118	67	39	125	39	
	17.3%	17.4%	11.8%	21.4%+	13.7%	16.1%	17.1%	18.6%	10.4%+	17.3%	22.2%+	18.7%	16.0%	23.9%+	
Weiss nicht	6	5	1	1	5	1	2	3	2	2	1	1	1	1	
	0.5%	1.9%+	2.0%	0.2%	0.8%	0.5%	0.3%	0.9%	1.0%	0.3%	0.3%	0.5%	0.1%	0.6%	
Keine Antwort	3	1	2	3	3	1	2	1	1	2	1	3	3	3	
	0.3%	0.1%	0.8%	0.5%	0.5%	0.5%	0.2%	0.6%	0.5%	0.3%	0.3%	0.4%	0.4%	0.4%	
ANTW	1191	899	252	50	569	217	630	344	198	679	302	208	775	162	
MIME	0.12	0.12	0.11	0.14	0.06	0.17	0.12	0.10	0.30	0.10	0.02	0.08	0.14	0.03	
STAW	0.67	0.68	0.67	0.61	0.70	0.64	0.66	0.67	0.65	0.66	0.68	0.67	0.66	0.72	

Means, Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O

* small base

ETHZ SICHERHEIT

Seite 41
Studien-Nr.: 5.3191 / ud
8. Mär. 06

FRAGE 7.13: Ich lese Ihnen noch einmal die gleiche Liste mit den Aufgaben vor. Sagen Sie mir bitte für jede Aufgabe, ob Sie der Meinung sind, dass diese Aufgabe in Zukunft für die Schweizer Armee an Bedeutung gewinnen wird, die gleiche Bedeutung wie heute haben wird oder an Bedeutung verlieren wird. die Mithilfe bei der Bekämpfung des organisierten Verbrechens.

	REGION				GESCHLECHT				ALTER				SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG															
	DS		WS		TI		MANNEN		FRAUEN		18-29 JAHRE		30-59 JAHRE		60+ JAHRE		TIEF		MITTEL		HOCH		LINKS		MITTE		RECHTS					
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)	(U)	(V)	(W)	(X)	(Y)	(Z)	(AA)	(AB)	(AC)			
BASS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163																	
an Bedeutung gewinnen wird	645 53.8%	151 52.4%	28 54.9%	255 44.7%*	390 61.9%*	113 51.8%	320 50.6%	212 60.7%*	127 63.2%*	387 56.7%	122 40.4%*	100 47.8%	100 47.8%	423 54.3%	90 55.2%																	
die gleiche Bedeutung haben wird, aber heute	397 33.1%	81 33.1%	21 41.2%	212 37.2%*	185 29.4%*	77 35.3%	221 34.9%	99 28.6%	55 31.3%	214 31.3%	123 40.7%*	77 36.8%	250 36.6%	60 36.6%																		
an Bedeutung verlieren wird	151 12.6%	23 14.2%	2 3.9%	101 17.7%*	50 7.9%*	25 11.3%	89 14.1%	37 10.6%	18 9.0%	78 11.4%	55 18.2%*	30 14.4%	103 13.2%	13 8.0%																		
Weiss nicht	5 0.4%	2 0.2%	3 1.2%	1 0.2%	4 0.6%	3 1.4%*	2 0.3%	-	1 0.5%	2 0.3%	2 0.7%	2 1.0%	1 0.1%	-																		
Keine Antwort	2 0.2%	1 0.1%	1 0.4%	1 0.2%	1 0.2%	-	-	1 0.3%	1 0.2%	2 0.3%	-	-	-	2 0.3%																		
ANTW	1193	887	255	51	568	625	215	630	348	200	679	300	207	776	163																	
MITTE	0.41	0.38	0.50	0.51	0.27	0.31	0.41	0.37	0.20	0.33	0.46	0.22	0.34	0.41	0.47																	
STAW	0.70	0.72	0.66	0.58	0.74	0.64	0.69	0.72	0.68	0.66	0.69	0.74	0.72	0.71	0.64																	

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O
* - small base



ETHZ SICHERHEIT

Seite 42
17.01.2007 / 00
Studien-Nr.: 5.313 / 00
6. März 06

FRAGE 8.01: Wie kann die Schweiz ihrer Meinung nach am besten ihre eigenen Interessen verfolgen und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen?
Die Schweiz sollte...

sich aktiv an der europäischen Integration beteiligen und der EU ohne Vorbehalte beitreten

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT		ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
		DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
Sehr einverstanden (4)	130	63	64	3	58	72	15	75	40	26	70	31	36	79	6
	10.8%	7.1%	24.7%+	5.9%	10.2%	11.4%	6.9%	11.8%	11.5%	12.9%	10.2%	10.3%	17.2%+	10.1%	3.7%
Eher einverstanden (3)	253	179	63	11	113	140	57	134	62	36	135	76	70	150	23
	21.1%	20.1%	24.3%	21.6%	19.8%	22.2%	26.1%	21.2%	17.8%	17.9%	19.8%	25.2%	33.5%+	19.3%	14.1%
Eher nicht einverstanden (2)	353	281	58	14	167	186	71	183	99	56	212	84	62	256	25
	29.4%	31.6%	22.4%	27.5%	29.3%	29.5%	32.6%	28.9%	28.4%	27.9%	31.0%	27.8%	29.7%	32.9%+	15.3%
Gar nicht einverstanden (1)	464	364	70	29	231	225	74	239	144	81	241	110	40	291	109
	38.6%	40.9%	27.0%	43.1%	40.5%	35.7%	33.9%	37.6%	41.3%	40.3%	38.2%	36.4%	19.1%	37.4%	66.9%+
Weiss nicht	4	1	3	-	1	3	-	2	2	1	2	1	-	-	-
	0.3%	0.1%	1.2%+	-	0.2%	0.5%	-	0.3%	0.6%	0.5%	0.3%	0.3%	-	-	-
Keine Antwort	4	2	1	1	-	4	1	1	2	1	3	-	1	3	-
	0.3%	0.2%	0.4%	2.0%+	-	0.6%	0.5%	0.2%	0.6%	0.5%	0.4%	-	0.5%	0.4%	-
ANTW	1192	887	255	50	569	623	217	630	345	199	678	301	208	776	163
MIWE	205	193	247	190	200	209	206	207	199	204	202	209	249	202	155
AC													100	0	
SIAW	1.01	0.94	1.14	0.95	1.01	1.02	0.94	1.03	1.03	1.06	1.00	1.01	0.99	0.99	0.87

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* - small base



ETH SICHERHEIT

FRAGE 8.02: Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten Ihre eigenen Interessen verfolgen und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen?
Die Schweiz sollte...
sich mehr als bisher politisch der EU annähern

Seite 43
Studien-Nr.: 5.3191 / ud
8. Mar. 06

	REGION										GESCHLECHT			ALTER				SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG									
	TOTAL		DS		WS		TI		MANNEN		FRAUEN		18-29 JAHRE		30-59 JAHRE		60+ JAHRE		TIEF		MITTEL		HOCH		LINKS		MITTE		RECHTS	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)															
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163															
Sehr einverstanden	(4)	171	94	72	5	72	99	25	99	29	88	52	51	98	10															
		14.3%	10.6%	27.8%+	9.8%	12.6%	15.7%	11.3%	15.6%	14.4%	12.9%	17.2%	24.4%+	12.6%	6.1%															
Eher einverstanden	(3)	413	308	88	17	200	213	84	216	54	235	118	92	274	36															
		34.4%	34.6%	34.0%	33.3%	35.1%	33.8%	38.5%	34.1%	26.9%+	34.4%	39.1%	44.0%+	35.2%	22.1%															
Eher nicht einverstanden	(2)	353	281	59	13	167	186	73	194	62	206	81	43	245	52															
		29.4%	31.6%	22.8%	25.5%	29.3%	29.5%	33.5%	30.6%	30.8%	30.2%	26.8%	20.6%	31.5%	31.9%															
Gar nicht einverstanden	(1)	251	202	35	14	129	122	36	120	55	145	49	22	155	65															
		20.9%	22.7%	13.5%	27.5%	22.6%	19.4%	16.5%	19.0%	27.4%+	21.2%	16.2%	10.5%	19.9%	39.9%+															
Weiss nicht		10	4	5	1	2	8	-	3	7	7	2	1	5	-															
		0.8%	0.4%	1.9%	2.0%	0.4%	1.3%	-	0.5%	2.0%+	1.0%	0.7%	0.5%	0.6%	-															
Keine Antwort		2	1	1	2	2	2	-	2	2	-	-	-	2	-															
		0.2%	0.1%	-	2.0%+	-	0.3%	-	0.2%	0.3%	-	-	-	0.3%	-															
ANTW		1188	885	254	49	568	620	218	629	341	200	674	288	772	163															
MIRE		242	233	24	227	238	247	243	241	229	239	248	248	241	194															
AC		098	094	101	100	097	098	090	097	103	102	097	092	095	093															
SIAW																														

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 8.03: Wie kann die Schweiz Ihre Meinung nach am besten ihre eigenen Interessen verfolgen und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen?
Die Schweiz sollte...
der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken

Seite 44
17.00 / 00
8. März 06

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
TOTAL	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163	
BASS UNGEW. (100 %)															
Sehr einverstanden (4)	325 36.5%+	59 22.8%	16 31.4%	209 36.7%	191 30.3%	63 28.9%	201 31.8%	136 39.0%+	65 32.3%	246 36.0%	87 28.8%	52 24.9%	273 35.0%	68 41.7%+	
Eher einverstanden (3)	344 38.7%	81 31.3%	25 49.0%	210 36.8%	240 38.1%	90 41.3%	235 37.1%	125 35.8%	86 42.8%	251 36.7%	109 36.1%	70 33.5%	289 37.1%	68 41.7%	
Eher nicht einverstanden (2)	137 15.4%	51 19.7%	6 11.8%	82 14.4%	112 17.8%	48 22.0%+	104 16.4%	42 12.0%	24 11.9%	100 14.6%	65 21.5%+	42 20.1%	131 16.8%	16 9.8%	
Gar nicht einverstanden (1)	92 10.2%	60 23.2%+	4 7.8%	66 11.6%	80 12.7%	17 7.8%	87 13.7%	49 14.2%	35 17.4%	89 12.4%	38 12.6%	43 20.6%+	81 10.4%	11 6.7%	
Weiss nicht	1 0.1%	6 2.3%+	-	2 0.4%	5 0.8%	-	4 0.6%	3 0.9%	1 0.5%	5 0.7%	1 0.3%	-	4 0.5%	-	
Keine Antwort	3 0.3%	1 0.1%	2 0.8%	1 0.2%	2 0.3%	-	2 0.3%	1 0.3%	-	1 0.1%	2 0.7%	2 1.0%+	1 0.1%	-	
ANTW	888	251	51	567	623	218	627	345	200	677	299	207	774	163	
MIWE	303	255	304	299	287	291	288	303	295	298	282	263	297	318	
STAW	0.99	0.94	1.10	0.99	0.99	0.90	1.01	1.00	0.97	0.99	0.99	1.08	0.97	0.87	

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O
* - small base

ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 8.04: Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten Ihre eigenen Interessen verfolgen und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen?
Die Schweiz sollte...
ihren Stellenwert als Sitz vom Roten Kreuz mehr ins Spiel bringen

Seite 45
Studien-Nr.: 5.3191 / ud
8. Mar. 06

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	TOTAL	DS	WS	TI	MANNEN	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60+ JAHRE	TEUF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
Sehr einverstanden	(4)	433 36.1%	290 32.6%	126 48.6%+	17 33.3%	201 35.3%	232 36.8%	67 30.7%	226 35.7%	140 40.1%	252 36.9%	104 34.4%	88 42.1%	287 36.6%	40 24.5%
Eher einverstanden	(3)	529 44.1%	407 45.7%	99 38.2%	23 45.1%	249 43.7%	280 44.4%	116 53.2%+	271 42.8%	142 40.7%	295 43.2%	141 46.7%	87 41.6%	338 43.4%	81 49.7%
Eher nicht einverstanden	(2)	191 15.9%	154 17.3%	27 10.4%	10 19.6%	99 17.4%	92 14.6%	28 12.8%	115 18.2%	48 13.8%	30 16.0%	109 15.6%	29 13.9%	122 15.7%	36 22.1%+
Gar nicht einverstanden	(1)	43 3.6%	35 3.9%	7 2.7%	1 2.0%	19 3.3%	24 3.8%	7 3.2%	20 3.2%	16 4.6%	25 3.7%	9 3.0%	5 2.4%	29 3.7%	6 3.7%
Weiss nicht		3 0.3%	3 0.3%	-	-	1 0.2%	2 0.3%	-	1 0.2%	2 0.6%	2 0.5%	-	-	2 0.3%	-
Keine Antwort		1 0.1%	1 0.1%	-	-	1 0.2%	-	-	-	1 0.3%	-	1 0.3%	-	1 0.1%	-
ANTW		1196	886	259	51	568	628	218	632	346	681	301	209	776	163
MIWE		313	307	333	310	311	315	311	311	317	313	314	323	314	295
STAW		0.81	0.81	0.77	0.78	0.81	0.81	0.74	0.81	0.84	0.83	0.81	0.78	0.81	0.78

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETH SICHERHEIT

FRAGE 8.05: Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten Ihre eigenen Interessen verfolgen und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen?
Die Schweiz sollte...

mehr in Konflikten vermitteln

Seite 46
17.07.06
Studien-Nr.: 5.313
6. März 06

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
TOTAL	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
BASS UNGEW. (100 %)	323	83	14	160	163	46	180	97	48	170	102	87	209	19
Sehr einverstanden (4)	26.9%	25.4%	32.0%	28.1%	25.9%	21.1%	28.4%	27.6%	23.9%	24.9%	33.8%+	41.6%+	26.8%	11.7%
Eher einverstanden (3)	528	391	21	258	270	101	276	151	85	294	143	86	340	82
Eher nicht einverstanden (2)	44.0%	43.9%	44.8%	45.3%	42.9%	46.3%	43.3%	43.3%	42.3%	43.0%	47.4%	41.1%	43.6%	50.3%
Gar nicht einverstanden (1)	258	208	38	111	147	56	129	73	44	162	49	27	176	43
	21.5%	23.4%	14.7%	19.5%	23.3%	25.7%	20.4%	20.9%	21.9%	23.7%	16.2%	12.9%	22.6%	26.4%
Weiss nicht	86	63	20	39	47	15	44	27	21	55	8	0	51	19
	7.2%	7.7%	7.8%	6.8%	7.5%	6.9%	7.0%	7.7%	10.4%	8.1%	2.6%	4.3%	6.5%	11.7%+
Keine Antwort	4	2	-	2	2	2	3	1	3	1	-	-	2	-
	0.3%	0.2%	0.8%	0.4%	0.3%	0.5%	0.3%	0.3%	1.5%+	0.1%	-	-	0.3%	-
ANTW	1195	887	257	568	627	218	629	348	198	681	302	209	776	163
MITTE	2.91	2.88	3.02	2.95	2.88	2.82	2.94	2.91	2.81	2.85	3.12	3.20	2.91	2.62
STAW	0.88	0.87	0.89	0.87	0.88	0.84	0.88	0.89	0.93	0.89	0.77	0.82	0.87	0.84

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O
* - small base



ETH SICHERHEIT

FRAGE 8.06: Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten Ihre eigenen Interessen verfolgen und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen?
Die Schweiz sollte...
mehr eine aktive Rolle spielen bei internationalen Konferenzen

Seite 47
Studien-Nr.: 5.3191 / ud
8. Mar.06

	REGION										GESCHLECHT			ALTER				SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG										
	DS		WS		TI		MANNER		FRAUEN		18-29 JAHRE		30-50 JAHRE		60+ JAHRE		TIEF		MITTEL		HOCH		LINKS		MITTE		RECHTS				
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)	(U)	(V)	(W)	(X)	(Y)	(Z)	(AA)	(AB)	(AC)		
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	83	34	125	18.3%	29.5%+	89	209	779	163													
Sehr einverstanden	(4)	231	177	68	6	119	132	36	132	83	34	125	16.5%	23.8%	89	209	779	163													
		20.9%	19.9%	26.3%+	11.8%	20.9%	21.0%	16.5%	20.9%	23.8%	16.5%	18.3%	16.5%	29.5%+	20.8%	29.2%+	20.8%	12.3%													
Eher einverstanden	(3)	587	422	142	23	285	302	122	316	149	97	339	47.9%	42.7%	148	380	73														
		48.9%	47.4%	54.8%	45.1%	50.0%	47.9%	56.0%+	49.9%	42.7%	48.3%	49.6%	49.0%	49.0%	52.6%	48.8%	44.8%														
Eher nicht einverstanden	(2)	270	227	28	15	123	147	50	144	76	47	163	22.7%	21.8%	55	178	49														
		22.5%	25.5%+	10.8%	29.4%	21.6%	23.3%	22.9%	22.7%	21.8%	23.4%	23.9%	23.4%	18.2%	14.8%	22.8%	30.1%+														
Gar nicht einverstanden	(1)	86	60	20	6	41	45	10	39	37	23	50	7.1%	10.6%+	10	5	21														
		7.2%	6.7%	7.7%	11.8%	7.2%	7.1%	4.6%	6.2%	10.6%+	11.4%+	7.3%	7.3%	3.3%	2.4%	7.3%	12.9%+														
Weiss nicht		5	3	1	1	2	3	-	1	4	-	5	-	-	-	1	2														
		0.4%	0.3%	0.4%	2.0%	0.4%	0.5%	-	0.2%	1.1%+	-	0.7%	-	-	0.5%	0.3%	-														
Keine Antwort		0.1%	0.1%	-	-	-	-	-	0.2%	-	-	0.1%	-	-	0.5%+	-	-														
ANTW		1194	886	298	50	568	626	218	631	345	201	677	502	302	207	777	163														
MIRE		2.84	2.81	0.83	2.58	2.85	2.83	2.84	2.86	2.81	2.71	2.80	3.05	3.05	2.83	2.83	2.56														
AC		0.84	0.83	0.83	0.86	0.83	0.84	0.75	0.82	0.92	0.88	0.82	0.78	0.78	0.73	0.84	0.87														
SIAW		0.84	0.83	0.83	0.86	0.83	0.84	0.75	0.82	0.92	0.88	0.82	0.78	0.78	0.73	0.84	0.87														

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O
* - small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 8.07: Wie kann die Schweiz ihrer Meinung nach am besten ihre eigenen Interessen verfolgen und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen?
Die Schweiz sollte...

bei politischen Konflikten im Ausl. klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen, bei milit. Konflikten aber neutral bleiben

Seite 48
17/10/06
Studien-Nr.: 5.313
8. März 06

	REGION			GESCHLECHT		ALTER		SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG			
	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
TOTAL	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
BASS UNGEW. (100 %)														
Sehr einverstanden (4)	220	57	13	135	155	35	155	100	54	172	63	55	187	37
	24.2%	22.0%	25.5%	23.7%	24.6%	16.1%	24.5%	28.7%	26.9%	25.2%	20.9%	26.3%	24.0%	22.7%
Eher einverstanden (3)	339	70	16	193	232	88	232	105	65	247	109	69	289	52
	38.1%	27.0%	31.4%	33.9%	36.8%	40.4%	36.7%	30.1%	32.3%	36.2%	36.1%	33.0%	37.1%	31.9%
Eher nicht einverstanden (2)	204	60	11	138	137	62	142	71	45	139	84	52	173	41
	22.9%	22.9%	23.2%	24.2%	21.7%	28.4%	22.4%	20.3%	22.4%	20.4%	27.8%+	24.9%	22.2%	25.2%
Gar nicht einverstanden (1)	123	67	10	101	99	31	100	69	34	119	43	31	123	33
	13.8%	25.9%+	19.6%	17.7%	15.7%	14.2%	15.8%	19.8%	17.9%	17.4%	14.2%	14.8%	15.8%	20.2%
Weiss nicht	7	4	1	2	5	1	3	3	1	5	1	2	4	-
	0.6%	1.5%+	2.0%	0.4%	0.8%	0.3%	0.5%	0.9%	0.5%	0.7%	0.3%	1.0%	0.5%	-
Keine Antwort	3	1	-	1	2	1	1	1	-	1	2	-	3	-
	0.3%	0.4%	-	0.2%	0.3%	0.5%	0.2%	0.3%	-	0.1%	0.7%	-	0.4%	-
ANTW	886	254	50	567	623	216	629	345	200	677	299	207	772	163
MIWE	274	246	264	264	271	259	270	268	268	270	264	271	270	257
SIAW	102	098	111	103	101	093	101	110	106	104	097	102	101	105

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* - small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 8.08: Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten Ihre eigenen Interessen verfolgen und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen?
Die Schweiz sollte...
auf ihre Neutralität ganz verzichten

Seite 49
Studien-Nr.: 5.3191 / Ud
8. Mär 06

	REGION										GESCHLECHT				ALTER				SCHULENBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG							
	TOTAL		DS		WS		TI		MANNER		FRAUEN		18-29 JAHRE		30-59 JAHRE		60++ JAHRE		TIEF		MITTEL		HOCH		LINKS		MITTE		RECHTS	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)															
BASSUNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163															
Sehr einverstanden	(4)	33	19	13	1	18	15	5	20	8	6	20	7	10	20	2														
		2.8%	2.1%	5.0%+	2.0%	3.2%	2.4%	2.3%	3.2%	2.3%	3.0%	2.9%	2.3%	4.8%	2.6%	1.2%														
Eher einverstanden	(3)	104	71	29	1	54	47	21	56	24	18	46	35	25	61	9														
		8.4%	8.0%	11.2%	2.0%	9.5%	7.5%	9.6%	8.8%	6.9%	9.0%	8.7%	11.6%+	12.0%	7.8%	5.5%														
Eher nicht einverstanden	(2)	292	223	60	9	119	173	69	160	63	32	181	77	65	193	27														
		24.3%	25.1%	23.2%	17.6%	20.9%	21.5%	31.7%+	25.3%	18.1%+	15.9%	26.5%	25.5%	31.1%+	24.8%	16.6%														
Gar nicht einverstanden	(1)	765	576	149	40	374	391	122	395	248	144	432	179	107	499	125														
		63.8%	64.7%	57.5%	78.4%+	65.6%	62.1%	56.0%	62.4%	71.1%+	71.6%+	63.3%	59.3%	51.2%	64.1%	76.7%+														
Weiss nicht		9	1	8	-	5	4	1	2	6	4	4	4	2	6	-														
		0.8%	0.1%	3.1%+	-	0.9%	0.6%	0.5%	0.3%	1.7%+	0.5%	0.6%	1.3%	1.0%	0.8%	-														
Keine Antwort		-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-														
ANTW		1191	889	251	51	565	626	217	631	343	200	679	298	207	773	163														
MIME		1.50	1.47	1.63	1.27	1.50	1.50	1.58	1.53	1.39	1.43	1.49	1.56	1.70	1.49	1.31														
SIAW		0.77	0.73	0.88	0.60	0.80	0.74	0.76	0.79	0.72	0.78	0.75	0.79	0.86	0.75	0.63														

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 8.09: Wie kann die Schweiz ihrer Meinung nach am besten ihre eigenen Interessen verfolgen und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen?
Die Schweiz sollte...

auch bei militärischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen

Seite 50
17.03.2017
Studien-Nr.: 5.313
8. März 06

	REGION				GESCHLECHT				ALTER				SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG			
	DS	WS	TI	WS	M	F	M	F	18-29	30-59	60++	Tief	Mittel	Hoch	Links	Mitte	Rechts			
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)					
BASSUNGGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163					
Sehr einverstanden (4)	92	71	18	3	48	44	16	47	29	13	58	21	20	60	9					
Eher einverstanden (3)	231	181	38	12	103	128	52	133	46	32	136	61	55	147	25					
Eher nicht einverstanden (2)	384	297	73	14	186	198	70	195	119	77	199	103	65	254	51					
Gar nicht einverstanden (1)	485	328	125	22	230	255	79	254	152	79	284	113	69	314	77					
Weiss nicht	8	3	5	-	3	5	1	4	3	-	4	4	-	4	1					
Keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-					
ANTW	1192	887	254	51	567	625	217	629	346	201	679	298	209	775	162					
MIME	194	198	180	192	195	194	202	196	186	190	195	197	212	194	179					
STAW	0,95	0,95	0,94	0,96	0,96	0,94	0,95	0,96	0,94	0,90	0,98	0,93	0,98	0,95	0,90					

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O
* - small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 8.10: Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten Ihre eigenen Interessen verfolgen und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen?
Die Schweiz sollte...
mehr Entwicklungshilfe leisten

Seite 51
Studien-Nr.: 5.3191 / ud
8. Mar. 06

	REGION										GESCHLECHT				ALTER				SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG								
	TOTAL		DS		WS		TI		MANNEN		FRAUEN		18-29 JAHRE		30-59 JAHRE		60+ JAHRE		TIEF		MITTEL		HOCH		LINKS		MITTE		RECHTS		
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)	(U)	(V)	(W)	(X)	(Y)	(Z)	(AA)	(AB)	(AC)	(AD)	
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163																
Sehr einverstanden	(4)	316	205	94	17	146	170	76	167	73	46	172	96	182	22																
		26.3%	23.0%	36.3%+	33.3%	25.6%	27.0%	34.9%+	26.4%	20.9%	22.7%	25.2%	31.8%+	48.3%+	13.5%																
Eher einverstanden	(3)	446	324	102	20	221	225	91	242	113	64	249	127	294	67																
		37.2%	36.4%	39.4%	39.2%	38.8%	35.7%	41.7%	38.2%	32.8%	31.8%	36.5%	42.1%	34.0%	37.7%																
Eher nicht einverstanden	(2)	303	252	40	11	137	166	36	155	112	64	180	54	30	215																
		25.3%	28.3%+	15.4%	21.6%	24.0%	26.3%	16.5%	24.5%	32.1%+	31.8%+	26.4%	17.9%	14.4%	27.6%																
Gar nicht einverstanden	(1)	126	108	16	2	64	62	15	66	45	26	74	25	7	83																
		10.5%	12.1%	6.2%	3.9%	11.2%	9.8%	6.9%	10.4%	12.9%	12.9%	10.8%	8.3%	3.3%	10.7%																
Weiss nicht		8	1	7	-	2	6	-	3	5	1	7	-	5	1																
		0.7%	0.1%	2.7%+	-	0.4%	1.0%	-	0.5%	1.4%	0.5%	1.0%	-	0.6%	0.6%																
Keine Antwort		1	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-																
		0.1%	-	-	2.0%+	-	0.2%	-	-	-	-	-	-	-	-																
ANTW		1191	889	252	50	568	623	218	630	343	200	675	302	209	774																
ANTW		2.80	2.70	3.09	3.04	2.79	2.81	3.05	2.81	2.62	2.65	2.77	2.97	3.27	2.74																
STAW		0.95	0.96	0.88	0.86	0.95	0.95	0.89	0.95	0.96	0.98	0.95	0.91	0.83	0.94																

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

Seite 52
17.07.06
Studien-Nr.: 5.313
6. März 06

FRAGE 8.11: Wie kann die Schweiz ihrer Meinung nach am besten ihre eigenen Interessen verfolgen und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen?
Die Schweiz sollte...

wirtschaftlich und politisch möglichst unabhängig von anderen Staaten bleiben

	REGION				GESCHLECHT		ALTER		SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
TOTAL	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
BASS UNGEW. (100 %)	466	93	18	224	242	72	218	176	95	282	84	59	304	89
Sehr einverstanden (4)	38.8%	39.9%	35.3%	39.3%	38.4%	33.0%	34.4%	50.4%+	47.3%+	41.3%	27.8%	28.2%	39.0%	54.6%+
Eher einverstanden (3)	36.7	78	18	164	203	78	207	82	60	215	89	62	247	40
Eher nicht einverstanden (2)	25.6	190	55	130	126	51	147	58	34	123	94	58	164	23
Gar nicht einverstanden (1)	10.9	69	32	49	54	17	59	28	12	54	34	29	61	10
Weiss nicht	3	2	1	1	2	1	2	1	1	2	1	1	1	1
Keine Antwort	5	3	2	2	3	1	1	4	1	5	1	1	3	1
ANTW	1192	885	258	567	625	218	630	344	201	676	301	208	776	162
MITWE	3.00	3.03	2.90	2.99	3.01	2.94	2.93	3.18	3.18	3.07	2.74	2.73	3.02	3.28
STAW	0.98	0.96	1.03	0.99	0.97	0.94	0.97	0.99	0.92	0.96	0.99	1.02	0.96	0.93

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O
* small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 8.12: Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten Ihre eigenen Interessen verfolgen und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen?
Die Schweiz sollte...
sich von Bündnissen und Zusammenschlüssen jeglicher Art mit anderen Staaten fernhalten

Seite 53
Studien-Nr.: 5.3191 / ud
8. Mar 06

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
		DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163	
Sehr einverstanden	(4)	17%	10%	24%	12%	14%	28%	12%	20%	43%	10%	32%	9%	11%	3%	
Eher einverstanden	(3)	20%	21%	29%	19%	22%	21%	22%	18%	23%	23%	13%	15%	16%	22%	
Eher nicht einverstanden	(2)	35%	32%	18%	20%	18%	8%	22%	11%	6%	35%	38%	30%	28%	37%	
Gar nicht einverstanden	(1)	27%	22%	6%	17%	15%	60%	27%	8%	4%	20%	25%	43%	25%	16%	
Weiss nicht	9	0.8%	0.2%	2.7%	1	8	-	1	8	2	6	1	3	4	-	
Keine Antwort	7	0.6%	0.4%	1.2%	2	5	-	2	5	-	5	2	-	4	2	
ANTW	1184	884	249	51	567	617	218	630	336	199	672	299	206	771	161	
MME	223	228	199	265	219	227	219	217	237	246	228	198	191	225	251	
STAW	1.01	1.01	0.98	0.98	1.03	1.00	0.98	0.99	1.07	1.05	1.01	0.97	0.98	1.00	1.02	

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 8.13: Wie kann die Schweiz ihrer Meinung nach am besten ihre eigenen Interessen verfolgen und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen?
Die Schweiz sollte...

einen Sitz im Sicherheitsrat, d.h. im Führungsgremium der UNO anstreben

Seite 54
17/00
Studien-Nr.: 5.313 / 00
8.10.06

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
TOTAL	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163	
BASS UNGEW. (100 %)	225	65	8	102	123	33	119	73	34	137	53	46	152	20	
Sehr einverstanden (4)	18.8%	17.1%	25.1%+	17.9%	19.5%	15.1%	18.8%	20.9%	16.9%	20.1%	17.5%	22.0%	19.5%	12.3%	
Eher einverstanden (3)	438	312	109	200	238	99	232	107	70	258	105	86	282	51	
Eher nicht einverstanden (2)	316	264	36	148	168	56	170	90	59	165	89	50	216	42	
Gar nicht einverstanden (1)	19%	15.1%	13.9%	26.0%	26.7%	25.7%	26.9%	25.8%	29.4%	24.2%	29.5%	23.9%	27.7%	25.8%	
Weiss nicht	21	11	1	4	17	3	7	11	3	13	4	2	13	2	
Keine Antwort	4	2	1	3	1	1	1	2	2	1	2	1	1	2	
ANTW	1175	879	247	563	612	214	625	336	196	670	296	207	765	159	
MIWE	259	253	282	252	266	259	265	256	254	263	255	274	262	228	
STAW	0.98	0.97	0.99	1.01	0.95	0.88	0.98	1.04	0.97	0.99	0.97	0.94	0.97	1.02	

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 8.13: Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten Ihre eigenen Interessen verfolgen und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Die Schweiz sollte... einen Sitz im Sicherheitsrat, d.h. im Führungsgremium der UNO anstreben

Seite 54
Studien-Nr.: 5.3191 / ud
8. Mar 06

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
Sehr einverstanden	(4)	225 18.8%	152 17.1%	65 25.1%+	8 15.7%	102 17.9%	123 19.5%	33 15.1%	119 18.8%	70 20.9%	137 20.1%	53 17.5%	46 22.0%	152 19.5%	20 12.5%
Eher einverstanden	(3)	438 36.5%	312 35.1%	109 42.1%	17 33.3%	200 35.1%	238 37.8%	99 45.4%+	232 36.7%	107 30.7%+	258 37.8%	105 34.8%	86 41.1%	282 36.2%	51 31.3%
Eher nicht einverstanden	(2)	316 26.3%	264 29.7%+	36 13.9%	16 31.4%	148 26.0%	168 26.7%	56 25.7%	170 26.9%	90 25.8%	165 24.2%	89 29.5%	50 23.9%	216 27.7%	42 25.8%
Gar nicht einverstanden	(1)	196 16.3%	151 17.0%	37 14.3%	8 15.7%	113 19.8%+	83 13.2%	26 11.9%	104 16.4%	66 18.9%	33 16.4%	110 16.2%	25 12.0%	115 14.8%	46 28.2%+
Weiss nicht		21	9	11	1	4	17	3	7	11	3	13	2	13	2
Keine Antwort		4	2	1	1	3	1	1	1	2	2	2	1	1	2
		0.3%	0.2%	0.4%	2.0%+	0.5%	0.2%	0.5%	0.2%	0.6%	1.0%	0.7%	.	0.1%	1.2%+
ANDW		1175	879	247	49	563	612	214	625	326	196	670	207	765	159
MME		259	253	282	251	252	266	265	259	256	254	263	274	262	228
STAW		0.98	0.97	0.99	0.96	1.01	0.95	0.88	0.98	1.04	0.97	0.99	0.94	0.97	1.02

Means: Columns Testet (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 8.14: Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten Ihre eigenen Interessen verfolgen und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen?
Die Schweiz sollte...

sich aktiv und an vorderster Front für die Anliegen der UNO einsetzen

Seite 55
Studien-Nr.: 5.317 / od
6. März 06

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	DS	WS	TI	MANNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
Sehr einverstanden (4)	164	117	41	6	86	20	99	45	27	90	46	45	108	8
	13.7%	13.1%	15.8%	11.6%	13.7%	9.2%	15.6%	12.9%	13.4%	13.2%	15.2%	21.5%+	13.9%	4.9%
Eher einverstanden (3)	477	338	115	24	247	102	249	126	59	279	134	82	315	60
	39.8%	38.0%	44.4%	47.1%	39.2%	46.8%+	39.3%	36.1%	29.4%	40.8%	44.4%	39.2%	40.4%	36.8%
Eher nicht einverstanden (2)	393	319	62	12	206	75	203	115	80	217	89	67	255	59
	32.8%	35.8%+	23.9%	23.5%	32.7%	34.4%	33.0%	33.0%	39.8%+	31.8%	29.5%	32.1%	32.7%	36.2%
Gar nicht einverstanden (1)	154	112	34	8	84	20	77	57	32	89	32	14	94	35
	12.8%	12.6%	13.1%	15.7%	13.3%	9.2%	12.2%	16.3%	15.9%	13.0%	10.6%	6.7%	12.1%	21.5%+
Weiss nicht	12	4	7	1	7	1	5	6	3	8	1	1	7	1
	1.0%	0.4%	2.7%+	2.0%	1.1%	0.3%	0.8%	1.7%	1.5%	1.2%	0.3%	0.3%	0.9%	0.6%
Keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1188	886	252	50	623	217	628	343	198	675	301	208	772	162
MIWE	235	252	265	256	254	256	241	246	241	255	264	276	257	225
STAW	0.89	0.88	0.91	0.91	0.89	0.79	0.90	0.92	0.92	0.88	0.87	0.87	0.88	0.85

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* - small base

ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 9.00: Was meinen Sie zur Schweizer Armee? Halten Sie die Schweizer Armee für...

Seite 56
Studien-Nr.: 5.3191 / ud
8. Mar. 06

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
TOTAL	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163	
BASS UNGEW. (100 %)															
Unbedingt notwendig	365 30.4%	67 25.9%	17 33.3%	181 31.8%	184 29.2%	46 21.1%	163 25.8%	156 44.7%	81 40.3%	194 28.4%	83 27.5%	28 13.4%	250 32.1%	73 44.8%	
Eher notwendig	537 44.8%	107 45.7%	23 45.1%	245 43.0%	292 46.3%	84 38.5%	309 48.8%	144 41.3%	100 49.8%	311 45.5%	124 41.1%	84 40.2%	357 45.8%	68 41.7%	
Eher nicht notwendig	218 18.2%	153 17.2%	8 15.7%	90 15.8%	128 20.3%	65 29.8%	118 18.6%	35 10.0%	16 8.0%	131 19.2%	67 22.2%	66 31.6%	130 16.7%	17 10.4%	
Überhaupt nicht notwendig	79 6.8%	49 5.5%	2 10.4%	53 9.3%	26 4.1%	23 10.6%	42 6.6%	14 4.0%	4 2.0%	47 6.9%	27 8.9%	31 14.8%	42 5.4%	5 3.1%	
Weiss nicht	1 0.1%	1 0.4%	-	1 0.2%	-	-	-	-	-	-	1 0.3%	-	-	-	
Keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
ANTW	890	258	51	569	630	218	632	349	201	683	301	209	779	163	
MITWE	299	303	283	306	301	270	294	327	328	295	287	252	305	328	
STAW	0.87	0.84	0.93	0.86	0.81	0.92	0.84	0.86	0.70	0.87	0.92	0.90	0.84	0.77	

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

Seite 57
17 / 00
Studien-Nr.: 5.313 / 00
6. Mai 06

FRAGE 10.00: Glauben Sie, dass die Milizarmee, wie wir sie heute in der Schweiz haben, auch in Zukunft unsere Landesverteidigung sicherstellen kann oder wäre Ihrer Meinung nach eine Berufsarmee besser für uns?

	REGION				GESCHLECHT				ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG			
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE		30-59 JAHRE		60++ JAHRE		TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
							JAHRE	FRAUEN	JAHRE	FRAUEN	JAHRE	FRAUEN						
BASS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163			
Eine Milizarmee ist auch in Zukunft genügend	613	478	115	20	284	329	91	305	217	122	318	167	94	415	85			
	51.1%	53.7%	44.4%	39.2%	49.8%	52.2%	41.7%	48.2%	62.2%+	60.7%+	46.6%+	55.3%	45.0%	53.3%	52.1%			
Wir würden eine Berufsarmee brauchen	549	394	138	25	277	272	124	311	114	74	340	129	108	344	73			
	45.8%	44.5%	49.4%	49.0%	48.6%	43.2%	56.9%+	49.1%	32.7%	36.8%+	49.8%+	42.7%	51.7%	44.6%	44.8%			
Weiss nicht	34	13	15	6	8	26	3	16	15	5	22	5	6	15	5			
	2.8%	1.5%	5.8%+	11.8%+	1.4%	4.1%	1.4%	2.5%	4.3%	2.5%	3.2%	1.7%	2.9%	1.9%	3.1%			
Keine Antwort	4	3	1	0	1	3	0	1	3	0	3	1	1	3	0			
	0.3%	0.3%	0.4%	0	0.2%	0.5%	0	0.2%	0.9%	0	0.4%	0.3%	0.5%	0.4%	0			



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 11.00: Gibt Ihrer Meinung nach die Schweiz ... Geld für die Verteidigung aus?

Seite 58
Studien-Nr.: 5.3191 / Ud
8. Mar 06

	REGION										GESCHLECHT			ALTER				SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG									
	TOTAL		DS		WS		TI		MANN		FRAUEN		18-29 JAHRE		30-50 JAHRE		60+ JAHRE		TIEF		MITTEL		HOCH		LINKS		MITTE		RECHTS	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)															
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163															
viel zu viel	(-2)	164	95	64	5	79	85	35	33	20	101	41	48	93	12															
		13.7%	10.7%	24.7%+	9.8%	13.9%	13.5%	16.1%	9.5%	10.0%	14.8%	13.6%	23.0%+	11.9%	7.4%															
zu viel	(-1)	396	296	80	20	166	230	91	82	50	236	108	83	258	46															
		33.0%	33.3%	30.9%	39.2%	29.1%	36.5%	41.7%+	23.5%	24.9%	34.6%	35.8%	39.7%+	33.1%	28.2%															
gerade richtig	(0)	512	395	97	20	255	257	69	187	107	280	116	60	347	80															
		42.7%	44.4%	37.5%	39.2%	44.7%	40.8%	31.7%	40.4%	53.2%+	41.0%	38.4%	28.7%	44.5%	49.1%															
zu wenig	(+1)	82	75	7	-	54	28	15	32	16	40	26	12	49	20															
		6.8%	8.4%	2.7%	-	9.5%+	4.4%	6.9%	9.2%	8.0%	5.9%	8.6%	5.7%	6.3%	12.3%+															
viel zu wenig	(+2)	16	14	2	-	9	7	3	9	4	8	4	-	13	3															
		1.3%	1.6%	0.8%	-	1.6%	1.1%	1.4%	1.1%	2.0%	1.2%	1.3%	-	1.7%	1.8%															
Weiss nicht		28	15	8	5	5	23	5	12	4	17	7	6	17	9															
		2.3%	1.7%	3.1%	9.8%+	0.9%	3.7%+	2.3%	1.9%	2.0%	2.5%	2.3%	2.9%	2.2%	1.2%															
Keine Antwort		2	-	1	1	2	-	-	2	-	1	-	-	2	-															
		0.2%	-	0.4%	2.0%+	0.4%	-	-	0.3%	-	0.1%	-	-	0.3%	-															
ANTW		1170	875	250	45	563	607	213	338	197	665	295	203	760	161															
MITWE		0.52	0.44	0.79	0.67	0.45	0.59	0.66	0.58	0.34	0.57	0.53	0.82	0.49	0.27															
STAW		0.87	0.86	0.89	0.67	0.90	0.83	0.88	0.87	0.84	0.86	0.89	0.86	0.85	0.84															

Means, Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

Seite 59
17.07.2010
Studien-Nr.: 5.317.00
© Mark 06

FRAGE 12.00: Sind Sie damit einverstanden, dass Schweizer Soldaten, die sich freiwillig zur Verfügung stellen, ausserhalb vom Land zum Einsatz kommen?

	REGION				GESCHLECHT			ALTER			SCHULENBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
																1200	890	259	51	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
BASIS UNGEW. (100 %)	34,7	24,5	11,0	1,9	14,2	22,5	4,0	19,5	11,2	7,2	20,7	8,4	4,4	24,0	4,4	
In welchem es sich nur um unwesentliche Aufgaben handelt wie z.B. medizinische Versorgung	30,6%	27,5%	42,5%+	23,5%	24,9%	35,7%+	27,5%	30,8%	32,7%	35,6%	30,3%	28,5%	31,6%	30,8%	27,0%	
In welchem es sich um freieswillige Aufgaben handelt und die Bewaffnung nur der Selbstverteidigung dient	54,9	45,4	8,7	2,6	29,1	27,8	1,7	29,9	1,4	4,4	33,4	14,3	11,0	37,8	4,4	
In auch für Kampfeinsätze zur Wiederherstellung des Friedens	47,4%	51,2%+	33,6%	51,0%	51,1%	44,1%	58,3%+	47,2%	41,0%	31,8%	48,9%	53,6%+	52,6%	48,5%	40,5%	
Mein, bin überhaupt nicht Soldaten ausserhalb des Landes zum Einsatz kommen	5,7	3,8	1,8	1	3,2	2,5	10	4,2	5	7	3,0	2,0	9	3,8	6	
Weiss nicht	4,8%	4,3%	6,9%	2,0%	5,6%	4,0%	4,6%	6,6%+	1,4%	3,5%	4,4%	6,6%	4,3%	4,9%	3,7%	
Keine Antwort	29,5	15,1	4,2	1,9	10,3	10,2	2,0	9,4	8,9	5,8	11,1	3,3	3,4	12,2	4,4	
	17,1%	17,0%	16,2%	23,5%	18,1%	16,2%	9,2%	15,2%	25,5%+	28,9%+	16,3%	10,9%	11,5%	15,7%	28,2%+	
	1	-	1	-	1	-	1	-	-	-	-	1	-	-	1	
	0,1%	-	0,4%	-	0,2%	-	0,5%	-	-	-	0,3%	-	-	-	0,6%+	
	1	-	1	-	1	-	1	-	-	-	1	-	-	1	-	
	0,1%	-	0,4%	-	0,2%	-	0,2%	-	-	-	0,1%	-	-	0,1%	-	



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 13.01: Jetzt haben wir noch ein paar Aussagen zu möglichen Kriegsbedrohungen und zur Inneren Sicherheit unseres Landes. Ein Krieg zwischen Staaten in Westeuropa ist heute eigentlich nicht mehr möglich.

Seite 60
Studien-Nr.: 5.3191 / ud
8. Mar. 06

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
		DS	WS	TI	M	F	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163	
sehr einverstanden	(4)	249	165	73	11	155	94	119	85	36	130	80	53	163	27	
		20.8%	18.5%	28.2%+	21.6%	27.2%+	20.6%	18.8%	24.4%	17.9%	19.0%	26.5%+	25.4%	20.9%	16.6%	
eher einverstanden	(3)	369	261	95	13	174	195	205	93	52	195	121	81	236	41	
		30.8%	29.3%	36.7%+	25.5%	30.5%	32.6%	32.4%	26.6%	25.9%	28.6%	40.1%+	38.8%+	30.3%	25.2%	
eher nicht einverstanden	(2)	409	334	59	16	173	236	215	116	77	250	74	54	271	63	
		34.1%	37.5%+	22.8%	31.4%	30.4%	37.5%	34.0%	33.2%	38.3%	36.6%	24.5%	25.8%	34.8%	38.7%	
gar nicht einverstanden	(1)	162	126	25	11	67	95	91	48	34	100	26	21	103	31	
		13.5%	14.2%	9.7%	21.6%	11.8%	15.1%	14.4%	13.8%	16.9%	14.6%	8.6%	10.0%	13.2%	19.0%+	
Weiss nicht	8	0.7%	0.2%	2.3%+	1	7	1	2	5	1	6	1	4	1	0.6%	
		0.3%	0.2%	0.4%	0.2%	1.1%	0.5%	0.3%	1.4%	0.5%	0.9%	0.3%	0.5%	0.6%		
Keine Antwort	3	2	1	-	-	3	-	1	2	1	2	-	-	2	-	
		0.3%	0.2%	0.4%	0.2%	0.5%	0.2%	0.2%	0.6%	0.5%	0.3%	-	-	0.3%	-	
ANTW	1189	886	262	51	569	630	217	630	342	189	675	301	209	773	162	
MWE	259	252	236	247	273	246	264	256	263	245	253	285	239	249	240	
STAW	0.97	0.95	0.95	1.06	0.99	0.93	0.93	0.96	1.01	0.98	0.97	0.91	0.94	0.96	0.98	

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* small base



ETH SICHERHEIT

FRAGE 13.02: Jetzt haben wir noch ein paar Aussagen zu möglichen Kriegsbedrohungen und zur Inneren Sicherheit unseres Landes. Auch die Schweizer Armee muss helfen, den internationalen Terror zu bekämpfen. Nur so können wir uns schützen.

Seite 61
17.007.00
8.10.06
Studien-Nr.: 5.313

	REGION				GESCHLECHT				ALTER				SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG														
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29	30-59	60++	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)																
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163																
sehr einverstanden	(4)	286	209	65	12	120	166	30	147	109	69	156	59	46	185	43															
		23.8%	23.5%	25.1%	23.5%	21.1%	26.3%	13.8%	23.2%	31.2%+	34.3%+	22.8%	19.5%	22.0%	23.7%	26.4%															
eher einverstanden	(3)	472	347	104	21	217	255	90	251	131	71	293	102	75	321	54															
		39.3%	39.0%	40.2%	41.2%	38.1%	40.5%	41.3%	39.7%	37.5%	35.3%	42.9%	33.8%	35.9%	41.2%	33.1%															
eher nicht einverstanden	(2)	294	224	69	8	147	147	73	159	62	41	159	92	59	189	41															
		24.5%	25.4%	23.2%	15.7%	25.8%	23.3%	33.5%+	25.1%	17.8%	20.4%	23.1%	30.5%+	27.8%	24.3%	25.2%															
gar nicht einverstanden	(1)	136	101	26	9	82	54	23	71	42	18	69	46	28	77	25															
		11.3%	11.3%	10.0%	17.6%	14.4%+	8.6%	10.6%	11.2%	12.0%	9.0%	10.1%	15.2%+	13.4%	9.9%	15.3%															
Weiss nicht		11	6	4	1	4	7	2	5	4	1	7	3	2	6	-															
		0.9%	0.7%	1.5%	2.0%	0.7%	1.1%	0.9%	0.8%	1.1%	0.5%	1.0%	1.0%	1.0%	0.8%	-															
Keine Antwort		1	1	-	-	-	0.2%	-	-	0.3%	0.5%+	-	-	-	0.1%	-															
		0.1%	0.1%	-	-	-	0.2%	-	-	0.3%	0.5%+	-	-	-	0.1%	-															
ANTW		1188	883	255	50	566	622	216	628	344	199	676	299	207	772	163															
MIWE		2.76	2.75	2.82	2.72	2.66	2.86	2.59	2.75	2.89	2.96	2.79	2.58	2.67	2.80	2.71															
STAW		0.94	0.94	0.93	1.03	0.97	0.91	0.86	0.94	0.99	0.96	0.91	0.97	0.97	0.92	1.02															

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 13.03: Jetzt haben wir noch ein paar Aussagen zu möglichen Kriegsbedrohungen und zur Inneren Sicherheit unseres Landes.
Im Falle eines Krieges könnte sich die Schweiz heute nicht mehr selber verteidigen.

Seite 62
Studien-Nr.: 5.3191 / ud
8. Mar. 06

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT		ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
		DS	WS	TI	MANNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
sehr einverstanden	(4)	287 32.2%	125 48.3%+	20 39.2%	197 34.6%	235 37.3%	60 36.7%	241 38.1%	111 31.8%	58 28.9%	247 36.2%	121 40.1%	109 52.2%+	265 34.0%	42 25.8%
eher einverstanden	(3)	444 37.0%	339 38.1%	91 35.1%	212 37.2%	232 36.8%	83 38.1%	239 37.8%	122 35.0%	74 36.8%	247 36.2%	120 39.7%	63 30.1%	296 38.0%	66 40.5%
eher nicht einverstanden	(2)	237 19.8%	199 22.4%	28 10.8%	113 19.8%	124 19.7%	41 18.8%	119 18.8%	77 22.1%	46 22.9%	143 20.9%	44 14.6%	28 13.4%	164 21.1%	35 21.5%
gar nicht einverstanden	(1)	75 6.3%	62 7.0%	8 3.1%	46 8.1%	29 4.6%	14 6.4%	30 4.7%	31 8.9%+	22 10.9%+	40 5.9%	13 4.3%	8 3.8%	46 5.9%	18 11.0%+
Wiss nicht	11	3	6	2	1	10	-	3	8	1	6	3	1	8	1
Keine Antwort	0.9%	0.3%	2.3%+	3.9%+	0.2%	1.6%	-	0.5%	2.3%+	0.5%	0.9%	1.0%	0.5%	1.0%	0.6%
	0.1%	-	1	-	-	-	-	0.2%	-	-	-	0.3%	-	-	0.6%+
			0.4%	-	0.2%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1188	887	252	49	568	620	218	629	341	200	677	298	771	161	
MIRE	3.04	2.96	3.33	3.00	2.99	3.09	3.05	3.11	2.92	2.84	3.01	3.12	3.01	3.0	
SIAW	0.90	0.91	0.80	1.02	0.93	0.87	0.90	0.87	0.95	0.97	0.90	0.84	0.85	0.89	

Means, Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* small bases



ETHZ SICHERHEIT

Seite 63
17.07.06
Studien-Nr.: 5.313 / Ud
6. März 06

FRAGE 13.04: Jetzt haben wir noch ein paar Aussagen zu möglichen Kriegsbedrohungen und zur Inneren Sicherheit unseres Landes. Heute sollte die Schweiz dazu übergehen, ihre Landesverteidigung abzubauen und mit anderen europäischen Staaten eine gemeinsame Verteidigung aufzubauen.

	REGION				GESCHLECHT				ALTER				SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG			
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29	30-59	60++	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	(M)	(N)	(O)		
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)					
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163					
sehr einverstanden	(4)	181	120	55	6	84	35	100	46	24	101	53	51	112	14					
		15.1%	13.5%	21.2%+	11.8%	13.3%	16.1%	15.8%	13.2%	11.9%	14.8%	17.5%	24.4%+	14.4%	8.6%					
eher einverstanden	(3)	385	280	95	10	165	220	205	94	49	218	115	94	243	33					
		32.1%	31.5%	36.7%	19.6%	28.9%	34.9%	39.4%+	26.9%	24.4%	31.9%	38.1%	45.0%+	31.2%	20.2%					
eher nicht einverstanden	(2)	355	295	55	15	169	187	73	195	63	209	89	34	240	63					
		29.6%	32.0%	21.2%	29.4%	29.5%	29.7%	33.5%	24.9%	30.6%	30.6%	26.5%	16.3%	31.2%	38.7%+					
gar nicht einverstanden	(1)	238	198	43	17	137	121	122	113	61	141	52	28	170	53					
		21.5%	22.2%	16.6%	33.3%+	24.0%	19.2%	10.6%	19.3%	30.3%+	20.6%	17.2%	13.4%	21.8%	32.5%+					
Weiss nicht		16	6	10	-	14	1	7	8	4	10	2	2	10	-					
		1.3%	0.7%	3.9%+	0.4%	2.2%	0.5%	1.1%	2.3%	2.0%	0.7%	1.0%	1.3%	-						
Keine Antwort		5	1	1	3	4	-	4	1	1	4	-	-	1	-					
		0.4%	0.1%	0.4%	0.2%	0.6%	-	0.6%	0.3%	0.5%	0.6%	-	-	0.1%	-					
ANTW		1179	883	248	48	567	612	217	340	196	669	300	207	768	163					
MIWE		2.41	2.36	2.65	2.10	2.39	2.44	2.61	2.21	2.18	2.42	2.56	2.81	2.39	2.05					
STAW		0.99	0.98	1.01	1.04	1.03	0.9%	0.88	0.98	1.01	0.98	0.97	0.96	0.99	0.93					

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 13.05: Jetzt haben wir noch ein paar Aussagen zu möglichen Kriegsbedrohungen und zur Inneren Sicherheit unseres Landes. Nur wenn die Polizei und das Militär heute enger zusammen arbeiten bekommen wir die neuen Bedrohungen in den Griff.

Seite 64
Studien-Nr.: 5.3191 / Ud
8. Mar. 06

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASSUNGGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
(4) sehr einverstanden	325 27.1%	246 25.9%	67 23.5%	12 3.5%	138 24.2%	187 29.7%	44 20.2%	157 24.8%	124 35.5%+	69 34.3%+	198 29.0%	54 17.9%	50 23.9%	215 27.6%	48 29.4%
(3) eher einverstanden	520 43.3%	379 42.6%	122 47.1%	19 37.3%	246 43.2%	274 43.5%	99 45.4%	281 44.4%	140 40.1%	88 43.8%	292 42.8%	135 44.7%	71 34.0%+	346 44.4%	81 49.7%
(2) eher nicht einverstanden	248 20.7%	193 21.7%	43 16.6%	12 23.5%	131 23.0%	117 18.6%	57 26.1%+	131 17.2%	60 17.2%	26 12.9%+	137 20.1%	81 26.8%+	57 27.3%+	160 20.5%	23 14.1%
(1) gar nicht einverstanden	98 8.2%	71 8.0%	20 7.7%	7 13.7%	54 9.5%	44 7.0%	17 7.8%	62 9.8%	19 5.4%	18 9.0%	48 7.0%	32 10.6%	38 13.6%+	54 6.9%	10 6.1%
Weiss nicht	9 0.8%	1 0.1%	7 2.7%+	2 2.0%	8 0.2%	1 0.3%	2 0.5%	6 1.7%+	-	8 1.2%	-	-	3 1.4%	4 0.5%	0 0.6%
Keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1191	889	252	50	569	622	217	631	343	201	675	302	206	775	162
MITWE	290	290	294	272	282	297	278	284	308	303	295	270	269	293	303
STAW	0.89	0.90	0.87	0.99	0.91	0.88	0.86	0.91	0.87	0.91	0.88	0.88	0.99	0.87	0.83

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small bases



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 13.06: Jetzt haben wir noch ein paar Aussagen zu möglichen Kriegsbedrohungen und zur Inneren Sicherheit unseres Landes. Wir brauchen eine starke Armee für die Landesverteidigung im Kriegsfall und sonst für gar nichts.

Seite 65
17.07.00
8. März 06
Studien-Nr.: 5.313

	REGION				GESCHLECHT				ALTER				SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG														
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)															
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163																
sehr einverstanden	(4)	149	104	40	5	59	90	16	58	75	41	84	22	16	99	26															
		12.4%	11.7%	15.4%	9.6%	10.4%	14.3%	7.3%	9.2%	21.5%+	20.4%+	12.3%	7.3%	7.7%	12.7%	16.0%															
eher einverstanden	(3)	204	134	59	11	98	106	27	105	72	53	111	36	24	145	25															
		17.0%	15.1%	22.8%+	21.6%	17.2%	16.8%	12.4%	16.6%	20.6%	26.4%+	16.3%	11.9%	11.5%	18.6%	15.3%															
eher nicht einverstanden	(2)	424	310	97	19	189	238	78	229	119	60	257	103	63	285	60															
		34.8%	31.5%	37.5%	37.3%	33.0%	37.8%	35.8%	36.2%	34.1%	29.9%	37.6%	34.1%	30.1%	36.6%	36.8%															
gar nicht einverstanden	(1)	416	340	60	16	225	191	97	239	80	46	227	141	106	247	51															
		34.7%	38.2%+	23.2%	31.4%	39.5%+	30.3%	44.5%+	37.8%	22.9%	22.9%	33.2%	46.7%+	50.7%+	31.7%	31.3%															
Weiss nicht		4	1	3	-	4	-	2	2	-	4	-	2	-	2	1															
		0.3%	0.1%	1.2%+	-	0.6%	-	0.3%	0.6%	-	0.6%	-	-	-	0.3%	0.6%															
Keine Antwort		1	1	-	-	1	-	-	1	-	1	-	-	-	1	-															
		0.1%	0.1%	-	-	0.2%	-	-	0.3%	-	0.5%+	-	-	-	0.1%	-															
ANTW		1195	888	256	51	570	625	218	631	346	200	679	302	209	776	162															
MIME		2.07	2.00	2.31	2.10	1.98	2.15	1.83	1.97	2.41	2.44	2.08	1.80	1.76	2.12	2.16															
SFAW		1.01	1.00	1.00	0.96	0.99	1.01	0.91	0.96	1.07	1.06	0.99	0.92	0.94	1.00	1.05															

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 13.07: Jetzt haben wir noch ein paar Aussagen zu möglichen Kriegsbedrohungen und zur Inneren Sicherheit unseres Landes. Weil wir nie ausschliessen können, dass es in Westeuropa wieder Krieg gibt, müssen wir auf der Hut sein und eine Armee beibehalten.

Seite 66
Studien-Nr.: 5.3191 / ud
8. Mar. 06

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT		ALTER				SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
		DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163	
sehr einverstanden	(4)	315 34.8%	84 32.4%	18 35.3%	182 31.9%	235 37.3%	51 23.4%	192 30.3%	174 49.9%+	107 53.2%+	248 36.3%	60 19.9%	44 21.1%	277 35.6%	79 48.5%+	
eher einverstanden	(3)	420 35.0%	98 37.8%	21 41.2%	201 35.3%	219 34.8%	74 33.9%	228 36.0%	118 33.8%	64 31.8%	245 35.9%	103 34.1%	51 24.4%	295 37.9%	52 31.9%	
eher nicht einverstanden	(2)	226 18.8%	167 18.8%	11 21.6%	115 20.2%	111 17.6%	56 25.7%+	129 17.6%	41 11.7%	15 7.5%	131 19.2%	77 25.5%+	66 31.6%+	132 16.9%	22 13.5%	
gar nicht einverstanden	(1)	133 11.1%	104 11.7%	28 10.8%	70 12.3%	63 10.0%	37 17.0%+	81 12.8%	15 4.3%	14 7.0%	58 8.5%+	60 19.9%+	47 22.5%+	74 9.5%	10 6.1%	
Weiss nicht		-	1	-	1	-	-	1	-	-	-	1	-	-	-	
Keine Antwort		3	0.3%	-	1	2	-	2	-	1	1	1	1	1	-	
ANTW	1196	887	258	51	568	628	218	630	348	200	682	300	208	778	163	
MIWE	2.94	2.93	2.92	3.10	2.87	3.00	2.64	2.81	3.00	3.02	3.00	2.54	2.44	3.00	3.00	
STAW	0.99	1.00	0.97	0.81	1.00	0.98	1.02	1.00	0.84	0.89	0.95	1.03	1.06	0.95	0.90	

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* - small bases



ETHZ SICHERHEIT

Seite 67
17.03.2017 / 00
8. März 06

FRAGE 13.08: Jetzt haben wir noch ein paar Aussagen zu möglichen Kriegsbedrohungen und zur Inneren Sicherheit unseres Landes. Gewaltkonflikte nehmen auch in der Schweiz immer mehr zu. Daum sollen wir die Armee auch zum Schutz im Landesinneren einsetzen.

	REGION				GESCHLECHT				ALTER				SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG																		
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29	30-59	60++	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)					
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)																				
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163																				
sehr einverstanden	(4)	284	208	62	14	110	174	34	130	120	75	168	39	24	191	59																			
		23.7%	23.4%	23.9%	27.5%	19.3%	27.6%+	15.6%	20.5%	34.4%+	37.3%+	24.6%	12.9%	11.5%	24.5%	36.2%+																			
eher einverstanden	(3)	400	309	74	17	172	228	82	210	108	81	237	75	57	260	58																			
		33.3%	34.7%	28.6%	33.3%	30.2%	36.2%	37.6%	33.2%	30.9%	40.3%+	34.7%	24.8%	27.3%	33.4%	35.6%																			
eher nicht einverstanden	(2)	309	224	64	13	155	149	63	149	72	31	145	103	64	209	29																			
		25.8%	25.2%	25.5%	25.5%	27.2%	23.5%	26.9%	26.5%	20.6%	15.8%	24.2%	34.1%+	30.6%	25.9%	17.5%																			
gar nicht einverstanden	(1)	207	148	52	7	130	77	39	124	44	14	107	85	64	120	17																			
		17.3%	16.6%	20.1%	13.7%	22.8%+	12.2%	17.9%	19.6%	12.6%	7.0%	15.7%	28.1%+	30.6%+	15.4%	10.4%																			
Weiss nicht		5	1	4	-	2	3	-	1	4	-	5	-	-	5	-																			
		0.4%	0.1%	1.5%+	-	0.4%	0.5%	-	0.2%	1.1%+	-	0.7%	-	-	0.6%	-																			
Keine Antwort		1	-	1	-	1	-	-	-	0.3%	-	1	-	-	1	-																			
		0.1%	-	0.4%	-	0.2%	-	-	-	0.1%	-	0.1%	-	-	0.1%	-																			
ANTW		1194	889	254	51	567	627	218	632	344	201	677	302	209	773	163																			
MME		2.64	2.65	2.57	2.75	2.46	2.80	2.51	2.55	2.88	3.08	2.69	2.23	2.20	2.68	2.98																			
						D	D	D	FG	KL	L	L	L	M	M	MN																			
STAW		1.03	1.01	1.07	1.02	1.05	0.98	0.96	1.03	1.03	0.90	1.01	1.00	1.00	1.01	0.98																			

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 13.09: Jetzt haben wir noch ein paar Aussagen zu möglichen Kriegsbedrohungen und zur Inneren Sicherheit unseres Landes.
Im Falle eines Krieges sollte unsere Armee im Stande sein, unser Land alleine und ohne Hilfe von aussen zu verteidigen.

Seite 68
Studien-Nr.: 5.3191 / ud
8. Mar. 06

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
TOTAL	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
BASIS UNGEW. (100 %)															
sehr einverstanden	(4)	261 21.8%	47 22.9%	10 19.6%	111 19.5%	150 23.8%	34 15.6%	136 21.5%	91 26.1%	61 30.3%+	148 21.7%	51 16.9%	30 14.4%	176 22.6%	46 28.2%+
eher einverstanden	(3)	345 28.8%	275 30.9%	48 18.5%	158 27.7%	187 29.7%	64 29.4%	175 27.6%	106 30.4%	64 31.8%	106 30.2%	71 23.5%	52 24.9%	223 28.6%	59 36.2%+
eher nicht einverstanden	(2)	356 29.7%	255 28.7%	89 34.4%	169 29.6%	187 29.7%	67 30.7%	202 24.9%	87 24.9%	51 25.4%	203 29.7%	96 31.8%	53 25.4%	244 31.3%	41 25.2%
gar nicht einverstanden	(1)	226 18.8%	153 17.2%	67 25.9%+	129 22.6%+	97 15.4%	53 24.3%+	115 18.2%	58 16.6%	21 10.4%	119 17.4%	83 27.5%+	74 35.4%+	128 16.4%	17 10.4%
Wiss nicht	10	2	7	1	3	7	-	5	5	3	6	1	-	6	-
Keine Antwort	2	1	1	-	0.5%	1.1%	-	0.8%	1.4%	1.5%	0.9%	0.3%	-	0.8%	-
	0.2%	0.1%	0.4%	-	-	-	-	-	2	1	1	-	-	2	-
									0.6%	0.5%	0.1%	-	-	0.3%	-
ANTW	1188	887	251	50	567	621	218	628	342	197	676	301	209	771	163
MINNE	234	230	230	218	244	260	236	230	230	230	230	230	218	230	230
STAW	103	102	106	0.93	1.05	1.02	1.02	1.02	1.05	0.99	1.02	1.05	1.07	1.02	0.96

Means, Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* - small bases



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 13.10: Jetzt haben wir noch ein paar Aussagen zu möglichen Kriegsbedrohungen und zur Inneren Sicherheit unseres Landes. Die Kriminalität nimmt in der Schweiz immer mehr zu.

Seite 69
11/17/00
8. März 06

	REGION				GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	TOTAL	DS (A)	WS (B)	TI (C)	MÄNNER (D)	FRAUEN (E)	18-29 JAHRE (F)	30-59 JAHRE (G)	60++ JAHRE (H)	TIEF (J)	MITTEL (K)	HOCH (L)	LINKS (M)	MITTE (N)	RECHTS (O)	
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163	
sehr einverstanden	(4)	487	363	103	21	186	301	82	238	167	111	307	63	326	79	
		40.6%	39.8%	41.2%	32.6%	47.8%	37.6%	47.9%	44.9%	20.9%	44.9%+	20.9%	30.1%	41.8%	48.5%+	
eher einverstanden	(3)	485	361	103	21	255	230	88	257	140	65	270	143	313	67	
		40.4%	40.6%	39.8%	41.2%	44.7%	36.5%	40.4%	40.6%	40.7%	32.3%	39.5%	37.8%	40.2%	41.1%	
eher nicht einverstanden	(2)	180	134	35	0	103	76	38	112	30	14	84	77	55	110	
		15.0%	15.3%	13.5%	17.6%	11.9%	12.4%	17.4%	17.7%	8.6%	8.0%	12.6%	25.5%+	26.3%+	14.1%	
gar nicht einverstanden	(1)	40	27	13	-	23	17	9	23	8	6	18	16	11	25	
		3.3%	3.0%	5.0%	-	4.0%	2.7%	4.1%	3.6%	2.3%	3.0%	2.6%	5.3%	3.2%	1.2%	
Weiss nicht	B	3	3	5	-	4	4	1	3	4	3	2	3	1	5	
		0.7%	0.3%	1.9%+	-	0.7%	0.6%	0.5%	0.5%	1.1%	1.5%	0.3%	1.0%	0.5%	0.6%	
Keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
ANTW	1192	887	254	51	566	626	217	630	345	198	681	299	208	774	162	
MIME	3.19	3.20	3.17	3.24	3.07	3.30	3.12	3.13	3.35	3.42	3.27	2.85	2.93	3.21	3.38	
STAW	0.81	0.80	0.85	0.74	0.82	0.79	0.84	0.83	0.74	0.77	0.78	0.81	0.88	0.80	0.70	

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 13.11.: Jetzt haben wir noch ein paar Aussagen zu möglichen Kriegsbedrohungen und zur Inneren Sicherheit unseres Landes. Es ist sinnlos, in Zeiten ohne Kriegsgefahr eine Armee zu halten.

Seite 70
Studien-Nr.: 5.3191 / Lid
8. Mar. 06

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASIS UNGEW. (100 %)	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163	
sehr einverstanden	(4)	112	38	2	58	54	24	48	28	56	27	31	67	10	
		9.3%	8.1%	14.7%+	3.9%	10.2%	8.6%	11.0%	13.9%+	8.2%	8.9%	14.8%+	8.6%	6.1%	
eher einverstanden	(3)	196	144	38	14	88	108	49	105	113	47	48	124	17	
		16.3%	16.2%	14.7%	27.5%+	15.4%	17.1%	22.5%+	16.6%	16.5%	15.6%	23.0%+	15.9%	10.4%	
eher nicht einverstanden	(2)	396	296	85	15	169	227	89	216	233	104	74	267	39	
		33.0%	33.3%	32.8%	29.4%	29.6%	36.0%	40.8%+	34.1%	34.1%	34.4%	35.4%	34.3%	23.9%	
gar nicht einverstanden	(1)	499	376	96	254	238	156	173	85	278	123	56	321	66	
		41.0%	42.2%	37.1%	39.2%	44.6%	37.8%	25.7%	41.3%	40.7%	40.7%	26.8%	41.2%	58.9%+	
Weiss nicht	3	1	2	1	2	2	1	2	2	2	1	2	2	1	
		0.3%	0.1%	0.8%	0.2%	0.3%	0.2%	0.6%	0.3%	0.3%	0.3%	0.3%	0.3%	0.3%	
Keine Antwort	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
		0.1%	0.1%	0.1%	0.2%	0.1%	0.1%	0.3%	0.1%	0.1%	0.1%	0.1%	0.1%	0.6%+	
ANTW	1196	888	257	569	627	218	632	346	201	680	301	209	779	162	
MITWE	1.94	1.90	2.07	1.96	1.91	1.96	2.19	1.85	2.02	1.92	1.93	2.26	1.92	1.64	
		A	A	A	A	GH	GH	NO	NO	NO	NO	NO	NO	NO	
STAW	0.97	0.95	1.05	1.00	0.95	0.94	0.94	1.03	1.07	0.95	0.96	1.01	0.95	0.90	

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 13.12: Jetzt haben wir noch ein paar Aussagen zu möglichen Kriegsbedrohungen und zur Inneren Sicherheit unseres Landes. Wenn wir die Armee ins Ausland schicken, steigt deswegen die Terrorgefahr in der Schweiz.

Seite 71
11/17/00
8.Mai.00

	REGION										GESCHLECHT				ALTER				SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG								
	TOTAL		DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29	30-59	60++	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF		MITTEL		HOCH		LINKS		MITTE		RECHTS				
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)	(U)	(V)	(W)	(X)	(Y)	(Z)	(AA)	(AB)			
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163																
sehr einverstanden	(4)	177	118	49	10	85	25	89	63	36	103	38	25	111	29																
eher einverstanden	(3)	332	231	90	11	160	172	175	100	60	190	74	51	214	54																
eher nicht einverstanden	(2)	409	311	73	19	185	219	200	108	59	239	110	73	242	57																
gar nicht einverstanden	(1)	280	228	42	10	132	148	147	74	55	146	77	57	188	23																
Weiss nicht		7	2	4	1	6	2	2	3	3	4	3	2	4	-																
Keine Antwort		1	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-																
ANTW		1192	888	254	50	569	623	216	631	201	678	299	206	775	163																
MIWE		2.34	2.27	2.57	2.42	2.37	2.31	2.22	2.33	2.44	2.38	2.37	2.24	2.32	2.55																
STAW		1.00	0.99	0.98	1.03	1.01	0.98	0.98	0.98	1.02	1.07	0.98	0.98	1.00	0.94																

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETH SICHERHEIT

Seite 72
Studien-Nr.: 5.3191 / Lid
8. Mar. 06

FRAGE 13.13: Jetzt haben wir noch ein paar Aussagen zu möglichen Kriegsbedrohungen und zur Inneren Sicherheit unseres Landes. Unsere Armee sollte heute mehr können, als nur das Land zu verteidigen.

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASIS UNGEW. (100 %)	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163	
sehr einverstanden	480 40.0%	381 42.8%	19 37.3%	234 41.1%	246 39.0%	87 39.9%	267 42.2%	126 36.1%	77 38.3%	269 39.4%	131 43.4%	98 46.9%+	306 39.3%	59 36.2%	
eher einverstanden	446 37.2%	317 35.6%	111 42.9%	196 34.4%	250 39.7%	92 42.2%	230 36.3%	124 35.5%	73 36.3%	258 37.8%	107 35.4%	65 31.1%	302 38.8%	62 38.0%	
eher nicht einverstanden	160 13.3%	122 13.7%	32 12.4%	80 14.0%	80 12.7%	26 11.9%	83 13.1%	51 14.6%	29 14.4%	92 13.5%	37 12.3%	28 13.4%	101 13.0%	27 16.6%	
gar nicht einverstanden	106 8.8%	66 7.4%	32 12.4%+	59 10.2%	49 7.6%	13 6.0%	52 8.2%	41 11.7%	20 10.0%	60 8.8%	25 8.3%	18 8.6%	64 8.2%	15 9.2%	
Weiss nicht	6 0.5%	2 0.2%	4 1.5%+	1 0.2%	5 0.8%	-	1 0.2%	5 1.4%+	1 0.5%	4 0.6%	1 0.3%	-	4 0.5%	-	
Keine Antwort	2 0.2%	2 0.2%	-	1 0.2%	-	-	-	2 0.6%	1 0.5%	-	1 0.3%	-	2 0.3%	-	
ANTW	1192	886	255	568	624	218	632	342	199	679	300	209	773	163	
MIWE	3.09	3.14	2.94	3.07	3.11	3.16	3.13	2.98	3.04	3.08	3.15	3.16	3.10	3.01	
STAW	0.94	0.92	0.97	0.98	0.90	0.86	0.93	1.00	0.97	0.94	0.94	0.96	0.92	0.95	

Means: Columns listed (\$% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 13.14: Jetzt haben wir noch ein paar Aussagen zu möglichen Kriegsbedrohungen und zur Inneren Sicherheit unseres Landes. Ich finde, dass die Kriminalität in unserem Land KEIN schwenwiegendes Problem ist.

Seite 73
V. 7.00
Studien-Nr.: 5.318
6. März 06

	REGION				GESCHLECHT				ALTER			SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG		
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS			
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)			
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163			
sehr einverstanden	(4)	93	62	29	2	51	42	16	45	32	19	45	24	61	6			
		7.8%	7.0%	11.2%+	3.9%	8.9%	6.7%	7.3%	9.2%	9.5%	6.6%	9.6%	11.5%+	7.8%	3.7%			
eher einverstanden	(3)	315	240	62	13	163	152	60	184	71	32	155	79	197	28			
		26.3%	27.0%	23.9%	25.5%	28.6%	24.1%	27.5%	29.1%	20.3%	15.9%	22.7%+	37.8%+	25.3%	17.2%			
eher nicht einverstanden	(2)	420	313	88	19	201	219	83	217	120	72	247	69	280	69			
		35.0%	35.2%	34.0%	37.3%	35.3%	34.8%	38.1%	34.3%	34.8%	35.6%	36.2%	33.0%	35.9%	36.2%			
gar nicht einverstanden	(1)	370	274	79	17	154	216	59	187	124	77	236	37	239	70			
		30.8%	30.6%	30.5%	33.3%	27.0%	34.3%	27.1%	29.5%	35.5%	38.3%+	34.6%+	17.7%	30.7%	42.9%+			
Weiss nicht		2	1	1	1	1	1	1	2	1	1	1	2	2	1			
		0.2%	0.1%	0.4%	0.2%	0.2%	0.2%	0.6%	0.5%	0.3%	0.3%	0.3%	0.3%	0.3%	0.3%			
Keine Antwort		-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
ANTW	1198	889	258	51	569	629	218	633	347	200	683	301	209	777	163			
MIWE	2.11	2.10	2.16	2.00	2.20	2.03	2.15	2.14	2.03	1.97	2.01	2.44	2.43	2.10	1.82			
STAW	0.93	0.92	0.99	0.87	0.94	0.92	0.91	0.92	0.97	0.96	0.91	0.88	0.91	0.93	0.85			

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 14.09: In der neuen Armee 21 ist es möglich, dass junge Männer ihre Milliardenspflicht an einem Stück absolvieren können, wenn sie das freiwillig wollen. Sie leisten dann 10 Monate Dienst am Stück und ihre aktive Milliardenszeit ist nachher beendet. Was halten Sie von dieser Lösung?

Seite 74
Studien-Nr.: 5.31917/ud
8. März 06

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			SCHULEBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASSUNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
Sehr gut	(1)	425 35.4%	247 24.3%+	15 29.4%	224 39.3%	201 31.9%	94 43.1%+	270 36.3%	101 28.9%	63 31.3%	243 35.6%	114 37.7%	82 39.2%	279 35.8%	55 33.7%
Eher gut	(3)	474 39.5%	318 35.7%	135 52.1%+	230 40.4%	244 38.7%	85 39.0%	284 38.5%	145 41.5%	79 39.3%	284 42.4%	128 42.4%	82 39.2%	310 39.8%	56 34.4%
Eher schlecht	(2)	214 17.8%	165 18.5%	41 15.8%	79 13.9%	135 21.4%+	24 11.0%	114 18.0%	76 21.8%	45 22.4%	122 17.9%	42 13.9%	35 16.7%	141 18.1%	33 20.2%
Sehr schlecht	(1)	71 5.9%	54 6.1%	11 4.2%	32 5.6%	39 6.2%	11 5.0%	38 6.0%	22 6.3%	12 6.0%	46 6.7%	13 4.3%	7 3.3%	42 5.4%	17 10.4%+
Weiss nicht		12 1.0%	3 0.3%	8 3.1%+	3 0.5%	9 1.4%	2 0.9%	5 0.8%	5 1.4%	2 1.0%	6 0.9%	3 1.0%	2 1.0%	5 0.6%	1 0.6%
Keine Antwort		4 0.3%	3 0.3%	1 0.4%	2 0.4%	2 0.3%	2 0.9%	2 0.3%	2 0.6%	2 0.3%	2 0.3%	2 0.7%	1 0.5%	2 0.3%	1 0.6%
ANTW		1184	884	250	565	619	214	626	344	199	675	297	206	772	161
MIME		3.06	3.08	3.00	3.14	2.98	3.22	3.06	2.94	2.97	3.04	3.15	3.16	3.07	2.93
STAW		0.88	0.90	0.77	0.86	0.89	0.84	0.89	0.88	0.89	0.90	0.82	0.83	0.87	0.98

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* - small base



ETHZ SICHERHEIT

Seite 75
11.07.06
Studien-Nr.: 5.313
8.10.06

FRAGE 15.06: Bekanntlich leistet die Schweizer Armee verschiedene Einsätze im Ausland. Was halten Sie, von der Idee, dass die jungen Männer, die ihren obligatorischen Dienst am Stück leisten wollen, diesen freiwillig nach der RS auch im Ausland leisten können? Finden Sie diese Idee...

	REGION				GESCHLECHT				ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS		
	(A)	(B)	(C)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)		
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163		
Sehr gut	(4)	266	211	47	8	145	121	64	149	53	28	147	89	66	168	27	
		22.2%	23.7%	18.1%	15.7%	25.4%	19.2%	29.4%+	23.5%	15.2%+	13.9%+	21.5%	29.5%+	31.6%+	21.6%	16.6%	
Etwas gut	(3)	529	381	125	23	237	292	107	280	142	87	299	136	91	346	72	
		44.1%	42.8%	48.3%	45.1%	41.6%	46.3%	49.1%	44.2%	40.7%	43.3%	43.8%	45.0%	43.5%	44.4%	44.2%	
Etwas schlecht	(2)	291	210	59	13	119	143	33	151	97	68	167	53	41	185	41	
		23.4%	23.6%	22.4%	25.5%	20.7%	25.9%	15.1%+	23.9%	27.8%	28.9%	24.5%	17.5%	19.6%	23.7%	25.2%	
Sehr schlecht	(1)	114	84	24	6	68	46	12	47	55	27	65	20	8	76	23	
		9.5%	9.4%	9.3%	11.8%	11.9%+	7.3%	5.5%+	7.4%	15.8%+	13.4%	9.5%	6.6%	3.6%+	9.8%	14.1%+	
Weiss nicht	6	1	5	-	1	5	1	4	1	1	3	2	1	3	-	-	
		0.5%	0.1%	1.9%+	-	0.2%	0.8%	0.5%	0.3%	0.5%	0.4%	0.7%	0.5%	0.5%	0.4%	-	
Keine Antwort	4	3	-	1	1	3	1	2	1	2	1	2	2	1	1	-	
		0.3%	0.3%	-	2.0%+	0.2%	0.5%	0.3%	0.3%	-	0.3%	0.7%	1.0%	0.1%	-	-	
ANTW	1190	886	254	50	568	622	216	627	347	200	678	298	206	775	163		
MITWE	2.80	2.81	2.77	2.66	2.81	2.78	3.03	2.85	2.56	2.58	2.78	2.99	3.04	2.78	2.63		
STAW	0.90	0.91	0.86	0.89	0.95	0.84	0.82	0.87	0.93	0.89	0.89	0.86	0.82	0.90	0.92		

*Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O

+small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 16.01: Ich lese Ihnen jetzt noch einmal ein paar Meinungen dazu vor, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Die Schweiz sollte der UNO Schweizer Friedenstruppen zur Verfügung stellen

Seite 76
Studien-Nr.: 5.3191 / ud
8. Mär. 06

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
TOTAL	1200	890	259	51*	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163	
BASIS UNGEW. (100 %)															
sehr einverstanden	(4)	181 15.1%	122 13.7%	54 20.8%+	5 9.8%	100 14.2%	37 15.9%	104 16.4%	40 11.5%	21 10.4%	106 15.5%	47 22.5%+	115 14.8%	14 8.6%	
eher einverstanden	(3)	481 40.1%	361 40.6%	95 36.7%	25 49.0%	247 39.2%	112 51.4%+	248 39.2%	121 34.7%	73 36.3%	276 40.4%	92 44.0%	318 40.8%	52 31.9%	
eher nicht einverstanden	(2)	317 26.4%	250 28.1%	61 23.6%	6 11.8%	138 24.2%	179 28.4%	181 26.1%	91 26.1%	60 29.9%	172 25.2%	43 20.6%	219 28.1%	44 27.0%	
gar nicht einverstanden	(1)	204 17.0%	147 16.5%	45 17.4%	12 23.5%	92 14.6%	24 11.0%+	92 14.5%	88 25.2%+	43 21.4%	118 17.3%	24 11.5%+	119 15.3%	52 31.9%+	
Wiss nicht		15 1.3%	8 0.9%	4 1.5%	3 5.9%+	4 0.7%	11 1.7%	7 1.1%	8 2.3%	3 1.5%	11 1.6%	3 1.4%	6 0.8%	1 0.6%	
Keine Antwort		2 0.2%	2 0.2%	-	1 0.2%	1 0.2%	-	1 0.2%	1 0.3%	1 0.5%	1 0.3%	-	2 0.3%	-	
ANTW		1183	880	255	48	618	218	625	340	672	300	206	771	162	
MIWE		234	232	262	246	230	244	235	233	237	263	205	206	217	
STAW		0.95	0.93	1.01	0.99	0.97	0.87	0.93	0.99	0.94	0.96	0.93	0.92	0.98	

Means, Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* small bases



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 16.02: Ich lese Ihnen jetzt noch einmal ein paar Meinungen dazu vor, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Die Schweiz sollte eine gut ausgerüstete und ausgebildete Armee unterhalten

Seite 77
17.03.2007 / 06
Studien-Nr.: 5.313
6. März 06

	REGION										GESCHLECHT				ALTER				SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG											
	TOTAL		DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29	30-59	60++	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)			
	(1)	(2)	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)																		
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163																			
sehr einverstanden	(4)	478	352	103	23	239	239	54	233	191	103	276	96	48	320	86																		
eher einverstanden	(3)	494	366	107	21	271	273	104	264	126	79	271	135	80	334	61																		
eher nicht einverstanden	(2)	164	105	29	7	72	89	42	100	19	15	101	43	57	89	12																		
gar nicht einverstanden	(1)	63	47	16	-	37	26	18	34	11	4	32	27	24	34	4																		
Weiss nicht	4	-	5.3%	6.2%	-	6.5%	4.1%	8.3%+	5.4%	3.2%	2.0%-	4.7%	8.9%+	11.5%+	4.4%	2.5%																		
Keine Antwort	-	-	-	1.5%+	-	0.2%	-	-	0.3%	0.6%	-	0.4%	0.3%	-	0.3%	-																		
ANTW	1196	890	255	51	569	627	218	631	347	201	680	301	209	777	163																			
MME	3.16	3.15	3.16	3.31	3.16	3.16	2.89	3.10	3.43	3.40	3.16	3.00	2.73	3.21	3.40																			
SFAW	0.85	0.85	0.86	0.71	0.88	0.82	0.87	0.86	0.74	0.71	0.85	0.91	0.94	0.81	0.73																			

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 16.03: Ich lese Ihnen jetzt noch einmal ein paar Meinungen dazu vor, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Die Schweiz sollte ihre Neutralität beibehalten

Seite 78
Studien-Nr.: 5.3191 / ud
8. Mär. 06

	REGION				GESCHLECHT				ALTER				SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG			
	DS	WS	TI		MANNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS					
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)					
TOTAL	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163						
BASIS UNGEW. (100 %)	600	146	36	374	408	114	405	263	150	450	175	97	524	129						
sehr einverstanden	67.4%	56.4%	70.6%	65.6%	64.8%	52.3%	64.0%	75.4%+	74.6%+	65.9%	57.9%	46.4%	67.3%	79.1%+						
eher einverstanden	207	69	14	135	155	72	158	60	39	161	84	67	185	23						
	23.3%	26.6%	27.5%	23.7%	24.6%	33.0%+	25.0%	17.2%	19.4%	23.6%	27.8%	32.1%+	23.7%	14.1%						
eher nicht einverstanden	69	29	1	48	51	26	59	14	7	53	39	35	55	8						
	7.8%	11.2%	2.0%	8.4%	8.1%	11.9%+	9.3%	4.0%	3.5%	7.8%	12.9%+	16.7%+	7.1%	4.9%						
gar nicht einverstanden	12	12	-	12	12	5	9	10	5	16	2	9	13	2						
	1.3%	4.6%+	-	2.1%	1.9%	2.3%	1.4%	2.9%	2.5%	2.3%	0.7%	4.3%+	1.7%	1.2%						
Wiss nicht	1	3	-	1	3	1	1	2	-	3	2	1	1	1						
	0.1%	1.2%+	-	0.2%	0.5%	0.5%	0.2%	0.6%	-	0.3%	0.7%	0.5%	0.1%	0.6%						
Keine Antwort	1	-	-	1	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-						
	0.1%	-	-	0.2%	-	-	0.2%	-	-	0.1%	-	-	0.1%	-						
ANTW	888	256	51	569	626	217	631	347	201	680	300	208	777	162						
MIWE	3.1%	3.3%	3.6%	3.3%	3.5%	3.3%	3.3%	3.6%	3.4%	3.3%	3.4%	3.2%	3.4%	3.2%						
STAW	0.73	0.69	0.86	0.74	0.73	0.78	0.72	0.69	0.67	0.74	0.74	0.88	0.70	0.61						

Means, Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O
* - small bases



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 16.04: Ich lese Ihnen jetzt noch einmal ein paar Meinungen dazu vor, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Die Schweiz sollte ihre Armees verkleinern

Seite 79
17.07.06
Studien-Nr.: 5.313
6. März 06

	REGION				GESCHLECHT				ALTER				SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG																
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)			
		(A)	(B)	(C)																											(D)	(E)	(F)
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163																		
sehr einverstanden	(4)	162	115	40	7	94	68	51	85	26	13	84	62	94	11																		
eher einverstanden	(3)	292	207	71	14	156	136	174	174	65	39	164	86	186	28																		
eher nicht einverstanden	(2)	409	320	77	19	149	240	72	219	118	73	234	88	292	155																		
gar nicht einverstanden	(1)	324	245	62	17	149	175	38	153	133	76	192	52	209	67																		
Weiss nicht		12	3	8	1	11	11	3	2	7	3	9	3	8	1																		
Keine Antwort		1	0	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1																		
ANTW		1187	887	250	50	568	619	214	631	342	201	674	298	771	161																		
MIWE		2.25	2.22	2.36	2.22	2.34	2.16	2.55	2.30	1.95	1.95	2.21	2.53	2.67	2.21																		
SFAW		1.00	0.99	1.02	1.07	1.04	0.96	1.04	0.98	0.94	0.91	0.99	1.01	0.98	0.93																		

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETH SICHERHEIT

FRAGE 16.05: Ich lese Ihnen jetzt noch einmal ein paar Meinungen dazu vor, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zu Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Die Schweiz sollte beim Aufbau von einer europäischen Armee mitmachen

Seite 80
Studien-Nr.: 5.313
8. März 06

	REGION				GESCHLECHT				ALTER				SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG													
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)														
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163															
sehr einverstanden	(4)	98	63	31	4	41	57	14	56	28	15	53	27	19	69	5														
		8.2%	7.1%	12.0%+	7.8%	7.2%	6.4%	8.8%	8.0%	7.5%	7.8%	8.9%	9.1%	8.9%	3.1%															
eher einverstanden	(3)	368	260	97	11	161	207	89	198	81	48	208	108	87	231	33														
		30.7%	29.2%	37.5%+	21.6%	28.2%	40.8%+	31.3%	23.2%	23.9%	30.5%	35.6%	41.6%+	29.7%	20.2%															
eher nicht einverstanden	(2)	410	303	64	14	183	227	80	215	115	80	220	94	64	270	60														
		34.2%	31.1%	25.5%	27.5%	32.1%	36.0%	36.7%	34.0%	33.0%	39.8%	33.7%	31.8%	31.6%	35.7%	30.7%														
gar nicht einverstanden	(1)	317	234	62	21	183	134	35	160	122	57	187	70	36	196	75														
		26.4%	26.3%	23.9%	41.2%+	32.1%+	21.3%	16.1%	23.3%	35.0%+	28.4%	27.4%	23.2%	17.2%	23.2%	46.0%+														
Weiss nicht	6	2	3	1	2	4	4	3	3	3	1	4	1	5	5	5														
		0.5%	0.2%	1.2%	0.4%	0.6%	0.5%	0.5%	0.9%	0.5%	0.6%	0.3%	0.6%	0.6%	0.6%	0.6%														
Keine Antwort	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1														
		0.1%	0.1%	0.1%	0.1%	0.2%	0.2%	0.2%	0.2%	0.2%	0.1%	0.1%	0.1%	0.5%+	0.5%+	0.5%+														
ANTW	1193	887	256	50	568	625	218	629	346	200	678	301	208	774	163															
MIWE	2.21	2.17	2.38	1.96	2.11	2.30	2.38	2.24	2.04	2.11	2.19	2.31	2.43	2.22	1.80															
STAW	0.93	0.90	0.98	0.99	0.94	0.91	0.83	0.93	0.95	0.90	0.93	0.93	0.88	0.93	0.87															

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 16.06: Ich lese Ihnen jetzt noch einmal ein paar Meinungen dazu vor, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Die Schweiz sollte sich der NATO annähern

Seite 81
17.03.2007
Studien-Nr.: 5.313
© Mar 06

	REGION				GESCHLECHT				ALTER				SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG																		
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)					
		(A)	(B)	(C)																											(D)	(E)	(F)	(G)	(H)
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163																				
sehr einverstanden	(4)	89	63	23	3	43	46	50	25	12	50	26	18	60	8																				
eher einverstanden	(3)	410	301	97	12	184	226	208	115	55	232	118	85	264	46																				
eher nicht einverstanden	(2)	414	517	65	14	210	204	200	109	47	241	103	47	271	47																				
gar nicht einverstanden	(1)	229	167	44	18	121	108	123	75	56	123	48	33	151	36																				
Weiss nicht		52	20	28	4	11	41	8	19	25	10	35	6	31	5																				
Keine Antwort		4	2	2	-	1	3	-	3	1	1	2	-	2	1																				
ANTW		1144	868	229	47	558	586	210	323	190	646	295	203	746	157																				
MIWE		2.31	2.30	2.43	2.00	2.27	2.36	2.40	2.28	2.12	2.32	2.41	2.43	2.31	2.17																				
SFAW		0.88	0.86	0.91	0.96	0.89	0.87	0.82	0.88	0.91	0.87	0.86	0.87	0.88	0.84																				

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 16.07: Ich lese Ihnen jetzt noch einmal ein paar Meinungen dazu vor, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Die Schweiz sollte der NATO beitreten

Seite 82
Studien-Nr.: 5.3191 / ud
8. Mar. 06

	REGION				GESCHLECHT				ALTER				SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG									
	DS		WS		MANNER		FRAUEN		18-29 JAHRE		30-59 JAHRE		60+ JAHRE		TIEF		MITTEL		HOCH		LINKS		MITTE		RECHTS	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)											
TOTAL	1200	890	259	51*	570	630	12	218	633	349	201	683	302	209	779	163										
BASIS UNGEW. (100 %)	54	36	15	3	23	31	12	25	17	6	31	17	12	36	5											
sehr einverstanden	4.5%	4.0%	5.8%	5.9%	4.0%	4.9%	5.3%	3.9%	4.9%	3.0%	4.5%	5.6%	4.6%	5.7%	4.6%											
eher einverstanden	24.5	17.2	68	5	102	143	61	116	68	29	145	66	61	149	28											
	20.4%	19.3%	26.3%+	9.8%	17.9%	22.7%	28.0%+	18.3%	19.5%	14.4%	21.2%	21.9%	29.2%+	19.1%	17.2%											
eher nicht einverstanden	43.5	34.8	71	16	200	235	82	247	106	81	242	107	65	306	48											
	36.3%	39.1%	27.4%	31.4%	35.1%	37.3%	37.6%	39.0%	30.4%	40.3%	35.4%	35.4%	31.1%	39.3%	29.4%											
gar nicht einverstanden	40.9	31.2	74	23	232	177	54	221	134	76	224	106	63	258	76											
	34.1%	35.1%	28.6%	45.1%	40.7%+	28.1%	24.8%	34.9%	38.4%	37.8%	32.8%	35.1%	30.1%	33.1%	46.6%+											
Wiss nicht	50	19	28	3	12	38	9	20	21	8	35	6	7	27	5											
	4.2%	2.1%	10.8%+	5.9%	2.1%	6.0%+	4.1%	3.2%	6.0%	4.0%	5.1%	2.0%	3.3%	3.8%	3.1%											
Keine Antwort	7	3	3	1	1	6	4	3	3	1	6	1	3	1	0.6%											
	0.6%	0.3%	1.2%	2.0%	0.2%	1.0%	0.6%	0.9%	0.9%	0.5%	0.4%	0.4%	0.5%	0.4%	0.6%											
ANTW	1143	868	228	47	557	586	509	609	325	192	642	296	201	749	157											
MWE	1.9%	1.92	AC	1.74	1.85	2.0	2.18	1.91	1.90	1.82	1.9	1.93	1.8	1.85	1.76											
SIAW	0.87	0.85	0.94	0.90	0.86	0.87	0.87	0.84	0.91	0.80	0.88	0.90	0.92	0.86	0.86											

Means, Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O
* small bases



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 16.08: Ich lese Ihnen jetzt noch einmal ein paar Meinungen dazu vor, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Die Schweiz sollte sich nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen

Seite 83
17.03.2007 / 08
Studien-Nr.: 5.313.08

	REGION				GESCHLECHT				ALTER				SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG																	
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)				
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)																			
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163																			
sehr einverstanden	(4)	210	156	40	14	102	108	20	98	20	92	28	19	149	34																			
		17.5%	15.4%	27.5%	17.9%	17.1%	9.2%	15.5%	26.4%+	28.9%+	18.2%	9.3%	9.1%	19.1%	20.9%																			
eher einverstanden	(3)	311	245	51	15	142	169	43	160	108	66	161	38	204	53																			
		25.9%	27.5%	19.7%	29.4%	24.9%	26.8%	19.7%	25.3%	30.9%+	32.8%+	23.6%	18.2%	26.2%	32.5%																			
eher nicht einverstanden	(2)	434	325	92	17	194	239	91	219	104	54	279	84	292	151																			
		36.2%	36.5%	35.5%	33.3%	34.4%	37.8%	41.7%	37.8%	29.8%	27.9%	40.8%+	40.2%	36.2%	31.3%																			
gar nicht einverstanden	(1)	238	161	72	5	127	111	63	133	42	21	115	68	139	24																			
		19.8%	18.1%	27.8%+	9.8%	22.3%	17.6%	28.9%+	21.0%	10.4%	16.6%	32.5%+	32.5%+	17.8%	14.7%																			
Weiss nicht	7	3	4	-	3	4	1	3	3	-	4	3	-	5	1																			
		0.6%	0.3%	1.5%+	0.5%	0.6%	0.5%	0.5%	0.9%	-	0.6%	1.0%	-	0.6%	0.6%																			
Keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-																			
ANTW	1193	887	255	51	567	626	217	630	346	201	679	299	209	774	162																			
MIME	2.41	2.45	2.23	AB	2.39	2.44	2.09	2.35	2.72	2.80	2.43	2.12	2.04	2.47	2.60																			
SFAW	1.00	0.98	1.03	0.98	1.02	0.97	0.92	0.98	0.99	0.97	0.98	0.98	0.93	1.00	0.98																			

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 16.09: Ich lese Ihnen jetzt noch einmal ein paar Meinungen dazu vor, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Die Schweiz sollte die allgemeine Wehrpflicht aufheben und den Militärdienst Freiwilligen überlassen

Seite 84
Studien-Nr.: 5.31917/ud
8.10.06

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
TOTAL	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
(4)	226	146	72	8	113	113	68	121	37	26	136	61	64	138	14
sehr einverstanden	18.8%	16.4%	27.8%+	15.7%	19.8%	17.9%	31.2%+	19.1%	10.6%	12.9%	19.9%	20.2%	30.6%+	17.7%	8.6%
(3)	249	183	67	10	111	158	53	162	55	46	148	72	53	170	30
eher einverstanden	22.4%	20.6%	25.9%	37.3%+	19.5%	25.1%	23.9%	25.6%	15.8%	22.9%	21.7%	23.8%	25.4%	21.8%	18.4%
(2)	316	252	84	10	139	177	55	166	95	57	180	74	48	218	41
eher nicht einverstanden	26.3%	28.3%	20.8%	19.6%	24.4%	28.1%	26.2%	27.2%	28.4%	28.4%	24.5%	23.0%	28.0%	25.2%	25.2%
(1)	386	307	65	14	207	179	43	184	159	72	217	94	44	252	77
gar nicht einverstanden	32.2%	34.5%	25.1%	27.5%	36.3%+	28.4%	19.7%	29.1%	45.6%+	35.8%	31.8%	31.1%	21.1%	32.3%	47.2%+
Weiss nicht	3	2	1	-	3	-	-	-	3	2	1	1	-	1	1
Keine Antwort	0.3%	0.2%	0.4%	-	0.5%	-	-	-	0.9%+	0.3%	0.3%	-	-	0.1%	0.6%
ANTW	1197	888	258	51	570	627	218	633	346	201	681	301	209	778	162
MITTE	2.28	2.19	2.57	2.41	2.23	2.33	2.67	2.35	1.91	2.13	2.30	2.33	2.66	2.25	1.88
STAW	1.11	1.08	1.15	1.06	1.14	1.07	1.12	1.09	1.02	1.05	1.12	1.12	1.12	1.09	1.00

Means, Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 16.10: Ich lese Ihnen jetzt noch einmal ein paar Meinungen dazu vor, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Unsere nationale Sicherheit wird immer mehr von anderen Staaten und immer weniger von uns selbst bestimmt

Seite 85
17.07.00
8. März 06

	REGION				GESCHLECHT				ALTER			SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG		
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS			
	(1)	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)			
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163			
sehr einverstanden	(4)	215	139	67	9	109	106	26	114	75	130	55	48	133	23			
		17.9%	15.6%	25.9%+	17.6%	19.1%	16.8%	11.9%	18.0%	21.5%	14.4%	18.2%	23.0%	17.1%	14.1%			
eher einverstanden	(3)	498	365	113	20	239	259	102	265	131	284	140	84	320	77			
		41.5%	41.0%	43.6%	39.2%	41.9%	41.1%	46.8%	41.6%	37.5%	34.8%	41.6%	40.2%	41.1%	47.2%			
eher nicht einverstanden	(2)	377	303	52	17	179	199	74	195	109	214	64	54	254	151			
		31.4%	34.6%+	20.1%	33.3%	31.2%	31.6%	33.9%	30.8%	30.9%	35.6%	31.3%	26.8%	32.9%	31.3%			
gar nicht einverstanden	(1)	97	73	19	5	41	56	15	50	32	25	49	21	62	10			
		8.1%	8.2%	7.3%	9.8%	7.2%	8.9%	6.9%	7.9%	9.2%	12.4%+	7.2%	10.0%	8.0%	6.1%			
Weiss nicht		12	5	7	-	2	10	1	8	3	4	6	2	7	2			
		1.0%	0.6%	2.7%+	-	0.4%	1.6%	0.5%	1.3%	0.9%	2.0%	0.9%	-	0.9%	1.2%			
Keine Antwort		1	-	1	-	1	-	-	2	-	1	-	-	1	-			
		0.1%	-	0.4%	-	0.2%	-	0.2%	-	-	0.5%+	-	-	0.1%	-			
ANTW		1187	885	251	51	567	620	217	624	346	677	300	209	771	161			
MIWE		2.70	2.64	2.91	2.65	2.73	2.67	2.64	2.71	2.72	2.53	2.73	2.77	2.76	2.70			
SFAW		0.86	0.84	0.88	0.89	0.85	0.86	0.78	0.86	0.91	0.90	0.85	0.92	0.85	0.79			

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 17.01: Man kann verschiedene Meinungen zum Militär haben. Im Folgenden lese ich Ihnen ein paar Behauptungen vor. Sie können mir wieder mit den vier Möglichkeiten antworten, die Sie notiert haben:
Eine militärische Führungserfahrung bringt auch im Zivilen berufliche Vorteile

Seite 86
Studien-Nr.: 5.3191 / ud
8. Mar 06

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
sehr einverstanden	(4)	299 24.9%	217 24.4%	68 26.3%	14 27.5%	143 25.1%	154 24.8%	44 20.2%	115 33.0%*	64 32.8%*	174 25.8%	65 18.2%	41 19.6%	196 25.2%	45 27.6%
eher einverstanden	(3)	472 39.3%	369 41.3%	87 31.6%	16 31.4%	205 36.0%	267 42.4%	87 39.9%	142 40.7%	77 38.3%	263 38.5%	126 41.7%	74 35.4%	311 39.9%	72 44.2%
eher nicht einverstanden	(2)	281 23.4%	212 23.8%	57 22.0%	12 23.5%	146 25.6%	135 21.4%	165 25.7%	60 17.2%	40 19.9%	161 23.6%	75 24.8%	51 24.4%	187 24.0%	34 20.9%
gar nicht einverstanden	(1)	136 11.3%	90 10.1%	38 14.7%	8 15.7%	74 13.0%	62 9.8%	82 13.3%	25 7.2%	15 7.5%	77 11.3%	44 14.6%	41 19.6%*	77 9.9%	12 7.4%
Weiss nicht	11	2 0.9%	9 3.5%*	-	2 0.4%	9 1.4%	2 0.9%	3 0.9%	6 1.7%	3 1.5%	5 0.7%	2 0.7%	1 0.5%	8 1.0%	-
Keine Antwort	1	-	-	1 2.0%*	-	1 0.2%	-	-	1 0.3%	-	1 0.1%	-	1 0.5%*	-	-
ANTW	1188	888	250	50	568	620	216	620	342	198	677	300	207	771	163
MME	279	280	274	272	273	283	268	270	301	298	279	264	256	281	292
STAW	0.95	0.92	1.02	1.05	0.98	0.92	0.95	0.96	0.90	KL	L	0.95	1.02	0.93	0.88

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* small base



ETHZ SICHERHEIT

Seite 87
17.02.2017 / JLD
Studien-Nr.: 5.313 / 06
8. März 06

FRAGE 17.02: Man kann verschiedene Meinungen zum Militär haben. Im Folgenden lese ich Ihnen ein paar Behauptungen vor. Sie können mir wieder mit den vier Möglichkeiten antworten, die Sie notiert haben:

Wer heute im Militär weitermacht, muss im Berufsleben und auf dem Arbeitsmarkt mit Nachteilen rechnen

	TOTAL	REGION				GESCHLECHT				ALTER			SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG		
		DS	WS	TI	CI	M	F	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS		
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)			
BASS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163				
sehr einverstanden (4)	151	117	27	7	81	70	27	84	40	32	86	31	26	101	19				
	12.6%	13.1%	10.4%	13.7%	14.2%	11.1%	12.4%	13.3%	11.5%	15.9%	12.6%	10.3%	12.4%	13.0%	11.7%				
eher einverstanden (3)	382	311	59	12	205	177	60	206	116	57	197	122	73	243	52				
	31.8%	34.9%+	22.8%	23.5%	36.0%+	28.1%	27.5%	33.2%	32.8%	28.4%	28.8%	40.4%+	34.9%	31.2%	31.9%				
eher nicht einverstanden (2)	416	322	83	11	187	229	91	217	108	65	234	114	76	271	56				
	34.7%	36.2%	32.0%	21.6%+	32.8%	36.3%	41.7%+	34.3%	30.9%	32.3%	34.3%	37.7%	36.4%	34.8%	34.4%				
gar nicht einverstanden (1)	231	135	78	18	91	140	38	118	75	44	152	33	33	150	35				
	19.3%	15.2%	30.1%+	35.3%+	16.0%	22.2%	17.4%	18.6%	21.5%	21.9%	22.3%+	10.9%	15.8%	19.3%	21.5%				
Weiss nicht	18	5	11	2	4	14	2	7	9	3	12	2	1	12	1				
	1.5%	0.6%+	4.2%+	3.9%	0.7%	2.2%	0.9%	1.1%	2.6%	1.5%	1.8%	0.7%	0.5%	1.5%	0.6%				
Keine Antwort	2	.	1	1	2	.	.	1	1	.	2	.	.	2	.				
	0.2%	.	0.4%	2.0%+	0.4%	.	.	0.2%	0.3%	.	0.3%	.	.	0.3%	.				
ANTW	1180	885	247	48	564	616	216	625	339	198	669	300	208	765	162				
MIWE	238	246	214	217	249	229	235	241	236	239	232	250	244	239	234				
BC	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0				
STAW	0.94	0.971	0.99	1.10	0.93	0.94	0.91	0.94	0.95	1.01	0.97	0.82	0.90	0.95	0.95				

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

Seite 88
Studien-Nr.: 5.3191 / lud
8. Mar. 06

FRAGE 17.03: Man kann verschiedene Meinungen zum Militär haben. Im Folgenden lese ich Ihnen ein paar Behauptungen vor. Sie können mir wieder mit den vier Möglichkeiten antworten, die Sie notiert haben:

Die Armee dient dem Zusammenhalt unserer vielsprachigen Schweiz

	REGION										GESCHLECHT				ALTER				SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG							
	DS		WS		TI		MANN		FRAUEN		18-29 JAHRE		30-50 JAHRE		60+ JAHRE		TIEF		MITTEL		HOCH		LINKS		MITTE		RECHTS			
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)	(U)	(V)	(W)	(X)	(Y)	(Z)	(AA)	(AB)		
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	113	98	201	683	302	209	779	163													
sehr einverstanden	(4)	241	173	59	119	122	30	98	113	13.8%	15.5%	28.4%+	13.1	50	28	160	43													
		20.1%	19.4%	22.8%	20.9%	19.4%	13.8%	15.5%	32.4%+				19.2%	16.6%	13.4%	20.5%	26.4%+													
eher einverstanden	(3)	446	326	101	227	219	81	218	147	34.8%	34.4%	42.1%	35.7%	36.1%	34.8%	39.5%	40.5%													
		37.2%	36.6%	39.0%	39.8%	34.8%	37.2%	34.4%	42.1%				42.8%	42.1%	25.8%	39.5%	40.5%													
eher nicht einverstanden	(2)	308	239	58	129	179	65	190	53	29.8%	30.0%	15.2%	20.4%	27.5%	34.4%	24.3%	22.1%													
		25.7%	26.9%	22.4%	22.6%	28.4%	29.8%	30.0%	15.2%				20.4%	27.5%	34.4%	24.3%	22.1%													
gar nicht einverstanden	(1)	197	151	36	93	104	41	122	34	18.8%	19.3%	9.7%	8.0%	17.9%	15.4%	10.4%														
		16.4%	17.0%	13.9%	16.3%	16.5%	18.8%	19.3%	9.7%				8.0%	17.9%	15.4%	10.4%														
Wiss nicht		4	-	4	1	3	-	3	3	0.5%	0.5%	0.3%	0.5%	0.3%	0.3%	0.1%	-													
		0.3%	-	1.5%+	0.2%	0.5%	-	0.5%	0.3%				0.5%	0.3%	0.3%	0.1%	-													
Keine Antwort		4	1	2	3	3	1	2	2	0.3%	0.3%	0.3%	0.3%	0.7%	0.5%	0.1%	0.6%													
		0.3%	0.1%	0.4%	0.2%	0.5%	0.5%	0.3%	0.3%				0.3%	0.7%	0.5%	0.1%	0.6%													
ANTW		1192	889	254	568	624	217	628	347	200	679	599	679	599	208	777	162													
MIWE		2.61	2.39	2.72	2.65	2.58	2.46	2.46	2.63	2.42	2.37	2.51	2.37	2.51	2.27	2.45	2.35													
SIAW		0.99	0.99	0.98	1.02	0.99	0.95	0.98	0.93	0.90	1.00	0.98	1.00	0.98	0.99	0.97	0.94													

Means, Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O
* small base

ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 17.04: Man kann verschiedene Meinungen zum Militär haben. Im Folgenden lese ich Ihnen ein paar Behauptungen vor. Sie können mir wieder mit den vier Möglichkeiten antworten, die Sie notiert haben:

Eine schlagkräftige Armee erhöht auch meine persönliche Sicherheit

Seite 89
17.04 / 04
8. März 06

	REGION				GESCHLECHT				ALTER				SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG															
	DS	WS	TI	MANN	FRAUEN	18-29	30-59	60++	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)			
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)	(U)	(V)	(W)	(X)	(Y)	(Z)	(AA)	(AB)				
BASISUNGEW. (100 %)	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163	1200																	
sehr einverstanden	286	209	63	127	159	30	123	133	74	169	41	20	201	50	(4)																	
	23.8%	24.3%	27.5%	22.3%	25.2%	13.8%	19.4%	38.1%+	36.8%+	24.7%	13.6%	9.6%	25.8%	30.7%+	(3)																	
eher einverstanden	438	327	94	216	222	76	235	127	76	249	108	60	291	71	(2)																	
	36.5%	36.7%	33.3%	37.9%	35.2%	34.9%	37.1%	36.4%	37.8%	36.5%	35.8%	28.7%	37.4%	43.6%	(1)																	
eher nicht einverstanden	300	231	55	139	161	58	179	63	32	176	87	68	189	33																		
	25.0%	26.0%	21.2%	24.4%	25.6%	26.6%	28.3%	18.1%	15.9%	25.8%	28.8%	32.5%+	24.3%	20.2%																		
gar nicht einverstanden	179	122	45	89	85	54	94	25	18	87	64	51	97	9																		
	14.4%	13.7%	17.4%	15.4%	13.5%	24.8%+	14.8%	7.2%	9.0%	12.7%	21.9%	29.2%+	12.5%	5.5%																		
Weiss nicht	2	1	1	1	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1																		
	0.2%	0.1%	0.4%	0.3%	0.3%	0.3%	0.3%	0.3%	0.5%	0.1%	0.1%	0.1%	0.1%	0.1%																		
Keine Antwort	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1																		
	0.1%	0.4%	0.4%	0.3%	0.2%	0.2%	0.2%	0.3%	0.2%	0.1%	0.1%	0.1%	0.1%	0.1%																		
ANTW	1197	889	257	570	627	218	631	348	200	681	302	209	778	163																		
MIWE	270	270	268	276	273	238	261	306	303	273	241	219	277	299																		
STAW	0.99	0.98	1.03	0.99	0.99	1.00	0.96	0.92	0.95	0.97	0.98	0.97	0.97	0.86																		

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - L/M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

Seite 90
Studien-Nr.: 5.3191 / ud
8. Mär 06

FRAGE 18.00: In den letzten Jahren ist die Schweizer Armee stark reformiert worden. Sie ist von einer Armee, die vor allem das Land verteidigen sollte, zu einer Armee geworden, die viele zusätzliche Aufgaben wahrnimmt, wie zum Beispiel die Katastrophenhilfe, die Unterstützung von unserer Polizei und die Beteiligung an Friedenseinsätzen im Ausland. Finden Sie das...

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
(4) Vollig richtig	519 42.8%	381 42.8%	105 40.5%	27 52.0%	219 38.4%	294 46.7%	105 48.2%	270 42.7%	138 39.5%	69 34.3%	288 42.2%	151 50.0%+	101 48.3%	341 43.8%	53 32.5%
(3) Eher richtig	604 50.3%	447 50.2%	137 52.9%	20 39.2%	299 52.5%	305 48.4%	98 45.0%	322 50.9%	184 52.7%	119 59.2%+	346 50.7%	130 43.0%	98 46.9%	390 50.1%	91 55.8%
(2) Eher falsch	61 5.1%	51 5.7%	10 3.9%	-	37 6.5%	24 3.8%	14 6.4%	27 4.3%	20 5.7%	9 4.5%	35 5.1%	17 5.6%	9 4.3%	36 4.6%	15 9.2%+
(1) Vollig falsch	15 1.3%	9 1.0%	4 1.5%	2 3.9%	12 2.1%	3 0.5%	1 0.5%	10 1.6%	4 1.1%	3 1.5%	9 1.3%	3 1.0%	1 0.5%	8 1.0%	4 2.5%
Weiss nicht	5 0.4%	1 0.1%	2 0.8%	2 3.9%+	3 0.5%	2 0.3%	-	4 0.6%	1 0.3%	-	4 0.6%	1 0.3%	-	3 0.4%	-
Keine Antwort	2 0.2%	1 0.1%	1 0.4%	-	-	2 0.3%	-	-	2 0.6%	1 0.5%	1 0.1%	-	-	1 0.1%	-
ANTW	1193	889	256	49	567	626	218	639	346	200	678	301	209	775	163
MWE	3.35	3.35	3.34	3.47	3.28	3.42	3.41	3.35	3.32	3.27	3.35	3.43	3.43	3.37	3.18
STAW	0.64	0.64	0.63	0.71	0.68	0.59	0.63	0.64	0.63	0.62	0.64	0.65	0.60	0.62	0.70

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* - small base



ETHZ SICHERHEIT

Seite 91
17.07.06
Studien-Nr.: 5.313
6.10.06

FRAGE 19.00: Heute stehen rund 200 Schweizer Soldaten im militärischen Auslandseinsatz für die Sicherung vom Frieden, die meisten davon im Kosovo. Man überlegt sich, die Zahl der Soldaten, die freiwillig im Ausland eingesetzt werden können, auf 500 zu erhöhen. Sind Sie mit diesem Vorschlag einverstanden? Sie können mir wieder sagen...

	REGION				GESCHLECHT				ALTER				SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG															
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)		
		(A)	(B)	(C)																											(D)	(E)
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163																	
sehr einverstanden	(4)	269	195	70	141	128	66	149	54	28	131	108	73	169	23																	
		22.4%	21.9%	27.0%	24.7%	20.3%	30.3%+	23.5%	15.5%	13.9%	19.2%	35.8%+	34.9%+	21.7%	14.1%																	
eher einverstanden	(3)	455	335	96	222	233	88	260	107	64	274	111	84	300	52																	
		37.9%	37.6%	47.1%	38.9%	37.0%	40.4%	41.1%	30.7%	31.8%	40.1%	36.8%	40.2%	38.5%	31.9%																	
eher nicht einverstanden	(2)	277	203	54	106	171	49	137	101	60	164	49	35	184	48																	
		23.1%	23.4%	20.8%	18.6%	27.1%	22.5%	20.1%	28.9%	29.9%	24.0%	16.2%	16.7%	23.6%	29.4%																	
gar nicht einverstanden	(1)	195	151	36	99	96	15	93	87	47	114	32	17	124	40																	
		16.3%	17.0%	13.9%	17.4%	15.2%	6.9%	14.7%	24.9%	23.4%+	16.7%	10.6%	8.1%	15.9%	24.5%+																	
Weiss nicht	4	1	3	-	2	2	-	4	-	2	-	2	-	2	-																	
		0.3%	0.1%	1.2%+	0.4%	0.3%	-	0.6%	-	1.0%	-	0.7%	-	0.3%	-																	
Keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-																	
ANTW	1196	889	256	51	568	628	218	629	349	199	683	300	209	777	163																	
MIME	2.67	2.65	2.78	2.47	2.71	2.63	2.94	2.74	2.37	2.37	2.62	2.98	3.02	2.66	2.36																	
SFAW	1.00	1.00	1.00	0.86	1.03	0.97	0.90	0.98	1.02	1.00	0.98	0.98	0.92	0.99	1.00																	

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 20.01: Die Schweiz hat ja immer eine Politik der Neutralität verfolgt. Heute hört man immer mehr auch Meinungen, die den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Welchen der folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen?
 Die Neutralität könnte uns in Zukunft daran hindern, gemeinsam mit unseren europäischen Nachbarn zu handeln

Seite 92
 Studien-Nr.: 5.3191 / ud
 8. Mar. 06

	REGION				GESCHLECHT				ALTER				SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG														
	DS		WS		TI		MÄNNER		FRAUEN		18-29 JAHRE		30-59 JAHRE		60+ JAHRE		TIEF		MITTEL		HOCH		LINKS		MITTE		RECHTS				
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)	(U)	(V)	(W)	(X)	(Y)	(Z)	(AA)	(AB)	(AC)		
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163																
sehr einverstanden	(4)	121	79	38	4	57	64	16	62	21	72	28	24	82	9																
		10.1%	8.9%	14.7%+	7.8%	10.0%	10.2%	7.3%	9.8%	10.4%	10.5%	9.3%	11.5%	10.5%	5.5%																
eher einverstanden	(3)	364	271	79	14	152	212	83	204	57	215	84	68	239	39																
		30.3%	30.4%	30.5%	27.5%	26.7%	33.7%	38.1%+	32.2%	28.4%	31.5%	27.8%	32.5%	30.7%	23.9%																
eher nicht einverstanden	(2)	438	349	76	13	209	229	78	219	79	238	118	71	292	61																
		36.5%	39.2%	29.3%	25.5%	36.7%	36.3%	35.8%	40.4%	39.3%	34.8%	39.1%	34.0%	37.5%	37.4%																
gar nicht einverstanden	(1)	270	190	61	19	151	119	41	146	42	154	71	45	162	53																
		22.5%	21.3%	23.6%	37.3%+	26.5%+	18.9%	18.8%	23.1%	20.9%	22.5%	23.5%	21.5%	20.8%	32.5%+																
Weiss nicht		6	5	1	5	1	2	4	4	1	4	1	1	3	1																
		0.5%	-	1.9%+	2.0%	0.2%	0.8%	-	0.3%	0.5%	0.6%	0.3%	0.5%	0.4%	0.6%																
Keine Antwort		1	1	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-	1	-																
		0.1%	0.1%	-	-	-	0.2%	-	-	0.5%+	-	-	-	0.1%	-																
ANTW		1193	889	254	50	549	624	218	631	199	679	301	208	775	162																
MAHE		228	227	237	206	220	235	234	229	229	230	223	234	231	202																
STAW		0.93	0.90	1.01	1.00	0.95	0.90	0.87	0.93	0.92	0.94	0.92	0.94	0.92	0.89																

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
 * - small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 20.02: Die Schweiz hat ja immer eine Politik der Neutralität verfolgt. Heute hört man immer mehr auch Meinungen, die den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Welchen der folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen?

Die Neutralität ist unentbehrbar mit unserem Staatsgedanken verbunden

Seite 93
17.07.06
Studien-Nr.: 5.313
6. März 06

	REGION				GESCHLECHT				ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	DS	WS	TI	MI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS		
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)		
BASSUNGGEW. (100 %)	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163			
sehr einverstanden (4)	387	85	23	237	258	65	229	201	97	283	110	69	319	90			
	43.5%	32.8%	45.1%	41.6%	41.0%	29.8%	36.2%	57.6%+	48.3%+	41.4%	36.4%	33.0%	40.9%	55.2%+			
eher einverstanden (3)	330	123	17	203	267	104	269	97	76	270	119	80	317	50			
	39.2%	37.1%	47.5%+	35.6%	42.4%	47.7%+	42.5%	27.8%+	37.8%	39.5%	39.4%	38.3%	40.7%	30.7%			
eher nicht einverstanden (2)	139	26	8	96	77	36	101	36	17	101	54	41	112	17			
	14.4%	15.6%	10.0%	16.8%	12.2%	16.5%	16.0%	10.3%	8.5%	14.8%	17.9%	19.6%+	14.4%	10.4%			
gar nicht einverstanden (1)	32	18	2	31	21	10	30	12	9	23	18	17	28	6			
	3.6%	6.9%+	3.5%	5.4%	3.5%	4.6%	4.7%	3.4%	4.5%	3.4%	6.0%	8.1%+	3.6%	3.7%			
Weiss nicht	2	7	1	3	7	3	4	3	2	6	1	2	3	-			
	0.2%	2.7%+	2.0%	0.5%	1.1%	1.4%	0.6%	0.9%	1.0%	0.9%	0.3%	1.0%	0.4%	-			
Keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
ANTW	888	252	50	567	623	215	629	346	199	677	301	207	776	163			
MIWE	3.21	3.09	3.22	3.14	3.22	3.04	3.11	3.20	3.31	3.20	3.07	2.97	3.19	3.37			
STAW	0.83	0.85	0.86	0.89	0.79	0.81	0.84	0.81	0.81	0.81	0.88	0.93	0.81	0.82			

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 20.03: Die Schweiz hat ja immer eine Politik der Neutralität verfolgt. Heute hört man immer mehr auch Meinungen, die den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Welchen der folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen?

Unsere enge politische und wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Staaten verunmöglicht uns die Neutralität

Seite 04
Studien-Nr.: 5.3191 / lid
8. Mar. 06

	TOTAL	REGION				GESCHLECHT		ALTER			SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG		
		DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS		
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)		
BASISUNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163		
sehr einverstanden (4)	85	57	26	2	46	39	17	44	24	22	42	19	14	61	7		
	7.1%	6.4%	10.0%	3.9%	8.1%	6.2%	7.8%	7.0%	6.9%	10.9%+	6.1%	6.3%	6.7%	7.8%	4.3%		
eher einverstanden (3)	307	225	68	14	138	169	66	170	71	49	169	83	71	188	33		
	25.6%	25.3%	26.3%	27.5%	24.2%	26.8%	30.3%	26.9%	20.3%	24.4%	24.7%	27.5%	34.0%+	24.1%	20.2%		
eher nicht einverstanden (2)	522	411	98	13	238	284	100	272	150	78	314	127	85	352	70		
	43.5%	46.2%	37.8%	25.5%	41.8%	45.1%	45.9%	43.0%	43.0%	38.8%	46.0%	42.1%	40.7%	45.2%	42.9%		
gar nicht einverstanden (1)	269	191	58	20	146	123	34	142	93	45	149	72	38	170	52		
	22.4%	21.5%	22.4%	39.2%+	25.6%	19.5%	15.6%	22.4%	26.6%	22.4%	21.8%	23.8%	18.2%	21.8%	31.9%+		
Weiss nicht	19	5	4	1	2	10	1	3	8	4	5	1	1	5	1		
	1.6%	0.6%	2.3%+	2.0%	0.4%	1.6%	0.5%	0.5%	2.3%+	3.0%+	0.7%	0.3%	0.5%	0.6%	0.6%		
Keine Antwort	5	1	3	1	-	5	-	2	3	1	4	-	-	3	-		
	0.4%	0.1%	1.2%	2.0%	-	0.8%	-	0.3%	0.9%	0.5%	0.6%	-	-	0.4%	-		
ANTW	1183	884	250	49	568	615	217	628	338	194	674	301	208	771	162		
MITWE	218	217	225	196	215	220	230	218	208	225	215	216	229	216	197		
STAW	0.86	0.84	0.93	0.93	0.90	0.83	0.83	0.86	0.87	0.94	0.84	0.86	0.84	0.87	0.84		

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 20.04: Die Schweiz hat ja immer eine Politik der Neutralität verfolgt. Heute hört man immer mehr auch Meinungen, die den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Welchen der folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen?

Dank der Neutralität kann die Schweiz in Konflikten vermitteln und international gute Dienste leisten

Seite 95
17.07.06
Studien-Nr.: 5.313
6.10.06

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
TOTAL	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163	
BASIS UNGEW. (100 %)	406	110	20	259	277	84	265	187	87	298	146	97	348	77	
sehr einverstanden	44.7%	45.6%	42.5%	45.4%	44.0%	38.5%	44.0%	53.6%+	43.3%	43.6%	48.3%	46.4%	44.7%	47.2%	
eher einverstanden	398	115	26	254	285	107	297	135	92	312	128	95	344	71	
	44.9%	44.7%	51.0%	44.6%	45.2%	49.1%	46.9%	38.7%	45.8%	45.7%	42.4%	45.5%	44.2%	43.6%	
eher nicht einverstanden	74	24	3	49	52	26	55	20	15	60	24	13	74	12	
	8.4%	8.3%	5.9%	8.6%	8.3%	11.9%	8.7%	5.7%	7.5%	8.8%	7.9%	6.2%	9.5%	7.4%	
gar nicht einverstanden	12	0	1	7	15	1	14	7	7	12	3	4	13	3	
	1.3%	3.5%+	2.0%	1.2%	2.4%	0.5%	2.2%	2.0%	3.5%	1.8%	1.0%	1.9%	1.7%	1.8%	
Weiss nicht	1	1	-	1	-	-	1	-	-	-	1	-	-	-	
	0.1%	0.4%	-	0.2%	-	-	0.3%	-	-	-	0.3%	-	-	-	
Keine Antwort	1	-	1	-	1	-	1	-	-	1	-	-	-	-	
	0.1%	-	2.0%+	-	0.2%	-	0.2%	-	-	0.1%	-	-	-	-	
ANTW	890	258	50	569	629	218	631	349	201	682	301	209	779	163	
MIWE	3.35	3.26	3.30	3.34	3.31	3.26	3.29	3.44	3.29	3.31	3.39	3.36	3.32	3.36	
STAW	0.71	0.69	0.77	0.68	0.72	0.68	0.72	0.69	0.75	0.71	0.68	0.69	0.71	0.70	

Means Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 20.05: Die Schweiz hat ja immer eine Politik der Neutralität verfolgt. Heute hört man immer mehr auch Meinungen, die den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Welchen der folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen?
Die bewaffnete Neutralität der Schweiz trägt zur Sicherheit und Stabilität in Europa bei

Seite 96
Studien-Nr.: 5.3191 / ud
8. Mär 06

	REGION				GESCHLECHT				ALTER				SCHULENBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG																			
	DS		WS		TI		MÄNNER		FRAUEN		18-29 JAHRE		30-59 JAHRE		60++ JAHRE		TIEF		MITTEL		HOCH		LINKS		MITTE		RECHTS									
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)	(U)	(V)	(W)	(X)	(Y)	(Z)	(AA)	(AB)								
TOTAL	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163																					
sehr einverstanden	(1)	200	154	40	6	104	96	20	79	101	45	117	36	137	32																					
eher einverstanden	(2)	487	373	96	18	217	270	91	261	135	93	258	179	332	71																					
eher nicht einverstanden	(3)	342	258	71	13	153	189	80	193	69	43	210	86	202	41																					
gar nicht einverstanden	(4)	152	94	47	11	94	58	25	90	37	16	86	48	30	99																					
Weiss nicht		16	9	5	2	1	15	2	8	6	3	10	3	2	7																					
Keine Antwort		3	2	-	1	2	-	2	1	2	1	2	-	2	-																					
		0.3%	0.2%	-	2.0%	0.2%	-	0.3%	0.3%	0.3%	-	0.5%	0.3%	-	0.3%																					
ANTW		1181	879	254	48	568	613	216	623	342	197	671	299	207	770																					
MIME		2.62	2.67	2.51	2.40	2.58	2.66	2.49	2.53	2.88	2.85	2.61	2.51	2.40	2.66																					
STAW		0.91	0.89	0.97	0.98	0.97	0.85	0.82	0.89	0.96	0.87	0.92	0.90	0.87	0.92																					

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O
* - small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 20.06: Die Schweiz hat ja immer eine Politik der Neutralität verfolgt. Heute hört man immer mehr auch Meinungen, die den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Welchen der folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen?

Dank der Neutralität werden wir nicht in internationale Konflikte hineingezogen

Seite 97
17.07.06
Studien-Nr.: 5.313
8.10.06

	REGION										GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG											
	DS		WS		TI		MÄNNER		FRAUEN		18-29 JAHRE		30-59 JAHRE		60++ JAHRE		TIEF		MITTEL		HOCH		LINKS		MITTE		RECHTS					
	(A)	(B)	(C)	(C)	(D)	(D)	(E)	(F)	(F)	(G)	(G)	(H)	(H)	(I)	(I)	(J)	(J)	(K)	(K)	(L)	(L)	(M)	(M)	(N)	(N)	(O)	(O)	(O)				
BASSUNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	60++ JAHRE	349	201	683	302	209	779	163															
sehr einverstanden	(4)	228	186	31	11	95	133	37	98	93	26.6%+	29.4%+	19.2%	11.9%+	28	142	45															
eher einverstanden	(3)	482	376	88	18	228	254	93	270	119	40.0%	40.8%	38.8%	43.7%	88	302	75															
eher nicht einverstanden	(2)	355	264	86	15	170	185	68	188	99	28.5%	29.8%	31.0%	30.5%	65	245	31															
gar nicht einverstanden	(1)	127	80*	19.7%+	9.8%	13.3%+	8.1%	20	74	33	9.5%	6.0%	10.1%	13.9%	20	85	11															
Weiss nicht		6	3	-	-	6	1.0%	2	2	4	1.0%	0.6%	-	-	4	1																
Keine Antwort		2	-	-	1	1	0.2%	1	1	1	0.3%	-	-	-	2	1																
ANTW		1192	887	256	49	569	623	218	630	344	199	677	302	209	774	162																
MIWE		2.68	2.76	2.39	2.71	2.60	2.75	2.67	2.79	2.94	2.68	2.54	2.54	2.56	2.65	2.95																
STAW		0.90	0.87	0.94	0.94	0.92	0.88	0.86	0.88	0.95	0.85	0.90	0.88	0.89	0.90	0.86																

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 20.07: Die Schweiz hat ja immer eine Politik der Neutralität verfolgt. Heute hört man immer mehr auch Meinungen, die den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Welchen der folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen?
Die Neutralität kann heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden

Seite 98
Studien-Nr.: 5.3191 / Ud
8. Mär 06

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60+ JAHRE	TEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASISUNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
sehr einverstanden	(1)	151 12.6%	46 11.2%	5 9.8%	82 16.1%	59 9.4%	28 12.8%	78 12.3%	45 12.9%	20 10.0%	76 11.1%	52 17.2%	41 19.6%	98 12.6%	10 6.1%
eher einverstanden	(2)	412 34.3%	307 34.5%	93 35.9%	18 23.5%	178 31.2%	234 37.1%	220 36.2%	113 32.4%	37 18.3%	240 35.1%	91 30.1%	81 38.8%	264 34.1%	66 28.2%
eher nicht einverstanden	(3)	447 37.3%	354 39.8%	75 29.0%	18 35.3%	200 35.1%	247 39.2%	236 37.3%	123 35.2%	70 34.8%	255 37.3%	117 38.7%	69 33.0%	295 37.9%	69 42.3%
gar nicht einverstanden	(4)	164 13.7%	115 12.9%	34 13.1%	15 29.4%	95 16.7%	69 11.0%	21 9.6%	54 14.1%	27 13.4%	98 14.3%	37 12.3%	15 7.2%	107 13.7%	34 20.9%
Weiss nicht		23 1.9%	12 1.3%	11 4.2%	-	3 0.5%	2 0.9%	9 3.4%	12 3.4%	6 3.0%	12 1.7%	5 1.7%	3 1.4%	10 1.3%	4 2.5%
Keine Antwort		3 0.3%	2 0.2%	-	1 0.4%	1 0.4%	-	1 0.2%	2 0.6%	1 0.5%	2 0.3%	-	3 0.4%	-	-
ANTW		1174	876	248	50	609	216	623	335	194	669	297	206	766	159
MIME		2.47	2.45	2.61	2.14	2.47	2.53	2.46	2.44	2.46	2.44	2.53	2.72	2.46	2.20
STAW		0.89	0.86	0.94	0.97	0.96	0.84	0.89	0.92	0.86	0.88	0.92	0.87	0.89	0.85

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* - small base



ETHZ SICHERHEIT

Seite 99
17.03.2008
Studien-Nr.: 5.313
8. März 08

FRAGE 20.08: Die Schweiz hat ja immer eine Politik der Neutralität verfolgt. Heute hört man immer mehr auch Meinungen, die den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Welchen der folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen?

Sobald die Neutralität der Schweiz keine Vorteile mehr bringt sollen wir sie aufgeben.

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG		
	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS		
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)		
TOTAL	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163		
BASIS UNGEW. (100 %)																
sehr einverstanden	85 7.1%	31 6.0%	1 2.0%	43 7.5%	42 6.7%	15 6.9%	48 7.6%	22 6.3%	8 4.0%	55 8.1%	20 6.6%	19 9.1%	47 6.0%	14 8.6%		
eher einverstanden	200 16.7%	50 15.6%	11 19.3%	91 16.0%	109 17.3%	50 22.9%	108 17.1%	42 12.0%	26 12.9%	111 16.3%	61 20.2%	36 17.2%	138 17.7%	19 11.7%		
eher nicht einverstanden	426 35.5%	95 36.1%	10 19.6%	198 34.7%	228 36.2%	96 44.0%	232 36.7%	98 28.1%	79 39.3%	247 36.2%	99 32.8%	88 42.1%	267 34.3%	51 31.3%		
gar nicht einverstanden	474 39.7%	77 41.7%	28 54.9%	232 40.7%	244 38.7%	155 72.2%	219 37.8%	182 52.1%	84 42.8%	243 35.5%	118 39.1%	64 30.6%	320 41.1%	79 48.5%		
Weiss nicht	9 0.8%	6 2.3%	-	4 0.7%	5 0.8%	1 0.5%	5 0.8%	3 0.9%	1 0.5%	6 0.9%	2 0.7%	2 1.0%	3 0.4%	-		
Keine Antwort	4 0.3%	-	2.0%	2 0.4%	2 0.3%	1 0.5%	1 0.2%	2 0.6%	1 0.5%	1 0.1%	1 0.3%	-	4 0.5%	-		
ANTW	1187	884	253	564	623	216	627	344	199	676	298	207	772	163		
MIWE	1.91	1.86	2.14	1.90	1.92	2.12	1.94	1.72	1.78	1.94	1.94	2.05	1.89	1.80		
AG	1.66	1.66	1.66	1.66	1.66	1.66	1.66	1.66	1.66	1.66	1.66	1.66	1.66	1.66		
STAW	0.92	0.89	0.89	0.93	0.91	0.87	0.93	0.91	0.82	0.94	0.93	0.92	0.91	0.95		

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 21.00: In letzter Zeit wird die Idee diskutiert, die obligatorische Militärdienstpflicht in eine allgemeine obligatorische Dienstpflicht umzuwandeln. Dabei müssen die jungen Männer dann zwischen Militärdienst, Zwischendienst oder Sozialdienst (wie zum Beispiel Altenbetreuung) wählen. Was halten Sie von dieser Idee?

Seite 100
Studien-Nr.: 5.3191 / 100
© 1998-2006

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29	30-59	60++	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
Sehr gut	(4)	389	138	28	232	323	113	288	154	72	321	155	132	352	51
		46.3%	43.7%	53.3%+	40.7%	51.8%	51.8%	45.5%	44.1%	35.8%	47.0%	51.3%	63.2%+	45.2%	31.3%
Eher gut	(3)	468	356	93	227	241	73	256	139	99	257	106	64	322	59
		39.0%	40.0%	35.9%	37.3%	38.3%	33.5%	40.4%	39.8%	49.3%+	37.6%	35.1%	30.6%	41.3%	36.2%
Eher schlecht	(2)	124	107	15	75	49	25	62	37	24	73	27	11	79	32
		10.3%	12.0%	5.8%	13.2%+	7.8%	11.3%	9.8%	10.6%	11.7%	10.7%	8.9%	5.3%	10.1%	19.6%+
Sehr schlecht	(1)	50	37	12	35	15	7	25	18	6	30	13	2	24	21
		4.2%	4.2%	4.6%	6.1%*	2.4%	3.2%	3.9%	5.2%	3.0%	4.4%	4.3%	1.0%	3.1%	12.9%+
Weder nicht		2	1	1	1	1	-	2	-	-	1	1	-	2	-
		0.2%	0.1%	0.4%	0.2%	0.2%	-	0.3%	-	-	0.1%	0.3%	-	0.3%	-
Keine Antwort		1	-	-	1	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-
		0.1%	-	-	0.2%	-	-	-	0.3%	-	0.1%	-	-	-	-
ANTW		1197	899	258	50	569	218	631	348	201	681	301	209	777	163
MITWE		3.28	3.23	3.38	3.48	3.15	3.34	3.28	3.23	3.18	3.28	3.34	3.56	3.29	2.86
STAW		0.81	0.82	0.80	0.68	0.87	0.81	0.80	0.84	0.75	0.82	0.82	0.64	0.77	1.01

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* - small base



ETHZ SICHERHEIT

Seite 101
Studien-Nr.: 5.3191 / ud
8. Mär. 06

FRAGE 22.00: Weil das Geld knapp ist, hat der Bundesrat entschieden, dass statt einer Aufstockung der Polizei mehr Milizsoldaten als bisher zur Unterstützung der Polizei eingesetzt werden sollen. Sind Sie damit einverstanden? Sie können mir wieder sagen...

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	DS	WS	TI	WS	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
	(A)	(B)	(C)	(B)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
sehr einverstanden (4)	177	143	27	7	67	110	34	78	65	51	93	32	15	126	33
	14.8%	16.1%	10.4%	13.7%	11.8%	17.5%	15.6%	12.3%	18.6%+	25.4%+	13.6%	10.6%+	7.2%	16.2%	20.2%+
eher einverstanden (3)	394	313	63	18	159	235	81	205	108	78	231	79	58	263	56
	32.8%	35.2%	24.3%	35.3%	27.9%	37.3%+	37.2%	32.4%	30.9%	38.8%	33.8%	26.2%	27.8%	33.8%	34.4%
eher nicht einverstanden (2)	379	252	107	20	190	189	64	214	101	44	222	108	85	226	46
	31.6%	28.3%	41.3%+	39.2%	33.3%	30.0%	29.4%	33.8%	28.9%	21.9%	32.5%	35.8%	40.7%+	29.0%	28.2%
gar nicht einverstanden (1)	239	177	56	6	152	87	37	132	70	26	130	81	50	157	28
	19.9%	19.9%	21.6%	11.8%	26.7%+	13.8%+	17.0%	20.9%	20.1%	12.9%	19.0%	26.8%+	23.9%	20.2%	17.2%
Weiss nicht	0	3	4	-	1	8	2	2	5	1	6	2	1	6	-
	0.8%	0.3%	2.3%+	-	0.2%	1.3%	0.9%	0.3%	1.4%	0.5%	0.9%	0.7%	0.5%	0.8%	-
Keine Antwort	2	2	-	-	1	1	-	2	-	1	1	-	-	1	-
	0.2%	0.2%	-	-	0.2%	0.2%	-	0.3%	-	0.5%	0.1%	-	-	0.1%	-
ANTW	1189	885	253	51	568	621	216	629	344	199	676	300	208	772	163
MITTE	243	218	224	231	223	239	212	236	249	217	242	221	218	216	215
STAW	0.97	0.99	0.92	0.88	0.98	0.94	0.95	0.95	1.02	0.98	0.95	0.96	0.88	0.99	1.00

Means, Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* - small base

ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 23.00: Was würden Sie sagen: Ist Ihre persönliche Sicherheit nach der Serie von Terroranschlägen in letzter Zeit...

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			SCHULENBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60+ JAHRE	TEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
TOTAL	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163	
BASSUNGEW. (100 %)	167	104	51	65	102	23	85	60	36	95	33	19	107	30	
Eher mehr gefährdet als vorher	13.9%	11.7%	19.7%+	11.4%	16.2%	10.1%	13.4%	17.2%	17.9%	13.9%	10.9%	9.1%+	13.7%	18.4%	
Etwas gleich gefährdet wie vorher	519	398	97	253	259	89	293	130	81	277	150	97	336	70	
	42.7%	44.7%	37.5%	44.4%	41.1%	40.8%	46.3%	37.2%+	40.3%	40.6%	49.7%+	46.4%	43.1%	42.9%	
Eher weniger gefährdet als vorher	50	41	9	25	25	4	23	23	10	28	12	8	33	6	
	4.2%	4.6%	3.5%	4.4%	4.0%	1.8%	3.6%	6.6%+	5.0%	4.1%	4.0%	3.8%	4.2%	3.7%	
Ist Ihre Sicherheit gar nie gefährdet gewesen?	466	345	100	226	240	103	230	133	74	280	106	85	302	55	
	38.8%	38.8%	41.2%	39.6%	38.1%	47.2%+	36.3%	38.1%	36.8%	41.0%	35.1%	40.7%	38.8%	33.7%	
Weiss nicht	5	2	1	1	4	2	2	3	2	3	1	1	1	2	
	0.4%	0.2%	0.8%	0.2%	0.6%	0.3%	0.3%	0.9%	0.4%	0.4%	0.3%	0.1%	0.1%	1.2%	
Keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 24.00: Wie stehen Sie zu dieser Aussage: "Mein Freundes- und Bekanntenkreis ist seit der Häufung von Terroranschlägen in der Welt ängstlicher geworden". Würden Sie sagen, dass...

Seite 103
11 / 100
6. März 06

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
TOTAL	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
BASSUNGGEW. (100 %)															
(4)	114	69	39	6	47	67	15	52	47	37	67	9	11	83	11
Trifft völlig zu	9.5%	7.8%	15.1%+	11.8%	8.2%	10.6%	6.9%	8.2%	13.5%+	18.4%+	9.8%	3.0%+	5.3%+	10.7%	6.7%
(5)	420	322	171	21	184	226	69	231	140	81	234	103	69	270	45
Trifft eher zu	35.0%	36.2%	29.7%	41.2%	34.0%	35.9%	27.1%	34.9%	40.1%+	40.3%	34.3%	33.4%	33.0%	34.7%	39.9%
(2)	407	313	82	12	191	216	68	237	102	50	236	120	82	257	55
Trifft eher nicht zu	33.9%	35.2%	31.7%	23.3%	33.5%	34.3%	31.2%	37.4%	29.2%	24.9%+	34.6%	39.7%+	39.2%	33.0%	33.7%
(1)	253	182	59	12	138	115	75	122	56	30	143	72	47	165	32
Trifft gar nicht zu	21.1%	20.4%	22.8%	23.5%	24.2%	18.3%	34.4%+	19.3%	16.0%+	14.9%+	20.9%	23.8%	22.5%	21.2%	19.6%
Weiss nicht	5	3	2	-	-	5	-	1	4	3	2	-	-	3	-
Keine Antwort	0.4%	0.3%	0.8%	-	-	0.8%	-	0.2%	1.1%+	1.5%+	0.3%	-	-	0.4%	-
	1	1	-	-	1	1	1	-	-	-	1	-	-	1	-
	0.1%	0.1%	-	-	0.2%	0.5%	-	-	-	-	0.1%	-	-	0.1%	-
ANTW	1194	886	257	51	570	624	217	632	345	198	680	302	209	775	163
MIME	2.33	2.31	2.37	2.41	2.26	2.39	2.06	2.32	2.52	2.63	2.33	2.16	2.21	2.35	2.34
STAW	0.91	0.88	1.00	0.98	0.92	0.91	0.95	0.88	0.92	KL	L	0.92	0.85	0.93	0.87

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
- small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 25.06: Sie haben in dieser Umfrage ein paar Fragen zu Sicherheitspolitik beantwortet. Wie stark interessieren Sie sich für Fragen der nationalen Sicherheit. Sie können mir sagen...

Seite 104
Studien-Nr.: 5.3191 / ud
8. Mar. 06

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT		ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
		DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
Sehr stark	(4)	178	144	28	105	73	24	72	82	29	104	43	20	114	37
		14.8%	16.2%	10.8%	18.3%+	11.6%	11.0%	11.4%	23.5%+	14.4%	15.2%	14.2%	9.6%	14.6%	22.7%+
Recht stark zu	(3)	509	388	90	262	247	78	290	141	69	282	152	87	322	81
		42.4%	43.6%	34.7%	46.0%	39.2%	35.8%	45.8%	40.4%	34.3%	41.3%	50.3%+	41.6%	41.3%	49.7%
Ein bisschen	(2)	483	345	126	190	293	111	256	116	97	279	101	95	324	42
		40.3%	38.8%	48.6%+	33.3%	46.5%+	50.9%+	40.4%	33.2%	48.3%+	40.8%	33.4%	45.5%	41.6%	25.8%
überhaupt nicht	(1)	29	13	14	13	16	5	14	10	6	18	5	7	18	3
		2.4%	1.5%	5.4%+	2.3%	2.5%	2.3%	2.2%	2.9%	3.0%	2.6%	1.7%	3.3%	2.3%	1.8%
Wiss nicht		1	1	-	-	1	-	1	-	-	-	1	-	1	-
		0.1%	0.4%	-	-	0.2%	-	0.2%	-	-	-	0.3%	-	0.1%	-
Keine Antwort		-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1199	890	258	51	570	629	218	632	349	201	683	301	209	778	163
MIWE	2.70	2.14	2.51	2.05	2.11	2.60	2.56	2.65	2.15	2.60	2.69	2.11	2.57	2.68	2.35
SIAW	0.75	0.74	0.76	0.69	0.76	0.72	0.72	0.70	0.83	0.77	0.76	0.70	0.71	0.75	0.75

Means, Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* small bases





ETHZ SICHERHEIT

Seite 105
Studien-Nr.: 5.313 / 105
8. März 06

FRAGE 26.01: Ich nenne Ihnen jetzt zum Schluss noch ein paar Einrichtungen des öffentlichen Lebens in der Schweiz und ich möchte wissen, ob diese Ihr Vertrauen genießen oder nicht. Sagen Sie mir Ihre Meinung bitte anhand von einer 10er Notenskala.

dem Bundesrat

	REGION										GESCHLECHT				ALTER			SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG										
	DS		WS		TI		MÄNNER		FRAUEN		18-29 JAHRE		30-59 JAHRE		60++ JAHRE		TIEF		MITTEL		HOCH		LINKS		MITTE		RECHTS					
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)	(U)	(V)	(W)	(X)	(Y)	(Z)	(AA)	(AB)	(AC)			
BASS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163																	
Volltes Vertrauen	(10)	57	38	17	2	24	33	8	20	29	37	16	26	15	40	8																
		4.8%	4.3%	6.6%	3.9%	4.2%	5.2%	3.7%	3.2%	8.3%+	8.0%+	3.8%	5.0%	5.0%	2.4%	5.1%																
	(09)	48	35	10	3	27	21	11	24	13	7	23	18	12	25	9																
		4.0%	3.9%	3.9%	5.9%	4.7%	3.3%	5.0%	3.8%	3.7%	3.5%	6.0%	3.4%	5.7%	3.2%	5.5%																
	(08)	212	162	45	5	96	116	41	101	70	30	118	60	34	142	27																
		17.7%	18.2%	17.4%	9.8%	16.8%	18.4%	18.8%	16.0%	20.1%	14.9%	17.3%	19.9%	16.3%	18.2%	16.6%																
	(07)	207	165	44	13	100	107	37	138	42	38	114	61	33	133	35																
		17.3%	16.9%	17.0%	25.5%	17.5%	17.0%	17.0%	20.2%+	12.0%	13.9%	16.7%	20.2%	15.8%	17.1%	21.5%																
	(06)	176	136	30	10	79	97	35	93	48	24	94	56	31	125	13																
		14.7%	15.3%	11.6%	19.6%	13.9%	15.4%	16.1%	14.7%	13.8%	11.9%	13.8%	18.5%	14.8%	16.0%	8.0%																
	(05)	260	190	57	13	128	132	49	131	80	45	163	51	49	164	37																
		21.7%	21.3%	22.0%	25.5%	22.5%	21.0%	22.5%	20.7%	22.9%	22.4%	23.9%	16.9%	23.4%	21.1%	22.7%																
	(04)	91	71	18	2	38	53	18	49	24	17	55	17	17	64	6																
		7.6%	8.0%	6.9%	3.9%	6.7%	8.4%	8.3%	7.7%	6.9%	8.5%	8.1%	5.6%	8.1%	8.2%	3.7%																
	(03)	54	41	12	1	26	28	8	28	18	11	35	8	14	28	12																
		4.5%	4.6%	4.6%	2.0%	4.6%	4.4%	3.7%	4.4%	5.2%	5.5%	5.1%	2.6%	6.7%	3.6%	7.4%																
	(02)	50	40	10	-	33	17	6	30	14	12	29	9	7	32	10																
		4.2%	4.5%	3.9%	-	5.8%	2.7%	2.8%	4.7%	4.0%	6.0%	4.2%	3.0%	3.3%	4.1%	6.1%																
Überhaupt kein Vertrauen	(01)	44	27	15	2	18	26	5	28	11	11	26	6	7	26	6																
		3.7%	3.0%	5.8%	3.9%	3.2%	4.1%	2.3%	4.4%	3.2%	5.5%	3.8%	2.0%	3.3%	3.9%	3.7%																
Keine Angabe		1	-	1	-	1	-	-	1	-	-	-	1	-	-	-																
		0.1%	-	0.4%	-	0.2%	-	-	0.2%	-	-	-	0.3%	-	-	-																
ANTW		1199	693	268	51	569	630	218	632	349	201	683	301	209	779	163																
MITTE		5198	5198	5198	620	5194	602	612	586	613	5179	585	640	585	602	5198																
STAW		212	209	230	184	214	211	197	211	223	238	210	195	206	209	226																

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
*small base

ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 26.02: Ich nenne Ihnen jetzt zum Schluss noch ein paar Einrichtungen des öffentlichen Lebens in der Schweiz und ich möchte wissen, ob diese Ihr Vertrauen gemessen oder nicht. Sagen Sie mir Ihre Meinung bitte anhand von einer 10er Notenskala.
dem Parlament in Bern

Seite 106
Studien-Nr.: 5.3191 / ud
8. Mar 06

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
		DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163	
Volltes Vertrauen	36 3.0%	26 2.9%	0 3.5%	1 2.0%	15 2.0%	21 3.3%	8 3.7%	11 1.7%	17 4.9%*	12 6.0%*	15 2.2%	9 3.0%	4 1.9%	26 3.3%	5 3.1%	
	33 2.8%	19 2.1%	12 4.6%	2 3.9%	13 2.3%	20 3.2%	7 3.2%	20 3.2%	6 1.7%	6 3.0%	15 2.2%	11 3.6%	7 3.3%	19 2.4%	6 3.7%	
	192 16.0%	140 15.7%	46 17.8%	6 11.8%	92 16.1%	100 15.9%	45 20.6%	90 14.2%	57 16.3%	28 13.9%	108 15.8%	55 18.2%	29 13.9%	134 17.2%	20 12.3%	
	191 15.9%	141 15.8%	40 15.4%	10 19.6%	99 17.4%	92 14.6%	40 18.3%	101 16.0%	50 14.3%	17 8.5%	109 16.0%	59 19.5%	40 19.1%	115 14.8%	29 17.8%	
	208 17.3%	155 17.4%	42 16.2%	11 21.6%	96 16.8%	112 17.8%	38 17.4%	116 18.3%	54 15.5%	32 15.9%	108 15.8%	64 21.2%	29 13.9%	143 18.4%	30 18.4%	
	291 24.3%	217 24.4%	59 22.8%	15 29.4%	126 22.1%	145 26.2%	46 21.1%	151 23.9%	94 26.9%	63 30.8%*	177 25.9%	52 17.2%	57 27.3%	183 23.8%	37 22.7%	
	108 9.0%	89 10.0%	16 6.2%	3 5.9%	53 9.3%	55 8.7%	18 8.3%	63 10.0%	27 7.7%	16 8.0%	71 10.4%	21 7.0%	15 7.2%	74 9.5%	16 9.8%	
	62 5.2%	50 5.6%	10 3.9%	2 3.9%	33 5.8%	29 4.6%	8 3.7%	34 5.4%	20 5.7%	14 7.0%	29 4.2%	18 6.0%	13 6.2%	36 4.6%	12 7.4%	
	48 4.0%	34 3.8%	14 5.4%	- 4.6%	26 4.6%	22 3.5%	3 1.4%	34 5.0%	11 3.2%	10 5.0%	30 4.4%	8 2.6%	8 3.8%	31 4.0%	5 3.1%	
Überhaupt kein Vertrauen	26 2.2%	17 1.9%	8 3.1%	1 2.0%	16 2.8%	10 1.6%	4 1.8%	12 1.9%	10 2.9%	3 1.5%	18 2.6%	4 1.3%	7 3.3%	15 1.9%	3 1.8%	
Keine Angabe	5 0.4%	2 0.2%	3 1.2%	- 0.2%	1 0.2%	4 0.6%	1 0.5%	1 0.2%	3 0.9%	1 0.5%	3 0.4%	1 0.3%	1 0.4%	3 0.4%	- -	
ANTW	1195	888	256	51	569	626	217	632	346	200	680	301	209	776	163	
MITWE	5.84	5.79	5.95	6.00	5.77	5.90	6.21	5.70	5.85	5.74	5.73	6.13	5.72	5.88	5.80	
SIKW	1.94	1.91	2.09	1.66	1.99	1.90	1.85	1.91	2.02	2.06	1.93	1.86	1.97	1.93	1.93	

Means, Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
* small bases



ETHZ SICHERHEIT

Seite 107
19 / 100
Studien-Nr.: 5.313 / 100
8. März 06

FRAGE 26.03: Ich nenne Ihnen jetzt zum Schluss noch ein paar Einrichtungen des öffentlichen Lebens in der Schweiz und ich möchte wissen, ob diese Ihr Vertrauen genossen oder nicht. Sagen Sie mir Ihre Meinung bitte anhand von einer 10er Notenskala.

den Gerichten

	REGION										GESCHLECHT			ALTER		SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG		
	DS		WS		TI		MÄNNER		FRAUEN		18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS			
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)							
BASS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163							
Volles Vertrauen	(10)	85	63	21	1	43	42	23	41	18	39	26	13	59	11							
		7.1%	8.1%	2.0%	0.0%	7.5%	6.7%	10.6%+	6.0%	9.0%	5.7%	8.6%	6.2%	7.6%	6.7%							
	(09)	121	102	16	3	66	55	35	66	9	69	43	35	68	15							
		10.1%	11.5%	6.2%	5.9%	11.6%	8.7%	16.1%+	10.4%	4.5%+	10.1%	14.2%+	16.7%+	8.7%	9.2%							
	(08)	316	279	65	12	160	156	98	190	48	181	85	56	221	30							
		26.3%	26.9%	25.1%	23.5%	28.1%	24.8%	26.6%	28.4%	23.3%	23.9%	28.1%	26.8%	28.4%	18.4%							
	(07)	199	183	47	14	83	116	48	115	36	112	64	40	171	27							
		16.6%	15.5%	18.1%	27.5%	14.6%	18.4%	22.0%+	18.2%	10.3%	10.4%	21.2%	19.1%	15.5%	16.6%							
	(06)	144	107	30	7	61	83	19	73	52	91	25	19	100	22							
		12.0%	12.0%	11.6%	13.7%	10.7%	13.2%	8.7%	11.5%	14.9%	12.4%	8.3%	9.1%	12.8%	13.5%							
	(05)	194	138	50	6	80	114	20	97	77	115	33	25	124	33							
		16.2%	15.5%	19.3%	11.8%	14.0%	18.1%	9.2%	15.3%	22.1%+	21.9%+	16.8%	10.9%	15.9%	20.2%							
	(04)	54	43	6	5	32	22	8	21	25	13	31	9	32	10							
		4.5%	4.8%	2.3%	9.8%	5.6%	3.5%	3.7%	3.3%	7.2%+	6.5%	4.5%	3.0%	4.1%	6.1%							
	(03)	39	27	11	1	21	18	5	16	18	11	19	6	23	8							
		3.3%	3.0%	4.2%	2.0%	3.7%	2.9%	2.3%	2.5%	5.2%+	5.5%	2.8%	2.9%	3.0%	4.9%							
	(02)	26	18	6	2	12	14	2	13	11	4	19	3	15	5							
		2.2%	2.0%	2.3%	3.9%	2.1%	2.2%	0.9%	0.9%	3.2%	2.0%	2.8%	1.4%	1.9%	3.1%							
Überhaupt kein Vertrauen	(01)	19	14	5	-	11	8	-	8	11	7	5	1	15	2							
		1.6%	1.6%	1.9%	-	1.9%	1.5%	-	1.3%	3.2%+	3.5%+	1.0%	0.5%	1.9%	1.2%							
Keine Angabe		3	1	2	-	1	2	-	3	-	-	2	-	1	-							
		0.3%	0.1%	0.8%	-	0.2%	0.3%	-	0.5%	-	-	0.7%	-	0.1%	-							
ANTW		1197	889	257	51	569	628	218	650	349	683	300	209	778	163							
MITTE		677	632	664	647	681	672	738	689	631	676	700	709	676	642							
STAW		202	202	205	179	209	194	176	192	224	196	190	188	202	208							

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 26.04: Ich nenne Ihnen jetzt zum Schluss noch ein paar Einrichtungen des öffentlichen Lebens in der Schweiz und ich möchte wissen, ob diese Ihr Vertrauen genossen oder nicht. Sagen Sie mir Ihre Meinung bitte anhand von einer 10er Notenskala.

Seite 108
Studien-Nr.: 5.3191 / Ud
8. Mär 06

der Polizei

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER			SCHULENBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
		DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASSJUNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163	
Volltes Vertrauen	(10)	146	107	35	4	58	88	23	65	58	80	24	20	90	25	
		12,2%	12,0%	13,5%	7,8%	10,2%	14,0%	10,6%	10,3%	16,6%+	11,7%	7,9%	9,6%	11,6%	15,3%	
	(09)	116	93	18	5	57	59	25	58	33	46	35	52	71	17	
		9,7%	10,4%	6,9%	9,8%	10,0%	9,4%	11,3%	9,2%	9,2%	7,0%	11,6%	10,5%	9,1%	10,4%	
	(08)	351	267	71	13	169	182	53	116	47	222	77	49	245	46	
		29,3%	30,0%	27,4%	25,3%	29,6%	28,9%	24,3%	28,8%	33,2%	23,4%	32,5%	23,4%	31,5%	28,2%	
	(07)	239	183	45	11	110	129	44	142	53	38	121	46	156	31	
		19,9%	20,6%	17,4%	19,3%	20,5%	20,2%	22,4%	18,9%	17,7%	25,2%+	17,7%	22,0%	20,0%	19,0%	
	(06)	126	83	34	9	62	64	29	68	29	20	69	25	79	18	
		10,5%	9,3%	13,1%	10,9%	10,2%	13,3%	10,7%	8,3%	10,0%	10,1%	11,9%	12,0%	10,1%	11,0%	
	(05)	123	82	36	5	59	64	16	68	39	21	71	23	77	14	
		10,3%	9,2%	13,9%	10,4%	10,2%	7,3%	10,7%	11,2%	10,4%	10,4%	9,6%	11,0%	9,9%	8,6%	
	(04)	42	33	8	1	20	22	11	20	11	5	25	12	8	28	
		3,5%	3,7%	3,1%	2,0%	3,5%	3,5%	5,0%	3,2%	3,2%	2,5%	3,7%	4,0%	3,8%	3,7%	
	(03)	33	25	8	-	15	18	6	21	6	9	19	7	22	3	
		2,8%	2,8%	3,1%	-	2,6%	2,9%	2,8%	3,3%	1,6%	4,5%	2,8%	1,7%	2,8%	1,8%	
	(02)	11	8	1	2	10	1	4	5	2	5	4	3	5	3	
		0,9%	0,9%	0,4%	3,9%+	1,8%+	0,2%	1,8%	0,8%	1,0%	0,7%	1,3%	1,4%	0,6%	1,8%	
	(01)	13	9	3	1	10	3	7	4	2	3	5	4	6	6	
		1,1%	1,0%	1,2%	2,0%	1,8%	0,5%	3,2%+	0,6%	0,6%	1,5%	0,7%	1,3%	2,9%+	0,8%	
Überhaupt kein Vertrauen																
ANTW	1200	890	259	51	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163	
MIWE	722	726	710	694	708	733	696	715	749	730	726	708	690	725	739	
SIAW	190	189	194	196	199	182	215	183	188	214	186	184	209	184	187	

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O

* - small base

ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 26.05: Ich nenne Ihnen jetzt zum Schluss noch ein paar Einrichtungen des öffentlichen Lebens in der Schweiz und ich möchte wissen, ob diese Ihr Vertrauen genießen oder nicht. Sagen Sie mir Ihre Meinung bitte anhand von einer 10er Notenskala.

der Armee

Seite 109
11 / 100
Studien-Nr.: 5.313
8. März 06

	REGION										GESCHLECHT					ALTER					SCHULBILDUNG					POLITISCHE STELLUNG			
	TOTAL		DS		WS		TI		MÄNNER		FRAUEN		18-29 JAHRE		30-59 JAHRE		60++ JAHRE		TIEF		MITTEL		HOCH		LINKS		MITTE		RECHTS
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)														
BASS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163														
Volles Vertrauen	(10)	128	90	30	8	50	78	15	46	38	71	18	13	89	19														
		10.7%	10.1%	11.6%	15.7%	8.8%	12.4%	6.9%	7.3%	18.2%+	10.4%	6.0%	6.2%	11.4%	11.7%														
	(09)	96	72	23	1	51	45	21	47	28	49	29	15	53	25														
		8.0%	8.1%	8.9%	2.0%	8.9%	7.1%	9.6%	7.4%	8.0%	8.5%	7.2%	7.2%	6.8%	15.3%+														
	(08)	290	218	60	12	125	165	38	143	109	57	62	34	201	43														
		24.2%	24.5%	23.2%	23.5%	21.9%	26.2%	17.4%	22.6%	31.2%+	28.4%	20.5%	16.3%	25.8%	26.4%														
	(07)	179	141	33	5	91	88	41	105	33	30	47	29	171	23														
		14.9%	15.8%	12.7%	9.8%	16.0%	14.0%	18.8%	16.6%	9.5%	10.0%	16.1%	13.4%	15.5%	14.1%														
	(06)	176	139	29	8	81	95	37	104	35	25	50	34	113	26														
		14.7%	15.6%	11.2%	15.7%	14.2%	15.1%	17.0%	16.4%	10.0%	12.4%	16.0%	16.3%	14.5%	16.0%														
	(05)	174	131	38	5	86	88	26	99	49	31	46	33	112	19														
		14.5%	14.7%	14.7%	9.8%	15.1%	14.0%	11.9%	15.6%	14.0%	15.4%	14.1%	15.2%	15.8%	14.4%														
	(04)	63	39	18	6	27	36	21	33	9	5	38	18	40	4														
		5.3%	4.4%	6.9%	11.8%+	4.7%	5.7%	9.6%+	5.2%	2.6%	2.5%	5.6%	6.0%	8.6%+	5.1%														
	(03)	47	33	10	4	24	23	6	30	11	6	27	14	29	-														
		3.9%	3.7%	3.9%	7.8%	4.2%	3.7%	2.8%	4.7%	3.2%	3.0%	4.0%	4.6%	3.7%	-														
	(02)	26	17	8	1	21	5	8	17	1	16	10	9	12	2														
		2.2%	1.9%	3.1%	2.0%	3.7%+	0.8%	3.7%	2.7%	0.3%	2.3%	3.3%	4.3%+	1.5%	1.2%														
Überhaupt kein Vertrauen	(01)	18	9	0	-	13	5	5	8	5	2	0	0	8	1														
		1.5%	1.0%	3.5%+	-	2.3%	0.8%	2.3%	1.3%	1.4%	1.0%	1.3%	2.3%	4.3%+	1.0%														
Keine Angabe		3	1	0.4%	2.0%+	1	2	-	2	0.6%	-	2	1	1	1														
		0.3%	0.1%	0.4%	2.0%+	0.2%	0.3%	-	0.2%	0.6%	-	0.3%	0.3%	0.1%	0.6%														
ANTW		1197	889	258	50	628	628	218	632	347	201	681	209	778	163														
MIN		677	632	662	662	659	691	644	737	733	675	641	598	684	736														
STAW		2.10	2.01	2.34	2.27	2.19	1.99	2.14	2.03	2.06	2.01	2.08	2.33	2.02	1.79														

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O
*small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 26.06: Ich nenne Ihnen jetzt zum Schluss noch ein paar Einrichtungen des öffentlichen Lebens in der Schweiz und ich möchte wissen, ob diese Ihr Vertrauen gemessen oder nicht. Sagen Sie mir Ihre Meinung bitte anhand von einer 10er Notenskala.

den Medien

	TOTAL	REGION				GESCHLECHT				ALTER			SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG			
		DS	WS	(A)	(B)	TI	(C)	(D)	(E)	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	(O)	
																				(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163					
Volltes Vertrauen	(10)	14	0	6	5	9	1	0	4	5	0	-	1	10	1					
		1.2%	0.9%	2.3%	0.9%	1.4%	0.5%	1.4%	1.1%	2.5%	1.3%	-	0.5%	1.3%	0.6%					
	(09)	10	7	2	4	6	4	6	-	-	7	3	-	7	2					
		0.8%	0.8%	0.8%	0.7%	1.0%	1.8%	0.9%	-	-	1.0%	1.0%	-	0.9%	1.2%					
	(08)	63	50	11	24	39	14	37	12	9	38	16	18	37	5					
		5.3%	5.6%	4.2%	4.2%	6.4%	5.8%	3.4%	3.4%	4.5%	5.3%	5.3%	8.6%+	4.7%	3.1%					
	(07)	106	77	22	7	48	58	23	58	16	63	27	23	60	18					
		8.8%	8.7%	8.5%	8.4%	9.2%	10.6%	9.2%	7.2%	8.0%	8.9%	8.9%	11.0%	7.7%	11.0%					
	(06)	132	96	34	2	78	54	32	64	14	72	42	24	86	18					
		11.0%	10.8%	13.1%	13.7%+	8.6%	14.7%	10.1%	10.3%	7.0%	10.5%	13.9%	11.5%	11.0%	11.0%					
	(05)	344	263	73	18	163	181	56	167	75	186	78	53	245	36					
		28.7%	28.4%	28.2%	28.6%	28.7%	25.7%	26.4%	34.7%+	37.3%+	27.2%	26.8%	25.4%	31.5%	22.1%					
	(04)	166	127	32	7	69	97	24	99	21	87	67	31	108	30					
		13.8%	14.3%	12.4%	12.1%	15.4%	11.0%	15.6%	12.3%	10.4%	12.7%	18.9%+	14.8%	13.9%	12.3%					
	(03)	154	121	28	5	74	80	27	83	18	99	35	28	94	27					
		12.8%	13.6%	10.8%	13.0%	12.7%	12.4%	13.1%	12.6%	9.0%	14.5%	11.6%	13.4%	12.1%	16.6%					
	(02)	97	73	21	3	44	53	19	54	24	56	23	13	61	17					
		8.1%	8.2%	8.1%	7.7%	8.4%	8.7%	8.5%	6.9%	8.0%	8.6%	7.6%	6.2%	7.8%	10.4%					
	(01)	113	77	30	6	61	52	18	55	40	27	65	21	71	19					
		9.4%	8.7%	11.6%	10.7%	8.3%	8.3%	8.7%	11.5%	13.4%	9.5%	7.0%	8.1%	9.1%	11.7%					
Keine Angabe	1	1	-	-	-	1	-	1	-	-	1	-	1	-	-					
	0.1%	0.1%	-	-	-	0.2%	-	0.2%	-	-	0.1%	-	0.5%+	-	-					
ANTW	1199	899	259	51	570	629	218	632	349	201	682	302	208	779	163					
MITTE	4.52	4.52	4.53	4.53	4.46	4.57	4.70	4.55	4.37	4.43	4.52	4.59	4.69	4.53	4.27					
STAW	2.01	1.97	2.12	2.01	1.99	2.02	2.05	2.04	1.92	2.11	2.05	1.85	1.98	1.97	2.06					

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O
* small base



ETHZ SICHERHEIT

Seite 111
 Studien-Nr.: 5.313 / 10
 8. März 06

FRAGE 26.07: Ich nenne Ihnen jetzt zum Schluss noch ein paar Einrichtungen des öffentlichen Lebens in der Schweiz und ich möchte wissen, ob diese Ihr Vertrauen genießen oder nicht. Sagen Sie mir Ihre Meinung bitte anhand von einer 10er Notenskala.

der Schweizer Wirtschaft

	REGION										GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG		
	DS		WS		TI		MÄNNER		FRAUEN		18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS				
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)								
BASS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163								
Volles Vertrauen	(10)	41	26	13	2	25	16	8	11	22	22	9	5	24	12								
		3.4%	2.9%	5.0%	3.9%	4.4%	2.5%	3.7%	1.7%	6.3%+	5.0%	3.0%	2.4%	3.1%	7.4%+								
	(09)	44	35	8	1	26	18	11	15	11	19	13	5	25	13								
		3.7%	3.9%	3.1%	2.0%	4.6%	2.9%	5.0%	4.3%	5.5%	2.8%	4.3%	2.4%	3.2%	8.0%+								
	(08)	233	175	46	12	127	106	40	117	76	38	129	24	157	43								
		19.4%	19.7%	17.8%	23.5%	22.3%	16.8%	18.3%	18.5%	21.8%	18.9%	21.5%	11.5%+	20.2%	26.4%+								
	(07)	239	172	47	14	116	117	48	137	59	32	134	42	151	30								
		19.8%	19.3%	18.1%	27.5%	20.4%	18.6%	22.0%	20.1%	16.6%	15.9%	19.6%	20.1%	19.4%	18.4%								
	(06)	177	135	35	7	89	88	35	102	40	22	98	29	123	20								
		14.8%	15.2%	13.5%	13.7%	15.6%	14.0%	16.1%	16.1%	11.5%	10.9%	14.3%	13.9%	15.8%	12.3%								
	(05)	252	188	51	13	97	155	44	139	69	48	159	42	171	28								
		21.0%	21.1%	19.7%	25.5%	17.0%+	24.6%+	20.2%	22.0%	19.8%	23.9%	23.3%	13.9%	19.1%	22.0%								
	(04)	104	78	25	1	40	64	19	59	26	17	58	27	61	9								
		8.7%	8.8%	9.7%	2.0%	7.0%	10.2%	8.7%	9.3%	7.4%	8.5%	8.9%	13.4%+	7.8%	5.5%								
	(03)	60	44	16	-	28	32	6	31	23	13	31	15	38	5								
		5.0%	4.9%	6.2%	-	4.9%	5.1%	2.8%	4.9%	6.6%	6.5%	5.0%	7.2%	4.9%	3.1%								
	(02)	26	17	8	1	7	19	2	17	7	7	15	4	14	1								
		2.2%	1.9%	3.1%	2.0%	1.2%	3.0%	0.9%	2.7%	2.0%	3.5%	1.3%	4.3%+	1.8%	0.6%								
Überhaupt kein Vertrauen	(01)	25	18	7	-	12	13	3	10	19	3	16	6	14	1								
		2.1%	2.0%	2.7%	-	2.1%	2.1%	1.4%	1.6%	3.4%	1.5%	2.2%	4.8%+	1.8%	0.6%								
Keine Angabe		5	2	3	-	3	2	2	2	1	-	2	2	1	1								
		0.4%	0.2%	1.2%	-	0.5%	0.3%	0.9%	0.3%	0.3%	0.3%	0.7%	1.0%	0.1%	0.6%								
ANTW		1195	888	256	51	567	628	216	651	348	201	681	207	778	162								
MIN		6.11	6.00	6.59	6.35	5.88	6.32	5.99	6.19	6.08	6.04	6.27	5.51	6.11	6.82								
STAW		1.93	1.90	2.09	1.54	1.93	1.91	1.80	1.83	2.17	2.08	1.91	1.88	2.08	1.87								

Means: Columns listed (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
 *small base

ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 27.00: Wie häufig haben Sie das Gefühl, dass die Politik in entscheidenden Sachen versagt? Ist das...

Seite 112
Studien-Nr.: 5.3191 / Ud
8.10.06

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
Fast immer	(4)	127	77	41	9	54	20	73	34	25	80	19	33	69	27
		10.6%	8.7%	15.8%+	17.6%	8.6%	9.2%	11.5%	9.7%	12.4%	11.7%	6.3%	11.0%	8.9%	16.6%+
Ab und zu	(3)	868	648	185	35	476	148	466	255	142	482	235	159	574	107
		72.3%	71.4%	66.0%	68.6%	73.6%	67.9%	73.6%	72.8%	70.6%	77.8%+	77.8%+	76.1%	73.7%	65.6%
Selten	(2)	188	157	25	6	88	47	86	55	31	111	44	26	126	27
		15.7%	17.6%	9.7%	11.8%	17.5%	21.6%+	13.6%	15.8%	15.4%	16.3%	14.6%	12.4%	16.2%	16.6%
Nie	(1)	4	3	1	0	2	1	1	2	1	1	2	1	1	1
		0.3%	0.3%	0.4%	0.4%	0.3%	0.5%	0.2%	0.6%	0.5%	0.1%	0.7%	0.5%	0.1%	0.6%
Weiss nicht		11	3	7	1	10	2	6	3	2	7	2	8	8	1
		0.9%	0.3%	2.7%+	2.0%	1.6%	0.9%	0.9%	1.0%	1.0%	0.7%	0.7%	1.0%	1.0%	0.6%
Keine Antwort		2	2	0	0	0	0	1	1	0	2	0	0	1	0
		0.2%	0.2%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.2%	0.3%	0.0%	0.3%	0.0%	0.0%	0.1%	0.0%
ANTW		1187	885	252	50	567	216	626	345	199	674	300	209	770	162
MME		2.94	2.90	3.06	3.06	2.95	2.87	2.98	2.93	2.96	2.95	2.90	2.98	2.92	2.99
STAW		0.53	0.52	0.53	0.55	0.56	0.56	0.51	0.53	0.55	0.54	0.48	0.50	0.50	0.60

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - J/K/L - M/N/O
- small base



ETHZ SICHERHEIT

Seite 113
17 / 100
Studien-Nr.: 5.313
6. März 06

FRAGE 28.00: Zum Schluss des Interviews habe ich jetzt nur noch ein paar Fragen für die Statistik: Welches ist die höchste Schule, die Sie besucht haben?

	REGION				GESCHLECHT		ALTER		SCHULEBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG				
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
																1200	890	259	51	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
BASIS UNGEW. (100 %)																
Primarschule	61 5.1%	42 4.7%	18 6.9%	1 2.0%	23 4.0%	38 6.0%	2 0.9%	26 4.1%	33 9.5%+	41 30.3%+	-	-	0 3.8%	36 4.6%	11 6.7%	
Sekundar-/Rear-/Berufsschule	140 11.7%	110 12.4%	29 11.2%	1 2.0%	58 10.2%	82 13.0%	19 8.7%	59 9.2%+	63 18.1%+	140 69.7%+	-	-	16 7.7%	101 13.0%	14 8.6%	
Berufsschule/Gewerbeschule/KV	541 45.1%	395 44.4%	122 47.1%	24 47.1%	241 42.3%	300 47.6%	96 44.0%	288 45.5%	157 45.0%	-	541 79.2%+	-	82 39.2%	371 47.6%	65 39.9%	
Mittelschule/Gymnasium	142 11.8%	102 11.5%	29 11.2%	11 21.6%+	58 10.2%	84 13.3%	38 17.4%+	68 10.7%	36 10.3%	-	142 20.8%+	-	32 15.3%	82 10.5%	21 12.9%	
Technikum/Fachhochschule/Semina r/Hochschule/Uni, Poly/EH/HWV	302 25.2%	236 26.5%	56 21.6%	10 19.6%	181 31.8%+	121 19.2%+	60 27.5%	185 29.2%+	57 16.3%+	-	-	302 100.0%+	70 33.5%+	180 23.1%	50 30.7%	
Anderes	11 0.9%	3 0.3%	4 1.5%	4 7.8%+	8 1.4%	3 0.5%	3 1.4%	6 0.9%	2 0.6%	-	-	-	1 0.5%	7 0.9%	2 1.2%	
Weiss nicht	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Keine Antwort	3 0.3%	2 0.2%	1 0.4%	-	1 0.2%	2 0.3%	-	2 0.3%	1 0.3%	-	-	-	-	2 0.3%	-	



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 29.00: Welches ist Ihre Muttersprache, das heisst die Sprache, in der Sie normalerweise denken?

Seite 114
Studien-Nr.: 5.3191 / ud
8. Mar 06

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
	TOTAL														
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
Deutsch	865 72.1%	848 95.3%+	16 6.2%	1 2.0%	414 72.6%	451 71.6%	158 72.5%	450 71.1%	257 73.6%	148 73.6%	488 71.4%	224 74.2%	151 72.2%	572 73.4%	121 74.2%
Französisch	232 19.3%	8 0.9%	221 86.3%+	3 5.9%	111 19.5%	121 19.2%	38 17.4%	130 20.5%	64 18.3%	39 19.4%	138 20.2%	50 16.6%	38 18.2%	148 19.0%	28 17.2%
Italienisch	61 5.1%	7 0.8%	8 3.1%	46 90.2%+	29 5.1%	32 5.1%	8 3.7%	32 5.1%	21 6.0%	7 3.5%	37 5.4%	14 4.6%	11 5.3%	31 4.0%	11 6.7%
Rätoromanisch	3 0.3%	3 0.3%	-	-	2 0.4%	2 0.6%	-	2 0.2%	2 0.6%	2 1.0%+	1 0.1%	-	2 0.5%	2 0.3%	-
Andere Sprache	39 3.3%	24 2.7%	14 5.4%	1 2.0%	14 2.5%	25 4.0%	14 6.4%+	20 3.2%	5 1.4%	5 2.5%	19 2.8%	14 4.6%	8 3.8%	26 3.3%	3 1.8%
Weiss nicht	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 30.00: Sind Sie im Militär eingeteilt oder eingeteilt gewesen? Sie können mir sagen...

Seite 115
17 / 100
6. März 06
Studien-Nr.: 5.318

	REGION			GESCHLECHT		ALTER		SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG				
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
Ja, ich bin ZURZEIT im Militär eingeteilt	89	67	14	1	83	-	51	30	1	7	45	27	14	49	19
	68%	75%	54%	2,0%	14,4%+	-	23,4%+	4,7%	0,3%	3,5%	6,6%	8,9%	6,7%	6,3%	11,0%+
Ja, ich bin IN DER VERGANGENHEIT im Militär eingeteilt GEWESEN	403	313	74	16	389	14	20	230	143	60	207	130	63	266	62
	33,6%	35,2%	28,6%	31,4%	68,2%+	2,2%	9,2%	37,9%+	41,0%+	29,9%	30,3%	43,0%+	30,1%	34,1%	35,0%
Nein, ich bin WEDER ZURZEIT NOCH IN DER VERGANGENHEIT im Militär	711	507	170	34	99	612	146	360	205	134	429	143	130	462	83
	59,3%	57,0%	65,6%+	66,7%	17,4%+	97,1%+	67,0%+	56,9%	58,7%	66,7%+	62,8%	47,4%	62,2%	59,3%	50,9%
Keine Antwort	4	3	1	-	-	4	1	3	-	-	2	2	2	2	-
	0,3%	0,3%	0,4%	-	-	0,6%	0,5%	0,5%	-	-	0,3%	0,7%	1,0%	0,3%	-



ETH SICHERHEIT

Seite 116
Studien-Nr.: 5.3191 / Iud
8. Mar. 06

FRAGE 31.10: "Links, Mitte und Rechts" sind Begriffe, die häufig gebraucht werden, um politische Ansichten und Einstellungen zu charakterisieren. Können Sie mir sagen, wo Sie selber auf einer Skala von 0, GANZ LINKS, bis 10, GANZ RECHTS, etwa stehen?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER		SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG		
		DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASIS UNGEW. (100 %)	599	432	139	28**	300	299	110	329	160	91*	335	161	78*	394	104	
Ganz links	(00) 2 0.3%	-	-	-	2	-	1	-	1	-	1	1	2	-	-	
	(01) 3 0.5%	2	0.7%	-	0.7%	-	0.9%	-	0.6%	-	0.3%	0.6%	2.6%+	-	-	
	(02) 18 3.0%	2	0.7%	-	1	2	1	2	-	-	2	1	3	-	-	
	(03) 55 9.2%	12	3.6%	1	7	11	6	11	1	3	5	10	18	-	-	
	(04) 94 15.7%	28	8.1%	4	28	27	14	30	11	5	35	15	55	-	-	
	(05) 226 37.7%	70	21	3	46	48	21	63	10	5	45	40	94	-	-	
	(06) 74 12.4%	15	4.5%	2	15.3%	16.1%	19.1%	19.1%	6.3%	5.5%	13.4%	24.8%+	23.9%+	-	-	
	(07) 70 11.7%	42	12.4%	9	32.3%	32.1%	33	111	82	48	133	41	226	-	-	
	(08) 22 3.7%	5	1.5%	4	3.3%	3.7%	5.5%	3.3%	0.6%	3.3%	1.5%	6.2%+	74	-	-	
	(09) 5 0.8%	1	0.3%	1	0.3%	0.6%	12.7%	9.1%	6.9%	5.5%	10.4%	9.3%	70.5%+	-	-	
	(10) 7 1.2%	1	0.3%	1	1.3%	0.3%	0.9%	0.9%	0.6%	1.1%	1.2%	-	-	-	-	
Keine Angabe	23 3.8%	9	2.7%	3	11	12	2	18	3	3	2	2	-	-	-	
ANTW	576 96.2%	423	128	25	289	287	108	311	157	85	321	160	78	394	104	
MITTE	510 85.1%	510	505	516	524	495	484	504	538	535	512	491	262	495	751	
STAW	155 25.9%	151	163	175	164	143	171	153	143	156	148	166	0.69	0.65	0.87	

Means, Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig. testing





ETHZ SICHERHEIT

Seite 117
11 / 10
Studien-Nr.: 5.313 / 06
6. Mai 06

FRAGE 31.10: "links, Mitte, und Rechts" sind Begriffe, die häufig gebraucht werden, um politische Ansichten und Einstellungen zu charakterisieren. Können Sie mir sagen, wo Sie selber auf einer Skala von 0, GANZ LINKS, bis 10, GANZ RECHTS, etwa stehen?

	SICHERHEITS-GEFÜHL ALLG.		SICHT DER ZUKUNFT		EINSTELLUNG ZUR ARMEE		INTERESSE AN SICHERHEITSPOLITIK			EINTEILUNG MILITAR		
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)
BASS UNGEW. (100 %)	520	79*	410	181	433	166	348	236	14**	39*	217	342
Ganz links	2 0.3%	-	1 0.2%	1 0.6%	1 0.2%	1 0.6%	-	2 0.8%	-	-	1 0.5%	1 0.3%
(00)	3 0.5%	-	3 0.7%	-	1 0.2%	2 1.2%	1 0.3%	2 0.8%	-	-	-	3 0.9%
(01)	17 3.0%	1 1.3%	11 2.7%	6 3.3%	7 1.6%	11 6.6%+	8 2.3%	10 4.2%	-	1 2.6%	5 2.3%	12 3.5%
(02)	55 9.2%	1 1.3%	43 10.5%	12 6.6%	26 6.0%	29 17.5%+	28 8.0%	25 10.6%	2 14.3%	1 2.6%	25 11.5%	29 8.5%
(03)	89 15.7%	5 6.3%	69 16.8%	23 12.7%	52 12.0%	42 25.3%+	47 13.5%	45 19.1%	2 14.3%	8 20.5%	33 15.2%	53 15.5%
(04)	188 37.7%	38 48.1%	150 36.6%	71 39.2%	186 43.0%+	40 24.1%	125 35.9%	95 40.3%	5 35.7%	7 17.9%	79 36.4%	139 40.6%
(05)	74 12.4%	8 10.1%	58 14.1%	16 8.8%	55 12.7%	19 11.4%	48 13.8%	23 9.7%	3 21.4%	9 23.1%+	25 11.5%	40 11.7%
(06)	70 11.7%	5 6.3%	44 10.7%	26 14.4%	55 12.7%	15 9.0%	52 14.9%	17 7.2%	1 17.1%	7 17.9%	29 13.4%	34 9.9%
(07)	22 3.7%	10 12.7%+	11 2.7%	11 6.1%	22 5.1%	-	16 4.6%	6 2.5%	-	2 5.1%	7 3.2%	13 3.8%
(08)	5 0.8%	3 3.8%+	1 0.2%	4 2.2%+	4 0.9%	1 0.6%	4 1.1%	1 0.4%	-	2 5.1%+	2 0.9%	1 0.3%
(09)	7 1.2%	2 2.5%	4 1.0%	3 1.7%	7 1.6%	-	5 1.4%	1 0.4%	1 7.1%+	1 2.6%	2 0.9%	4 1.2%
Ganz rechts	23 3.8%	6 7.6%	15 3.7%	8 4.4%	17 3.9%	6 3.6%	14 4.0%	9 3.8%	-	1 2.6%	9 4.1%	13 3.8%
Keine Angabe	576 110.0%	73 14.6%	395 9.9%	173 8.9%	416 9.6%	334 20.0%	334 9.6%	227 6.4%	14 4.1%	38 10.8%	208 60.0%	329 96.0%
ANTW	510	4.99	5.36	5.82	5.33	4.42	5.33	4.74	5.29	5.76	5.09	5.02
MIME	A	A	F	C	F	F	H	C	H	KL	KL	KL
STAW	1.51	1.60	1.48	1.68	1.49	1.49	1.55	1.47	1.77	1.73	1.53	1.52

Means, Columns tested (5% risk level) - A/B - C/D - E/F - G/H/I - J/K/L
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

ETHZ SICHERHEIT

Solie 118
 Studien-Nr.: 5.3191 / ud
 8. März 06

FRAGE 31.20: "Links, Mitte und Rechts" sind Begriffe, die häufig gebraucht werden, um politische Ansichten und Einstellungen zu charakterisieren. Können Sie mir sagen, wo Sie selber auf einer Skala von 0, GANZ RECHTS, bis 10, GANZ LINKS, etwa stehen?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
		DS	WS	TI	M	F	18-29	30-59	60++	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASS UNGEW. (100 %)	601	458	120	23**	270	331	108	304	189	110	348	141	131	385	59*	
Ganz links	(10)	5	4	1	3	2	2	2	1	3	2	-	5	-	-	
		0.8%	0.9%	-	1.1%	0.6%	1.9%	0.7%	0.5%	2.7%+	0.6%	-	3.8%+	-	-	
	(09)	5	5	-	2	3	2	2	1	1	2	2	5	-	-	
		0.8%	1.1%	-	0.7%	0.9%	1.9%	0.7%	0.5%	0.9%	0.6%	1.4%	3.8%+	-	-	
	(08)	46	38	7	21	25	13	22	11	5	22	19	46	-	-	
		7.7%	8.3%	4.3%	7.8%	7.6%	12.0%	7.2%	5.8%	4.5%	6.3%	13.5%+	35.1%+	-	-	
	(07)	75	61	13	27	48	15	46	14	7	45	22	75	-	-	
		12.5%	13.3%	10.0%	14.5%	14.5%	13.9%	15.1%	7.4%	6.4%	12.9%	15.6%	57.3%+	-	-	
	(06)	64	44	18	29	35	13	30	21	8	37	19	64	-	-	
		10.6%	9.6%	8.7%	10.7%	10.6%	12.0%	9.9%	11.1%	7.3%	10.6%	13.5%	16.6%+	-	-	
	(05)	263	196	56	113	150	32	139	92	55	159	48	263	-	-	
		43.8%	46.7%	47.8%	41.9%	45.3%	29.6%+	45.7%	48.7%	50.0%	45.7%	34.0%+	68.3%+	-	-	
	(04)	58	49	8	42	16	13	23	22	12	32	14	58	-	-	
		9.7%	10.7%	4.3%	15.6%+	4.8%	12.0%	7.6%	11.6%	10.9%	9.2%	9.9%	15.1%+	-	-	
	(03)	35	32	2	19	16	11	15	9	4	24	7	35	-	-	
		5.8%	7.0%	4.3%	7.0%	7.0%	10.2%	4.9%	4.8%	3.6%	6.9%	5.0%	59.3%+	-	-	
	(02)	16	12	2	7	9	2	7	7	1	8	7	16	-	-	
		2.7%	2.6%	1.7%	2.6%	2.7%	1.9%	2.3%	3.7%	0.9%	2.3%	5.0%	27.1%+	-	-	
	(01)	2	2	-	2	-	-	1	1	2	-	-	2	-	-	
		0.3%	0.4%	-	0.7%	-	-	0.3%	0.5%	1.8%+	-	-	3.4%+	-	-	
Ganz rechts	(00)	16	4	2	1	5	2	2	2	3	1	2	16	-	-	
		2.6%	0.9%	1.7%	0.4%	1.5%	1.9%	0.7%	1.1%	2.7%	0.3%	1.4%	10.2%+	-	-	
Keine Angabe		26	11	4	4	22	3	15	8	9	16	1	26	-	-	
		4.3%	2.4%	1.7%	1.5%	6.6%+	2.8%	4.9%	4.2%	8.2%+	4.6%	0.7%	4.3%	-	-	
ANTW		575	447	109	266	309	105	289	181	101	332	140	575	-	-	
MITWE		532	532	539	521	541	547	541	509	510	531	549	532	-	-	
SIAW		159	163	145	145	159	190	151	150	177	144	176	159	-	-	
		0.26	0.27	0.24	0.24	0.26	0.31	0.25	0.25	0.30	0.24	0.29	0.26	-	-	

Means: Columns: tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O
 * - small base; ** very small base (under 30) ineligible for sg testing





ETHZ SICHERHEIT

Seite 119
von 170
8. März 06

FRAGE 31.20: "links, Mitte, und Rechts" sind Begriffe, die häufig gebraucht werden, um politische Ansichten und Einstellungen zu charakterisieren. Können Sie mir sagen, wo Sie selber auf einer Skala von 0, GANZ RECHTS, bis 10, GANZ LINKS, etwa stehen?

	SICHERHEITS-GEFÜHL ALLG.		SICHT DER ZUKUNFT		EINSTELLUNG ZUR ARMEE		INTERESSE AN SICHERHEITSPOLITIK		EINTEILUNG MILITAR			
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	
TOTAL	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	
BASS UNGEW. (100 %)	529	71*	430	171	469	131	339	247	15**	43*	186	369
Ganz links	5 (10)	0.8%	3 (0.7%)	2 (1.2%)	3 (0.6%)	2 (1.5%)	1 (0.3%)	4 (1.6%)	-	1 (2.3%)	1 (0.5%)	3 (0.8%)
	4 (9)	0.8%	4 (0.9%)	1 (0.6%)	3 (0.6%)	2 (1.5%)	4 (1.2%)	1 (0.4%)	-	1 (2.3%)	-	4 (1.1%)
	46 (9)	7.7%	35 (8.1%)	11 (6.4%)	23 (4.9%)	23 (17.6%+)	24 (7.1%)	18 (7.3%)	4 (26.7%+)	5 (11.6%)	12 (6.5%)	28 (7.6%)
	75 (15)	13.0%	69 (16.0%)	23 (13.5%)	48 (10.2%)	27 (20.6%+)	41 (12.1%)	33 (13.4%)	1 (6.7%)	5 (11.6%)	19 (10.2%)	50 (13.6%)
	64 (13)	10.6%	49 (11.4%)	15 (8.8%)	49 (10.6%)	15 (11.5%)	37 (10.9%)	26 (10.5%)	1 (6.7%)	3 (7.0%)	23 (12.4%)	38 (10.3%)
	263 (53)	44.8%	195 (45.3%)	68 (39.8%)	214 (45.6%)	49 (37.4%)	142 (41.9%)	114 (46.2%)	7 (46.7%)	14 (32.6%)	79 (42.5%)	169 (45.8%)
	58 (12)	9.7%	37 (8.6%)	21 (12.3%)	51 (10.9%)	7 (5.3%)	37 (10.9%)	21 (8.5%)	-	8 (18.6%+)	27 (14.5%+)	23 (6.2%+)
	35 (7)	5.8%	25 (5.8%)	10 (5.8%)	32 (6.8%)	3 (2.3%)	21 (6.2%)	13 (5.3%)	1 (6.7%)	6 (14.0%+)	12 (6.5%)	17 (4.6%)
	16 (3)	2.7%	10 (2.3%)	6 (3.5%)	13 (2.8%)	3 (2.3%)	14 (4.1%)	2 (0.8%)	-	-	7 (3.8%)	9 (2.4%)
	2 (0.4%)	-	2 (0.5%)	-	2 (0.4%)	-	2 (0.6%)	-	-	-	2 (1.1%)	-
	4 (0.8%)	2 (2.8%)	4 (0.9%)	2 (1.2%)	6 (1.3%)	-	4 (1.2%)	-	-	-	1 (0.5%)	5 (1.4%)
	26 (5)	4.3%	14 (3.3%)	12 (7.0%)	25 (5.3%)	-	13 (3.5%)	1 (6.7%)	-	-	3 (1.6%)	23 (6.2%)
	575 (117)	90.5%	416 (96.7%)	159 (92.3%)	444 (95.1%)	131 (100%)	327 (97.3%)	234 (93.5%)	14 (86.2%)	43 (97.3%)	183 (83.3%)	346 (92.4%)
	5.32 (1.1)	0.9%	5.39 (1.2%)	4.79 (2.8%)	5.11 (3.5%)	E	5.19 (1.5%)	5.46 (2.1%)	5.93 (2.1%)	5.40 (1.2%)	5.09 (1.5%)	5.42 (1.4%)
	1.59 (0.3)	0.2%	1.57 (0.4%)	1.64 (0.9%)	1.53 (1.0%)	E	1.64 (0.5%)	1.51 (0.6%)	1.59 (0.5%)	1.79 (4.0%)	1.53 (0.4%)	1.58 (0.4%)

Means, Columns tested (5% risk level) - A/B - C/D - E/F - G/H/I - J/K/L
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 31.10/31.20: "Links, Mitte und Rechts" sind Begriffe, die häufig gebraucht werden, um politische Ansichten und Einstellungen zu charakterisieren. Können Sie mir sagen, wo Sie selber auf einer Skala von 0, GANZ LINKS, bis 10, GANZ RECHTS, etwa stehen?

Seite 120
Studien-Nr.: 5.3191 / ud
8. Mar 06

	REGION										GESCHLECHT			ALTER				SCHULBILDUNG				POLITISCHE STELLUNG							
	DS		WS		TI		MÄNNER		FRAUEN		18-29 JAHRE		30-59 JAHRE		60++ JAHRE		TIEF		MITTEL		HOCH		LINKS		MITTE		RECHTS		
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)	(U)	(V)	(W)	(X)	(Y)	(Z)	(AA)	(AB)	(AC)
TOTAL	1200	890	259	51*	570	630	218	633	349	60++ JAHRE	349	201	683	302	209	779	163												
BASS UNGEW. (100 %)																													
Ganz links	(00)	7	6	1	5	2	3	2	2	2	2	3	3	1	7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
		0.6%	0.7%	0.4%	0.9%	0.3%	1.4%	0.3%	0.6%	0.6%	0.6%	1.5%	0.4%	0.3%	3.3%+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	(01)	8	7	1	3	5	3	4	1	1	4	1	4	3	8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
		0.7%	0.8%	0.4%	0.5%	0.8%	1.4%	0.3%	0.3%	0.6%	1.0%	0.6%	1.0%	1.0%	3.8%+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	(02)	64	50	12	38	36	19	33	12	8	27	29	27	29	64	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
		5.3%	5.6%	4.6%	3.9%	4.9%	8.7%+	5.2%	3.4%	4.0%	9.6%+	4.0%	9.6%+	9.6%+	30.6%+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	(03)	130	96	29	55	75	29	76	25	12	80	37	80	37	130	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
		10.8%	10.8%	11.2%	9.6%	11.9%	13.3%	12.0%	7.2%	6.0%	11.7%	12.3%	11.7%	12.3%	62.2%+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	(04)	158	114	39	75	83	34	93	31	82	59	13	82	59	158	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
		13.2%	12.8%	15.1%	13.2%	13.2%	15.6%	14.7%	8.9%	6.5%	12.0%	19.5%+	12.0%	19.5%+	20.3%+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	(05)	489	371	98	210	279	65	250	174	103	292	89	292	89	489	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
		40.8%	41.7%	37.8%	39.2%	36.8%	29.8%	39.5%	49.9%+	51.2%+	42.8%	29.5%	51.2%+	42.8%	62.8%+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	(06)	132	101	28	85	47	27	59	46	21	79	32	79	32	132	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
		11.0%	11.3%	10.8%	5.9%	7.5%	12.4%	9.3%	13.2%	10.4%	11.6%	10.6%	11.6%	10.6%	16.9%+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	(07)	105	85	17	65	40	35	55	25	11	58	36	58	36	105	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
		8.8%	9.6%	6.6%	5.9%	6.3%	11.5%	8.7%	7.2%	5.5%	8.5%	11.9%	8.5%	11.9%	64.4%+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	(08)	38	25	7	17	21	3	20	15	5	21	10	21	10	38	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
		3.2%	2.8%	2.7%	3.0%	3.3%	1.4%	3.2%	4.3%	2.5%	3.1%	3.3%	3.1%	3.3%	23.3%+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	(09)	7	6	1	6	1	1	4	2	3	3	4	3	4	7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
		0.6%	0.7%	0.4%	1.1%	0.2%	0.5%	0.6%	0.6%	1.5%	0.6%	1.5%	0.6%	1.5%	4.3%+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	(10)	13	9	4	6	7	4	4	5	6	3	4	6	3	13	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
		1.1%	1.0%	1.5%	1.1%	1.1%	1.8%	1.4%	3.0%+	3.0%+	1.3%	3.0%+	1.3%	3.0%+	8.0%+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Angabe		49	20	22	15	34	5	33	11	15	30	2	30	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
		4.1%	2.2%	8.5%+	2.6%	5.4%	2.3%	5.2%	7.5%+	4.4%	0.7%	0.7%	4.4%	0.7%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW		1151	870	237	44	555	596	213	600	338	186	453	300	497	209	779	163												
MAK		489	489	485	5.14	5.03	4.76	4.82	5.13	5.11	4.90	4.72	5.11	4.90	2.52	4.97	7.56												
STAW		1.58	1.59	1.61	1.63	1.53	1.81	1.54	1.48	1.49	1.47	1.72	1.47	1.72	0.73	0.61	0.90												

Means: Columns tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O
* - small base



ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 32.00: Wie viele Schweizer Bürger oder Bürgerinnen über 18 Jahre leben normalerweise in Ihrem Haushalt, Sie selber mitgezählt?

Seite 121
11 / 100
6. Mai 06

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
1 Person	33%	26%	71%	13%	139	208	45	141	150	71	185	76	62	270	33
	28.0%	26.3%	27.4%	25.5%	22.5%	33.0%	20.6%	22.3%	43.0%	35.3%	27.1%	25.2%	29.7%	29.3%	20.2%
2 Personen	597	439	132	26	304	293	85	348	164	97	338	153	95	393	85
	49.8%	49.3%	51.0%	51.0%	53.3%	46.5%	39.0%	55.0%	47.0%	48.3%	49.5%	50.7%	45.3%	50.4%	52.1%
3 und mehr Personen	267	199	56	12	138	129	88	144	35	33	160	73	52	158	45
	22.3%	22.4%	21.6%	23.5%	24.2%	20.5%	40.4%	22.7%	10.0%	16.4%	23.4%	24.2%	24.9%	20.3%	27.6%

ETHZ SICHERHEIT

FRAGE 33.00: Darf ich noch ihr aktuelles Alter haben?

Seite 122
Studien-Nr.: 5.3191 / ud
8. Mär 06

	REGION		GESCHLECHT		ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG				
	DS	WS	TI	MANNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60+ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS	
	TOTAL														
BASIS UNGEW. (100 %)	1200	890	259	51	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
18-29 Jahre	218	170	42	6	110	108	218	..	..	21	134	60	54	126	33
	18.2%	19.1%	16.2%	11.8%	19.3%	17.1%	100.0%+	..	..	10.4%+	19.6%	19.9%	25.8%+	16.2%	20.2%
30-59 Jahre	633	462	139	32	310	323	633	633	..	84	356	185	115	402	83
	52.8%	51.9%	53.7%	62.7%	54.4%	51.3%	..	100.0%+	..	41.8%+	52.1%	61.3%+	55.0%	51.6%	50.9%
60++ Jahre	349	268	78	13	150	199	..	..	349	96	193	57	40	251	47
	29.1%	29.0%	30.1%	25.5%	26.3%	31.6%	..	..	100.0%+	47.8%+	28.3%	18.9%+	19.1%+	32.2%	28.8%

ETHZ SICHERHEIT
FRAGE 34.00: GESCHLECHT

Seite 123
11 / 00
6. März 06
Studien-Nr.: 5.311

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			SCHULBILDUNG			POLITISCHE STELLUNG		
	TOTAL	DS	WS	TI	MÄNNER	FRAUEN	18-29 JAHRE	30-59 JAHRE	60++ JAHRE	TIEF	MITTEL	HOCH	LINKS	MITTE	RECHTS
BASISUNGEW. (100 %)	1200	890	259	51	570	630	218	633	349	201	683	302	209	779	163
Mann	570	428	118	24	570	..	110	310	150	81	299	103	91	370	94
	47.5%	48.1%	45.6%	47.1%	100.0%+	..	50.5%	49.0%	43.0%	40.3%	43.8%	59.9%+	43.5%	47.5%	57.7%+
Frau	630	462	141	27	630	..	108	323	199	120	384	121	118	409	69
	52.5%	51.9%	54.4%	52.9%	..	100.0%+	49.5%	51.0%	57.0%	59.7%+	56.2%	40.1%	56.3%	52.5%	42.3%



Forschungsstelle für Sicherheitspolitik

Die Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH Zürich wurde 1986 gegründet und befasst sich in Lehre und Forschung mit Fragen der schweizerischen und internationalen Sicherheitspolitik. Im Rahmen des International Relations and Security Network (ISN) entwickelt und betreibt die Forschungsstelle zudem spezialisierte elektronische Informationsdienste. Die Forschungsstelle ist Mitglied des Zentrums für Vergleichende und Internationale Studien (CIS).

Militärakademie

Die Militärakademie an der ETH Zürich (MILAK) ist die Aus- und Weiterbildungsstätte für Berufsoffiziere. Neben der Lehrtätigkeit wird an der MILAK Forschung in den Bereichen Menschenführung und Kommunikation, Militärpädagogik und -psychologie, Militärgeschichte, Strategische Studien und Militärsoziologie betrieben. Die Ergebnisse schlagen sich in einer regen Vortrags- und Publikationstätigkeit nieder und bilden eine wichtige Grundlage für die Lehre.

Sicherheit

Die Jahresstudien „Sicherheit“, welche die Militärakademie und die Forschungsstelle für Sicherheitspolitik gemeinsam publizieren, dienen der Ermittlung langfristiger Trends und Tendenzen in der sicherheits- und wehrpolitischen Meinungsbildung in der Schweiz. Sie stützen sich auf im Jahres- und Zweijahresrhythmus durchgeführte repräsentative Befragungen und beinhalten die Wiederholung von Kernfragen zur Sicherheits- und Verteidigungspolitik sowie Erhebungen zu ausgewählten Vertiefungsthemen.